



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

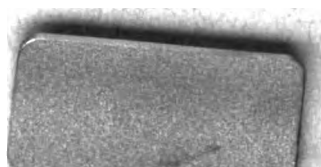
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsch... Sprachforsch...

Verein für
Niederdeutsche
Sprachforschung



Verein


7-24/186
Jahrbuch

des

Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Jahrgang 1885.

XI.



NORDEN und LEIPZIG.
Diedr. Soltau's Verlag.
1886.

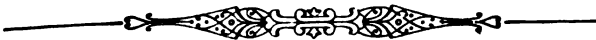
Jahrbuch

des

Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Jahrgang 1885.

XI.



NORDEN und LEIPZIG.

Diedr. Soltau's Verlag.

1886.

Druck von Diedr. Soltau in Norden.

Inhalt.

	Seite
Syntax des Heliand. I. Das Verbum. Von H. Pratje	1
Schriftsprache und Volksdialecte. Bemerkungen zu einer historischen Grammatik der niederdeutschen Sprache. Von F. Jostes	85
Beschreibung der Handschriftensammlung des Freiherrn August von Arnswaldt in Hannover. III. Von Al. Reifferscheid	99
Tier- und Pflanzennamen aus Ostfriesland. Von J. ten Doornkaat Koolman	111
Aus Everhards von Wampen Spiegel der Natur. Von W. Seelmann	118
Fragment eines Totentanzes. Von W. Seelmann	126
Klosterallegorie. Von K. Bartsch	128
Zwei niederdeutsche Hymnen. Von K. Bartsch	133
Sündenklage eines Verstorbenen. Von K. Bartsch	136
Lateinisch-niederdeutsches Gedicht. Von K. Bartsch	137
Johannes Rediger, ein Dichter des 16. Jahrhunderts. Von C. Walther	138
Moorkens-Vel. Von G. Kalff	143
Eine dritte plattdeutsche Posse von J. Lauremberg. Von C. A. Nissen	145
Eine niederdeutsche Übersetzung von Naogeorgs Mercator. Von J. Bolte	151
Edsts Irenaromachia und Pfeiffers Pseudostratigotae. Von J. Bolte	157
Ermahnung an die Nonnen eines Klosters. Von H. Deiter	167
Fragment aus Jacob van Maerlants Spiegel historiel. Von C. Walther	168
Mittelniederländisches Parthonopeus-Fragment. Von W. Seelmann	170
Leimsprüche der Vögel. Von F. Buitenrust Hetteema	171
Neu Namen. Von H. Brandes	173
Naogeorgs Mercator polnisch. Von J. Bolte	176

Syntax des Heliand. I. Das Verbum.

Sei

Erster Hauptteil. Das Verbum im einfachen selbständigen Satze.

- Kap. I. Das Verbum im Indikativ
- „ II. Das Verbum im Konjunktiv
- „ III. Das Verbum im Imperativ

Zweiter Hauptteil. Das Verbum im zusammengesetzten Satze.

A. Beiordnung.

- Kap. I. Asyndetische Form der Beiordnung
- „ II. Syndetische Form der Beiordnung
 - A. Kopulative Verbindung der Sätze
 - B. Disjunktive Verbindung der Sätze
 - C. Adversative Verbindung der Sätze
 - D. Kausale Verbindung der Sätze
 - E. Temporale Beiordnung

B. Unterordnung. Erster Abschnitt. Von Hauptsätzen abhängige Nebensätze

- Kap. I. Substantivsätze im engeren Sinne
 - A. 1. Erklärende Substantivsätze
 - 2. Begründende Substantivsätze
 - 3. Beschränkende Substantivsätze
 - 4. Abhängige Aussagesätze
 - 5. Abhängige Heischesätze
 - 6. Absichtssätze
 - 7. Folgesätze
 - B. Abhängige Fragen
- „ II. Adjektivsätze
 - A. Uneigentliche Relativsätze
 - B. Eigentliche Relativsätze
- „ III. Adverbialsätze
 - A. Komparative Adverbialsätze
 - B. Temporale Adverbialsätze
 - C. Lokale Adverbialsätze
 - D. Kausale Adverbialsätze
 - E. Koncessive Adverbialsätze
 - F. Konditionale Adverbialsätze

Zweiter Abschnitt. Von Nebensätzen abhängige Nebensätze

- Kap. I. Nebensätze der abhängigen Aussagesätze
- „ II. Nebensätze der abhängigen Heischesätze
- „ III. Nebensätze der abhängigen konjunkt. Absichtssätze
- „ IV. Nebensätze der abhängigen konjunkt. Fragesätze
- „ V. Nebensätze der Konditionalsätze
- „ VI. Nebensätze sonstiger Nebensätze

Dritter Hauptteil. Infinitiv und Participium.

- Abth. A. Kap. I. Einfacher Infinitiv
- „ II. Vollere Formen des Infinitivs
- Abth. B. Kap. I. Participium Praesentis
- „ II. Participium Praeteriti

Syntax des Heliand. I.

Das Verbum.

Erster Hauptteil.

Das Verbum im einfachen selbständigen Satze.

Kap. I.

Das Verbum im Indikativ.

1. Der Indikativ Praesentis.

§ 1. Der Indikativ bezeichnet Handlungen, welche als wirklich stattfindend vorgestellt werden; das Praesens drückt eine gegenwärtige Handlung aus: der Indikativ Praesentis wird hiernach dann gebraucht, wenn der Redende ein Ereignis als eine in seine Gegenwart fallende Thatsache bezeichnen will. Die Zeitart bleibt hierbei unberücksichtigt, dasselbe Praesens steht bald von eintretenden, bald von andauernden Handlungen. Auch braucht die Wirklichkeit sich mit der Vorstellung des Sprechenden nicht zu decken, dasjenige, was er als Thatsache ausspricht, braucht in Wahrheit nicht zu geschehen.

§ 2. Aus diesem Grunde kann der Indikativ Praes. von der Darstellung vergangener und zukünftiger Thatsachen gebraucht werden.

Vom eigentlichen Praesens historicum ist mir zwar kein Beispiel aufgestossen, dagegen wird nicht selten bei *cuman*, sowie bei den Verben hören, sehen, fragen, sagen und gebieten eine in Wirklichkeit bereits der Vergangenheit angehörende Handlung als eine noch in der Gegenwart fortbestehende hingestellt.

Beispiele: *te hui gi sus an gange cumat gifaran an fathie*, 555. *nu cumis thu te minero dopi . . so scolda ik te thineru duan*, 971. *bihui cumis thu so mid thus folku te mi*, 4835. — *that gihorið her nu manno filo*, 5102. — *ik gisiu that gi sind . . fan cnuosle guodon*, 557. — *te hui thu thes so escos*, 5967. — *so thu mid thinon uuordon sprikis*, 148. 158. *te hui sprikis thu thes, uuib*, so *filo*, *manos mi for thesaro menigi*, 2026. *uuar ist that . . that thu sprikis*, 3018. *huat quidið thu umbi godi*, 3263. — *hetis for thit manno folc alles thines uuines that uuirsista erist brengan*, 2057, ä. 2062. *so that lestean uuili that fan uualdandes uuorde gibiudit*, 1074 vgl. 1528.

§ 3. Wo der Indikativ Praes. zum Ausdruck einer noch bevorstehenden Handlung dient, ersetzt er entweder geradezu das fehlende Futurum oder er steht von Handlungen, deren Ausführung schon begonnen hat oder wenigstens beabsichtigt ist.

Beispiele: ik fargibu thi himiles slutilas, 3072 M. ik an thina hendi befilliu minon gest, 5634. ik gangu im at erist tuo, 4819. ik duon thi mera thar thuo, 3250. ne uui it be thinson uuercon ni duot . . that uui thi aldres tuo ahtian uuelliat, ac uui duot it be thinson uuordon, 3948. hueder ledeat gi uundan gold te gebu huilicon gumono, 554. ni gibu ik that ti rada rinco nigenon, 226. ik giduan that scin . . that, 2325. than seggiu ik iu te uaron nu fullicor for theson folke, 1453, ä. 1463, 1527, 1950 u. s. w.

§ 4. Was nun die eigentliche Ersetzung eines Futurums anbelangt, so sind uuerthan und cuman (Erdmann 7) ihrer Bedeutung nach von allen Verben hierzu die geeignetsten: that uuirðit thi uuerk mikil, thrim te githolonne, 501. thes uuirðit so fagin au is muode man te so managero stundu, 899, vgl. 937. 956. 1313. 1336. 1373. 1516. 1538. 1777. 1967. 3520. 3522. 3526. 3632. 3919. 4049. 4310 u. s. w.

cuman: endi ni cumid, thes uuiden rikies giuuand, thes hie giuualdan scal, 267, vgl. 1324. 1525. 1692. 1700. 1901. 1915. 3074. 4348. 4358. 4659.

Auch in Zusammensetzungen ist diese Futurbedeutung von cuman deutlich erkennbar: hie ist uuißcumo eft an thesan middilgard, 921. iuu ist uuißcumo duomes dag thie mario, 4352.

§ 5. Denselben Futurgebrauch des Praesens finden wir auch bei anderen Verben:

er scalt thu thi simla gisuonean . . . sithor maht thu meðmos thina ti them godes altere giban: than sind sia them guoden uuertha, 1469 f. thar ist thiu helpa gilang manno gihuilicon, 1112. ne sind im than thiu uuord fruma, 1919. uuirss ist them oðron, gibidið grimmera thing, 1347. nis nu lang te thiu that 2254, ä. 4087. thar ik im eft tegegnes biun, 5955. — than habis thi (thu M) after thiu horth an himile, 3287. than habis thu frido sithor, 3259, ä. 3695. the hui habis thu thes eniga mieda fan gode eftha lon an theson is lichte, 1547. — than findis thu gisundan at hus magiungan man, 2150. thar findat sia meti te cope, 2826. nu gi ina ni findat hier, 5851. — hie gildið is iu lon . . an himilrikie, 1634. than scinid thi leot beforan, 1708 — endi thie iuaa fritho huiribit eft an iuuer selbaro sith, 1943. — so duot uualdand god an them marion dage, 2634. — otho biginnid im thann is uuerc tregan, 3233. — than lebot us thoh duom after, 4001. — than us liudi farad an ieridfolc, 4140. — gisuercat siu bethiu, 4311. — than scedit hie thia farduanun man, 4388. — than togid hie iuu en guodlic hus, 4541. — thes sia noh lon nimat, 2288. than hie that lon nimid, 4585. u. s. w.

§ 6. Häufig begegnet man im Heliand einer Umschreibung des Futurums durch eins der Praeterito-praesentia, doch sind diese noch nicht zu reinen Hülfsverben geworden, da ihre ursprüngliche Bedeutung noch nirgend ganz erblasst, oft sogar noch recht deutlich ist.

sculan. I. sg. ik scal iu . . cuthian craft mikil, 397. 882. 1517. 1873. 3038. 3090. 3527. 3531. 4563. 4640. 4661. 4767. 4784. 4795. 5019. 5614.

II. sg. than scalt thu eft uuord sprekan, 168. 264. 266. 275 f. 397 f. 480. 499. 1563. 2195. 3066.

III. sg. nis thes bodo gimaco enig obar erthu, ni nu after ni scal uuerthan an thesaro uueroldi, 941 f. 126. 266. 275 f. 627. 889. 944. 1005. 1018. 1327. 1329. 1424. 1693. 1698. 1787. 1824. 2138. 2759. 3007. 3069. 3157. 3193. 3311. 3778. 3817. 4055. 4286. 4386. 4580. 4605.

I. pl. eftha uui sculun hier . . sueltan an theson seuue, 2249. 3307. 3807. 4147.

II. pl. al so git hier . . fiscos gifahad, so sculon git noh firio barn halon, 1160 1623. 1875. 1888 f. 4677. 5527.

III. pl. sculun eft naruara thing after iro hinfardi helithos tholoian, 1350. 1356. 1763. 2140. 3068. 3085 3513. 3525. 4383. 5838.

motan: I. sg. nur ein einziges Mal in einem abhängigen Satze: that ik an thesaro uueroldi ni mot mid mannon mer muoses anbitan, 4564.

II. sg. than thu thi giniedon muost himilo rikies, 3275. 1558.

III. sg. nu muot sniumo sundeono los manag gest faran an godes uuilleon, 1014.

II. pl. than muotun gi mid iuun drohtine thar selbon sittean, 3316. 1144. 1460. 1912. 4395.

III. pl. thia muotun thea mariun ertha ofsittean that selba riki, 1305. 1307. 1309. 1310. 1315. 1318. 1319. 1796. 1920 u. s. w.

thurban sinkt ebenfalls bisweilen zu einer Umschreibung des Futurums herab: ni tharft thu stum uuesan langron huila, 169. huat, thu huergin ni tharft . . an felis bispurnan, 1089. thann ne tharf mi thes enig thanc uuesan, 5015.

mugan. Hier gilt dasselbe: thar gi ina findan mugun, 403. thar mugun gi ena man sehan, 4535. that thi noh te soragun mag uuerthan te uuite, 5360. oc mag ik iu seggean, 1389, ä. 2388. 3914. 4691.

uullian: theses uuilleo ik urkundeo uuësan, 998. than uuilleo ik it iu diopor nu furthor bifahan, 1436. than uuilliu ik iu laran nu, 1532. nu uuelliu ik iu . . marian, 2439. nu ni uuilliu ik iu lang helan, 4665. thar uuilliu ik im an reht uuesan mildi mundboro, 1980. nu uuelliu ik thi an helpun uuesan, 2956. met sulicoro ik thi gibu uuelliu lonon thinon gilobon, 3082. huand hie im uuili ginathig uuerthan, 1319. god uuilit is alles radan, 1685. u. s. w.

2. Der Indikativ Praeteriti.

§ 7. Mit dem Indikativ Praeteriti bezeichnet der Redende ein Ereignis als der Vergangenheit angehörende Thatsache. Auf die Zeitart wird hier eben so wenig Rücksicht genommen wie beim Indikativ Praesentis; besonders charakteristisch hierfür ist 977 f.: Johannes stuod, dopta allan dag druhtfolc mikil, uuerod an uuatere endi oc uualdan Crist . . an allero batho them beston. Eine Hervorhebung

der andauernden Handlung durch *uuas* mit dem Participium Praes., wie sie Otfried liebt, kommt im Heliand gar nicht vor.

Auch darin weichen beide Denkmäler von einander ab, dass dort nur bei starken Verben das einfache Praeteritum für das wirkliche Perfekt eintritt, vgl. Erdmann I, 21, hier jedoch auch schwache Praeterita oft diese Perfektbedeutung haben. Meist treten jedoch auch im Heliand für das Perfekt Umschreibungen ein.

thu saidos hluttar corn . . nu ni gisihit enig erlo than mer uueodes uuahsan, 2550. lesti thu inca uuinitreuua forth so thu dadi, 321. theses uuilleo ik urkundo uuesan an thesaro uueroldi, huand it sagda mi uuord godes, 999 that is iu te miedu fargeban, huand gi hier err biforan arbed tholodun, 1346. ni menda ik elcor uuiht . . te bidernianne . . thit sculun gi uuitan alla, 2432. all hebbiu ik so gilestid . . so ik is eouuiht ne forliet fan minero kindiski, 3279. uui quamun hier an moragan . . endi tholodun hier manag te dage arabiduuerco . . nu ni gibis thu us scattes than mer, 3436. huar quam that Judeono folc . . ni sia thi hiudu uuiht harmes ne gidadun, 3884 f. u. s. w.

Häufiger noch sind die Beispiele bei starken Verben: thes sia uuerc hlutun, lehtlic longeld, endi so noh lango sculun, 2342, vgl. 122. 216. 222. 263. 272. 279. 571. 581. 599. 624. 734. 1428. 1746. u. s. w.

§ 8. Auch die Bedeutung des latein. Plusquamperfects ist bisweilen in dem einfachen Praeteritum enthalten. Besonders deutlich ist dies, wo es einer Umschreibung desselben parallel steht: thar hie afuodid uuas endi . . auuohs, 2293. — that scoldun sea fiori thuo . . fingron scriban . . that sea fan Cristes crafte them mikilon gisahun endi gihordun, thes hie selbo gisprac, giuuisda endi giuuarahtha, 32 f. so huilic so thar an unreht idis gihuuada, that siu simla thena bedscepi buggean scolda fri mid iru ferahu, 308. thar uuas thes marien stuol an erdagon Dauides thes guoden, 361. mid them selbon sacon . . them the hie Adame an erdagon darnungo bidroh, 1047. thena folco drohtin loboda . . huand hie iro mundoda, 2210.

§ 9. Auf eine auch im Heliand durch etwas Ähnliches bestätigte Eigentümlichkeit der älteren Sprachen, dass sie nämlich in Segnungen und Verwünschungen das Praeteritum statt des heutigen Praesens anwenden, macht schon Grimm IV, 175 aufmerksam: „Segen und Fluch sind um so stärker, da sie als eingetreten und fortwirkend vorgestellt werden.“

uee uuarth thi, Hierusalem, quathie, thes thu te uuaron ni uest thia uurdgiscapu, 3691. uuah uuarth thesaro uueroldi, ef thu iro scoldis giuualdan, 5573.

§ 10. Schliesslich steht bei den Verben sollen, können, wollen bisweilen der Indikativ Praeteriti statt des erwarteten Konjunktivs, insofern die Notwendigkeit, Möglichkeit und Geneigtheit, etwas zu thun, als wirklich in der Vergangenheit vorhanden vorgestellt wird.

trotzdem man weiss, dass dasjenige, was damals einer thun sollte, konnte oder wollte, nicht ausgeführt ist:

nu cumis thu te minero dopi . . so scolda ik te thineru duan, 972. thoh man im iro hertun an tue snidi midi suerdu, thoh ni mahta im io serora dad uuerdan, 746 f. uuedun . . ina fahan eftha sten an uuerpan, ef sia im thero manno menigi ni andredin, 3940. uelda ina . . gerno farlatan, thegan thes kesures, thar hie is habdi for thero thioda giuuald, 5354, vgl. 3062 f. ne mahtas thu that selbo gihuggian . . ne it ni mohta thi mannes tunga uuordon giuuisan, ac deda it thi uualdand selbo.

Kap. II.

Das Verbum im Konjunktiv.

1. Der Konjunktiv Praesentis.

§ 11. Obgleich der deutsche Konjunktiv seiner Etymologie nach ein Optativ ist, als dessen Grundbedeutung Delbrück Syntakt. Forschungen IV. 17 den Wunsch aufstellt, tritt diese optative Bedeutung doch beim Konjunktiv Praes. nirgend deutlich zu Tage; dieser Modus hat stets hortativen oder imperativen Sinn.

§ 12. *Coniunctivus hortativus* in der 1. Person Plur. in Anforderungen, welche der Redende an sich und andere richtet:

than faran uui thar alla tuo, halon it mid ussan handon endi that hrencurni lesan subro tesamne endi it an minon seli duoian, hebbean it thar gihaldan . . endi that uuiod niman, bindan it te burthinnion endi uuerpan it an bitar fiur, laton it thar haloian heta logna, 2567 f. ni uuernian uui im thes uuillien, 3995. duan us alla so, folgon im te thero ferdi: ni latan use fera uuid thi uuihtes uuiridig, 3998 f. nu uui an thena sith faran endi ina auuekkian, 4007.

Anmerkung. Ob uuita mit Grimm IV. 90 als 1. Person Plur. zu erklären ist, die zugehörigen Verbalformen aber für Infinitive zu halten sind, vermag ich nicht zu entscheiden; letztere könnten formal auch Konjunktive sein. Die Beispiele sind folgende: uuita kiesan im oßerna niudsamana namon, 223. ac uuit es thiena fader fragon, 228. ac uuita im uuonian mid, thuoloian mid usson thiodne, 3995.

§ 13. *Coniunctivus imperativus*. Zweimal findet sich die 2. Person Plur., trotzdem hier im Imperativ die entsprechenden Formen vorhanden sind; an einer der Stellen freilich nur in M, während an der zweiten, wo allerdings C mit M übereinstimmt, die Nachbarschaft einer ganzen Reihe von Infinitiven den Irrtum schon in die gemeinsame Vorlage eingeführt haben mag, wie dies Behaghel, modi im Hel. § 13 vermutet: iuuuan uuelon geban gi them mannun, 1533 M, gibat C. them ni seggian gi iuan lerun uuiht, 1731.

Die 3. Person hat nichts Auffälliges, doch kommt nur die des Singulars vor: hie niote ef hie moti, 224. uuerthe mi after thinson uuordon (eine Art Permissivus), 286. diuritha si nu drohtine selbon, 418. than ni si hie im io so suitho an sibbean bilang, nec iro

magscepi so mikil, 1494. nec enig firio barno ne suerie bi is selbes hobde, 1512. hie seggie that uuara . . late im ginuog an thiu, 1521 f. duo allaro manno gihuilic adron manne fruma endi gifuori, 1536. giuuihid si thin namo uuordu gihuilicu, cume thin craftiga riki, uerthe thin uuilleo, 1602 f. nio that iuar enig ni dua, 1695 (diese beiden Beispiele fehlen bei Behaghel). late man sia forth hinan bethiu uuahsan (permissiv), 2564. so lata im thit an innau sorga, 2609. ne si iu foroht hugi, 2928. ni formuni ina an is mode, ac uuese im mildi an is huge, thiono im thiolico, 3220. lata man sia selbon keosan, 3405. so ganga iro selbo tuo endi sia . . sten an uuerpe, 3869 f. so gange imo herod drincan te mi (fehlt bei Behaghel), 3913. ne druouie iuua herta, 4705. fare is dror obar us, 5483.

Ursprünglich imperativischen Hauptsatz nehme ich mit Behaghel § 37 auch in den die Protasis eines Bedingungssatzes ersetzenden Formeln „ne si that“ und „ni uuari that“ (die Belege folgen § 125. I und 127, 1b) an, doch hat sich hier der wünschende Optativ in den Potentialen abgeschwächt, vgl. die Ausführungen Delbrücks I. 27 f.

2. Der Konjunktiv Praeteriti.

§ 14. Den eigentlichen Optativen des Wunsches stellt Delbrück an der eben angeführten Stelle die abgeschwächten Optative gegenüber; solche müssen wir fast in dem ganzen Gebrauch dieses Modus im Heliand ansetzen; denn seine wünschende Bedeutung ist in unabhängigen Sätzen nur noch in wenigen Stellen erkennbar, wo er als Coniunctivus imperativus der Vergangenheit aussagt, dass etwas hätte geschehen sollen, aber nicht geschehen ist: thu sauui thi thes selbo = 'du hättest selbst darauf achten sollen', 5158. mid thius scoldis thu us hindag er gebon endi gomean, thann it allaro gumono gihuilic githigidi te thanke, 2064 f.

In einem anderen Falle hat jedoch dieser Konjunktivus Praeter. gar keine Vergangenheitsbedeutung mehr, sondern drückt in einem negierten Satze aus, dass etwas nicht geschehen sollte, was doch geschieht: bithiu ni scoldi hruomian man te suitho fan im selbon, 5046.

§ 15. Für den Konjunkt. Praeter. in selbständigen Aussagesätzen gilt auch im Heliand, wie dies Erdmann I. 45 f. für Otfrid ausführt, ein doppeltes.

Entweder bewahrt er die Bedeutung der Vergangenheit, wird aber durch die Vorstellung, dass eine Handlung in der Vergangenheit zwar geschehen konnte, aber, wie der thatsächliche Verlauf gelehrt hat, nicht geschehen ist, zum Ausdruck der Nichtwirklichkeit: huat, thu mahtis gitroian uuell, uuitan that te uuaron that cet., 2951, ähnl. 2656 huanan scoldi (solde M) im sulic giuuit cuman. Andere Belege bei den Bedingungssätzen.

Im zweiten Falle hat der Konj. Praeter. alle Vergangenheitsbedeutung abgestreift, so dass er nur noch ein zu der thatsächlichen Gegenwart in Gegensatz stehendes Ereignis bezeichnet. Ist hierbei

das Eintreten desselben auch für die Zukunft als unmöglich gedacht, so wird der Konj. Praet. zum Ausdruck der Unmöglichkeit überhaupt, wie in den Konditionalsätzen; steht dagegen das Eintreffen jenes Ereignisses noch in der Zukunft zu erhoffen, so wird der Konj. Praet. zum Ausdruck der Möglichkeit überhaupt, zum allgemeinen Potentialis. Als solcher hat er den Konjunktiv des Praesens schon vollständig aus diesem potentialen Gebrauche verdrängt.

Die Belege spare ich bis zu den Bedingungssätzen auf und führe hier nur diejenigen Beispiele an, wo jener Konjunktiv schon geradezu eine dem griechischen Optativ mit *ἄν* gleiche Verwendung gefunden hat: uuari us that allero uuilliono mesta that cet. 603. us uuari thes friuuit mikil, uualdand, te uuitanne, 4607. ina quamun uui sokean herod, uueldin ina gerno bigetan, 4847 M, wo C den Indikativ hat. huat, thu mahtis man uuesan . . iungro fan Galilea, 4957.

Kap. III.

Das Verbum im Imperativ.

§ 16. Es ist daran zu erinnern, dass die 2. Person Sing. des Imperativ gar keine Personenendung besitzt und die 2. Plur. der des Indikativ gleichlautet. Da nun im Indikativ die 1. und 2. Person Plur. die Endung der 3. Plur. angenommen haben, so erklärt es sich, wie in C auch Formen auf *nt*, also deutlich gebildete Indikativformen der 3. Plur. für die 2. Plur. des Imperativ verwandt werden konnten, z. B. antifahent, 4392. seggient, 4540. marient, 4645. gihuggent gi, 4651. minniond, 4654. berend, 4660.

1. Positiver Imperativ.

§ 17.

a) Ohne Pronomen.

aa) *Im Singular*: sagi (a M) 605. 922. 3812. 3855. scrið thi, 1085. duo . . so self: girihti us that giruni, 1594 f. gib us . . endi alat us, 1606 f. lat thi that an thinan hugi fallan, 1707. lat us . . gihorian, 2424. mith iro, 2716. lat . . sehan, 2750. hiet (het M) . . gangan, 2936. halo . . endi lah im is grimmun uerc, sac ina, 3228 f. giduo it . . cuth, mari it endi lat . . uuitan, 3231. delian het armon mannon, 3286. cum thi . . folgo thi . . 3288 f. sendi, 3367. uuis us mildi, neri us, 3563 f. rad . . uuel, 3813. gang thi . . hinan, lat thi . . sorga, 3893. sih thi, 4609. frumi . . duo that thu duon scalt, 4617 f. neri thik . . endi nithes atuomi, gang thi hel herod, 5569 f. gang thi . . nither, slopi thi fan them simon endi us samad allon hilp endi heli, 5584 f. giduo it . . scin, mari thik, 5587 f. uuiss thi an is gisithie samad, 5616. uuisi ina mi, 5925.

bb) *Im Plural*: hebbeat that te tegne, 405. nu latat . . hreuan . . endi minon leron horeat, uendat after minon uuordon, 879 f. hebbeat iuan uuilleon tharod, 943. duot so ik iu leri: latat . . scinan, 1399 f. duot im guodes filo, togiat, 1456 f. lesteat . . samnod, 1646. hebbeat tharod iuan hugi fasto, 1652. suokeat, 1795. kuthiat, 1797. hebbeat . . tegegnes, 1876. uuesat iu so giuura,

1882. andradad iu . . farahtiat . . frummeat, 1907 f. uuesat . . mildia, 2491. horiat, 3661. latat iu . . sorga, 4377. mariad thit. 4645 M. hebbeat thit . . helag bilithi, 4647. habbiad ferhtan hugi, minniot iu, 4653 f. M. antifahat ina . . endi im so adeliat, 5195 f. quethat, 5883.

§ 18.

b) Mit Pronomen.

aa) *Im Singular*: Bei nachgestelltem Pronomen: hel uuis thu, 259. nu lat thu sia . . sithon, 2824. gihugi thu, 3376. — Bei vorgestelltem Pronomen: thu habi grotan giuuald, 3075. thu habi thi selbo giuuald, 4516. nu thu hier uuardon het, 5756. -

bb) *Im Plural*: Bei nachgestelltem Pronomen: thes latat gi . . an luston, 1342. than duot gi, 1576. than quethat gi, 1599. ruomot gi, 1688. thanu nimat gi, 1786. gihuggiat gi, 1845. uuacot gi, 4352. gilobeat gi, 4638. gihuggiat gi, 4643, ä. 4651 M. hebbiat gi. 4785. ac hleotat gi thes alles, 5479. sinnon uuesat gi an stride, 5885.

Bei vorgestelltem Pronomen: simla gi . . lerat, 2513. ia gi than . . seggiad, 4540 M. simlum gi fasto te gode berad iuuua breast- githaht, 4660 M.

c) Der erste von mehreren Imperativen mit Pronomen.

§ 19. aa) *Im Singular*: lesti thu inca uuinitreuua forth . . endi hald inkan friunscepi uuel, 321 f. so tiuh thu thena . . te thi, antklemmi im thiu kinni, 3203 f. than nim thu ina sundar te thi . . endi im is rada (rad M) sagi, uuisi im mid uuordon, 3225 f. than lath thu thena man faran, habi ina than for hethinon endi lat ina thi . . lethan, mith is, 3237 f. ac ili thu . . endi cutdi, 5935.

bb) *Im Plural*: erot gi arma man, deleat, 1540. gibat gi . . endi ruomot, 1553 f. gerot gi . . endi than duot, 1687 f. thanu uuesat gi . . dubon gilica, hebbeat . . enualdan hugi, 1884 f. simla kiosat (sokiad M) gi . . endi cuthiat, 1931 f. thanne gi . . mid im uuonot mid uuilleon endi im . . lonot, geldad . . endi . . giuiihat endi seggeat, 1935 f. gebat gi . . uueniat, 2830 f. kumad gi . . endi antifahad, 4392 f. iliat gi . . gangat gahlico endi duot it . . cuth, 5863.

Einmal steht von drei Imperativen bei dem ersten und zweiten das Pronomen, nicht aber bei dem dritten: so uuesat gi . . helpono milda, lerat gi liudio barn . . ; firinuerc lahat, 1848 f.

2. Negierter Imperativ.

Bisweilen sind die negierten Imperative mit positiven untermischt.

§ 20.

a) Ohne Pronomen.

aa) *Im Singular*: ni lat us farledean letha uuihti . . ac hilp us, 1610 f.

bb) *Im Plural*: ni latat iuuan hugi tuiflean, 948. ni mareat it, 1570. ni uuelleat fihu uuinan . . ac uuirkeat, 1637 f. ni moruot, 1663. ne latat . . thes uuirthi, 1852. ne forohateat te filo, 4706. ne ruokeat . . ac huggeat, 1541.

b) Mit Pronomen.

aa) *Im Singular*: ni habi thu uuekean hugi, ni forohti thu, 262 f. ni uuis thu Mariun uureth . . ni forhugi thu sia, 318 f. ni lat thu sia thi thiu lethrun, 323. ni lat thu thi thinan hugi tuiſſean, 328. ne galpo thu, 1561. ni lat thu thi thinan sebon suercan, 4040. ne sih thu, 4766. ne uuit thu that, 5159.

bb) *Im Plural*: ni uaneat gi thes, 1420. thann ni samnoð gi hier sinc, 1642. ne grornot gi, 1685. umbi that ni latat gi . . tuiſſean, 1896.

c) Der erste von mehreren Imperativen mit Pronomen.

§ 21. aa) *Im Singular*: te hlud ne duo thu it . . ac duo im, 1553 f. ni uuis thu te starc an bugie . . ni nodrof ni frumi; abunst alla forlat, uuis thinon eldiron guod, 3271 f.

2716 folgt auf einen positiven Imperativ mit Pronomen ein negierter ohne Pronomen: habi thu thar sulica minna tuo, ne sundeo thi te suithuo.

bb) *Im Plural*: thann ni duot gi that . . cuth, ac mithat is, 1631 f. ni gornot gi . . ac huggeat, 1662. ni andradad gi iu . . ni fortiat, 1903 f.

1943 f. steht mitten zwischen positiven Imperativen, deren erster mit dem Pronomen verbunden ist, ein negierter: than gi . . farat . . endi latat sia . . buon endi suokeat iu . . endi ni latat thes melmes uuiht folgen . . ac scuddeat it.

§ 22. Koncessiven Sinn hat der Imperativ 1576, konditionalen 943. 1556. 1687. 1795. 1797. 3289. 5569, worauf ich bei Behandlung der betreffenden Adverbialsätze noch zurückkomme.

§ 23. Dem Imperative oder imperativen Konjunktive mit mугan, sculan, thurбан und abhängigem Infinitiv parallel: lat thi that an thinan hugi fallan . . thann mahtu after thiu suases mannes giseon sithor gibuotean, 1707—10. — bithiu ni thurbun gi umbi iuuua giuua di sorgon, ne grornot gi umbi iuuua gigeruui, 1687 f. umbi that ni latat gi . . sebon suicandian: gi ni durbun an enigan sorgon uesan, 1896 f. — hebbeat iuuan muod uuider them so glauuan tegegnes . . for thiu gi sorgon sculun, 1876 f., vgl. 2715. 2927. 3150. 3284. 4537. 5616.

Auch an anderen Stellen, wo diese Verba keinen Imperativ zur Seite haben, können sie wegen ihrer Einwirkung auf den Modus des abhängigen Nebensatzes, welche der des Imperativ ganz gleich ist, als Umschreibungen eines solchen betrachtet werden, vgl. § 96a, 107a, 110 (so huann so), 112 Schl., 113. 3, 125.

§ 24. Von den imperativen Konjunktiven ist § 13 die Rede gewesen. Ausser diesen kann auch eine Frage zum Ausdruck eines Befehls dienen, z. B. ef thu sis godes suno, quathie, bihui ni hetis thu thann uuerthan . . brod of theson stemon? 1065.

Aufgespart habe ich noch eine kleine Anzahl Stellen, wo der Imperativ in einem Satz mit *that* steht, also abhängig, aber unter Beibehaltung der Form der direkten Rede: *nu biddiu ik thi* (2990) *that su sia . . atomies, that thu sia so arma egrohtfullo uuamscathon biuueri, 2993. thia helagan lera thia . . gibiudit, that thu man ne slah, ne thu menes ni sueri, forlegarnissia forlat, 3267 f. oc scal ik iu gibiodan (1565) . . that gi it than for odron uuerodo ni duot; ni mareat it for menigi, 1569. than uuellia ik iu . . seggian, that gi im sin gebat . . endi uualdand gode selliat that thar sin ist, 3829, vgl. 4656 M.*

Dasselbe gilt von den Umschreibungen des Imperativ: *so is oc an buokon giscriban, quathie, that thu ti hardo ni scalt herren thines fandon, 1093. huo it gibiudit . . that hie it . . scal san angeldan, 1531.*

Zweiter Hauptteil.

Das Verbum im zusammengesetzten Satze.

Abteilung A.

Beiordnung.

Kap. I.

Asyndetische Form der Beiordnung.

§ 25. Wenn zwei oder mehrere Vorstellungsinhalte, von denen jeder für sich ein Ganzes bildet und von denen keiner auf den andern Einfluss ausübt, in Satzform gebracht werden, und nun diese Sätze neben einander treten, so entsteht die zusammengesetzte beiordnende Rede. Ihre einfachste Form ist die, dass jene Sätze ohne alle Bezeichnung einer Verbindung einer nach dem andern ausgesagt werden, also die asyndetische Form der Beiordnung.

Am naturgemässesten ist diese in Beschreibungen und Schilderungen von Ereignissen, welche zugleich und neben einander bestehend gedacht werden, z. B. *than uuas thar en gigamalod mann, that uuas fruod gomo, habda ferehtan lugi, uuas fan them liudeon Leuuias cunnes, Jacobas suoneas, guodero thiedo: Zacharias uuas hie hetan, 72 f.*

Auch in Gegensätzen hat das Asyndeton nichts Auffälliges, z. B. *thit sculun gi uuitan alla, iungron mina (2434) . . them odron scal man be bilithon that gibod godes uuordon uuissean, 2438.*

Bisweilen ist das Asyndeton mit der Anaphora verbunden, z. B. *liet ina gicunnon . . liet ina gisundion, 5031. So steht 592 f. dreimaliges „hiet“ u. s. w.*

Neben einfachen asyndetisch aneinander gereihten Satzkomplexen erscheinen solche, wo eine Reihe asyndetisch beigeordneter Sätze durch einen mit *endi* eingeleiteten abgeschlossen wird, z. B. 133 f. *hie quath that thie guodo gumo Johannes te naman hebban scoldi, gibod that gi it hietin so that kind than it quami, quad that it Cristes gisith . . uuerthan scoldi, is selbes sunies, endi quad that sea sniumo herod . . bethia quamin.*

§ 26. Sobald nun aber, wie Delbrück I, 98 es ausdrückt, der eine Gedanke gehoben, der andere gedrückt, der eine mit Pathos, der andere mit Gleichgültigkeit ausgesprochen wird, so ist hiermit schon der Unterschied zwischen Haupt- und Nebengedanken gegeben, wenn er auch in der Sprache formell noch nicht durch bestimmte Mittel der Satzverbindung bezeichnet wird.

Darin liegt die Erklärung für die Erscheinung, dass zwei logisch auf ganz verschiedener Stufe stehende Sätze doch als anscheinend zwei gleichberechtigte Urteile ganz unverbunden neben einander stehn. Dies will ich gleich hier durch eine Anzahl Beispiele belegen, damit ich nicht in jedem Falle bei der Unterordnung darauf zurückzukommen brauche. Eine Mannigfaltigkeit der Belege, wie sie für die gleiche Erscheinung Otfrids Sprache aufweist, bietet das im Heliand vorliegende Sprachmaterial freilich nicht.

1. Eigentliche Substantivsätze.

§ 27. a) Im ersten Satze vorbereitendes Pronomen oder *so*:
 thuo uuart it san gilestid so . . uuarth ald gumo spraka bilosid, 170. duo thina iungron so self, giribti us that giruni, 1595. dago giuuilikes duot endihuedar, uuanot eftha uuabsit, 3629. that it enig uuero frumidi, that bruoder brud an is bed nami, 2713. than dedun gi iuana drohtin so samo, giuueridun im iuero uuelono, 4440. so duot doloro filo, gimedaro manno, dribit im mislic thing, 3467. deda thar so hie giuunoda drohtin selbo, lerda thia liudi, 3961. duan us alla so, folgon im te thero ferdi, 3999. so duot all thesaro uueroldes giscapu, teglilit grunon uang, 4285, vgl. 5054. thar ti lat ni uuarth Simon Petrus: sprac, 3054.

b) Im ersten Satze vorbereitendes Substantiv:
 thuo uuard . . gicuthid is craft mikil: uuarth thiu quena ocan, 193. so cuth is us is cuniburd . . : auuohs all under theson uueroda, 2656. hugi uuarth an forohton thero manno muodsebo: andriedun that cet., 2924. thuo uuarth thar seldlic thing giogid after thiu: Elias endi Moyses quamun, 3129. gaf im langsam lon: liet sia . . sicora, 4208, vgl. 4416: uuill iu . . lonon iuan gilobon: gibit im lib euuig, 4416. frumidun iro herron uuord: helagna Crist fuordun, 5265. thar mohta man thuo dereui thing harmlic gihorian: hiouuandi thar after gengun uuib mid uuopu, 5515.

Auch excipierende Sätze werden in gleicher Weise unverbunden angereih: bethiu meth hie is so an is muode, ne let that manno folc uuitan huat sia uuaruhtun, 5333. thuo ni mohta . . mithan Maria for thero menigi: uuid mahtina sprac, 4079. mithan siu is . . ni uuiissa: uuelda ina gripan, 5931.

2. Absichtssätze.

§ 28. Sie schliessen sich unverbunden an Verba der Ruhe und Bewegung, sowie der äusseren Thätigkeit an, vgl. Erdmann I, 282.

satun im thia gisunfader an enon sande uppan, brugdun endi buottun thiu netti, 1176, vgl. 383. 1286. 3590. 3612. 3642. 3737, 3767.

stuod uuerod mikil umbi that barn godes, gihordun ina ..
 uuordon tellian, 2538, vgl. 3783. 3872. 3909. 3928. 4230. 5280. 5284.
 upp astuod .. fuor im, 5776. endi nahor sted, an is briost hledit
 that gibod godes, 2468.

lag .. an thero helliu, hriop upp thanan, 3364.

habdun that barn mid im, helagna Crist, suohtun im hus
 godes, 459.

thahtun endi thagodun, gihordun .. seggean eu godes, 1386.

thuo giuuet im oc .. Joseph thie guodo, suohta im thia
 uuanamon hem, 356, vgl. 716. 1134. 2150. 2983. 3034. 3172. 3183.
 3586. 3664. 5975.

endi nahor gieng unhiuri fiond othar sithu, fandoda is frahon,
 1075. 2007. 2311. 3155. 3195. 3209. 4089. 4205. 4285. 4478. 4804.
 4819. 4900. 4937. 5061. 5463. 5501. 5584. 5722.

huarf an that hus innan .. gruotta thena godes suno, 5339.

sithodun Judeon .. leddun .. drohtin te dofe, 5511.

quamun .. gangan te hus, iro herren sagdun, 2547, vgl. 2105.
 2122. 3672. 4789.

than faran uui thar alla tuo, halon it mid ussan handon, 2576.
 2698. 3541. 5957.

hie uuarth garo san, stuop fan them stamne, 2939.

uuarth im .. te nah .. bisuek sia, 3596.

uuendit ina .. te them farduanon man, sagit im, 4417.

thuo slogun thar eft crud an gimang, uueridun im thena
 uuaston, 2409.

megin samnoda .. uueldun thia is suotium uuord helag gihorian,
 2090 f.

thar sia netti thenidun, fiscodun an them fluode, 1155.

thia uuelliat te gode hnigan, hropat thar te helpu, 1917.

segel upp dadun uuederuuisa man, lietun uuind after manon, 2238.

uurthun an letherun stedi .. foruoorpan, tholodun .. thiod-
 arabedi, 3599.

sah .. upp mid is ogun, alat sagda them thie, 4090.

gihnigida thuo is hobid, helagon athom liet fan themo lik-
 hamen, 5657.

Selten ist dies bei den eigentlichen Verben des Strebens der Fall:
 endi gihuggiat an oder, uuirkeat uuamdadi, 1919.

§ 29. Fast ebenso häufig ist bei diesen Verben die Anreihung
 durch endi. Der Übersichtlichkeit wegen zähle ich die Beispiele an
 dieser Stelle auf.

satun endi suigodun, 2413, 5238.

stuod .. endi afteruuaroda, 3758, 5238.

thia muotun thar an Habrahames endi an Isaaces so self ..
 barmon restian endi bethiu githolon, 2136.

thar Maria uuas .. endi iro suno habda, 792. 4632.

giuuet im .. endi cutda, 873. 2802. 4185. 5159. 5743. 5870.

gieng im thuo tegegnen endi ina gerno anfieng, 477. 2183. 2381.
 2544. 2598. 2770. 2820. 3869. 4027. 4828. 4838. 4970. 5001. 5150.
 5864. geng im .. iac im uppan an thena berg gisteg, 4272.
 ac ili thu nu oftslico endi .. cutdi, 5935.
 quam .. endi sat im, 985. 989. 909. 952. 2101. 2559. 3257.
 3764. 4392. 4954. 5072.
 huurbun .. endi ina an sande bigruobon, 2793.
 uuarth san garo .. endi brahta, 5941.
 upp ares .. endi sprak, 2251. 5080. 5175.
 forliet .. endi suohta, 1124. 1196.
 fellun ti them kinde an kneobeda endi ina .. gruottun, 671.
 vgl. 2208.
 thuo sia landes uuard uuekidun .. endi sagdun im thes uuedares
 craft, 2247.
 than nim thu ina .. endi im is rad sagi, 3225. nam .. endi
 gaf, 4613. namun ina endi ina thuo leddun, 5123.
 thit ik te erthu scal geban endi giotan endi iu te godes rikie
 losian. 4640
 halo thi thar oðran tuo guodero gumono endi lah im is grimmun
 uuerc, 3228.
 sokiak gi iu thena beston san mann .. endi cuthiat im, 1932.

3. Folgesätze.

§ 30. a) Mit *so* oder *sulic* im ersten Satze:

than uuirthit thoh huie oðron an is muode so gram, libas uueldi
 ina bilosean, of hie mohti gilestian so, 1442. habit so giuuehslot ..
 uuelono thena meston: ferit im an giuuald godes, 2488. sia sind so
 mislica helithos gihugida: sum habit iro hardon strid, 2493. thuo so
 gifragi uuarth .. leriendero best an thero uuostunni: uuerod sammoda,
 fuorun folcon tuo, 2812. so egrohtfull ist thie thar alles giuualdit:
 hie ni uuili enigon irminmanno faruuernian uuillion sines, 3503.
 huand thu thi so maris endi sulic men sagis, gibis for theson Judeon
 that thu sis god selbo, 3952. ac uuaron im so uuretha uulanca
 thiodo, muodag mancunni, habdun im morthugi, inuuid an innan, 4221.
 that hie ina so rikean telid, gihid that hie god si, 5104. behui uuilt
 thu sulic uuord spreca, gruotis ina mid gelpu, 5591.

b) Ohne Andeutung im ersten Satze:

the hir rehto aduomead, ne uuelleat an runu bisuikēan man, 1311.
 uueder stillodun, fagar uuarth an them fluode, 2260. thie uuas ..
 lithouuastmon bilamod, ni mohta is lichamon uuihti giuualdan, 2301.
 thiū thiorna spiloda, hruor after them huse: hugi uuas an luston, thero
 manno muodsebo, 2765. it undar iro handon uuohs, meti manno
 gihuem: thero meginthioda uuarth lif an luston, thia liudi uurdun alla
 sad, 2860. thuo uuarth thie gest cuman an thena likhamon: hie
 began is lithi hruorian, 4099. sinu huo thu nu gifastnod stes, suitho
 giserid: ni maht thi selbon uuiht balouues gibuotian, 5579. uurthun
 thiū fri an forohton, furthor ne gidorstun .. gangan, 5813.

4. Kausalsätze.

§ 31. a) Der vorhergehende Satz begründet den folgenden:
 ni hiet er giouuiht so . . uses kunnes eftho cnuosles. uuita kiesan
 im oderna niudsamana namon, 222 f. so fast bist thu so felis thie
 hardo, hetan sculun thi firio barn sancte Peter, 3068. that (das
 Treiben der Wechsler im Tempel) uuas them godes barne all an
 andon: dref sia ut thanan, 3739.

b) Der folgende Satz begründet den vorhergehenden:
 huo mag that giuuerthan so, quathie, after an aldre? it is unc
 al ti lat so te geuinnanne, 141. hua mag that giuuerthan so, quat
 siu, that ik magu fuodie? ne ik gio mannes ni uuarth uuis, 271. ne
 uuelda sia . . meldon for menigi . . andried that sea manno barn
 libu binamin, 304. manag faganoda uuerod after them uuihe: gihordun
 uuilspel mikil fan gode seggian, 526. Vgl. 921 (hie is uuiisscumo), 1043.
 1051. 1665. 1835. 2801. 3002. 3198. 3814. 4041. 4823. 5466. 5846.

Bisweilen weist so oder *bethiu* an der Spitze des zweiten be-
 gründenden oder begründeten Satzes nachdrücklich auf die vorher-
 gehende Behauptung hin, z. B. that (das Kind) ni scal an is libe gio
 lithes abitan, uuines an is uueroldi: so habit im uurdgiscapu metod
 gimarcod, 127. Johannes uuas er them herrosten cuth: bethiu muosta
 hie an thena hof innan thringan, 4949.

5. Koncessivsätze.

§ 32. a) Der erste Satz enthält dem zweiten gegenüber eine
 Koncession:

so helda hie thia haltun man (2357) . . ne uuas io Judeo bethiu
 lethes liudscipes gilobo thiu bettera, 2360. bigan siu im thar lethes
 filo radan, endi ina rincos hiet . . lithocospon bilucan: be them liudeon
 ne gidorstun ina ferahu bilosian, 2720 f. nis thit Judeono folc erlos
 enuurdia (3041) . . alla sia mid uuordon sprecat, 3047. sia . . bilosiat
 mi libu: ik te theson lichte scal . . astandan, 3531. Vgl. 3817 te
 hui gi . . fandot mi so fruocno? ne scal iu that te frumu uuerthan.

b) Der zweite Satz enthält dem ersten gegenüber eine Koncession:
 thuo im that uuib ginam thie cuning te quenun, err uuarun iro
 kind odana barn be is bruother, 2709. uuelda im te Hierusalem . .
 uuison . . hie consta thes uuerodes so garo hetigrimman hugi, 3544.
 behui uuilt thu sulic uuord sprecan, gruotis ina mid gelpu? stes thi
 hier an galgan haft, 5590. te hui thu thes so escos? quathun sia,
 bist thi fan Hierusalem, 5967.

Bisweilen aber werden die beiden Sätze durch endi verbunden:
 hropat thar te helpa endi huggiat an ofer, uuirkeat uuamdadi, 1918.
 noh giuuaand cumid himiles endi erthun, endi stet min belag uuord, 4349.
 Vgl. 1714. 4910.

6. Bedingungssätze.

§ 33. Hier habe ich nur einen Fall angemerkt, der allenfalls
 hierhergezogen werden kann: ik gangu im at erist tuo, quathie, cussiu
 ina endi queddiu: that ist Crist selbo, 4820.

Kap. II.

Syndetische Form der Beiordnung.

§ 34. Wenn mehrere einander nicht bedingende Vorstellungsinhalte durch den Hinzutritt von bestimmten Partikeln zu einer Satzeinheit verbunden werden, so entsteht die syndetische Form der Beiordnung. Die Verbindung der Sätze unter einander ist eine verschiedenartige.

A. Kopulative Verbindung der Sätze.

§ 35. Positive oder negative Partikeln der Anreihung oder Steigerung verbinden zwei oder mehrere Sätze, deren Inhalte ein zeitliches oder örtliches Nacheinander oder Nebeneinander bilden.

1. Positive Anreihung.

endi ist die häufigst gebrauchte der hier in Betracht kommenden Partikeln; es verbindet entweder einzelne Satztheile mit einander, z. B. *mid uuordun ende mid uuercon*, 5, oder ganze Sätze, z. B. *en uuas iro thuo noh than frio barnun biforn endi thiui fiuui uuarun agangan*, 47. — Nicht selten folgt auf *endi* noch *oc*, welches die Verschiedenartigkeit der verbundenen Glieder noch besonders hervorhebt, z. B. *thar iro bethero uuas thes helithes handmahal endi oc thero helagun thiornun*, 360. 479. 979. 1417. 1559. 1910. 2135. 3222. 3686. 3757 u. ö.

iac verknüpft ebenfalls einzelne Wörter mit einander, z. B. *mi thunkit an is uuisu gilik iac an is gibarie*, 212, oder ganze Sätze, z. B. *hie im oc at them gomom uuas iac hie thar gicutda*, 2003. — Bisweilen steht es nur in M, während C gie hat, z. B. 4407. 4744. 5083.

ok steht, wie schon angeführt, oft nach *endi*, aber auch nach der Negativpartikel *nec*, z. B. *nec it oc god ni giscuop*, 1746. — Die Sätze, in denen es vorkommt, haben oft etwas Formelhaftes, wie: *ok mag ik iu seggian*, 1389. *oc is giscriban*, 1446. 1502. *so is oc giscriban*, 1092. *than seggiu ik iu te uaron oc*, 1463. 1478. 1527. *oc scal ik iu seggian*, 1475. 1628. 1801. *oc scal ic iu uuissean*, 1771 M. — Natürlich ist dies nicht immer der Fall, z. B. *oc quam hie herod iu freson min*, 4662. *thuo giuuet im oc . . Joseph*, 356. *Simon uuas hie hetan; hiet oc Bartholomeuse*, 1270. *quat that oc saliga uuarin madmunde man*, 1304. — Die Stellung dieser Partikel im Satze ist, wie die angeführten Beispiele zeigen, eine wechselnde, sie richtet sich nach der Stellung des Wortes, zu dem die Partikel zunächst gehört.

ge (*gi*, *gie*, *gia*) ist in C häufiger als in M, da hier, wie bereits bemerkt, *iac* oder *ia* dafür eintritt. — Einfaches *ge* verknüpft nur einzelne Begriffe, z. B. *te them uinde sprak ge te them seuue so self*, 2257. Vgl. 5837. 5870. 5895. Wiederholung der Partikel macht diese Verbindung der Begriffe noch um so enger, z. B. *ge hosk gi harmquidi*, 1896. *ge an erthu ge an himile*, 2420 C, wo M *ia—ia* hat. *bethiu ge licht ge lib*, 4054 C, *ia—ia* M. *gie land gie liudi*, 4373 C, *ia—ia* M. *gie uuordo gie uuerco*, 5480. — Doppeltes *gi* verbindet auch ganze Gedanken: *he im tho bethiu befal ge te*

seggennea . . gia (ia C) he im geuualt fargab . . giac (ia C) he im selbo gebod, 1837 M. gie huat hie menda . . gie bihui thiu maria burg Hiericho hetit, 2423 C, ia—ia M. uuas im bethies uue, gie that sea ina sluogin sundia losan, gie it . . forlatan ne gidorsta, 5467 f. — Bisweilen folgt hinter dem zweiten gie noch oc, z. B. that mugi . . bethiu athengian, gie that hie . . odag libbie . . gie oc uualdand gode te thanke githiono, 1656 f. that thar bethiu uuiridt ge thiu lera te frumu . . ge oc uuiridt the man gode, 2483 f. C, ia—iac M.

ia und iac wechseln in den Handschriften vielfach mit gie, mit dessen Gebrauch sie auch vollständig übereinstimmen, Doppelpes ia steht in beiden Handschriften 354, ia land ia liudi.

Auch verdoppeltes so ergibt eine positive Anreihung, freilich, da es etwas ganz Verschiedenartiges oder Entgegengesetztes verbindet, mit disjunktiver Nebenbedeutung: endi sokit im oder liot, so liob so leth, so hie . . her giuuerkot, 1332. that ik giuualdan muot so thik te spildianne an speres orde, so ti quelianne an crucium, so quican latan, 5346 f.

2. Negative Anreihung.

§ 36. Hier kommt vor allem die Verdoppelung der Negation ne in Betracht, d. h. die Fälle wirklicher Korrespondenz der beiden mit ne eingeleiteten Glieder, welche sehr strenge von der Aneinanderreihung mehrerer durch ne negierter Glieder zu trennen ist, z. B. ni habi thu uuekean hugi, ni forohti thu thiun ferahe: ni quam ik thi te enigon freson herod, ne dragu ik eni drugi thing, 262 f. ni uuis thu Mariun uureth . . ni forhugi thu sia ti hardo, 318 f.

Durch korrespondierendes ne—ne werden entweder zwei Begriffe oder zwei Gedanken verbunden; in diesem Falle steht bei dem zweiten Verb noch eine Negation:

a) ne saca ne sundea, 85. ni uuarth sconera giburd, ni so mari mid mannon, 279. ne uuord ne uuisa, 288. ne bi himile them hohon . . ne bi erthu thar undar, 1509. Vgl. 1512. 1578. 1737. 1768. 1810. 2034. 2116. 2687. 5088. 5211. 5280.

b) nis thes bodo gimaco enig obar erthu ni nu ofter ni scal uuerthan, 1941 f. ne mahtas thu that selbo gihuggian . . ne it ni mohta thi mannes tunga uuordon giuuisan, 3062 f. Vgl. 3269. 3271 f. 3340. 4217. 4961.

Statt doppelten ne der einen Handschrift schreibt die andere bisweilen ne—nec: ne latat iu silobar nec gold uuihti thes uuirdig. 1852 M, C ne—ni. than ni si hie im io so suitho an sibbean bilang nec iro magscepi so mikil, 1494 C, M ne—ne. so theson miuon ni uuili leron horean nec thero lestian uuiht, 1815 C, M ni—ne. Dagegen stimmt 2793 C mit M überein: thie ni habda enigan gimacon huergin err nec after.

Manchmal treffen wir ferner nec mit nachfolgender zweiter Negation: nec enig firio barno ne suerie be is selbes hobde, 1511. Vgl. 1561 C. 1746. — 1743 folgt auf nec noch ok, das 4300 sich auch an ne anschliesst: ne it oc te uuaren ni cunnun godes engilos.

noh nach ne im ersten Gliede ist selten: ni uuarth sið *noh* err, 734. ne galpo thu . . *noh* enig gumono ne scal, 1561 M, C nec.

B. Disjunktive Verbindung der Sätze.

§ 37. Sie entsteht durch Beiordnung von Sätzen oder Satzteilen, welche einander ausschliessen.

eftho mit seinen Nebenformen ist die im Heliand am häufigsten hierzu verwendete Partikel. Sie wird zunächst nur im zweiten Gliede gesetzt, z. B. *that io uualdand mer drohtin diurie eftho derbi thing, firinnuerc fellie eftho fiundo nith, strid uuidarstande*, 26 f., vgl. 45. 1329. 1484. 1530. 1542. 1664. 1742 u. ö. — Daneben erscheint es auch doppelt gesetzt, z. B. *hie scal . . oder hueder enn farlatan, eftha lusti thes lichamen eftha lif euuig*, 1661. *sulic uuaston . . eftha bereht eftha bitter*, 1750.

Für Doppelfragen kommt schliesslich noch *the* in Betracht: *is it reht the nis?* 3814. *hueder thu that fan thi selbon spriki . . the it thi oðra hier erlos sagdun?* 5208. (*sia bigunnun ina thuo fragon*) *hueder sia sia quica letin eftha (the M) huat hie . . adelian uueldi*, 3848.

C. Adversative Verbindung der Sätze.

§ 38. Sie entsteht, wenn zwei zu einander einen Gegensatz bildende Begriffe oder Gedanken einander in der Weise beigeordnet werden, dass der zweite den ersten aufhebt oder beschränkt.

Über *thoh* ist bei den concessiven Nebensätzen § 119 f. im Zusammenhange behandelt.

ac. In der Regel hat der beigeordnete erste Satz eine Negation, dessen Inhalt durch das folgende gegensätzliche durch *ac* eingeleitete Glied aufgehoben wird, z. B. *sia ni uueldun es im thuo helan eouuiht, ac sagdun it im suotlico*, 637. — Einmal wird es beim Übergange zu etwas Neuem gebraucht, das zu demjenigen, wovon bisher die Rede war, einen Gegensatz bildet: *ik ni steg noh, quathie, te them himilison fader; ac ili thu nu ofstlico endi . . cutdi*, 5935. — Auch sonst steht es in freierer Weise zu Anfang eines Satzes. In diesem Falle giebt es den Inhalt des vorigen Satzes zwar zu, beschränkt ihn aber, ohne ihn jedoch völlig aufzuheben; es waltet also zwischen beiden Sätzen eine Art Koncessivverhältnis ob: *for gaf im uppuuegos, himilo riki; ac thuo uuarth im thie hatulo te nah*, 3596. *uueldun ina craftigna uuitnon thero uuordo; ac uuas thar uuerodes so filo umbi*, 4224, vgl. 4892. 4920.

Eine ähnliche Verwendung weist auch *nu* auf: *thu saidos hluttar corn . . : nu ni gisihit enig erlo than mer uueodes uuahsan*, 2551, vgl. 3945. 3990.

D. Kausale Verbindung der Sätze.

§ 39. Sie beruht auf der Verbindung zweier Sätze, deren zweiter die Begründung des ersten enthält. Alles hier Einschlägige findet sich bei der Darstellung der kausalen Nebensätze § 116 f.

E. Temporale Beiordnung.

§ 40. Sie entsteht, wenn man die Sätze nach der zeitlichen Reihenfolge der in ihnen erzählten Ereignisse aneinander reiht, aber nicht, wie meist in der Erzählung, unverbunden neben einander stellt sondern durch Zufügung von Temporalpartikeln ihren zeitlichen Momenten nach sondert und eben durch diese Sonderung wieder zu einem Ganzen verbindet, z. B. er scalt thu thi simla gisuonean uid thena sacuualdand, gimuodi gimalon: sithor maht thu medmos thina te them godes altere giban, than sind sia them guodon uuertha, 1469 f. gerot gi simla erist thes godes rikies, endi than duot after them i guodon uuercon, ruomot gi rehtarö thingo: thann uuil iu thie rikes drohtin gebon mid allaro guodo gihuilikon, 1687 f. ef . . , than sca hie ina selbon err sundiono tuomian . . : sithor mag hie mid is leru uuerthan helithon te helpu, 1717 f.

Abteilung B.

Unterordnung.

§ 41. Wenn zwei Satzinhalte sich gegenseitig so ergänzen und bedingen, dass der eine neben dem anderen keine Selbständigkeit behaupten kann, und wenn dies Verhältnis auch äusserlich durch Pronomina und Konjunktionen angedeutet wird, so entsteht Unterordnung. Denjenigen Satz, dessen Inhalt für die jedesmalige Gesamtaussage die grössere Wichtigkeit hat, nennt man Hauptsatz, den anderen Nebensatz.

Diese Nebensätze kann man den Bestandteilen des einfachen Satzes vergleichen, man kann sagen: in dem zusammengesetzten Satze hat dieser Nebensatz dieselbe Geltung und Bedeutung wie im einfacher Satze ein Substantiv, jener entspricht einem attributiven Adjektiv, ein dritter schliesslich einem Adverb. Durch diese Übertragung der Verhältnisse des einfachen Satzes auf den zusammengesetzten gelangt man zu einer Einteilung aller Nebensätze in Substantivsätze, Adjektivsätze und Adverbialsätze.

Diese Scheidung soll auch im folgenden beibehalten werden; da es jedoch vielfach eine grosse Verschiedenheit im Modusgebrauch bedingt, ob der Nebensatz Nebensatz eines Hauptsatzes oder Nebensatz eines seinerseits zu einem Hauptsatz schon den Nebensatz bildenden Satzes, also Nebensatz eines anderen Nebensatzes ist, behandle ich zunächst die von Hauptsätzen, hierauf die von Nebensätzen abhängigen Nebensätze.

Erster Abschnitt.

Von Hauptsätzen abhängige Nebensätze.

Kap. I.

Substantivsätze.

I. Gruppe. Substantivsätze im engeren Sinne.

1. Erklärende Substantivsätze.

a) Subjektssätze.

§ 42. Da der Nebensatz nichts ist als eine Umschreibung des Subjekts, so steht der Indikativ.

aa) Subjektssätze ohne vorbereitendes Wort im Hauptsatze:

anthat im thuo liobera uuarth that hie is craft mikil cuthian uelda, 1123. brau ina so hardo that he habda . . farlognid, 5022. so harm uuarth im an is herten that man is herron thar bindan scolda, 4868. thuo uuarth . . them uuibon an uuilleon that sia giuorden sulic uuord sprekan, 5868.

§ 43. bb) Der Subjektssatz wird durch ein Pronomen im Hauptsatz vorbereitet:

thuo uuarth that . . harm . . that hie . . so uundran scolda endi that ni uuelda gihuggian, 160. so sind that . . muodthracu . . that hie farlatan scal, 4772. that uuarth . . te sorgon that hie thia saca uissa, 5421. that it im eft te scamu uuerthe . . that iro uuillio ni log, 1949. that is grotara thing that man bisorgon scal seola managa, 1866. that is egislicost allero thingo . . that sia sculun . . mahlon, 2614, ä. that is egislic thing that, 4324. that uuas so mahtig thing that . . ankennian scoldun, 5675. than uuas im that luttil fruma that hie it . . gihugid, 2505. ne scal iu that te frumu uuerthan, that gi . . uuelliat mi forfahan, 3818. so cumit it all fan ubile eldibarnon, that erl . . ni uuili uuordu gilobean, 1526. so huann so that giuuirthit that . . cumit sittian, 4378. huo it thoh giuuerthan scal, that thu uuirdis so uuekmuod, 4692. ni that furn ni uuas that sia hik . . uuitnon hogdun, 3989. ni uuas it thoh is uuilleon that hie so uuar gisprac, 4158. ne uuas it thoh be enigero bloði that sia . . arlietun, 4933. ne uuas it thoh be is giuuirhtion giduan that ina . . aleddun te doðe, 5109.

§ 44. cc) Der Nebensatz schliesst sich an ein im Hauptsatz stehendes Substantiv an, für dessen Apposition oder attributive Bestimmung er in manchen Fällen gelten kann:

so oft so is gigengi gistuod, that ina torohtlico tidi gimanodun, 39. thuo uuarth thiu tid cuman . . that scolda thena uuih godas Zacharias bisehan, 95, vgl. 788. 853 M. 3984. 4183. 4281. 4459. 5524. so uuas than thero liudio thau that . . scolda, 309, ä. 2732. so uuas thero liudio landsido that, 454. than uuas landuuisa Judeono hat, 5405. so uuas iro uuiso than that, 5258. than uuar sido Judeono hat. 5690. nu mi thie uuilleo gistuod, dago liobosto that ik . . gisah, 485, ä. 1013. thuo im bethion uuas thiem uuibon sulic uuillio hat sia . . uuissun, 4023. cumit im thiu helpa fan gode that im gilestid thie gilobo, 3481. that iro thar sorga gistuod, that sia thiu nikila maht metodes tedelda, 511. that so lioben man leth gistuodi hat hie . . farlognida, 5026. quamun ok uurdgiscapu . . orlaghuila hat hie thit leot forliet, 3356. thiu uurth ist at handon that it so gangan scal, 4779. thiu uurth nahida thuo . . that sia . . frumian scoldun, 5396. anthat is kindiski farcuman uuirðit, that ina . . godes anst manot, 3471. uuas im is lib forgeban, that hie is ddargilagu egan muosta, 4105 C. thuo uuarth uuord cuman . . that . he sprak, 679. thin theonost ist im an thanke that thu sulica

githaht habes, 118. that uerc . . that man an seo innan segina uuirpit, 2629. thuo bigan im thiu dad . . hreuan, that habda is herron . . gisald, 5147. all so is fard giburida, that thie guodes suno gangan uuelda, 3678. than habda ina craftig god ginerid, that ina nahtes thanan . . erlos aleddun, 755.

b) Objektssätze.

§ 45. aa) Der Erklärungssatz vertritt ein Objekt im Akkusativ.

Er schliesst sich immer an ein Pronomen oder Substantiv des Hauptsatzes an: hebbeat that te tegne . . that hie thar biuundan ligid, 406. than uelliu ik it . . quethan . . endi oc gilestian so, that ik thi . . eron uuilliu, 2755. deda it thi nualdand selbo . . that thu so forth gispraki, 3065. so huie so that . . giduot that hie . . forlatit, 3321. ne uui it be . . ni duot . . that uui . . uelliat, 3949. dedun im that te hoske that sia . . slogun, 3495. — riki habda, that im uuarun so gihoriga hildiscalcos, 68. that thu giuuald habis, that thu ina hinan maht helan giuuirkean, 2108, ä. 3442. hie habit tha maht fan gode that hie alatan mah, 1008. than motun gi thia fruma egan that gi muotun hetan hebancuninges suni. 1461. ena dad frummean, that sia ina . . forgeban scoldun, 452.

§ 46. bb) Der Erklärungssatz ist Vertreter eines Genetiv.

Es kommen nur die Ausdrücke gewohnt, würdig und bereit in Betracht. Hier herrscht der Konjunktiv vor, weil sich diese Sätze mit den Heischesätzen berühren.

Dass sie sich an ein Wort des Hauptsatzes anlehnen, ist nicht nötig: ne uuarun an them lande giuuno that sia . . gihordin, 1829. uuirdig ist thie uuarihtio that man ina uuel fuodie, 1862. ni sind sia uuirðiga thann that sia gihorean, 1730. ne uuas iu uuerth iouuiht that gi min gihogdin, 4430. ik biun garo*) sinnon . . that ik . . gi-stande, 4679.

Im Anschluss an das Adjektiv „uuerth“ führe ich die entsprechenden Verba an:

that ina ne giuuerthot that hie it . . dua, 2448. thia gumon alla giuuarth that sia gihoobin ina te herrosten, gicurin ina te cuninge, 2883.

Ebenso häufig schliessen sich die Erklärungssätze an ein Pronomen oder Substantiv des Hauptsatzes an:

that ik thes uuirthig ni biun that ik muotig an is giscuohe . . riemon anbindan, 939. ef sia than thes uuirðiga sint that sia iuuua guodun uerc gerno lestean, 1934. ef im than thes uuirdig ne si that hie thi gihore, 3228. — that hie uuari uuirdig uuelono gihuilikes, that hie erthriki egan muosti, 2880. so hie ist morthes uuerth that man ina uuitno, 5243.

*) garo ist zwar im Heliand nirgend mit dem Genetiv verbunden, wohl aber im Beovulf gearo gyrnvræce, 2119.

§ 47. cc) Der Erklärungssatz schliesst sich an einen Präpositionalausdruck an.

thuo ni uuas lang ti thiu that . . quam, 316, vgl. 960. 2017. 1782. nist nu lang te thiu that, 2255. 4088.

Auch die beiden folgenden Sätze fasse ich als erklärende Substantivsätze, sie haben einen etwas anakolutischen Bau:

uuarun im thar gifarana ti thiu that sia . . faran uuoldun, 1229. abbdun ina gicoranan te thiu . . that hie thes godes huses gomian scolda, 4149.

2. Begründende Substantivsätze.

§ 48. Bei Ausdrücken der Gemütsbewegung giebt der mit that eingeleitete Satz dasjenige Ereignis an, welches den thatsächlichen Grund des im Verbum des Hauptsatzes ausgesprochenen Affektes enthält und verlangt darum als Modus den Indikativ:

uuas im thoh an sorogun hugi that sea erbiuuard egan ni nuostun, 86. thann scal iu lango uuesan iuua hugi hruomig, that than M) gi hellea githuing farlatat, 945. that uuiß uuarth thuo an unnon that siu muosta sulican uuillion cuthian, 5939.

Häufiger ist das aus that attrahierte thes bei Verben und Adektiven, welche den Genetiv verlangen:

thes uualdand god . . lobon . . thes hie iu sulica lera forgab, 1404. diuridun . . thes siu . . mostun, 3584. thann ni tharf mi thes enig thanc uuesan . . thes ik . . biquam, 5016. te hui uuet thi thes isa uualdand thanc, thes thu thin so bifilhis, 1552. thuo sagda hie . . thanc . . thes hie ina . . gisah, 476. 2156. 3682. alat sagda . . thes thu min uuord gihoris, 4092. that uuiß faginoda thes siu . . muosta, 3030. that iu thes mag frahmuod hugi uuesan . . thes iu hie uuillo gistuod, 1012. so uuarth im is hugi bliði thes im the millo gistuod, 969. thuo uurthun thes so malsca muodag folc Judeono, hius heri uuarth thes so hruomag thes sia . . muostun, 4926. gi uerthat oc so saliga thes iu saca biodad liudi, 1336. than uuirðit m ser hugi thes sea . . fulgengun, 1353. uuas im ser hugi thes sia . . scoldun, 4772. uue uuarth thi . . thes thu . . ni uuest, 3691. thes sia noh lon nimat thes, 2289. thes sia uerc hlutun, lehtlic longeld . . thes, 2342. huat sculun uui thes te lone niman . . guodes te gelde, thes, 3308. thes scal hie geld neman, suitho langsam lon, thes, 3779.

Hierher gehören auch einige Fälle, wo der begründende Satz mit that sich an eine Interjektion anschliesst: uuela that iu thes mag frahmuod hugi uuesan, 1011. uuola that thu uuiß habis uuilleon quodan, 3024. uuolo . . that ik hebbiu mi so faruuercod, 5012.

Schliesslich führe ich zwei durch the eingeleitete Sätze an: mithar thiu . . the man ina gerno bidit, 1794. uuider thiu thiu the M) hie thesa mina uuord frumit, 1725.

3. Beschränkende Substantivsätze.

§ 49. Zunächst kommen die mit *neuan that* eingeleiteten Fälle in Betracht: sia ne muosta helitho than mer, firiho barno frummian,

neuan that sia fiori te thio . . gecorana uurdun, 16. hie ni uuas thoh cuman fon iro cnuosle, neuan that hie thuru thes kesures thanc riki habda, 66, vgl. 185. 653. 861. 3344. 4364. 5932. Für neuan that hat M immer *butan that*, was in C nur 5596 vorkommt.

Anders ist 2774 zu erklären: hiet that siu uuihtes than er ni gerodi . . neuan that man iro Johannes . . hobid gabi 'nichts eher als dies, dass'.

Von den durch formelhaftes *ni si that* und *ni uuari that* eingeleiteten Sätzen ist § 125, 1 und 127, 1b gehandelt.

§ 50. Besondere Erwähnung verdienen die mit *ne* und *neba* eingeführten excipierenden, an einen gleichfalls negierten Hauptsatz angeschlossenen Nebensätze. Indikativ und Konjunktiv wechseln in diesen mit einander ab; ersterer steht zum Ausdruck der Wirklichkeit des Satzinhaltes, während da, wo letzterer eintritt, der Gedanke des Nebensatzes als abhängig erscheint.

a) *Indikativ*: thuo ni uuas lang after thi, ne it all so gilestid uuard, 243. that that ni muosta farlatan nigen idis . . ne siu . . forgeban scolda, 456. so ni mohta hie bimuthan, ne hie . . sprak, 2049. gi biuuardon ni mugun . . ni gi thes cornes te filo kitho auuerdiat, felliat under iuuua fuoti, 2563. that thes nist giuuan enig, ne thin bruother scal . . fan dofe astandan, 4043. — nist thi uuerth eouuiht te bimuthanne . ., neba thu sinnon that reht sprikis, 3804. ni uuas im hugi tuifli, neba hie it all githoloda, 5301.

b) *Konjunktiv*: that iu ni bilibit, ne hie thes lon sculi . . antifahan, 1968. er than it io bilibe, ni man is lof spreke, 3732. nis thes tueho enig gumono nigenon, ne sia im forguldin (fargelden M) san, 3191. thuoh ist mi luttil tueo, ne ik mid thi bidan uuillie, 4682. — ne uuas im tuehono nigen, nebo sia . . uueldin obar thena seu sithon, 2905. ni latan use fera uuid thi uuihtes uuiridig, neba uui . . mid im doian, 4000. ef it nu uuesan ni mag . . neba ik . . thiodquala tholoie, 4794.

4. Abhängige Aussagesätze.

1. Abhängige Aussagesätze im Indikativ.

§ 51. Unter abhängigen Aussagesätzen verstehe ich diejenigen Substantivsätze, welche als das Objekt von Verben der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung, des Glaubens, des Redens und Mitteilens gelten müssen. In diesen Sätzen steht der Indikativ, wo es sich um die objektive Wahrnehmung oder Mitteilung einer Thatsache handelt.

a) Nach den Verben des Wahrnehmens, Erkennens, Wissens.

sehan, gisehan: ik gisiho that gi sind . . fan cnuosle guodon, 557. 4974. 5709. — gihorian: that gihorið her nu manno filo . . that hie ina so rikean telið, 5103. — antkennian: sia ne antkenneat that im cumana sind iro tidi tuouuardes, 3703. 3939. 4063. 4260. — farstandan: farstuodun that hie thar habda gegnungo godcundeas huat forseuuan selbo, 188. 423. 667. 1831. 2210. 2317. 2364. 2873. 4335. 4656 M. — gifregnan: so gifragan ik that . . antfieng, 288.

367. 510. 630. 717. 800. 1020. 2621. 3036. 3347. 3780. 3883. 3964. 4065. 4452. — afsebbian: hie afsuof that siu habda barn under iru, 298. 3641. — giuuar uuerthan: ni mohta is man uuerthan giuuar that hie sulic giuuit ehta, 850. 2068. — undarhuggian: that mugun gi undarhuggian uuel that iu thie ubilo bom . . guodon uuaston ni gibit, 1745. — undarthenkian: that hie it mugi undarthenkian uuel, that im thar unhold man after saida, 2555. — uuitan: so ik uuet that it helag drohtin marcoda mahtig selbo, 600. 719. 826. 856. 975. 1741. 2428. 2663. 2678. 2799. 2808. 3705. 4093. 4095. 4153. 4342. 4458. 4495. 4650. 5154. 5343. 5430. 5432. 5457. 5818. 5828. 5908. 5926.

§ 52. b) Trauen, glauben.

truon, gitruon: that sia gitruodin thi u bat that hie selbo uuas suno drohtines, 3115. — Ferner einem Substantiv parallel: truodun sia sithor thi u mer an is mundburd, that hie habda maht godes, 2070 C. siu ni uueldun gitruoian thuo noh thes uuibes uuordon, that siu sulic uuillspel brahte, 5945. — gilobian: ik gilobiu that thu giuuald habis, 2107. 4038. 4061. 4638. — thoh thes enigan gilobon ni dedun uuretha uuidarsacon that all an is giuuelde sted, 2889, wobei ich in der Interpunktion von Sievers abweiche. all hebbiu ik gilobon so . . that it so giuuerthan scal, 4046 f.

§ 53. c) Reden, mitteilen.

quethan: thu quithis it . . that ik it selbo biun, 5090, vgl. 2755. — gitellian: that ik iu g. mag . . that hie thar biuundan ligid, 406. 4280. — seggian: sagda them siu uuelda that sea habda giocana thes alouualden craft, 294. 609 C. 702. 845. 1390. 1454. 1464. 1479. 1531. 1952. 2020. 2131. 2453. 2926 C. 3104. 3830. 3916. 3985. 4005. 4042. 4053. 4083. 4346. 4540. 4564. 4576. 4849. 5093. 5604. 5834. oc scal ik iu seggian noh . . uuarlic bilithi that cet., 1803. — uuisian: im habda giuuisid . . that hie ni muosta er thit liht ageban, 470. all so ik iu nu giuuissean mag, seggean . . that gi . . sculun salt uuesan, 1362. — cuthian, gicuthian: gicuthda that hie habda craft godes, 2003. 5387. 5837. 5936. tho uurdun thes godes barnes cumi thar gicuthit, that hie so craftig uuas bi thero burg utan, 4021. — dadun . . cuth . . that sia sulica lugina uuoldun ahebbian, 5891. that uuirdit managon cuth . . that ik thes uuirthig ni biun, 938. — marean: that gi . . marean thesaro menigi that ik biun magtig Crist, 3084. ni uuelda . . is craft mikil mannon marian, that hie sulic megin ehta, 841. — hie gideda it . . mari, that sia thar mahtina herron habdun, 995. — ik giduon that . . scin . . that ik giuuald hebbiu, 2327. uuas that . . scin . . that hie drohtin uuas, 1208. — uuarun is guodon uuerc ferran gi-fragi, that hie so filo sagda uuararo uuordo, 2977. — forgeban: so hie mancunnea . . forgeban habda, that hie is himilisk barn . . sendean uuolda, 247 C. uueldi M. — reckean that giruni, that thie riceo Crist . . maritha gifrumida, 3. — scerian: scerida im thuo te

uuitie (teilte als Strafe mit, Behaghel § 20) that hie ni mohta enig uuord gisprekean, 164. — anbiodan: im anbudun .. that iro bruother uuas Lazarus legarfast, 3972. — it uuas uuarsagono uuord that it scolda giuuerthan so, 4935. — thesa quidi uuerthat uuara, that iu ni bilibit ne cet., 1967. — hie habit thieses uuerodes so filo farledid mid is leran .. that uui ni motun .. tinsi geldan, 5188. — that thes nist giuuand enig (dass sich das nicht leugnen lässt) that hie thar nu bifolhan uuas fiuuar naht endi dagos, 4084. — that it im eft te scame uuerthe, them uueroda te giuuitscipie, that iro uuillio ni dog, 1949. — scriban: oc is giscriban .. that man is naiston niudlico scal minnion, 1448. 1093. — gimanon: antthat sia godes giscapu mahtig gimanodan, that sia .. scolda, 337. that hie manno drom ageban scolda, 3349. — menian: thann menit thi u lefhed that enig liudeo ni scal forfolgon is friunde, 1492. that menda that barn godes .. that ni mohta er uuerthan .. thi u blindi gibuotid, 3635.

2. Abhängige Aussagesätze im Konjunktiv.

§ 54. a) Der Konjunktiv steht, weil die betreffende Person der im abhängigen Satze aufgestellten Behauptung die Realität abspricht; immer nur nach negiertem Hauptsatze.

sia ni uueldun ankennian thoh Judeo liudi, that hie god uuari, 2340. — nu ik .. ni mag findan mid thi u folku that hie is ferahes si .. sculdig, 5318. — so neo Judeon umbi that .. thi u mer ni giblodun that hie alouualdo alles uuari, 2267.

§ 55. b) Weil es sich nur um eine subjektive Meinung, nicht aber um eine objektive Thatsache handelt.

uuanian: so ik uuanu that ina .. god fan himile selbo sendi. 213. 299. 799. 905. 1058. 1062. 1420. 3432. 4081. 5006. 5273. 5927. — thunkian: mi thunkit .. that hie si betera than uui, 212. 682. 2498. Vgl. 4509 ni thunkit mi thit somi thing .. that thu mina fuoti thuahes. Hier lässt der Konjunktiv auch eine Erklärung nach Analogie der bei uuirthig (§ 46) stehenden zu. — huggean: huggeat te iuon liebon herren thero gibono te gelde, that sia iu god lono, 1543, falls der Satz nicht final gefasst werden muss. — gitruon: than thoh gitruoda si uuel .. that is .. helpen uueldi, 2030. truodun .. that hie habdi maht godes, 2070 M. — andradan: andried that sea manno barn libu binamin, 305. andried that hie .. gispuoni, 2718. andriedun that it im mahtig fiond te gidruogi dadi, 2924.

§ 56. c) In eigentlicher indirekter Rede, weil die Aussage absichtlich als die eines anderen bezeichnet werden soll.

quethan: nicht gerade häufig steht der Konjunktiv nach einer Praesentialform: endi quithis that ik thin herro ni si, 4694. quithit that hie Crist si, 5192. that hie hebbian mugi cuningduomes namon, 5362. hue quethat gi that ik si, 3052. ac quethat that iu mothi hugi ansuebidi mid slapu, 5883. so uuellat uui quethan alla .. that thu sis god selbo, 3060. (3859 und 3861 im irrealen Falle).

Häufiger ist der Konjunktiv nach einem Praeteritum:

quad that hie im tyreas so filo .. forgeban uuoldi, 133. 135. 137. 520. 584. 585. 589. 643. 721. 723. 991. 992. 993. 1101. 1109. 1168. 1300. 1304. 1306. 1316. 1320. 2095. 2101. 2125. 2321. 2541. 2554. 2625. 2711. 2828. 2832. 2987. 2988. 3188. 3297. 3327. 3396. 3412. 3415. 3441. 3537. 3716. 3741. 3769. 3889. 3977. 4255. 4480. 4733. 4961. 4963. 4982. 4986. 5477. 5642. 5816. — quathun that sia uuissin garoo, 620. 692. 2213. 2322. 3827. 3929. 4129. 4174. 4275. 4472. 4700. 4843. 5073. 5134. 5141. 5183. 5198. 5239. 5374. 5482. seggian. Nach einer Prasentialform: sum sagit that thu Elias sis, 3043, ä. 3045. sagit that hie drohtin si, 5331. — Nach einem Praeteritum oder Infinitiv: 582. 609 M. 913. 2843. 3148. 3966. 4999. 5331. (5556). 5575. 5754. 5758. 5921.

sprekan, gisprekan. Nach einer Praesentialform: alla sia .. sprecat that thu enhuilec sis edilero manno, 3048. — Nach Praeteritum oder Infinitiv: 443. 625. 2050. 2879. 4171. 4490. 5107. 5337. 5685. — te hui scalt thu enan mann besprekean .. that thu under is brauon gisehas halm an is ogon, 1704.

gehan: gihid .. that hie min iungro si, 1976. gihis .. that thu sis god selbo, 3953. gihid that hie god si, 5104. (5338). — anbiodan: huat gi mi .. anbudun that hie iues uuerodes so filo auuerdid habdi, 5316. — forgeban: that he is himilisc barn .. sendean uueldi, 247 M. — hropan, nur mit folgendem coniunctivus imperativus, 3646. 3656. — scriban: so is giscriban .. that scoldi fan Bethleem burgo hirdi .. cuman, 625. hiet .. scriban that that uuari cuning Judeono, 5551. — it uuas uuarsagono uuord that, 4935. gihogda thero uuordo that, 4998, ä. 5859. (708). — brahta uuilspel uueron that siu .. gisauui, 5942. — starcan eth suithlico gisuor that hie thes gisithes ni uuari, 4977.

Bemerkungen über die indirekte Rede.

§ 57. Übergang aus indirekter Rede in direkte ist überaus häufig: quat that im neriendes ginist ginahid uuari, helpa heban-cuninges: „nu ist thie helago Crist .. cuman“, 520 f. 164. 723. 1101. 1158. 1300. 1304. 1306. 1316. 1321. 2050. 2095. 2625. 2711. 2822. 2828. 2843. 2878. 2988. 3148. 3296. 3327. 3396. 3827. 4051. 4843. 4963. 4982. 5183. 5239. 5374. 5835 und 704, wo ein Imperativ die abhängige Rede abschliesst.

Ebenso folgt auf einen Acc. c. inf. direkte Rede; hiet hie thuo forth dragan te scauonne thia scattos .. thia gi sculdiga sind .. geban, 3819.

Bisweilen ist der Übergang kein vollständiger, insofern zwar das Tempus, nicht aber der Modus der indirekten Rede verlassen wird: quat that it gode uuari uualdande uuidarmuod that it enig uuero frumidi that bruder brud an is bed nami „hebbie sia im te hiuon“, 2711 f. quat that thes eniga thurufti ni uuarin „that sia .. mina farlatan leoblica lera“, 2828 f. quat that uuari rehtarod dad that

thar te bedu forin barn Israheles „endi an thesumu minumu huse helpono biddean“, 3741.

Dieselbe Neigung des Dichters, die abhängige Form der Rede zu verlassen, zeigt sich ausser den eigentlichen Aussagesätzen auch bei den abhängigen Heischesätzen, aus denen bisweilen in einen Imperativ oder imperativen Konjunktiv übergegangen wird:

a) oc scal ik iu gibiodan (1565) . . that gi it than for odron uuerodo ni duat: ni mareat it for menigi, 1570, vgl. 2748. 3562. 5952.

b) thera thieda gibod, so huie so thar mit thurstu bithuungan uuari, „so gange im herod driucan te mi“, 3911, vgl. 4704.

In anderen Fällen bemerken wir einen Übergang aus dem Heischesatze in einen Finalsatz oder in andere Formen der direkten Rede:

a) cutda that sea . . iro selbaro sundea bottin, „that gi uuer-than hrenia“, quathie, 875 f. 3388. 4472.

b) hiet that thi uuiduuua uuop forlieti, kara after them kinde: „thu scalt hier craft sehan“, 2195. 2248. 3157. 3164. 3541. 5818.

Auch bei indirekten Fragen erfolgt ein Übergang in direkte Fragen oder sonst in direkte Rede:

a) fragode san huilic sia arundi ute brahti uueros an thena uuracsið: „hueðer ledeat gi uundan gold te gebu huilicon gumono?“, 552 f.

b) fragoda ef hie uuari that barn godes, „that hier lango iu, quathun sea, liudi sagdun uueros uuarlico, that hie scoldi . . cuman, 911. 2951. 5085. 5848.

5. Abhängige Heischesätze.

§ 58. Sie sind auf der einen Seite den Aussagesätzen, auf der anderen den Absichtssätzen verwandt. Der Modus derselben ist der Konjunktiv.

a) Eigentliche Heischesätze im Konjunktiv.

Sie schliessen sich an bestimmte Verba und Ausdrücke an:

aa) An Verba des Wünschens, Befehlens, Anordnens, Bittens, Verwehrens und ähnliche, denen der Begriff der Nötigung gemeinsam ist. uuillian: ne uuelleo ik that gi it uuiodon, 2561. 1537. 3083. 3096. 3815. 5025. 5438. — gibiodan: gibod that gi it hietin so, 134. 218. 642. 683 f. 865. 974. 1518. 1532 f. 1844. 3165. 3425. 3429. 3851 f. 4210. 4218. 4252. 4703. 5260. — huo it thar an them aldon euue gibiudit that . . ni bisuikie, 1477. — hetan: hiet that fruod gumo foroht ni uuari, 115. 123. 129 f. 345. 396. 592. 638. 729. 1140. 1158. 1180. 2034. 2194. 2252. 2701. 2373. 3157. 4704. 4883. 5262 M. 5818. 5952. — anthetan: anthiet that hie iro fulgengi uuell, 5617. — giscapan: ne it oc god ni giscuop that thie guodo bom . . bari biteres uuiht, 1747. — gikiosan: ef thu it gikiosan uuii . . that man thi hier . . en hus giuuirkie, 3140. habdun ina gicoranen te thi . . that he . . gomian scoldi, 4149 M. — that ist thegnes cust that hie . . gistande, 3997. — biddean: badun . . that sea muostin is haldi forth giuuirkian is uuilleon, 691. 482. 1567. 1614. 1791. 2022. 2122. 2248. 2749. 2949. 2987. 2991. 2997. 3010.

3389. 3501. 3562. 3575. 3724. 3744. 3974. 4741 f. 5085. 5541. 5600. — ik scal an iuuro bedu standan, that iu ni mugi .. gituifian, 4662. — that sia .. enna haftan man abiddian scoldun, that im iro burges uuard ferah fargabi, 5406. — thiggian: that sea hebancuning lethes alieti, 100. 1575. 5724. — uuerian: that sia .. so hludo ni hreopin, 3567. — lettian: that sia im lof so filo uuordon ne uua-rahtin, 3725. — manon: that hie .. sendi, 4886. — ni gibu ik that ti radu rinco nigenon that hie .. uuendan biginne, 227. nist that rad enig (das darf uns Niemand raten, Behaghel § 19) that uui that githoloian, 4139. — uuisean: uuisda them uueroda, that sea uses uualdandes lera lestin, 186. — spanan: ef hie latit ina is muod spanan that hie beginne, 1481. 2720. 5415. — gihaldan: te thi u is seola .. that hie an liot godes lithan muoti, 2537. 2645. — frubrean: thi uuib .. that sia .. ni karodin, 4017. — lerian: thesa liudi .. that sea an hellea ni thurbin faran, 898. that gi so ni uurekean uuretha dadi, ac that gi .. githolian, 1533. — hie gibit iu giuuit an briost, lustsama lera, that gi lestin forth thi u uord endi thi u uerc, 4712. — cuthiam: them liudeon cutda, that sea .. iro selbaro sundea bottin, 876. ac gi minon bruothron sculun thesa quidi cuthian, that sia cuman, 5954. — quethan, giquethan: ef hie that giquathi that sia sia quika lietin, 3857. Mit folgendem scoldi 133. 137. 2050, mosti 5933. — gisprecan: that sia im ni lietin iro muod tuehon, 4171. that hie Heland te namen hebbean scoldi, 443. — seggian: that san ni suerie nioman enigan ethstaf eldibarno, 1507. Mit folgendem sculin 4419, scoldi 4998. — hropan: hreopun .. that im mildi after thi uualdand uurdi, 3646. that hie im iro heli forliuui, 3656. — anthat thi u uord cume herren thines, that thu .. ledian muotis, 708. — scriban: oc is .. giscriban .. that mithe mennethos mancunneas gihuilic, 1504.

§ 59. bb) An Verba des Wollens und der Willensrichtung überhaupt.

that thes uuilleon habit that hie so gilestie, 894. 2148. 3266. 3283. — uuas im uuillo mikil that hie sia so helaglico haldan muosti, 333. 448. 604. 872. 1168. 2815. 2979. 5271. — the thar anduuard stuod uurethes uuillien, that hie iro u uord obarhordi, 3795. — uuari it nu thi u uillio that, 4861. ef sia is uuilliga sind that sia that bihaldan, 3400. — gern uuas hie suitho that hie it .. fremmean muosti, 93. 1922. 4561. 5528. — geron (2774). — sorgon: for thi .. that ni mugin .. auuardian, 1881. — lat thi .. sorga that thu .. so sundig ni uerthes, 3894. — uuas im niud mikil that sea .. gisehan muostin, 426. — gihuggian: gihuggiat gi sinnon that gi thi u fulgangen, 4644 C. 4652 C. — thenkian: thei hier u uel thenkit, that hie hier behalde hebancuninges gibod, 2087. — gomean: hiet sia gomean u uel, that thi leba thar forloran ni uurdi, 2865. — uuardon: oc sculun gi iu uuardon .. that iu thia luggiun ni mugin lerand bisuikan, 1736. 4356.

§ 60. cc) An Verba der äusseren Thätigkeit.

ni uueldun thar tuo cuman (kumen ni mostun M) .. that sia gilobon .. gifengin, 4267.

thes gigernean: that uuit erbiuuard egan muostin, 149. — bethiu athengian gie that hie .. odag libbie .. gie oc .. githiono, 1657 f. — giuuercon: so huem so that giuuercot that hie muoti them is uuege folgon, 3670. — huo hie that giuuirkie .. that hie muoti hebbian .. himiles riki, 2527. — duon, öfter nur zur Umschreibung des einfachen Verbs: so huie so that giduot that hie .. biniote, 1434. 1697. 2448. 3259. 3320. Dasselbe gilt von gifrummian: that it enig uuero frumidi that bruoder brud an is bed nami, 2713. giuuinann: ni mahtun giuuinann .. that sia ina forfengin, 3836. — gibiddean = durch Bitten erreichen: ni mohta g. that man im thes brodes thar gidragan uueldi, 3341. — helpän: uueldun is helpän thuo that .. lif ne binamin, 5437. — that sia an uuordhelpon Criste uuari, that hie muosti quicc libbian, 5445.

§ 61. Einige Stellen bieten, wie Behaghel § 43 bemerkt, eine

Prägnanz: uuoldun uualdan Crist alethian them liudun ('und dadurch bewirken'), that sia is lerun ni hordin, 1232. huo hie odarna eft gihuerbie menndadigan man ('herum und dahin bringe'), that is muod draga hluttra treuua, 2472. thoh .. habdin .. is hugiscefti, giuuit auuerdit, that hie uuodiandi fuori under them folce, 2276. habad thesaro liudeo so filu, uuerodes auuardit, that sie uuam frummien, 2588. ef gi sie amerriad .. that her ni motin .. diurien, 3729 M, muotun C. hie ni mahta is libes gifreson that hie .. sueltan scoldi, 5322.

§ 62. dd) An Verba des Übergebens und Zulassens.

forgeban: im thia giuuald forgef that he .. coston muosti, 1079 M, vgl. 1841. 3254. 5729. antat he im iro heli fargaf, that sie sinlib gisehen muostin, 3652 M. uuas im is lif fargeben that he is aldarlagu egan mosti, 4105 M. biheld .. craftigna cuningduom, so ina im thie kesur gaf (fargaf M) .. that hie thar rehto gihuile gifrumidi, 5254. — githoloian: that sia thie ena man so alla uueldi faruinnan, 4175.

§ 63. ee) An Ausdrücke der Notwendigkeit, Vorteilhaftigkeit und Annehmlichkeit.

tharf: uuas im tharf mikil that sia that eft gihugdin, 1584, ä. 2429. us ist frinon tharf that, 2429, ä. 3366. us is thinera huldi tharf .. endi thinero uuordo so self .. that thu us bedon leras, 1590. Ebenso im Anschluss an einen Genetiv 2299. 3371. 3550. — (thurufti: that thes eniga thurufti ni uuarin that sia .. farlatan, 2829.) — scola: uuas iro libes scola, that sia firio barn ferahu binamin, 3844. 5135. — reht: nis that .. mannes reht .. that hie .. aftihe, 3015. — that hier ist betera rad .. that man hier enna man aldru bilosie, 4154. than is .. oder betera .. that hie ina fram uuerpe, 1487. — huo liof ist that .. that man alate, 5036.

b) Heischesätze im Indikativ.

§ 64. Der Indikativ steht in Heischesätzen, wenn der thatsächliche Erfolg einer Aufforderung hervorgehoben werden soll.

gibiodan: huo gibodon habit is engilon alamahtig fader, that sia thi . . uardos sindun, 1088. — gimarcon: it habit . . an oder gimarcod, that uui githolian sculun, 4894. — kiosan: sia uurdun gicorana te thio that sie . . scoldun an buok scriban, 13. thar . . gicoran habda that hie is godcundi . . ogian uuolda, 3120, vgl. 3037 M. 4149 C. — abiddian: er it at is friunde abat . . that man ina gangan liet, 4953. — gispanan: the sia iro mod gespon, that sia uuord godes uuisean bigunnun, 2. — thena habdun sia giscerid te thi, farspanan mid spracon, that hie sia an ena spunsia nam, 5648. — bisuikan: bisuek sia . . that sia . . forlietun, 3398. — giduon: thoh giduon ik, that it enig rinco ni mag uuordon giuueudian, 2758, falls hier kein Folgesatz vorliegt. — giuuinann: nu ik giuuinann mag that hie . . ald ni uuiridit, 726. — brengian: antthas sia ina brengiat that thar bethiu uuiridit, 2483. — gihuerban: thuo uuarth thero magat . . muod gihuorban . . that siu . . gaman upp ahuob, 2761. — gihelpen: uui gihelpat iu . . that hie iu harmes uuiht lethes ni gilestid, 5887. — auuerdian: habit thesaro liudeo so filo auuerdit, that sia uuam frummeat, 2589. — forliuuan: im habda forliuuan luodo herro that hie muohta . . gihorean, 574. — forgeben: iu forgeben habit . . that gi uuitan muotun, 2436. 3073. 3652 C. 4105 C.

Andere Fälle berühren sich mit den Folgesätzen und sind bei diesen behandelt.

Über die abhängigen Imperative vgl. § 24.

6. Absichtssätze.

§ 65. Sie werden durch einfaches oder durch *bi thi* und *ti thi* verstärktes *that* eingeleitet und erfordern den Konjunktiv, da der Satzinhalt nicht als Thatsache, sondern als das Ziel eines handelnden Subjekts hingestellt wird. Von den verwandten Heischesätzen unterscheiden sich die Absichtssätze dadurch, dass sie nicht von bestimmten Verben und Ausdrücken optativischer Bedeutung abhängen, sondern sich in mehr unabhängiger Weise an den Gesamtinhalt des Hauptsatzes anlehnen.

§ 66. a) Durch *that* eingeleitete Absichtssätze.

aa) Im Konjunktiv des Praesens: ik iu an uatere scal gidopean diurlico . . that gi . . hluttra uuerthan letharo gilestio, 885, vgl. 878. 895. 1161. 1364. 1401. 1407. 1412. 1499. 1562. 1732 M. 1799. 1879. 1886. 1948. 1966. 2425. 2440. 2570. 3001. 3259. 3368. 3390. 3408. 4008. 4095. 4473. 4476. 4648. 4654. 4712. 5757.

bb) Im Konjunktiv des Praeteritum: thea (sc. hard haramscara) im helag god mahtig macoda, that hie . . godes ni forgati, 241, vgl. 26. 354 M. 1224. 1236. 2304. 2350. 2384. 2579. 3011. 3114. 3188. 3577. 3616. 3617. 3795. 3796. 4133 M. 4249. 4742. 5033. 5066. 5139. 5444. 5448. 5859.

§ 67. b) Durch *bithiu that* und *te thiu that* eingeleitete Absichtssätze.

that ik bithiu quami that ik thena aldan eu irrean uuillie, 1421. that hie . . is selbes suno sendean uuolda, te thiu that hie hier alodi al liudstamna, 248, vgl. 1239. 1429. 3534. (4149 M). 4518. 4818. 5225. 5439. 5882.

Einmal findet sich eine dem latein. quo magis entsprechende Anknüpfung: sia hietun im thuo te hoske huit giuuadi umbi is lithi leggian, thiu mer hie uurthi . . te gamne, 5293.

Wie bei den Heischesätzen, so steht auch hier bisweilen der Indikativ zur Bezeichnung des verwirklichten Erfolges der Absicht: liet ina thuo ledean thena liudscathon that hie ina . . te them godes uuiha . . uppan gisetta, 1081. leddun ina forth thanan, that sia an Habrahames barm thes armon mannes seola gisetun, 3352. gengun . . that sia uuid uualdand Crist uuordon spracun, 3723, ä. 3799.

7. Folgesätze.

I. Durch *that* eingeleitete Folgesätze.

1. Im Indikativ.

§ 68. Dieser Modus tritt nach positivem Hauptsatz ein und bezeichnet die Folge als eine wirklich eingetretene Handlung.

a) Im Anschluss an ein vorbereitendes Wort des Hauptsatzes. — *Indik. Praes.*: so huena so so salig muot uuerthan . . that thes uuilleon habit, 893. thia mi so gihoriga sind that sia thes . . uuiht ni forlatat, 2116. sum sulican muod dregit . . that ina ne giuuerthot that, 2448. that thu uuirdis so uuekmud . . that thu . . farlognis, 4693. *Indik. Praet.*: thuo uuarun im Cristas uuord so giuuirdiga . . that sia . . iro aldan fader enna farlietan, 1183. than uuas thar uuerodes so filo that sia ina . . brengian ni mohtun, 2303. habda im thero liudeo so filo giuuenid . . that im uuerod mikil, folc folgoda, 2368. sum so salig uuarth . . that it bigan an is muod hludan, 3785. ni uuas iro so sicor enig that hie . . gidorsta, 3876. that uuas so mahtig thiug that . . antkennian scoldun, 5675 (Subjektssatz?). uuas . . so farhardod . . that io so helag ni uuarth tecan gitogid, 5679. — Vgl. 1226: thar uuas manag thegan so guod, thia iro alamuosna . . gerno gebun (gabun M).

§ 69. b) Ohne vorbereitendes Wort im Hauptsatze. — *Im Indik. Praes.*: habit unc eldi binoman elleandadi, that uuit sind an uncro siuni gislekit, 152 (Subjektssatz?). uuarth . . hugi giuuenid . . that hie . . ginam, 330. ef iu than uuirdit iuua muod te stark, that gi ni uuelliat . . alatan, 1621. cumat glau anduurdi . . that hie gispriket, 1760. than uuerthat iu . . himiliportun anthlidan, that gi . . gangan muotun, 1799. anthabit it thiu stedi nithana . . that it uuikan ni mag, 1814. uuirdit . . hugi auuekit mid uuinu, that sia uuel blidot, 2053. thar it gegrund habit . . that it is reht habit, 2478. giheftid is herta, that hie it gihuggian ni muot, 2525. thar

maht thu . . niman guldina scattos, that thu forgeldan maht, 3205. antthat is kindiski farcuman uuirðit, that ina . . godes anst manot, 3471. im all thiur uuerold folgot . . that uui im lethes uuiht . . gifrummian ni muotun, 4196. huat hæbis thu harmes giduan that thu so bittra scalt bendi tholian, 5216.

Im Indik. Praet.: habda them heriscipie herta gisterkid, that sia habdon bithuungana thiedo gihuilica, 56. that sia thiur berehtun giscapu Mariun gimanodun . . that iro . . suno odan uuarth, 369. habda im . . al giuuisid . . that sea . . gangan mahtun, 428. antthat uurth farnam Erodase thena cuning, that hie farliet eldeo barn, 762. huo hie thiur sinhiun tue . . forledda . . that liudeo barn . . hellea suohtun, 1037. them the hie Adame . . bidroh, that . . hie uuarth is drohtine leth, 1047. so hie ina thu gihungran liet, that ina . . bigann . . muoses lustean, 1060. tha it . . fuglos alasun, that it . . ni muosta uuerthan te uuilleon, 2404. habda it . . obarfangan, that it ni muosta (mahte M) te enigero fromu uuerthan, 2411. thu uuarth . . bittra githahti Judeono tegangan, that iro enig ni habda so grimman sebon, 2687. thar muoses uuarth . . brodes ti lebu, that man birilos gilas tuelifi fulla, 2868. deda is helpa thar tuo, that . . uurthun ogun giopanod, that sia . . antkennian mohtun, 3580 f. sithor im gibuotit uuarth, that sia . . gisehan muostun, 3662. antthat hie ina . . auuekida, that hie muosta (mosti M) thesa uuerold sehan, 4133. habda ina . . uuerodu biuorpan, that ina thia uuidersacon . . fahan ne gidorstun, 4227. so uuarth oc that fiur cuman . . that thia hohun burgi . . logna bifeng . . that thar enig gumono ne ginas, 4367 f. uurthun undarbadoda that sia undar bac fellun, 4851. uuell im an innan hugi, that hie ni mohta enig uuord sprekan, 4867. sluog . . that thu Malchus uuarth . . suerdu gimalod, 4875. hie uuarth an that hobid uund, that . . brast, 4878. legda . . lik tesamne, hobid-uundun, that siu san gihelid uuarth, 4902. uuas im god abolgan, that hie . . simon uuarahta, 5166. habdun sia . . farscundid, that sia ne describun iouuiht grimmera dadio, 5311. uuarth . . uundartecan giuuarht . . that . . antkennian scolda, 5660. sia benon bebracon, that sia . . lif farlietun, 5698. liet . . snithan, that . . uuarth antlocan is lichamo, 5707. habdun gegangan te them gardon, that sia . . mahtun gisehan, 5795. suogan quam engil . . that all thiur folda ansciann, 5798. uuarth . . antlocan is gilobo, that hie uuiissa, 5908. uuarth . . gitogid . . that hie im muotta, 5950.

2. Im Konjunktiv.

§ 70. Bei negiertem Hauptsatze hat *that* den Konjunktiv, den Modus irrealis, weil das Nichteintreten der Haupthandlung das Nichteintreten der Folge bedingt.

a) Im Anschluss an ein vorbereitendes Wort des Hauptsatzes. — *Konj. Praes.:* huo mag that giuuerthan so (die Frage steht der Negation gleich) that ik magu fuodie, 272 (berührt sich mit den erklärenden Substantivsätzen). nis gio so salig mann that mugi . . bethiu

athengian, 1656. ef sia than so saliga uuerthan ni muotun that sia iuuua uuere frummean, 1941. nio hie so uuido ni can githenkeanne . . that it bihaldan mugi herta thes mannes that hie that . . uuiti, 2532. so nist enig so spahi, that thero leronon mugi enndi gitellian, 4245. — *Konj. Praet.*: that iro enig ni habde so grimmon sebon ni so uuredon uuilleon that sie mahtin . . antkennien cet., 2688 f. thoh sia ni uuarin so saliga te thiu, that sia it so farfengin, 3839. ni uuas iro so sikur enig that he . . gedorsti, 3876 M, gidorste C. nis enig helitho so ald that . . gisauui, 5009. sia ni mohtun findan so uureth giuuitscipi that sia . . adelian gidorstin, 5068. ni sprac im gio . . so filo . . that hie it . . uuraki, 5079. that thar is so helag ni uuarth tecan gitogid that sia truodin thiu bat, 5680, vgl. 2263. 2650. 204 (im Anschluss an eine indirekte Frage). 4892 (Form des irrealen Falles).

b) Ohne vorbereitendes Wort im Hauptsatze. — *Konj. Praes.*: that gi ni mugun . . uuiht uualdande forgeban, that it im uuirdig si te antifahanne, 1466. — *Konj. Praet.*: erthun ni habda that it thar mohti uuahsan, 2392. that ni mohta er uuerthan . . thiu blindi gi-buotid, that sia . . gisauuin, 3636. ni mohta lastares uuiht findan . . that hie is ferahes bethiu sculdi uuari, 5231. hie ni mahta is libes gifreson, that hie . . sueltan scoldi, 5322. — *Relative Folgesätze*: is ni uuas forlebit uuiht . . that for thia heri forth scenkion druogin, 2015. antthat thar enig ni uuas . . thia . . uueldi, 3881.

II. Durch so eingeleitete Folgesätze.

§ 71. Diese Sätze haben zwar die Form der Modalsätze, folgen im übrigen aber ganz denselben Gesetzen wie die eigentlichen Folgesätze mit *that*.

1. so mit Indikativ.

a) Im Anschluss an ein vorbereitendes Wort des Hauptsatzes. — *Indik. Praes.*: treuua sind so guoda gumono gihuilicon, so nis goldes hord gilic sulicon gilobon, 2490, that hie muoti hebbian . . so endilosan uuelon, so that ni mag enig man uuitan, 2529. sum uuirdit than so suitho gifruodot, so hie ni uuili is sundia buotan, 3493. that habit so bidernit . . so that uuitan ni mag enig mannisc barn, 4298. that ik hebbiu mi so faruuercod so ik . . ni tharf olat seggian, 5012. ik hebbiu it so griolico . . gicopot, so ik uuet, 5154. ik hebbiu hier so filo . . seldlikes giseuuan, so ik uuet, 5457. it is iu so . . giscriban . . so ik it nu uuendian ni mag, 5559. — *Indik. Praet.*: thuo so stillo gibod mahtig barn godes, so it thar manno filo ne uuissa, 2038. all hebbiu ik so gilestid . . so ik is eouuiht ne forliet, 3279.

§ 72. b) Ohne vorbereitendes Wort im Hauptsatze. — *Indik. Praes.*: flesk is unc afillan . . so mi thes uundur thunkit, 157. mi thunkit . . that hie si betera than uui, so ik uuaniu that ina us geg-nungo god . . sendi, 213. nu ist thie helago Crist cuman . . so nu thes thinges mugun mendean mancunni, 525. uui gisahun is boccon scinan . ., so ik uuet that, 600. endi iu thia giuuald forgibit . . so

gi sia ni thur**þ**un . . copan, 1847. habdun . . gihorid hebancuninges helaga lera, so giu te ueroldi sind . . spracono thiū spahirun, so hue so thiū spel gifrang, 1990. hie giuuald habda . . so that ni mag gitellian man, 2163. that ik giuuald hebbiu . . seokan man te gibelianne, so ik ina hrinan ni tharf, 2329. im filo sagda uuararo uuordo, so nist enig . . so spahi . . that, 4243. so cumit thie dag mannon . . so it err thesa liudi ni uuitun, 4361. — *Indik. Praet.*: thuo uuas siu . . at them friduuihe . . so siu nio thena uuih ni farlet, 514. an them uuihe afstuod . . so ina thiū muodor thar ne uuissa, 799. thar sat . . Crist alouualdo, so is thia ni mohtun ankennean uuiht thia, 813. deda guod uuere . . so neo Judeon umbi that thiū mer ni gilobdun, 2285. siu te them alahe gaf all . . so siu iro uuiht ni forlet guodes an iro gardon, 3775. uuas . . iungro Cristes . . so it thar manno filo ne uuissa, 5717. fuor im thuo thar hie uuelda, so thia uuardos thes uuiht ni afsuobun, 5777.*)

2. so mit Konjunktiv.

Nach negativem Hauptsatze 5236, nach positivem 4889. 5223. 5070. 5077. 303. Die Beispiele gehören in Abschnitt 2 und sind dort aufgeführt.

II. Gruppe. Abhängige Fragen.

1. Im Indikativ.

§ 73. a) Nach Verben des Wahrnehmens, Erkennens, Wissens, Glaubens: sehan (gisehan): huo 656. 2751. 3823. 5578. — scauon: huat, 5668. — horian: huo, 416. 3661. — ankennian: huo, 3621. huat, 3623. bihui, 3624. — afsebbian: huan, 5778. — farstandan: behui, 829. — cunnan: huo, 1033. — gicunnon: huilica craft, 5031. — marcon: huo, 1672. — giahton: huat, 2164. — gihuggian: huat, 3376. 3496. huo, 4652. — uuitan: hues, 1666. huo, 2039. 3693. 3850. 5751. huat, 2533. 5394. 5542. huann, 4299. 4345. huar, 4618. huarod, 5916. 5918. — gilobian: huo lief, 5034.

b) Nach Verben des Redens, Mitteilens und des Gegenteils: sprekan: thuru huilik odmuodi, 374. huo, 3447. 4164 C. — seggian: huo, 494. 1476. 1528. 1629. 2389. 3176. 3392. 4108. 4691. 5943. bihui, 565. huar, 1702. huilic arbedi, 3519. huat, 2077. 3181. 4068. 4251. 5454. fan huilicon cunnie, 5248. huilica egison, 5877. — tellian: huat, 2077. 2164. huo, 2730. 4454. huat, 3181. huilic tecan, 4308. — marian: huat, 2375. 2440. huo, 3216. — meldon: huilican muod, 1753. — menian: huo, 1752. — that sad that is . . thiū helaga lera hebancuninges, huo man thia marian scal, 2444. — cudian: huilic bilithi, 433. huo, 4657. — thuo uuart it cut: huo, 1203, ä. 2073. 5419. 5625. im cuth gidedun, huo, 2805. — uuisean: huo, 1771. — lerean: huo, 897 C., vgl. 1593 so

*) 148 ist meiner Ansicht nach hinter *gicos* ein Punkt zu setzen, ebenso 535 vor *so*.

Johannes duot (= 'lehrt') .. is uuerod .. huo sia uualdand sculun guodan gruottean, 1593. — uuritan: huo, 1086. — helan: mid huilicu huggiu, 1394. huann, 4307. huat, 4666.

§ 74. c) Nach Verben des Fragens: all scal ik iu .. fragon iungron mina: huat quethat thesa Judeo liudi, 3039. nu uui th fragon sculun, riki thiodan, huilic reht habit thie kesur, 3803.

Doch liegt eigentlich gar keine abhängige Rede vor.

d) Nach Verben der Gemütsbewegung: so lata im thitt an innar sorga an is muodsebon, huo hie scal .. an rethiu standan, 2610 mi thunkid uunder mikil .. hui gi mi tho ni fengun, 4906 M, fengin C

2. Im Konjunktiv.

§ 75. a) Nach Verben interrogativer oder deliberativer Bedeutung: fragen, forschen, aufachten, überlegen, sorgen, erwarten zweifeln, wundern. — fragon: huat, 210. 2840. 3847. 3849. 5278 5341. 5921. hues, 2772. te hui, 2952. 5849. mid hui, 5181. afte huem, 3826. hie, 3714. huena, 4840. huan, 694. huar, 4529. 4531 huederon, 5411. huedar .. thi, 3848. huilic riki mann, 3554. huili arundi, 553. huilic reht, 3808. huilikes folkes, 4972. umbi huilic saca, 5964. ef, 911. 5205. 5924. — fregnan: huar, 617. huena 4840. — obarhorian: ef, 3796. — undarfindan: huat, 5278. — uuara neman: huo, 5745. — ruokean: hueder, 1541. — sehan sih thi huem ik hier an hand gebe mines muoses, 4609. — thenkean huo, 303. 3 4. huann er, 594. thahtun endi thagodun, huat, 1284 Vgl. thagiandi: huat, 2775. — ahton: huat, 5157. — lat thi tha an thinan hugi fallan, huo, 1708. — gihuggian: huo, 2526. — huan er .. erlos enuuardia alla uurdin, huat, 5174 — keosan hueder im suotera thunke, 3406. habda thero custeo giuuald, hua im liobost uuari te uuesanne, 2697. thu habi giuuald, huena thi hier gibindan uuillies, 3076. than thu giuuald habis huat thu thiggia uuellies, 4486. — radan: huo, 2668. 4471. 5063. — talon: huo 2471. huan er, 4492. — sprecau (sprechend überlegen): huilic tha .. uuari, 2262. huo, 2674. huie, 5791. — mornon: huat, 1663. — sorgon: huo, 1928 M. 2518 f. huilican, 4591. bisorgon seok managa huo, 1867. an sorgun uuesan: huat, 1900 M. uuas the an luston huat he them uueroda mest te unnion gifrumidi, 2744 — thuo uuas thero dadio bruom .. huat sia mahtin harmes gi frummian, 5112. — stuod .. uurethes uuillien, huo sia uuordhet frummean muostin, 3898. uuas im uuilleo mikil huat sia im bittre tuo bringan mahtin, 5644. — bidan: huan er, 105. 5767. — langon huan er, 5373. — us ist thes firiuuit mikil: huann 4293. uuas in firiuuit mikil huat, 4939 M. — uundron: bi hui, 176. 203. 5024. — so mi thes uundur thunkit hui, 158, ä. 4152. 4906 C. uuas im uunda mikil bi huilicon bilithon .. seggian bigunni, 2415. dadun it bi then uundre, huanan im mohti sulic uuord cuman, 2649.

§ 76. b) Nach Verben des Mitteilens und Erfahrens, sobald sie mit *sculan* verbunden sind und finalen Sinn haben: *gibiodan*: huar sia im eft tegegnas gangan scoldin, 2898. — *seggian*: huo man himilriki gihalon scoldi, 1839, ä. 2367. huand that giuuerthan sculi, 4303. Vgl. 5856 gihuggian thero uuordo: huo hie scoldi gigeban uuerthan. — *gicuthian*: huar hie thena cuning scoldi suokean, 642. *tellian*: huo sea scoldin iro selboro sundea buotean, 1139. huat uui im gelden sculin, 3811 M. — *menian* helagna gest huo thena firo barn antfahan scoldin, 3923. — *scriban*: huo sia is gibodscip scoldin frummian, 8. — *uuritan*: huat sia that helaga barn hetan scoldin, 234. — that uuarth thuo all mid uurdon godas fasto bifangan endi gifrumid after thiu, huilic than liudscepi landes scoldi uuidost giuualdan, 44. — *lerian*: huo sia scoldin iro gilobon haldan, 854, ä. 897 M. huo sia loß gode uuirkean scoldin, 1289, ä. 1985. — *linon*: huo sia lof scoldin uuirkean, 810. — *hlotos uurpun*: huilic iro scoldi hebbian thia helagun peda, 5548. — *uuitan*: huar uui ina suokean scoldin, 604. huarod hie uuerthan scoldi, 5922.

§ 77. Nur selten steht bei den angeführten Verben dann der Konjunktiv, wenn der Nebensatz als einfacher Aussagesatz anzusehen ist.

huat quethat thesa Judeo liudi huat ik manno si, 3040. — *sagda*: huilica uuarin gode uuerthostun, 1298. huilic thero uuari himilrike gilik, 2623. mid huilicu arbediu thar thea erlos libdin, 2822. — that hie im that sagdi, ef hie . . uuari, 5085. — thuo hie that bilithi sprak, huo thar . . uurohtion quamin, 3511.

In den übrigen Beispielen hängt der Nebensatz von einem imperativischen Hauptsatze ab: *gi sculun* . . *seggian*, *bihui gi sin te theson lande cuman*, 561. *sagi us*, under huilicon hie si thesaro cunnio afuodid, 605. *sagi us*, huat thi thes thunke, 3812. *sagi huat thu thes uuellies*, 3855.

Kap. II.

Adjektivsätze.

§ 77. Unter diesen verstehe ich sämtliche Relativsätze; die meisten Relativsätze entsprechen eben dem Adjektiv im einfachen Satze, während das Relativ in denjenigen Fällen, wo es substantivisch gebraucht wird, einem substantivierten Adjektiv gleichwertig ist. Eine Scheidung in substantivische und adjektivische Relativsätze, wie sie Behaghel § 24 durchführt, halte ich nicht für nötig. *)

A. Uneigentliche Relativsätze.

Diese entstehen, wenn Pronomina in formal selbständigen, inhaltlich aber einem Nebensatz analogen Sätzen anaphorisch auf einen vorher erwähnten Gegenstand zurückweisen, vgl. Erdmann I, 212 f. Es sind dies

*) Die von Behaghel in seiner Ausgabe X angeführte Dissertation von Wilhelm, Die Einleitungen der Relativsätze im Heliand, Leipzig 1881, ist mir unbekannt geblieben.

1) Persönliche Pronomina. — ik biun forabodo frahon minn liobes herron: ik scal thit land recon, 932. — hel uuis thu, Mari thu bist thinon herron lief, 259. fader ist usa firio barno, thu bist a them hohen himilo rikie, 1601 C, the is M. — Häufiger sind die Beispiele bei der dritten Person: nu habit thit leoht ageban, quathie Herodes se cuning: hie uuelda is ahtean iu, 1772. im thuo then fiftan gicos: Matheus uuas hie hetan, 1192, ä. 1269. 3315. 5719. gibuocnida . . ti Johanne them guoden; hie uuas them godes barne. thegno liobost, 4599. — thar im teegnes quam en idis fan odre thiodon, siu uuas iro ediligiburdeo cunnies fan Chananeo lande, 298? — ni mag thar faran enig thegno thuru that thiustria: it ist hier s thikki undar us, 3386. — thar satun tuena man bi uuega, blind uuarun sia bethia, 3549. — thar ina megin umbi thiodo thrungun uuas im tharf mikil te gihoreanne, 2376. — thera is oder san uui strata endi bret, farit sia uuerodes filo, 1774, ä. 1784. — thar eni gumono ne ginas botan Lott eno: ina antleddun thanan drohtine engilos, 4370 u. ö.

Bisweilen steht dabei das Verb, wie im wirklichen Relativsatze weiter von dem Pronomen getrennt, z. B. thuo uuenda ina fon theu uuerode uurethhugdig man, thegan kesures — hie obar thioda uua bodo fan Rumuburg, 5202.

§ 78. 2) Das Demonstrativ *the thiu that* einfach zurückweisend. — thar fundun sia enna guodon man . ., thie (the M) habda an them uuihe . . gilibd, 465. is erbiuuard: the uuas Archelau hetan (764) . . thie scolda . . uuerodas giuualdan, 766. bistet tha odor man, thei ist im iung endi glau, 2465. thann uuas thar e mari berg bi thero burg utan, the uuas bred endi ho, 4235. tha togid hie iu en guodlic hus, hohan solari, thie ist bihangan all fagoro frathon, 4542. ic scal . . iu sendian belagna gest: thie scal iu ef gifruofrean, 4709. — than uuas thar en gigamalod man, that uua fruod gumo, 73. — than uuarun thoh sia fiori te thiu under theu meniga, thia habdon maht godes, 10. — ankendun sea thiu kumba godes, tha uuarun thuru Crist herod giuuarah, 657. — samnod i an himile . . fagara fehuscattos: that ni mag iu enig fiond beniman 1648. — stuod enn mann garo, suitho sculdig scatho, thena habdu sia giscerid te thiu, 5647.

B. Eigentliche Relativsätze.

I. Verkürzte Relativsätze.

§ 79. Sie entstehen, wenn dieselbe Pronominalform zugleich Demonstrativ und Relativ ist. Diese ist

1. für beide Sätze (Haupt- und Nebensatz) in demselben Kasus gültig: sagda them siu uuelda, 293. sia frumida thie (the M) mahta 659. quat that oc saliga uuarin thia her uuiopin iro uuammon dadi 1307. saliga sind oc . . thia hebbead iro herta gihrinid, 1315. quat that oc saliga uuarin thia hier (thie the M) frithusama . . libbead

317. *than uuopiat thar uuanscefti thia hier er an uunneon sind,*
 352. *ik selbo biun that thar saiu, 2582. Satanas selbo ist that*
iar sait after, 2586. so egrohtfull ist thie (the M) thar alles gi-
aldit, 3502. gilobda thie uuolda, 3961. duo that thu duon scalt,
 618. *nu uuirthit .. cuman midi craftu thie (the M) mi farcopod*
abid, 4806.

2. gehört zu beiden Sätzen in verschiedenem Kasus und folgt

a) der Konstruktion des Hauptsatzes: *gehe thes thar uuar ist,*
 522. *buotta them thar blinda uuarun, 2358.*

Bei dem Neutrum eines Pronomens kann man zwischen Nominativ
 und Akkusativ nicht unterscheiden: *endi uualdand gode selliat that*
iar sin ist, 3832, vgl. 4411 M. suithuo uuarth im an sorogon that
ie er selbo gisprac, 4996.

b) der Konstruktion des Nebensatzes: *saliga sind oc them hier*
ildi uuirfit hugi, 1312.

II. Unverkürzte Relativsätze.

§ 80. 1. Relativsätze, welche durch das relativisch gebrauchte
 demonstrativpronomen *te thiu that* eingeleitet werden. Vorweg
 nehme ich

a) diejenigen Fälle, in denen eine Attraktion vorliegt, insofern
 das Relativ in den Kasus des Wortes übergetreten ist, auf welches
 es sich bezieht.

Am häufigsten ist dies ein Genitiv: *than lato ik thi brukan*
uuell allas thieses oduuelon thes ik thi hebbiu giogid hier, 1105. ni
uellead thes forlatan uuiht, mengithahteo, thes sia an iro muod spanit,
 354. *alles thes unrehtes thes gi odron hier gilesteat, 1625. that*
a thes .. uuiht ni forlietin thes sia thie helago Crist hetan uueldi
stian, 2035, ä. 2117. that it (is M) them ecson uuiht after ni
uosta uuerthan te uuilleon thes thar an thena uueg bifell, 2405.
i uuet helitho man thes uuities uuiderlaga thes thar uueros thiggiat,
 640. *thero miedun .. gimacon findan ne thes uuelon ne thes uuillen*
es thar uualdand skerit, 2643. that man im thes brodes tharod
idragan uueldi thes thar .. nither antfell, 3342. bethiu hie thes
uiht ne bisprac thes sia im .. ogian uueldun, 4924. suno thes
bhiandes godes: thes thitt liot giscuop, 5086. hleotad gie thes
lles, gie uuordo gie uuerco, thes gi im her te uuitie giduan, 5480.
- brosmo full thes .. nider antfallan, 3021.

Nicht immer steht, wie in den bisher angeführten Stellen, der
 das Pronomen attrahierende Genitiv vor diesem: *thes hie selbo gisprac,*
iuuisda endi giuuarahtha, uundarlicas filo, 36. ni scal iu derian
ouuiht thes gi hier seldlikes gisehan hebbeat, 3158.

§ 81. Bei einem anderen Kasus als dem Genitiv ist die Attraktion
 älterer: *than is im so them salte them (the M) man bi seuues stade*
uido teuuirpit, 1370. thuo thiu magat habda githionot ti thanke ..
llon them erlscipie them thar inne uuas, 2768. them mannon ..
hem thar quamun at erist tuo, 3430. allon them ando them thar

quamun at erist tuo, 3435. fon them herrosten them thes huses giuueld, 3344 C. sagda them alat them (the M) thar all giscuop, 4636. — uuidar thiū thiū (the M) hie thesa mina uuord frumit, 1825.

Eine *attractio inversa*, wo sich das Beziehungswort nach dem Kasus des Relativs richtet, ist vielleicht an einer Stelle bei dem sonst nur mit dem Dativ konstruierten Verbum *fulgangan* anzunehmen: that gi thiū fulgangan thiū ik an thesun gomun don, 4644 M, thia C.

§ 82. b) Das Pronomen steht in dem vom Nebensatze geforderten Kasus.

Bevor ich zur Behandlung der einzelnen Fälle übergehe, bemerke ich, dass die Scheidung des eigentlichen Relativpronomens von der Relativpartikel *the* manchmal äusserst schwierig und bisweilen wohl ganz unmöglich ist. Überall, wo vor *the* noch das Demonstrativpronomen tritt, oder wo dem *the* das persönliche geschlechtige Pronomen nachfolgt, muss unbedingt in *the* die Partikel anerkannt werden; in allen übrigen Fällen sehe ich in *the* nur dann die Partikel, wenn beide Handschriften übereinstimmen, während ich die Stellen, wo nur eine der beiden Handschriften die Schreibung *the* aufweist, in meiner Darstellung zum Pronomen rechne.

Meine Einteilung habe ich nach der Beschaffenheit des Beziehungswortes im Hauptsatze getroffen.

§ 83. α) Das Beziehungswort ist ein Pronomen:

Persönliches ungeschlechtiges Pronomen. — Gabriel biun ik hetan, thie io for gode standu, 120. kumet gi .. thia (the M) thar gicorana sindun, 4392.

Persönliches geschlechtiges Pronomen. — hie habda starkan hugi .. thie thes mester uuas, 30. — it .. thes hie mest bitharf, 2525. — im .. thie (the M) hier .. gispriket uureht odron, 1694. — sia .. thia hier lango bidun, 3539. suma sia .. gispracun thia thes breuues thar hvodian scoldun, 5683, nur in C.

Demonstrativpronomen. — thie ist an thit leot cuman .. thie (the M) iu dopan scal, 889. thie .. thie (the M) hier gilobit te mi. 4056. so it thie gimarcoda thie (the M) mancunnies foruuarduot, 4979. thie .. thie thes folkes giuueld, 5335, nur in C. — that scoldun sea .. seggean forth, that sea .. gisahun, 34. hebbeat that te tegne, that ik iu gitellian mag uaron uuorde 405. so huilicon so that lesteau uuli that fan uualdandes uuorde gibiudit, 1074. so mag that an is hugi mera uuesan .. that hie hier uuammes giduot, 1713. uuar ist that .. that thu .. sprikis, 3018. hue that unari that thar .. quam, 3714. hue scal that .. uuesan .. thie (that M) thi farcopan uuli, 4606. that that uuari te uaron uualdandes suno .. that thar an them galgon sualt, 5685. — thera gernean thiū im gigangan ni scal, 1481. — lof uuirkean them 'thie (the M) thesa uuerold giscop, 811, ä. 4092. — so is thia ni mohtun ankennean uuiht thia (the M) thes uuihes thar uardon scoldun, 814. hues thia bithurbun thia im hier thienot uuel, 1666. thia .. thia thes gerna

sint, 1921. oc hebbeat thia sundeono mer thia mik thi bifulhun, 5353, nur in C. — managa sind thero thia uelliad .. te drohtine bnigan, 1917. — them te harma thia (the M) horian ni ueldin, 498. uirss is them odron .. them thia (the M) hier guod egun, 1348. hiet thiem at erist geban thia that lest uuarun liudi cumana, 3427, nur C. allon them ungilico thia (the M) thar .. lerand uuarun acoran, 1834.

Indefinita. — allaro liudio gihuilic .. thie (the M) than egan uuli aldarlangan tir, 2619. that hie that ti uaron uuti huat uualdand god habit guodes gigereuuid, that all geginuuerd sted, 2534. anthat iro thar enig ni uuas thes fiondo folkes thia (the M) iro ferahes tuo .. ahtean uuelidi, 3881.

§ 84. β) Das Beziehungswort ist ein Numerale mit Artikel. — thie eno thie (the M) thar all giscuop, 3264. huederon thero tueio .. thia hier an feteron sind, 5411, nur in C. thia andar .. thie (the M) .. hobda bilosda erl oderna, 1445. them odron .. thia hier ena huila uaron, 3439, nur C.

γ) *all, filo.* — al that sea bihlidan egun, 41. all that sea thar fehesehtun, 1185. all that siu habda uuelono giuuunnan, 3774. alla gihuilica (gelico M) thia thar inne sind, 1408. — im filo sagda be bilithon .. thes sia ni mohtun .. forstandan, 2371. so filo thes gifuolian, thie gio mid frihon ne sprac uuord, 5676, nur C.

In anderen Fällen bezieht sich das Relativ nicht auf *filo*, sondern auf einen von diesem abhängigen Genitiv: Judeono filo .. thia .. gicoran habdun, 3736. filo Judeo liudo, thia thi uuib uuoldun .. fruobean, 4017, nur C.

δ) Ein Eigennamen. — Josepes .. thie (the M) im er thia magat habda .. giboht im ti brudi, 296. Elias, thie (the M) hier an erdagon uuas, 920. Eroles .. thie iuuuan eo bican, 5320, nur C. Jesus fan Nazarethburh, thie thar neglid stuod, 5552, nur C. thena likhamon Cristes .. thie thar giquelmid stuod, 5725, nur C. selbon Satanase, thie (the M) io an sundea spanit, 1031. Sodomaburh, thi her thuru sundeun uuarth .. fiuru bifallan, 1952.

§ 85. ε) Das Beziehungswort ist ein Substantiv ohne Bestimmung. — uuardos anfunten thia thar ehuscalcos ute uuarun uueros an uuahtu, 388. uurti thea hir an felde stad, 1673 M, the C. lethes that gi .. gifrumidun, 881. liudi .. thie hie im .. giuuarahtha, 1683. liudi thia (the M) io thit liot gisabun, 2597. liudi .. thia (the M) thar an them uege fuorun, 3658. scapuuardos, thia thar scoldun thera scola thionon, 2033. uuardos thia obar themo grabe satun, 5974, nur C. uueros thia (the M) sia thuo uuisostun .. gitaldun, 4467. heland .. thie (the M) thit giuuer frumid, 4844. uueros thia .. gangan quamun, 5516, nur C.

Dazu eine Reihe formelhafter Zusammenstellungen zweier Substantive: himil endi ertha, thia nu bihlidan standad, 1425. land endi liudscipi .. that all an is giuuelidi sted, 2889. sculdi endi scattos

this imi giscerida sint, 3218. uuiti endi uunderquala, thia ik .. sca tholon, 4568.

§ 86. ζ) Das Beziehungswort ist ein Substantiv mit Adjektiv ohne Artikel. — hard haramscara, thea (the M) im god mahtig ma coda, 240. godsprekea gumon, thia us .. gihetun, 567. riki radgeb thie (the M) rihtian scal Judeono gumscapi, 627. thie gilico duu uison manne thie (the M) giuuit habit, 1806. holda heririncos thi mi so gihoriga sind, 2115. gramherta Judeon, thia thes godes barne uuord afteruuarodun, 2321. diurlic drohtines bodo, thie (the M) hie dopida iu, 3046. idisi armscapana thia that all forsauun, 5742, nur C allon elithiodon, tha er .. ni ankendun, 488. uuordo endi uuero allaro thie (the M) hie .. giduot, 2612. folc manag thi u (the M) iuuua helag uuord horean ni uuilliat, 1725. gest manag .. thei (the M) hier uel thenkit, 2086. burg odra thi u so thicco uuas .. gisetan 3035. gisuester tua, thia hie selbo er minnioda, 3969, nur C.

Bisweilen steht vor dem Adjektiv noch *so*, wodurch sich die Relativsätze den Folgesätzen nähern: that hie im so marean sand uuarsagon .. thie im thar sulican uuillieon frumidi, 2215. Vgl. 1220 thar uuas manag thegan so guod, thia iro alamuosna .. gerno gebun

§ 87. η) Das Beziehungswort ist ein Substantiv mit *én*. — en uuib .. thi u habda uuam gifrumid, 3841.

θ) Ein Substantiv mit Adjektiv und unbestimmtem Artikel — en gifruodit man, thie (the M) so filo consta uuisaro uuordo, 208 en gelhert man, thie (the M) iru gaduling uuas, 221. (en giheroo man .. thie (the M) uuas .. biscop thero liudio, 4146) enn fecn uuib .. thi u enes Judeon uuas .. thiui, 4955. (en ruob reginscatho thie habda .. so filo morthes giduan, 5398, nur C.)

ι) Ein Substantiv mit Zahlwort. — tueliui gitalda treuhafts man .. thia hie im te iungron .. uuolda .. hebbian, 1252. (huc hier uuegos tuena liggeat .., thia farat liudeo barn, 1772.)

§ 88. κ) Das Beziehungswort ist ein Substantiv ohne Adjektiv mit bestimmtem Artikel. — reckean that giruni that thie riceo Crist .. maritha gifrumida, 3. thi u tid .. the (that M) thar gitald habdun uuisa man, 94. thi u muoder thes kindes, thi u thena magu habda, 215. thiena fader fragon, thie (the M) thar so gifruodot sitit, 228. thia bodon .. thia .. cumana uuaron, 351. them liudeon te liobe thia (the M) is lerun gihordin, 497. thia liude thia (the M) her nu lango bidun, 523. them mannon .. the (thea M) im .. holda ni uuaron, 539. them uurekkan the (thea M) thar .. uuaron ferran gifarana, 632. thia man .. tha it .. fagaro anfengun, 676. that barn godes that .. liudi sagdun, 912. that lamb godes, that thar losean scal, 1131. tha helithos frugnun thia thar .. unaron, 918. thi u uerc frummean, thi u thar uerthat ahludit, 1071. thi u netti .. thi u sia habdun nahtes er forslitan, 1178. thia rincos the (the M) hir rehto aduomead, 1311. that oc saliga uuarin thia rincos thia (the M) rehto uueldin, 1321. thia lera thia hie lestian scal, 1369.

thiu burh . . thiu an berge stet, 1395. thero furisagono uuord . .
 thia gibudun, 1423. thero uuordo uuiht . . the (thea M) sia . . gi-
 budun, 1427. thera sundea (sundeono M) thia gi . . giuuirkeat, 1617.
 so thiu uurt habit thiu hir an felde stet, 1680. an them liudiun
 thea thar ne uuillean gilobean to, 1733 M, the C. thia Cristes uuord
 . . thea (the M) hie . . gisprac, 1836. thia man . . thia (the M) iu
 hier uuidaruuerpat, 1956. thiu uerc frumid thia ik . . gibodan hebbiu,
 1983. thiu spel . . thiu . . sprac barno rikost, 1993. thes mannes
 thie (the M) merr . . gilobon habdi, 2127. thie helago thie himiles
 giuualdit, 2211, nur C. that uunder that under them uueroda gi-
 burida, 2213. thia man . . thia (the M) thena lefna lamon lango
 fuordun, 2308. that sad that ik iu sagda, 2442. that corn that
 thar met kithon ni mahta . . stedihast uuerthan, 2453. thiu lera
 . . thiu (the M) fan is muthe cumit, 2485. bi thero brudi thiu err
 sines bruother uuas, 2706. thiu thiorna . . thiu (the M) gio thegnes
 ni uuarth uuis, 2789. thia iungron thia (the M) hie im habda . .
 gicorana, 3037. thero uuarsagono thia (the M) hier . . lerdun, 3049.
 thero hobidscatto thia (the M) sia . . scoldin tinsi geldan, 3189.
 them mannon thia (the M) uuid mi hebbeat lethuuerc giduan, 3243.
 thia uuuruhteun thia . . uerc bigunnun, 3461, nur C. them mannon
 . . thia thar . . quamun, 3491. thia dadi thia hie so dereuia gifrumida,
 3498. thia uurdgiscapu thia (the M) thi noh giuuerthan sculun, 3692.
 them Judeon thia (the M) im err grama uuarun, 3719. thia lera
 thia (the M) . . gisprac, 3786. thie kesur fan Rumu, thie (the M)
 im . . tinsi suokit, 3809. thia scattos thia (the M) gi sculdiga sind,
 3820. thia liudi . . thia (the M) thi uueldun libu bineman, 3887.
 thero leronon . . thi (the M) hie thar . . gisprac, 4246. thiu fluod
 . . thiu (the M) thar . . liudi farterida, 4363. them mannon thia
 (the M) hier minnistun sindun, thia nu (thero nu M) undar thesaro
 menigi standat, 4411. gimanon iu thero mahlo thie ik iu manag hebbiu
 giuuisid, 4710, nur C. thia uuord endi thiu uerc thia ik iu . . gibod,
 4713, nur C. thero uuordo . . thia (the M) im . . sagda, 4997. thia
 uueros thei (the M) sind fan uuare cumana, 5228. them thioebe thie
 oft . . uuam giuuarahtha, 5416, nur C. thia muoder . . them gio barn
 ni uuarth odan, 5525. lag thie fano sundar mid them uuas that
 hobid bihelid, 5904.

§ 89. λ) Das Beziehungswort ist ein Substantiv mit Adjektiv
 und Artikel. — godspell that guoda, that ni habit enigan gigadon
 buergin, 25. thie fruodo man, thie (the M) thar consta filo mahlean,
 225. thes uuiden rikies giuuan, thes hie giuualdan scal, 268. thia
 helagan lera thia (the M) thar . . gibiudit, 3268. thes odages mannes
 thie (the M) hier all habit giuwendit cet., 3302. thiu maria burg . .
 thiu thar an Judeon stet, 3625. thiu suarun sundiun thia (the M)
 sia . . gidedun, 3648, ä. 5472 C. thia blindun man thia (the M) thar
 . . hreopun, 3655. thia is saligun gisithos thia im simlon mid im
 uuillion uuonodun, 3958, nur C. bed . . thero torohtun tid thiu

(the M) im tuouuerd uuas, 4182. alla thia engilos thia (the M) thar uppa sind, 4382. an that fur euuig that thar gigeriuuid uuarth, 4421. that feha lacan . . that er . . hel hangoda, 5665.

μ) Substantiv mit Demonstrativ. — be theson fuglon . . thia hier an thesaro uueroldi sind, 1668 an theson manne . . thie (the M) hier so seoc litig, 2326. thesa saliga man . ., thia mi hierr horiat uuell, 2583. bi theson teknon thia (the M) ik iu talda hier, 4344. thit craftiga riki, thit guoda that hierr gigeriuuid stendit, 4393.

§ 90. ν) Das Beziehungswort ist ein Substantiv ohne Artikel mit substantivischem oder pronominalen Genitiv. — godes engil . . thie (the M) im tegegenes sprak, 395. (folc mikil) godes engilo . . thia im sithor iungarduom scoldun . . lestea, 1117. managero mund-boro, thie allon mancunnie . . helpa uuelde, 1274. is ni uas forlebit uuiht . . that for thia heri forth scenkion druogin, 2014. Cristes lerun, thie hie cutda, 2345. libbendero liobost: „an them mi licod uuell“, 3149. firio barn . . thia (the M) hier an uuitie er satun, 3640. godes engilos thia for im . . sindun, 4301. barn drohtines that thar gibundan stuod, 5431. herren sines linin, mid thiu uas er thie lichamo fagaro bifangan, 5902. — ik biun is selbes suno, thie (the M) iu . . scal mundon, 2930. is gisithos . . thia im gitriuustun . . uuarun, 4556. is silubar . . that man im er . . gaf, 5149. Vgl. 2348 is helag uuord, thie (the M) hie te helpu gisprac.

ξ) Eigennamen mit Apposition. — Salomon thie cuning, thie (the M) habda sinc mikil, 1675.

ο) Substantiv mit Possessiv. — gisithos minia thia ni motun sueltan err, 3105. thina uuidersacon, tha thi hier uurogdun te mi, 3885.

§ 91. 2. Relativsätze, welche durch die Partikel *the* eingeleitet werden.

a) *the* mit nachfolgendem persönlichen Pronomen. — manega uuaron the sia iro mod gespon, 1. saliga sind oc the sia hier frumono gilustid, 1308. ni scal nioman liobt the it habit liudeon der-nian, 1405.

b) *the* mit vorangehendem Demonstrativ. — Es vertritt sämtliche Kasus: *Nom. sing.* allero barno best thero the gio gibanero (giboran M) uurdi magu fan muoder, 835. bist thu enig thero thi hier er uuari uuisaro uuarsagone, 923. rikean radgebun thena the all reht bikann, 1961. them herrosten . . them the thes folcas thar giuueid, 2047. himiliscan herron, thena the sia . . giscuop, 3608. uueroldkesures fan Rumuburg thes the allas thieses rikes habid gi-uuald, 3828. mansterebono mest thero thie (the M) gio . . suulti thuru suhti, 4326. iro herron bodo . . thes thie (the M) gio giboran uurthi, 5267. minemo iungron . . them thi hier geginuuard sted, 5615, nur C. — *Nom. plur.* goduulligun gumun, them the god ant-kennead, 421 M, thie thia C. quad that oc salige uuarin the the fridusamo . . libbiot, 1317 M, thia hier C. ni cumat thia alla te himile thia the hier hropat te mi. 1915. managon mancunnie, them

thie (the M) is mikilun craft ferran gifrognun, 3751. allon them the .. herost uuarun, 3790. — *Gen. sing.* allaro manno thes uuisosten thero thie (the M) quena enig kind gidruogi, 2786 f. — *Dat. sing.* forgaſ feſion fera, them thie (the M) fuſid uuaſ helit an helſit, 2353. — *Dat. plur.* mid them ſelbon ſacon .. them the hie Adame an erdaſon darnunſo bidroſ, 1046. — *Acc. ſing.* giſahun thena iſ fera egaſ .. thena the err doſ fornā, 2218, nur C. ina .. thena thi (the M) er ſuht fornā, 4111. neriendon Criſt .. thena thi hier quelidun, 5820, nur C. — *Acc. plur.* mannon ſagda .. them the hier .. gicoran haſda, 1296. methomhordes meſt thero thie (the M) gio man ehti, 1676. allaro litho loſſamomeſt thero the ik gio .. giſah huerſin hebbēan, 2063. uundro eriſt thero the hie .. tegno gitogdi, 2075. thero methmo thero the io manno barn giuunnnun, 4407.

§ 92. c) the allein.

Es tritt niemals für den Genitiv und Instrumentalis ein, für den Dativ nur 587: an them ſelbon dage the ina ſaligna an theſan middilgard muoder gidruogi. Für die übrigen Kaſuſ übernimmt eſ häufiger die Vertretung. *Acc. Sing. maſc.* thena ſuaron balcon the thu an thinero ſiuni haſiſ, 1706. liet man ſimla thena enna biforan thie (the M) thiū thiorna gibaſ, 2789. theſ manneſ maguūni thi (the M) hie er mid iſ makie giheu, 4981. thena grotan ſten the ſia obaſ that breo ſauun thia liudi leggian, 5792, nur C. — *Acc. Sing. neutr.* ſo iſ theſ alleſ gehuat the thu odrun geduoſ, 1549 M, ſo C. — *Acc. Plur. maſc.* thia giſithoſ Criſteſ the hie im haſda ſelbo gicorana, 2903. — *Acc. Plur. fem.* thea fruma .. the hie them liudeon ſagit, 1861. — *Acc. Plur. neutr.* giħuggian thero uuoſdo the hie iū .. ſagda, 5854, nur C. — *Nom. Sing. maſc.* manag geſt .. the mid treuūon uūli uūid iſ uūini uūirkean, 1016. ſo uūirdit them the that godeſ uuoſd ſcal mannon marean, 1373. faſdar iſ uſa firio barno, the iſ an them hoħon himila riķea, 1601 M, thu biſt C. ungiuuitigon uueſe the im bi uuaſareſ ſtaĊe an ſande uūli huſ uūirkean, 1818. ina .. the ſo managaro ſcal ſeola biſuorſon, 1863. haſdan thena hoħdico the im .. thena uueg uūiſit, 1870. hieſ it thero geſtio the at them goħon uuaſ them heromeſt an haħd geħan, 2045. thie uuaſton the an them uuege bigan hoħan, 2506. thena heritoġon .. the heħan uuaſ Herodeſ, 2704. uūiſ uuaſaſo the hier iū lango uuaſ, 3014. libbiandeſ godeſ, the thiħ liħt giſcop, 3058. fan themu heromeſt the theſ huſeſ giuueħd, 3344 M, them C. than ni hoħiat ſia oc them the hiħan aſteħ man fan doĊe, 3404. Erodeſeſ thegan the thaſ anduuaſd ſtuod, 3794. them herren thi (them M) thia hoħoſ egi ſelbon ſeggieħt, 4539. iunġro fan Galilea theſ the thaſ giūuuaſ ſteħ, 4958. — *Nom. Sing. neutr.* that minniſta thero uūiteo .. thi err giuuerthan ſcal, 4332 C, the her giuuerden ſculun M. — *Nom. Plur. maſc.* uuaſun im glaūua ġuomōn, the thea ġiſa leddun, 654. iūuuan oduueħon ġibaħ ġi them mannon the ina iū .. ne ġonon, 1553. broſmono fulle the .. niħaſ antfaħlat, 3021. ſo thea ġibiħdaħ the thea boħ leſat, 3402 M,

thia the C. — *Nom. Plur. neutr.* nis that minniste thero uuiteo . . the her giuuerden sculun, 4332 M, thi err giuuerthan scal, C.

§ 93. 3. Relativsätze, welche durch die Partikel *so* eingeleitet werden.

Das Beziehungswort ist:

a) ein Pronomen: *so* ist thes alles gihuat *so* (the M) thu odron giduos, 1549 C. that thia sundiun sculun allaro erlo gihuem ubilo githihan *so* im fruocno tuo ferahes ahtid, 5459.

b) ein Substantiv: *af* sulicon suhteon *so* than allaro suarostun an frio barn fiund biurpun, 1215. *so* leoblica lera . . *so* hie them liudun thar . . uuesan (uuissean M) hogda, 1277. an erthu *so* thar uppe ist, 1605. uider uurtion, *so* sia mohtun auuinnan mest, 5786. Vgl. 2834 thoh uui hier te metie habdin garo im te gebanne, *so* uui mahtin forgeldan mest.

Bisweilen tritt zu *so* noch ein Pronomen: them is oc . . godas uang forgeban endi gestlic lib after te euuondage, *so* thes endi ni cumit, 1324. quat that hie . . enna lefna lamon lango habdi . . *so* ina enig seggio ni mag handon gihelian, 2097. Eroles biheld thar craftigna cuningduom, *so* ina im thie kesur gaf, 5252.

§ 94. 4. Relativsätze, welche durch Lokaladverbien eingeleitet werden.

huar: thia stedi uuissa Judas uuell, *huar* hie thia liudi tuo ledian scolda, 4816.

thanan: quami te them cnuosle gihui, thanan hie cunneas uuas, 347.

thar a) 'wo, dorthin wo': te them uuihe, thar sen uualdand god . . thiggean scoldun, 98, vgl. 251. 359. 663. 716. 758. 808. 826 f. 965. 1127. 1136. 1151. 1154. 1213. 1218. 1273. 1312. 1546. 1550. 1558. 1654. 1693. 1700. 1735. 1746. 1777. 1809. 1878. 1995. 2001. 2078. 2130. 2143. 2159. 2225. 2292. 2310 (final). 2314. 2386. 2399. 2406. 2476. 2511. 2583. 2736. 2746. 2825. 3118. 3132. 3315. 3337. 3345. 3360. 3589. 3991. 4013. 4074. 4126. 4214. 4215. 4465. 4479. 4551. 4612. 4769. 4814. 4826. 4941. 4983. 4991. 5053. 5123. 5177. 5210. 5218. 5269. 5299. 5304. 5356. 5370. 5410. 5441. 5461. 5474. 5489. 5510. 5572. 5589. 5693. 5730. 5736 f. 5763. 5827. 5838. 5866. 5872. 5917. 5960. — b) 'wobin': an thinan friðu uuaron faran, thar er mina furthron dedun, 483. fuor im thuo thar hie uuolda, 2694, ä. 2894.

§ 95. 5. Als vorangestelltes Relativ in Korrelation zu einem folgenden Demonstrativ kommt schliesslich auch noch das Fragepronomen *hue* in Betracht:

thu habi grotan giuuald: huena thu gibindan uuellies: them ist bethiu giduan, 3076. sih thi huem ik hier an hand gebe mines muoses for theson mannon: the habit mengithat, 4610.

§ 96. Was den Modus der Relativsätze anbetrifft, *so* steht, falls sich diese nicht an einen konjunktivischen Nebensatz anlehnen

(davon § 132 f.) in der Regel der Indikativ. Der Konjunktiv findet sich nur:

a) im Anschluss an einem Imperativ oder imperativischen Ausdruck: iuan oduelon gibat gi them mannon the ina iu . . ne lonon, 1553. iac gi than them herren thi thia hobos egi selbon seggient, 4539. ac hleotad gi thes alles . . thes gi im her te uuitie giduan, 5480. nu lat thu sia . . sithon thar sia selitha findin, 2825. Vgl. 4538 them gi folgon sculun an so huilica gardos so gi ina gangan gisehan, 4538 C, gisehat M.

Anmerkung. Den Konjunktiv in den Worten: sulikero muotun sia frumono biknegan thia rinkos the hir rehto aduomead, ne uuelleat an runu bisuikcan man thar sia an mahle sittean, 1312 C, sittiad M, kann ich mir nur erklären, falls uuelleat als Imperativ gefasst wird, was freilich einen auffälligen Wechsel der Rede voraussetzt.

b) im Anschluss an einen Superlativ: allero barno best thero the gio gibanero (giboran M) uurdi, 835, ä. 5267. thie habda sinc mikil, methomhordes mest thero thie gio man ehti, 1676. that uuarth thar uundro erist thero the hie thar . . tegno gitogdi, 2075. allaro manno thes uuisosten thero thie gio an thesa uuerold quam (quami M), thero thie quena enig kind gidruogi, 2786 und 87. mansterebono mest thero thie gio an thesaro middilgard suulti thuru suhti, 4326.

c) im Anschluss an einen unbestimmten oder negierten Begriff: bist thu enig thero thi hier er uuari uuisaro uuarsagono, 923. ant-that iro thar enig ni uuas thero fiondo folkes thia iro ferahes tuo, thero idis aldarlagio ahtean uueldi, 3881. is ni uuas forlebit uuiht . . that for thia heri forth scenkion druogin, 2014.

§ 97. In der Wortstellung herrscht das Streben, das Verb möglichst an das Ende des Satzes zu stellen. Hinter das Verb tritt

1) bisweilen das nominale Subjekt: the thar gitald habdun uuisa man, 94. Vgl. 1312. 1574. 1772. 1993. Mehrmals ist das Substantiv, auf welches sich das Relativ bezieht, in den Relativsatz und damit in den Kasus des Relativs übergetreten: thero the gio gibanero (giboran M) uurdi magu fan muoder, 835. Vgl. 923. 2553. 3427. — Dasselbe kann übrigens auch mit dem Accusativ der Fall sein: so sia mohtun auuinnan mest, 5786, ä. 2834.

2) das Objekt im Accusativ oder Genitiv: that ni habit enigan gigadon huergin, 25. Vgl. 225. 498. 1131. 1307. 1445. 1675. 1694. 2619. 3828. 5676. huem ik hier an hand gebe mines muoses, 4610.

3) adverbiale Bestimmungen und zwar a) ein Dativ: that ik iu gitellian mag uuaron uuordon, 405. — b) Adverbia: thes ik thi hebbiu giogid hier, 1105. Vgl. 1666. 2583. 3046. 3149. 4344. them thar quamun at erist tuo, 3430. 3435. — c) Präpositionalausdrücke: thiu thena magu habda . . an iro barme, 215. Vgl. 296. 1601 M. 1915. 3404. 3885. 4056. 4326.

4) Infinitive: the mid treuon uuili uid is uuine uuirkean, 1016. 1117. 1252. 1373. 1733. 1818. 1863. 1917. 2033. 2035. 2321. 2453. 2605. 2930. 3105. 3887. 4017. 4568. 5792.

5) Prädikatsnomina und zwar a) Adjektive: *tha her . . uuarin arma*, 1301. 2789. — b) Substantive: *thie uuas . . biscop thero ludio*, 4146. 4955. — c) Participia: *thia thar uuarun ferran gifarana*, 632. 1071. 1834. 1952. 3035. 4130. 5228. 5525. 5904. — Ebenso bisweilen accusativische Participia: *the hie im habda selbo gicorana*, 2903. ä. 3037. *thie uuid mi hebbeat lethuerc giduan*, 3243. Vgl. 3302. 3774. 3841. 4710. 5398.

Kap. III.

Adverbialsätze.

A. Komparative Adverbialsätze.

§ 98. Enthält der Nebensatz ein auch im Hauptsatze vorkommendes Element, und werden beide Sätze hinsichtlich dieses gemeinsamen Elements verglichen, wobei sich entweder Gleichheit oder Ungleichheit herausstellt, so entstehen Komparativsätze oder Modalsätze.

I. Modalsätze der Gleichheit.

Sie werden meist durch *so* eingeleitet, welches entweder allein steht oder mit Adjektiven (Adverbien) und indefiniten Pronominibus (Adverbien) verbunden ist, und weisen als Modus den Indikativ auf, da der Nebensatz eine wirkliche Thatsache ausdrückt.

§ 99. 1. Vergleichung durch einfaches *so*.

a) Auch im Hauptsatze steht *so*

aa) bei vorangestelltem Hauptsatze: *it is unc al ti lat so te gi-uinnanne so thu . . sprikis*, 143. 158. 170. 243. 373. 621. 894. 1141. 1331. 1414. 1578. 1690. 1831. 2153. 3027. 3278. 3401. 3522. 4351. 4403. 4978. — Statt *so* kommt im Hauptsatze auch *thus* vor: *ef gi im thus fulgangan uuelleat so ic iu seggiu*, 1690. — Häufig steht im Hauptsatze auch *sulic*: *than ik hier garu standu te sulicon ambabt-scipie so he mi egan uuli*, 284. 355. 1216. 1280. 1444. 1679. 1699. 1749. 1756. 1761. 1444. 5531. (*quat that*) *en scoldi scinan himiltungal huit, sulik so uui hier ni habdin er*, 590 f.

bb) bei nachgestelltem Hauptsatze: *all so git her . . fiscos gifahad, so sculon git noh firio barn halon*, 1159.

b) Nur im Nebensatze steht *so*.

aa) *so* wird als Relativ in den Hauptsatz eingeschoben: *thuoa sia that geld habdun erlos an them alaha, so it iro euua gibod, gilestid te iro landuuisun*, 795. 994. 1517. 2157. 4547.

bb) *so* als Relativ dem Hauptsatze nachgestellt: *that scoldun sea . . scriban . . all so hie it fan them anginne gisprac*, 38. 111. 191. 357. 372. 444. 486. 529. 681. 694. 779. 873. 1313. 1360. 1399. 1447. 1503. 1591. 1611. 1765. 1930. 2152. 2452. 2475. 2727. 2763. 2935. 2972. 3215. 3249. 3564. 3677. 3835. 3903. 3960. 3983. 4271. 4513. 4552. 4617. 4751. 4779. 4832. 4911. 4932. 5037. 5097. 5274. 5307. 5333. 5385. 5581. 5620. 5710. 5733. 5839. 5879. 5889.

Besonders führe ich noch die mit *so samo so* eingeleiteten Vergleichungen auf: *that gi iuua fiond sculon minnean . . so samo so gi iuua magos duat*, 1455. 2522. 3490. 4362.

§ 100. Auch die excipierenden Vergleichungssätze mit *neuan so* (*butan so M*) gehören hierher: hie ni mag thar ne suart ne huit enig har giuuirkean, *neuan so it thie helago god gimarcoda magti*, 1513. *thiu gio thegnes ni uuarth uuis an iro uueroldi, neuan so ina uualdan god fon hebanuuange helages gestas gimarcoda mahtig*, 2790.

Anmerkung. Ihrem Wesen nach gehören auch die § 49 angeführten Substantivsätze mit *neuan that* zu den Komparativsätzen, insofern sie besagen, dass die im Hauptsatze enthaltene Verneinung nur in soweit aufrecht erhalten werden kann, als die im Nebensatze behauptete Ausnahme gilt.

§ 101. Der Konjunktiv steht im Vergleichungssatze zunächst zum Ausdruck der Unwirklichkeit der zur Vergleichung dienenden Thatsache: *uuas imo thuo an is uastme . . all so hie thritig habdi uuintro an is uueroldi*, 963 (worauf hinzuweisen § 23 versäumt ist).

Ferner steht dieser Modus im Anschluss an einen Imperativ oder einen Heischesatz: *uerthe mi . . all so is uuilleo si*, 286. *alat us . . managaro mennsculdio, all so uui odron mannon duae*, 1609. *im so adeliat . . so it an iuero aldruno euue gibiode*, 5197. — *duo allaro manno gibuilic adron manne fruma endi gifuori, so hie uuellie that im firio barn guodes angegin duon*, 1537.

Auch nach einem Konjunktiv bei *thoh* steht der Konjunktiv im folgenden Vergleichungssatze: *thoh uui hier te metie habdin garo im te gebanne, so uui mahtin forgeldan mest*, 2834 (kann auch als Relativsatz gefasst werden, vgl. § 93). *thoh sia ni uuarin so saliga te thiu that sia it so farfengin so it iro fruma uuari*, 3839 (kann auch als Folgesatz gefasst werden).

Schliesslich gebührt selbstverständlich der Konjunktiv der indirekten Rede: *so quat he that ostana en scoldi scinan himiltungal huit, sulik so uui hier ni habdin er under tuisc erthu endi himil odar huergin, ne sulik barn ne sulik bocon*, 590. Vgl. 3862. 5077. 5577.

§ 102. Mitunter fehlt im vergleichenden Nebensatze das Verb: *than is im so them salte sc. is*, 1370. *hebbeat iuuan muod uuider them so glauuan tegegnes so samo so thie gelouuo uurm*, 1877. *thoh sculun sie her uuahsan ford thea forgriponon gumon, so samo so thea godun man*, 2590. *endi bist thi thoh man so uui*, 3953. — Schliesslich mit anaphorischem *so*: *nu ik iu sendean scal . . so lamb under uuluos: so sculun gi . . faran*, 1874.

§ 103. 2. Vergleichung durch *so* mit Adjektiv oder Adverb.

a) Adjektiv oder Adverb stehen im Hauptsatze, dann ist der Nebensatz nachgestellt oder in den Hauptsatz eingeschoben und meist durch ein *so* im Hauptsatze vorbereitet.

bihui hie thar so lango . . frahon sinon theonon thorfti, so thar er enig thegno ni deda, 178. *ina so alaiungan so hie fan erist uuas . . giuuirkean*, 162. Vgl. 1277. 1882. 2626. 2664. 3862. 5163. 5618.

Wo der Konjunktiv erscheint, steht er in indirekter Rede: *fragn huena sia sokian quamin so niudlico an naht, „so gi uuillian nod frummian manno gibuilicon“*, 4841, wo also der Modus, nicht aber

das Tempus der indirekten Rede beibehalten ist. An einer anderen Stelle schliesst sich der Vergleichungssatz an einen Bedingungssatz an: *uari it nu thin uullio, than ni uari us uuiht so guod so that uui her for usumu drohtine doan mostin*, 4864.

b) das Adverb steht im vorgestellten Nebensatze: *all so thiof farit darno mid is dadion, so cumit thie dag mannon*, 4359.

Auch hier fehlt im Nebensatze bisweilen das Prädikat: *so fast bist thu so felis thie hardo*, 3068. *uart is giuadi so huitt so sneo te sehanne*, 3127. *hie uuas so bereth endi so blithi all so blicsmun liocht*, 5805. *thann stuod that folc Judeono ubiles anmuod so fan eriston*, 3897.

§ 104. 3. Emphatisch gesetztes *so* steht sehr oft vor Verben, Adjektiven und Adverbien, wobei die Vergleichung sich aus dem Zusammenhange ergibt, z. B. *ansuobun sia garao that it* (das Kind) *elcor so uuanlik uuerthan ni mahti* = wie es nämlich war, 207. *that gi so libbeandi thena landes uuard selbon gisahun*, 1013. *thius uuerold uuas thuo so farhueribid*, 3609. *that uuas so salig man*, 76. *sea so subro drog . . helagna gest*, 334. Besonders häufig ist *so manag*, 14. 23. 37. 156. 900. 1205. 1863. 2300. 2335. 2349. 2351 *cet.* und *so filo*.

§ 105. 4. Modalsätze der Gleichheit entstehen auch, wenn beide Glieder durch *than* eingeleitet werden und jedem ein Komparativ beigefügt wird, „die gleichmässig fortschreitende Steigerung der Intensität der beiden Handlungen bezeichnend“, Erdmann § 197.

than mer the thi u burg ni mag thi u an berge stet, hoh holm-clibu biholan uuerthan, uurislic giuuer, ni mugun iuua uuord than mer . . mannon uuerthan iuua dadi bidernid, 1395.

Dasselbe ist der Fall, wenn nach einer negativen Behauptung eine zweite negative durch *than hald* eingeleitete Behauptung folgt, welche besagt, dass die in ihr behauptete Thatsache eben so sehr der Realität entbehrt wie die zuerst behauptete: *ni scal nioman . . liocht dernian* (1405) . . *than hald ni sculun gi iuua helag uuord . . liudean dernean*, 1409. *ni uuet helitho man thes uuities uuidarlaga* (2639) . . *than hald ni mag thero miedun man gimacon findan*, 2642.

§ 106. 5. *so* mit indefiniten Pronominibus und Adverbien bildet Ausdrücke verallgemeinernder Bedeutung.

a) bei vorgestelltem Nebensatze; auch der nachgestellte Hauptsatz wird bisweilen durch *so* eingeleitet. — *so huie so that giduot, them sculun liudio barn duot adelian*, 1433. 1437. 1515. 1519. 1957. 1971. 3320. 3915. 4896. 5362. *so huena so thu eft anbindan uuili . . them ist himilrici antlocan*, 3079. *so huat so is mer obar that man gifrummiat, so cumit it all fan ubile eldibarnon*, 1524. 1559. 4409. 4413. *so huilic so thar an unreht idis gihiuuada, that siu cet.*, 308. 1803. 1974.

Die Zeitadverbien führe ich bei den Temporalsätzen an.

1212. 1416. 4398. 4423. 4426. 5855; aber auch ohne diese iterative Nebenbedeutung: hui gi mi thann ni fengin than ik under iuun folke stuod, 4906. 5905.

Der Konjunktiv steht zunächst im Anschluss an einen anderen Konjunktiv: gibod that gi it hietin so that kind than it quami, 135. that hie godes ni forgati than hie im eft sandi is iungron tuo, 242. — Besonders häufig begegnet uns dieser Modus beim Imperativ: te blud ne duo thu it, than thu bifelhes thina elimosina, 1555. than gi uuellean biddean .. than duot gi that so darno, 1573. than gi god uuillean gruottean, than quethat gi, 1597. thann gi iuua fastunnea frummean uuellean, than ni duot gi that ti managon cuth, 1630. bithiu sculun gi sorgon, than gi an thena sith faran (farad M), 1927.

§ 113. *bithat*: bithat hie thia uurth gisihid .., than, 4581.

sithor, stets bei nachgestelltem Nebensatze

a) c. ind. praet.: than uuarun uui nu atsamne atsibunta uuintro gibenkeon endi gibeddeon, sithor ik sea mi te brudi gicos, 147. 507. 559. 2067. 2901. 3661. 3666. 4119. 4257. 4625. 5949. Auch im Hauptsatze steht *sithor* 5426: uuo! sithor uuann, sithor hie thesa uuerold agaf.

b) c. ind. praes. mit Zukunftsbedeutung: eftha hie scal.. tharþon uuelon endi uuillon, sithor hie thesa uuerold agibid, 1330. sithor mag hie mid is lerun uuerthan helithon te helpun, sithor hie ina hlutteran uuet, 1719.

antthat (*untthat*) 'bis' im nachgestellten Nebensatz, der ein Ereignis enthält, dessen Eintritt, oder, wie beim Plusquamperfekt, dessen Vollendung den im Hauptsatz ausgedrückten fortdauernden Zustand abschliesst, vgl. Erdmann I, § 210.

1) c. ind. praes.: thann biginnit im thi u lera guodes an is huge hafton, antthat im thann eft an hand cumit fehu te gifuori endi fremithi scatt, 2500. Vgl. 2483 2591. 3457. 3470. 3494. 3633.

2) c. ind. praet.: sea so subro druog helagna gest .., antthat sia godes giscapu mahtig gimanodun, 336. Vgl. 450. 541. 660. 671. 1122. 1219. 2189. 2240. 2682. 2819. 2942. 2960. 2995. 3117. 3651. 3880. 4011. 4071. 4132. 4188. 4232. 4825. 4857. 5005. 5269. 5284. 5460. 5696. 5898. 5972.

3) c. ind. plusqu.: geng .. anthat hie ginahid uuas, 5972.

Der Konjunktiv steht bei *antthat* einmal im Anschluss an einen imperativischen Ausdruck: nu scalt thu .. uuonon under them uuerode, antthat thi uuord cume herren thines, 707.

Dasselbe ist der Fall bei *und er*: late man sia forth hinan bethiu uuahsan, und er beuod cume endi an them felde sind fruhti ripia, 2565, wo der Indikativ den auch nach dem Eintritt der ersten Nebenhandlung noch fortdauernden Zustand anzugeben scheint.

§ 114. *er*. Es steht ausser 1627. 2148. 2374. 2618. 3106. 4952. 5547. 5814 in Verbindung mit folgendem *than*. Ausser 641 ist der Nebensatz immer dem Hauptsatz nachgestellt; auch in diesem

erscheint bisweilen *er*. Man kann zwei Gebrauchsweisen unterscheiden:

1) bei positivem Hauptsatz steht *er* mit dem Konjunktiv. — *Konj. Praes.*: *er scal bethiu tefaran . . er than thero uordo uun bilibe unlestid*, 1426. 2618. 3246. 3732. 4287. 4309. 4668. 5493. — *huem so thes uuilleon ni habit that hie ina alosie err hie thet liet agebe*, 2148. — *Konj. Praet.*: *uuit habdun aldres efno tuentig uuint an uncro uueroldi, er than quami thit uuiß te mi*, 145. 844. *gibo . . er than sia fuorin uuester forth, that sia im eft gicuthdin*, 641.

2) bei negativem Hauptsatz steht der Indikativ. — *Im Praes.*: *thia ni motun sueltan er . . err sia himiles licht, godes ril sehat*, 3106. 165. 4447. 4566. — *Ind. Praet.*: *thes sia ni moht undarhuggian . . err it im . . seggian uuelda*, 2374. 3613 C. 3631. 4597. 4952. 5547. 5814. 5920.

Abweichungen. im *habda giuuisid . . that hie ni muosta e thit licht ageban, er than im thuo thie uuillo gistuodi*, 471. *gibo . . that sia ne sagdin thiu gisiuni: err than ik . . fan dode astand arise fon thero rastu: sithor mugun gi it rekkean forth*, 3166. In diesen beiden Fällen mag der Konjunktiv die Folge der indirekten Rede sein, wenn auch in dem ersteren der unmittelbar vom Verbum *dicendi* abhängige Nebensatz nicht in den Konjunktiv verschoben ist. — Anders 1627: *ac gi sculun is geld niman . . alles thes unrehte thes gi odron hier gilestead an theson leohte, endi than uuid liude barn thea saca ne gisuoniat, er gi an thena sith faran*. Hier ist der Satz mit *than* seinem Wesen nach ein den Relativsatz anakolutisch weiter führender Bedingungssatz (vgl. Behaghel S. 35), der nur in die Form des Temporalsatzes gekleidet ist. Da aber selbst im realen Falle die Nebensätze eines Bedingungssatzes öfter den Konjunktiv zeigen, so hat er auch hier nichts Auffallendes. — *siu* (die Hülfe) *ni mahte im tho er uuerden er than . . mahtig drohtin is selue sunu sendien uueldi*, 3613 M. Da hier C *uuelda* hat, so ist der Konjunktiv vielleicht einfach in den Indikativ zu verbessern; sonst muß man mit Behaghel a. O. eine Vermischung von temporaler und hypothetischer Konstruktion annehmen.

huan er steht immer mit dem Konjunktiv, der jedoch auf zweierlei Weise erklärt werden muss. a) *hiet sia thenkean uu huann er sea gisauuin ostana upp sithion that godes bocan ganga*, 594; hier ist es einfach der Konjunktiv der indirekten Frage. — b) in den übrigen Fällen, wo *huan er* nach *bidan* oder *langon* steht, kommt ausserdem noch die finale Bedeutung dieser Verba in Betracht. *bed . . huan er thie fruodo man gifrumid habdi uualdandes uuilleon*, 105. Vgl. 5172 und 5767. *langoda Judeon huan er sia that belag barn hangon gisauuin*, 5372.

C. Lokale Adverbialsätze.

§ 115. Sie werden durch die relativisch gebrauchten Adverbia *huar*, *thanan* und *thar* eingeleitet; die einschlägigen Fälle sind bereits

14 aufgeführt. Über den konditionalen Gebrauch von *thar* verweise auf die Bedingungssätze § 123. 2, 125. 5, 127. — Das Lokalverb *thar* wird auch in temporalem Sinne gebraucht: an them mariunge, *thar* ik allon scal irminthiodon duomos adelean, 3315. — In dem Sinne steht es mit dem Konjunktiv: *thuo* bigunnun *thia* man ekean . . *huo* sia ina gidrogin . . an that uuerod innan, *thar* inaldand Crist selbo gisauui, 2310.

D. Kausale Adverbialsätze.

§ 116. Sie werden eingeleitet durch

1. *nu*, dessen Bedeutung Erdmann a. O. I, 84 dahin charakterisiert, dass es auf die als vorhanden angeschaute Gesamtlage der Dinge in einer Weise hinweist, welche aus dieser Lage den folgenden *z* erklärt und begründet.

a) den begründenden Satz einleitend, auch im begründeten meist Vorangestellt: *nu* ik *thi* *sulica* *giuuald* *for gaf* . . , *nu* *scalt* *thu* *mildi* *uuesan*, 3253. — Nachgestellt: *nu* ik *thie*, *herro*, *scal* . . *no* *biddean*, *nu* ik *sus* *gigamolod* *biun*, 481. *nu* *mahtu* an *fridu* *ean* *that* *kind* *under* *iuaa* *kunni*, *nu* *thie* *cuning* *ni* *lebot*, 773. *gi* *d* *nu* *so* *druouuia* *nu* *gi* *minan* *doð* *uuitun*, 4723. *nu* *ni* *thurbun* *bidan* *leng* . . *giuuitscipies*, *nu* *im* *sulica* *uuard* *farad*, 5101. — *ne nu* im begründeten Satze: *ik* *iro* *selbo* *scal* *mithan* . . , *nu* *ic* *sulic* *men* *gisprac*, 5020. *alla* *gispracan* *that* *hie* *uuari* *uuirdig* *slono* *gihuilikes* . . , *nu* *hie* *sulic* *giuuit* *habit*, 2881, ä. 3931.

b) *nu* steht in zwei selbständig neben einander gestellten Sätzen, der erster thatsächlich den zweiten begründet: *nu* *ik* *is* *aldar* *kan*, *it* *is* *uuintro* *gitalu*: *nu* *ik* *giuinnan* *mag* *that* *hie* . . *ald* *ni* *uuirdit* *nun* *kenne* *ich* — *nun* *kann* *ich*, 724. *nu* *sind* *thina* *gesti* *sada* . . : *hetis* *thu* *her* *forth* *dragan* *allaro* *litho* *lofsamost*, 2060. *nu* *is* *iro* *lat* *hendi* . . *nu* *biddiu* *ik* *thi* . . *that* *thu* *sia* *af* *sulicon* *suhteon* *mies*, 2989 f. *nu* *habit* *hie* *all* *gilestid* *so* . . : *ilad* *gi* *nu* *forth* *an*, 2862 f. — Einmal hat der begründete Satz die Gestalt des Hauptsatzes: *nu* *ist* *thie* *helago* *Crist* *cuman* . . *so* *nu* *thes* *things* *gun* *mende* *an* *mancunni*, 525.

c) *nu* weist an der Spitze selbständiger Sätze auf die im vorhergehenden dargestellte Lage hin, meist vor Aufforderungen: *sagda* *im* *that* *that* *barn* *godes* *slidmuod* *cuning* *suo* *okean* *uolda* *ahtean* *is* *res*: *nu* *scalt* *thu* *ina* *an* *Egyptoland* *aledean*, 701 f. *hebanriki* *is* *ahid* *manno* *barnun*: *nu* *latat* . . *sundea* *breuan*, 898 f. *ik* *hier* *k* *brinnu* . . : *nu* *is* *mi* *thiner* *o* *helpono* *tharf*, 3370. Vgl. 418. 879. 14. 2149. 2439 u. ö.

Eine ähnliche Verwendung hat *than* gefunden: *thuo* *uuarth* *thes* *bes* *hugi* *after* *them* *arundie* *all* *gihuorban* *an* *godes* *uulleon*. *ann* *ik* *hier* *garu* *standu*,“ *quat* *siu*, „*te* *sulicon* *ambahtscipie* *so* *mi* *egan* *uuli*,“ 283. Vgl. 3829.

Dass auch die temporale Bedeutung von *sithor* bisweilen an die kausale streift, braucht kaum bemerkt zu werden.

§ 117. 2. *huand*. Der durch *huand* eingeleitete begründende Satz steht niemals vor, sondern wird

a) der begründeten Behauptung nachgestellt.

aa) das Subjekt steht hinter anderen vor das Verb tretenden Bestimmungen: *huand* im *habda forliuuan liudeo herro*, 573. *huand it sagda mi uuord godes*, 999. 1225. 1577. 1653. 1659. 2435. 2780. 4120. 4178. 4731. 5047. — bb) das Subjekt steht vor dem Verb: *huand hie habda starkan hugi*, 29. 144. 280. 973. 1319. 1343. 1505. 1509. 1510. 1512. 1548. 1644. 1649. 1692. 1741. 1767. 1812. 1823. 1901. 1909. 1924. 2106. 2228. 2521. 2262. 2725. 3607. 3703. 4167. 4423. 4443. 4474. 4721. 5542. — cc) das Verb steht ganz am Ende nach anderen Bestimmungen: *huand hie simblon gerno gode theonoda*, 77. 260. 689. 906. 1346. 1439. 1516. 1698. 1722. 1775. 1891. 1913. 2123. 2166. 2207. 2209. 2429. 2561. 2885. 2922. 3551. 3756. 3777. 3836. 3950. 3951. 4082. 4161. 4240. 4396. 4413. 4729. 4921. 5170. 5263. 5718.

b) vor einem durch einen verallgemeinernden Ausdruck eingeleiteten Satze: 4378 vor *so huann so*, worauf *thann* folgt; 4896 und 5361 vor *so hue so*, worauf *hie* folgt.

c) parenthetisch: *gihuggiat gi, quathie, huand iu ist thi u dad cuman . . so gi sia ni thurbun . . miedon mid enigon methmon. so uuesat gi iro mannon . . milda*, 1845. Hier liegt, wie Behaghel a. O. S. 13 bemerkt, ein Anakoluth vor. Statt nämlich zu schreiben: „seid darauf bedacht — denn auch ihr habt eure Wunderkraft nicht zu kaufen brauchen — dass ihr die Tugend der Milde übt,“ hat der Dichter dem von *gihuggiat* abhängigen Satze eine selbständige Gestalt gegeben.

§ 118. 3. *so*, den nachgestellten Begründungssatz einführend: *Erodas uuas an Hierusalem . . gicoran te kuninge, so ina thie keser tharod . . satta*, 64, ä. 5252. sind *unca andbari odarlicron, muod endi megincraft, so uuit iu so managan dag uuarun an thesaro uueroldi*, 156. *hie sted hier . . allaro sundiono secur, so hie selbo gio frina ni gifrumida*, 5595. *san upp ahled thie grodo sten fan them grabe, so ina thie godes engil gihueribida an halba*, 5804.

Als ursprüngliches Demonstrativ weist es an der Spitze selbständiger Sätze, wie *nu*, auf die im vorhergehenden dargestellte Lage hin und begründet damit die im folgenden ausgesprochene Behauptung. So weist Zacharias auf sein Alter hin und begründet dann seinen Unglauben an die Verheissung eines Sohnes mit den Worten: *so mi thes uundur thunkit, hui it so giuuerthan mugi*, 157. Vgl. 213. 600. 2690 und 1848 vor einer Aufforderung.

Über das kausale *that* und *thes* vgl. die begründenden Substantivsätze § 48, über *thuo* § 111 gegen Ende, über *ef* § 127 Anmerkung.

E. Koncessive Adverbialsätze.

§ 119. Sie werden durch *thoh* eingeleitet, „es deutet auf die vorhandene Situation in der Weise hin, dass es einen Widerspruch

b) bei nachgestelltem Nebensatze. Derselbe folgt dem Hauptsatze entweder nach, ohne in diesem angedeutet zu sein, z. B. *thuo hie samnon hiet so huat so . . uuarun*, 612, oder er schliesst sich an ein Substantiv oder ein Pronomen des Hauptsatzes an, z. B. *thesa quidi uuerthad uuara, liudeon gilestid so huem so hier gilobit te mi*, 3920 *thes muotun gi nietan forth so huie so gerno uuili gode thionoian*, 1145.

Belege: *so gio te uueroldi sind . . spracono thi u spahirun*, so *hue so thi u spel gifrang*, 1992. 900 f. 1145. 2270. *that ik thi eron uuilliu, so hues so thu mi bidis*, 2756. 1650. *formon uuid them ferne so huem so . . uuili*, 1276. 1788 (mehr ἀπὸ κοινοῦ). 1981. 2147. 3670. 3807. 3921. 4117. 5807. *hie mag alloro manno gihuena sicoron so huena so so salig muot uuerthan*, 892. 2270. *all biheld . . so huat so sia gihorda thia man sprecau*, 437. 612. 831. 1166. 1544. 1963. 1970. 2223. 2456. 2862. 3378. 4523. 4894. 5054. 5119. 5291. 5492. 5978. *so duot liudeo so huilic so . . uuili*, 1170. 1815. *im forth giuuet an so huilicon (huilik M) thero lando so im thann liobost uuas*, 2283. *that ist langsam rad manno so huilicumo so . . gefiit*, 1459 M. *that thu forgeldan maht . . tinseo so huilican so hie us tuo suokit*, 3207. *that scal te frumi uuerthan gumono so huilicon so that gerno duot*, 1019. 1073. 1439. 2230. 2535. 2644. 3507. 3963. *them gi folgon sculun an so huilike gardos so gi ina gangan gisehat*, 4538 M. *that ik giuualdan muot . . so huefer so mi selbon suotera thunkit*, 5348. *obarsehan all sulic odas so thi u ertha birid*, 1099.

§ 107. Der Konjunktiv steht in verallgemeinernden Sätzen

a) im Anschluss an einen imperativischen Ausdruck: *so huie so giuuit egi . . eftha gihorean mugis . . so lata im thitt an innan sorga*, 2607. *so huilik so iuuer ano si slitharo sundiun, so ganga iro selbo tuo*, 3868. *succan (suliken M) so thu thar erist mugis fisk gifahan, so tiuh thu thena fan them fluode te thi*, 3202. *them gi folgon sculun an so huilica gardos so gi ina gangan gisehan*, 4538 C, *gisehat M*.

b) wenn sie von abhängigen Nebensätzen abhängen. Vgl. Abschnitt 2.

Anmerkung. Die Lesart von M: *so huat so thu is . . darno gideleas (gidelis C)*, *so is usumu drohtine uuerd*, 1559, kann man durch concessive Fassung des Satzes rechtfertigen, während ich mir den Konjunktiv von C: *thu alla thina nunnia forsliti . . so huat so thi gibidig forth uuerthan scoldi*, 3379, gar nicht erklären kann. Auch Behaghel schreibt in seiner Ausgabe mit M *scolde*.

II. Modalsätze der Ungleichheit.

§ 108. Hier kommt nur *than* nach einem Komparativ in Betracht.

a) bei negativem Hauptsatz steht der Indikativ: *thuo ni gisah enig firio barno merun minnia thann hie thu te them mannon ginam*, 4498.

Auffällig ist der Konjunktiv 5691: *than uuas sido Judeono that sia thia haftun man . . hangon ne lietin lengerun huila than im that lif scriði, thi u seola besunki*. Richtig bemerkt hierzu Behaghel S. 39,

der den Konjunktiv bei *huan* er vergleicht, dass hier gar keine eigentliche Vergleichung vorliegt; auch der Konjunktiv bei dem lateinischen finalen *dum* liesse sich zur Vergleichung anführen.

b) bei positivem Hauptsatz steht der Konjunktiv: mer sculun gi godes uuilleon fulgangan than odra Judeon duan, 1473. Vgl. 1200. 1419. 1955. 2627. 2657. — Auch in den Fällen, wo wir jetzt im Vergleichungssatze „als dass“ gebrauchen, steht einfacher Konjunktiv mit *than*: that is mera thing, than man hier an erthu odag libbe 1640. Vgl. 1490. 1500. 1714. 3301. 3745. 4157.

c) *than* in verkürzten Sätzen.

aa) das Verb fehlt: mi thunkit that hie si betera than uui, 212. so mikilu is hie betera than ik, 941. that im . . forgeban habdi merun mahti than elcor enigon mannes sunie, 2338. that siu . . brahti merun mikilu than elcor enig mannes suno, 3770. ruomodun rehte batt than thia rikun man, 3904.

An einer Stelle ist statt des Verbum finitum ein Infinitiv eingetreten: dod uuari iu than liobera . . than sulic liudio qualm te githolianne, 5530. — An einer Stelle erscheint *obar*: so huat so is mer obar that man gifrummiat, 1524.

bb) der ganze Vergleichungssatz fehlt: ni habda liudeo than mer seggeo te gisithon, 1028. thie gio merr gilobon habdi than hluttron te himile, 2129.

Diese Erscheinung mag mit einer anderen zusammenhängen, dass nämlich häufig der Komparativ gesetzt ist, ohne dass der verglichene Gegenstand angegeben ist, so dass der Komparativ ganz an die Stelle des Positiv getreten zu sein scheint: ni lat thu sia thi thiu lethrun, 323. antthat im thuo liobera uuarth that, 1122. that thie stromos sculun stilrun uuerthan, 2255. so neo Judeon umbi that mer ni gilobdun, 2286. ne uuas iu Judeo gilobo thiu bettera, 2361. ni uuas io thiu latera bithiu suno drohtines, 2365. nio gi . . thiu les lera mina uuordon ni uuisat, 2462. uuiridit im mildera hugi, 3487. that hie ni uuari . . them uuerode thiu uurethra, 5542. Vgl. Pratje, Dat. u. Instrum. im Hel. p. 52 und Sievers Anm. 323.

III. Vermischung verschiedener Konstruktionen.

§ 109. sagda that sia . . than mer garoes ni habdin, nouan (biutan M) gerstin brud fiui. Hier ist der erste Teil so gebaut, als sollte ein *than* folgen, während der zweite so eingeleitet ist, als ginge kein Komparativ vorher. — ni habda uunnia than mer, neuuan ti them enigan sunie all gilatan, 2188. that sia cuning odran ne habden . . neuuan heran kesar fan Rumuburg, 5375.

Ebenso, wie in diesen verkürzten Nebensätzen, folgt auf den Komparativ in einem negierten Satze — nur in solchen ist dies möglich — ein vollständiger durch *neuuan that* (*butan that*) eingeleiteter Satz: sia ni muosta helitho than mer . . frummian, neuuan that sia fiori te thio gecorana uurdun, 16. Vgl. 861. 2774.

Ähnlich sind folgende Fälle: so it gio mari ni uuarth than uuidor an thesaro uueroldi, neuau so is uuilleo gieng, 536. that gi ni sueran suithron ethos, merun mid mannon, neuau so ik .. gibiudu, 1519. ni sculun gi giuuaes than mer erlos egan, neuuan so gi than an hebbean, 1856, wo der Imperativ den Konjunktiv veranlasst hat.

Endlich gehört hierher 3439, nu ni gibis thu us scattes than mer thie thu them oðron duos, wo der Relativsatz steht als ob vorherginge: „du giebst uns nur dasselbe oder dasjenige Geld“.

An dieser Stelle mag auch bemerkt werden, dass alleinstehendes *neuau* ohne folgendes *that* oder *so* nach einer Negation ganz dem lat. *nisi* entspricht: that that ni mohti giuuerthan so, grimuuerc forgeban, neuuan (biutan M) god eno, 2323. nis thes tueho enig gumono nigenumu, ne sia ina forguldin san methmo custeon, neban iuua mester enn habit it forlatan (biuten iuue mester eno: he habad M), 3192.

B. Temporale Adverbialsätze.

§ 110. Da es sich hier um die Vergleichung zweier Handlungen in Bezug auf Gleichzeitigkeit oder Ungleichzeitigkeit handelt, so begegnen wir vielfach denselben Konjunktionen wie bei den eigentlichen Modalsätzen.

so. 1. den vorangestellten Nebensatz einleitend.

a) von vergangenen Ereignissen. Auch der Hauptsatz wird meist durch *so* eingeleitet: so hie thuo that land ofstuop, so anthlidun thuo himiles duru, 984. 4019. 4569. 4620. 4848. 5658. Sonst wird der Hauptsatz durch andere Partikeln eingeführt: thuo 3707. 5713. 5794, than lang 1054, thar 4533, oder er steht ohne einleitende Partikel: so hie thuo thena uuihrog drog (106) . . . grurios quamun im, 112.

b) von zukünftigen Ereignissen: so gi than gangan cuman (kumad M) . . thar mugun gi .. sehan, 4533, wo in C der Modus durch den imperativischen Ausdruck des Hauptsatzes beeinflusst ist.

2. den nachgestellten Nebensatz einleitend.

a) von vergangenen Ereignissen: thar im upp giuuet neriendo Crist, so thiū naht bifeng, 4238. an them uuihe stuod .. so liot ostana quam, 4241.

b) von zukünftigen Ereignissen: thia mugun gi antkennian san, so gi sia cuman gisehat, 1739. ni scal that licon uuell minon herron, so man it .. im cuthit, 3194.

Der Konjunktiv steht in abhängiger Rede: hiet that uui im folgodin, so it furi uurthi, 596.

reht so mit Indik. Praet., im Hauptsatze ebenfalls so: reht so hie thuo that uuord gisprak, so uuarth .. cuman, 409. 967. 2048. 2221. 2315. 2945. 3143. 3975. 5840.

san — so: thia mugun gi san ankennian, so gi sia cuman gisehat, 1739. thuo uuarth siu san gihelid, so it thie helago gisprak, 3028.

so oft so: than scolda hie gibod godes .. so oft so is gigengi gistuod .. so scolda hie .. uualdandes geld helag bihuereban, 88.

so *huann so*: than seggiu ik iu te uuaron, so huann so thesa uuerold endiot endi the mario dag obar man farit, that than cet. 1950, ähnlich bei umgekehrter Stellung der Sätze 4046. — so huann so that giuuirthit . . thann, 4378. — An einer Stelle steht der Konjunktiv, weil im Hauptsatze ein imperativischer Ausdruck vorkommt: so huann so gi thia dadi gisehan giuuerthan . . so mugun gi . . farstandan, 4333.

so *lango so*, immer dem Hauptsatze nachfolgend, c. coni. praeteriti 2955 M. 5629. c. coni. praes. 1467. 3407. 3481. 4687.

§ 111. *than lang the*: bei nachgestelltem Nebensatze, c. ind. praet. 363. 3497. c. ind. praes. 4454 und 4470, wo *the* fehlt. — Der Konjunktiv steht, wo der Nebensatz von einem anderen konjunktivischen Nebensatze abhängt: huo hie that giuuirkie than lang thie hie an thesaro uueroldi si, 2526.

thuo. 1. den vorangestellten Nebensatz einleitend, im Hauptsatze steht ebenfalls *thuo*: thuο sea Erodasan fundun . . , tho queddōn sia ina, 548. 576. 786. 794. 1172. — thuο thiū magat habda githionot te thanke . . : siu uuolda thuο iro geba egan, 2766 f., wo der Hauptsatz also auf das vorangehende *thuo* keine Rücksicht nimmt.

2. den nachgestellten Nebensatz einleitend.

a) im Hauptsatze ebenfalls *thuo*: absuobun thuο helagan sang thuο sia . . uundun thuru thiū uuolkan, 414. 474. 804. 2866. 3560. 4191. 4817. 5145. 5336. 5428. 5623. 5634. Einmal erscheint im Hauptsatze statt thuο *thann*: thann uuas eft gihelid hugi iungron Cristes, thuο sia gibordun, 5893.

b) ohne Partikel im Hauptsatze: it sagda mi uuord godes . . , thuο hie mi dopean hiet, 1000. 1035. 1130. 2010. 2944. 3510. 3634. 4110. 5045. 5793. Vgl. 3420: sum quam thar te nonu, thuο uuas thiū niguda tid. — Bisweilen nimmt *thuo* kausale Bedeutung an, z. B. 777: geruuida ina sniumo . . thuο sia thanan uuoldun.

thuo erist: huo hie . . gisprac, thuο hie erist thesa uuerold giscuop endi thuο all bifeng, 39. Ebenso noch 446.

§ 112. *than*. 1. den vorangestellten Nebensatz einleitend, dann steht auch im Hauptsatze gewöhnlich *than*.

a) c. ind. praes.: oc scal ik iu gibiodan, than gi uuelleat ti bedu hnigan, that gi it than . . ni duot, 1565. 3313. 4340, und ohne *than* im Hauptsatze 1929.

b) c. ind. praet. von wiederholter Handlung der Vergangenheit: than gi thia armostun . . helithos farhogdun . . , than dedun gi iuuuana drohtin so samo, 4436.

2. den nachgestellten Nebensatz einleitend.

a) c. ind. praes.: thū scalt kara thiggean . . thann ina helitho barn uuapnon uuitnot, 500. 1613. 1898. 3484. 3489. 5601. Auch im Hauptsatze steht öfter *than*: 1579. 1857. 2496. 3234. 4049.

b) c. ind. praet., öfter von wiederholten Handlungen der Vergangenheit: oft gideda hie that . . scin, than he . . tekean giuuarahtha,

Hier erklärt den Konjunktiv das einem Imperativ gleichwertige *muotun*; M hat übrigens den Indikativ *sittiad*.

§ 126. Da in dieser Menge von Fällen der Konjunktiv des Praesens nur bei imperativischem Folgerungssatz steht, so müssen die noch übrigen Konjunktive, denen kein Imperativ oder ähnliches zur Seite steht, verdächtig erscheinen; es sind folgende Stellen: die erste lautet nach Sievers: *ef sia thines libes thann thuru eggia nith ahtian uuillian, fruo min thie guodo, ik gibu min feral furi thik*, 4683. Diese Stelle ist nur in C überliefert und hier steht nur *uuillia*, das Behaghel mit Recht zu *uuilliad* ergänzt. — Die zweite Stelle ist 5483 C, sie lautet nach Sievers: *fare is dror obar us, is bluod endi is banethi endi obar usa barn so samo, obar usa abaron thar after. uui uuilliat is alles plegan, quathun sia, umbi thena slegi selbon, ef uui thar eniga sundia giduan*. Auch hier trifft Behaghel sicher das Richtige, wenn er die Worte *uui uuilliat bis selbon* in Parenthese setzt und den Satz mit *ef* als nachgestellten Bedingungssatz mit dem imperativischen Konjunktiv *fare* verbindet; dann reiht sich der Konjunktiv *giduan* den oben angeführten Fällen an. — Endlich 3399 f. lauten nach C: *ef sia is uuilliga sind that sia that bihaldan, than ni thurbun sia an thena hell innan an that fern faran (faren M), ef sia so frummean (gifrummien M) so cet*. Zwar kann man hier wegen der Nähe von *faran* an einen Schreibfehler denken, aber auch der Konjunktiv lässt sich vielleicht halten, da, wie § 23 nachgewiesen ist, Umschreibungen mit *thurban* einem Imperativ parallel stehen, und der Umstand, dass im ersten Satze *ef* mit dem Indikativ steht, nicht sehr ins Gewicht fällt, da ein solcher Moduswechsel auch 1521 f. vorkommt.

IV. Konjunktiv des Praeteritum im bedingenden Satze.

§ 127. Wir verweisen auf das § 14 über das Wesen dieses Modus Auseinandergesetzte. Er steht:

1. Ohne Konjunktion.

a) als allgemeiner Potentialis: *uuari it nun thin uuillio . . , than ni uuari us uuiht so guod so that uui . . doian muostin*, 4861.

b) als modus irrealis: *huand uuissin sia that te uuaron that . . , than uurthi im iro muodsebo giblodit an iro brioston, thann cet.*, 5388. — Sonst kommt nur noch das formelhafte *ni uuari that* in Betracht, vgl. 205. 5351.

2. Mit den Konjunktionen *ef* oder *thar*.

a) von in der Vergangenheit nicht wirklich gewordenen Ereignissen: *ef he that giguadi that sie sie quica letin, fridodi ira feralhe, than uueldi that folc Judeono queden that he iro aldiron eo uuider-sagdi*, 3857. *ef he sie than heti libu binimen . . , than uueldin sie queden*, 3861. *thar thu mi . . nahor uuaris, heland thie guodo, thann ni thorftig ik nu sulic harm tholon cet*, 4030 f. *ne gabin ina thesa liudi thi, thar sia ina er biforan ubilan ni uuissin*, 5185.

Über den Indikativ im Hauptsatze vgl. § 10.

Anmerkung. In den Worten: that it (das Korn) ne muosta (mahte M) te enigero fromu uerthan, ef it tha thornos so thringan muostin, 2412, kann unmöglich eine irreale Bedingung enthalten sein; ich glaube deshalb mit Behaghel a. O. p. 42 den Konjunktiv *muostin* in den Indikativ verbessern und einen Kausalsatz in konditionaler Gestalt annehmen zu müssen.

§ 128. b) von in der Gegenwart noch nicht wirklich gewordenen Ereignissen — aa) mit Ausschluss des Eintretens derselben: libas uueldi ina bilosean, of hie mohti gilestian so, 1442. ef uui hier gisaldin siluberscatto tue hund samad, tueho uuari is noh than, that iro enig thar enes ginami, so luttic uuari that theson liudeon, 2835. ef ik uuið thesa scola uueldi . . uuigsaca frummian, than manodi ik . . : iro ne stuodi gio sulik megin samad folkes gifastnod, 4884 f. ef it thoh uuari so, than uuarin so starkmuode . . iungaron mine, 5220. — bb) ohne Ausschluss des Eintretens derselben: ef it gio giuerthan muosti that ik samad midi thi sueltan muosti, doian diurlico, thann ne uurthi gio thie dag cuman that ik thin farlognidi, 4696. ef thu ina mi giuuisan mohtis, ef ik thik fragon gidorsti, ef thu ina hier . . ginamis (= solltest genommen haben), uuisi ina mi, 5923.

V. Konditionaler Imperativ.

§ 129. Bisweilen folgt auf einen Imperativ ein mit *than* eingeführter Satz, welcher ein Ereignis enthält, für dessen Eintritt die Ausführung des im Imperativ ausgesprochenen Befehles die Bedingung bildet.

hebbeat iuuan uuilleon tharod, liudi iuuan gilobon: thann scal iu lango uuesan iuua hugi hruomig, 943. duo im (sc. thina elimosina) thuru odmodian hugi gerno thuru godes thanc: than muosthu eft geld niman, 1556. gerot gi simla erist thes godes rikies, endi than duot after them is guodon uuercon, ruomot gi rehtarō thingo: thann uuil iu thie rikeo drohtin gebon mid allaro guodo gihuilikon, ef cet., 1687 f. suokeat fader iuuan upp te them euuinon rikie: than motun gi ina . . findan, 1795. kuthiat iuua fard tharod . . : thann uuerthat iu andtuan after thiū himiliportun anthlidan, 1797. cum thi than gihaldan te mi, folgo thi minero ferdi: than habis thu frido sithor, 3288. neri thik fan thero nodi endi nithes atuomi, gang thi hel herod; than uuelliat an thik helitho barn, thesa liudi gilobian, 5569.

Dasselbe gilt vom imperativen Konjunktiv: mid thus scoldis thu us hindag er gebon endi gomean, thann it allaro gumono gihuilic githigidi te thanke, 2064.

VI. Abhängige Bedingungssätze im Konjunktiv.

§ 130. 1. Das Regens ist ein Praesens. — uuest thu that te uaron, quathie, that thu giuuald obar mik hebbian ne mohtis, ne uuari that it thi helag god selbo forgauī, 5350. than uuet he that te uaren that im uuari oder (uuoquiera M) thing betera mikilu that hie giboran ni uurthi, 4583 (die Bedingung steckt in dem Satze mit *that*). Auch in unabhängiger Rede würde hier der Konjunktiv stehen. Ä. 2952 f.: thu mahtis gitroian uuell, uuitan that te uaron that thi

unateres strom . . ni mahti lagustrom gilettian, so lango so thu habis (habdes M) gilobon te mi.

2. Das Regens ist ein Praeteritum. — endi that ni uelda gi-huggean, that ina mahti helag god so alaiungan . . giuuirkean, ef hie so uueldi, 163. uundrodun thes giuuirkes, bihui it io mahti giuuer-than so . . ni uuari that it gibod godes selbes uuari, 205. — Ebenso in verkürzten Bedingungssätzen: antsuobun sia garao that it elcor so uuanlik uuerthan ni mahti, 207. farstuod siu . . that hie mahti gi-helpen managon, allon irminthiedon = wenn er wollte, 2211. — In den vorher aufgeführten Fällen würde auch bei unabhängiger Rede der Konjunktiv stehen, nicht aber in folgenden: quat that hie uteldi uuesan thes libes scolo, ef it mahti enig . . giseggian, 4987. quat that im thann uuari hebanriki garo, 4255.

Einmal ist nur der Hauptsatz in die indirekte Rede verschoben: quat that hie im that all so guodlic fargeban uueldi, hoha heriduomas, „ef thu uuili hnigan te mi“, 1101 f.

Zweiter Abschnitt.

Von Nebensätzen abhängige Nebensätze.

§ 131. Diejenigen von Nebensätzen abhängigen Nebensätze, welche das Verb im Indikativ haben, sowie diejenigen, welche zwar den Konjunktiv zeigen, dies aber ebenfalls thun würden, wenn der übergeordnete Satz ein Hauptsatz wäre, welche sich also von den von Hauptsätzen abhängigen Nebensätzen nicht unterscheiden, sind bereits in Abschnitt 1 aufgeführt; es erübrigt also nur noch eine zusammenhängende Besprechung derjenigen von Nebensätzen abhängigen Nebensätze, welche nur wegen dieser Abhängigkeit von anderen Nebensätzen den Konjunktiv aufweisen.

Kap. I.

Nebensätze der abhängigen Aussagesätze.

§ 132. Sind die übergeordneten Nebensätze konjunktivisch, so sind es auch die untergeordneten.

1. Erklärende Substantivsätze: quat that it gode uuari uualdande uuidarmuod that it enig uuero frumidi that bruoder brud an is bed nami hebbie sia im te hiiuon, 2713. quat that uuari rehtera dad that thar ti bedu fuorin barn Israheles, 3742. quathun that sia ni mahtin githolian leng that sia thie eno man so alla uueldi uuerod faruinnan, 4174.

2. Aussagesätze: quathun that sia mohtin gihorian uuell that im mahlidin fram muodiga uuihti, 3930. quathun that sia uuissin garoo that hie scoldi an Bethleem giboran uuerthan, 621. quadun that sia uuissin garo that hie uuari selbo suno drohtines, 2969. — sorgodun huilcan hie te thi u tellian uuoldi . . that hie habdi thia scattos thar githingot, 4592. quat that . . ef it mahti enig . . giseggian te suother that hie thes gisithies uuari, 4987. quathun that sia ina selbon seggian ghordin that hie mahtig teuerpan thena uuih

godes, 5074. quathun that hie . . selbo sagdi, that hie habdi thes gisithes giuuald, 5556.

3. Abhängige Fragesätze: sie quat that siu umbi iro herron ni uissi te uaren huarod sia uerthan scoldi, 5923.

4. Relativsätze: hie quat that an them selbon dage the ina saligna . . muoder gidruogi, 587. quat that thia saliga uarin . . thia her an iro muode uarin arma, 1301. quat that oc saliga uarin thia her uuiopin iro uuammon dadi, 1307. quat that oc saliga uarin thia rinkos thia rehto uueldin, 1321. quat that hie . . ni fundi gimacon thes mannes thie gio . . merr gilobon habdi, 2128. quathun . . that hie im so marean sandi uuarsagon . . thie im thar sulican uuillean frumidi, 2215.

5. Komparative Adverbialsätze: so quat he that ostana en scoldi scinan himiltungal huit, sulik so uui hier ni habdin er, 590. uueldun sia quethan that hie so mildan hugi ne bari so scoldi hebbian barn godes, 3862. sagda . . that hie . . sulica frinspraca findan ni mahti . . so hie uuari is ferahes scola, 5236. thu sagdas that thu mahtis . . teuerpan that helaga hus . . so is elcor ni thorfti bithihan mann, 5577, ä. 5077.

6. Lokale Adverbialsätze: so huar so ik gisauui uuarlico thena helagna gest . . cuman mid craftu, that, quat, scoldi Crist uuesan, 1001.

7. Kausale Adverbialsätze: sia quathun thuo that sia ni muostin . . te handbanon uuerthan . . huand it ni uuari iro giuuno, 5200. (In M fehlen die Worte.)

8. Konditionale Adverbialsätze: quat that hie uueldi uuesan thes libes scola, ef it mahti enig thar irminmanno giseggian, 4987.

Kap. II.

Nebensätze der abhängigen Heischesätze.

§ 133. 1. Aussagesätze: hiet that ik thi thoh gicuthdi, that thi kind . . odan scoldi uuerthan, 123. hiet that ik thi thoh sagdi that it scoldi gisith uuesan hebancuninges, 129. Vgl. 869: hiet ina seggean that uuari hebanriki . . ginahid.

2. Heischesätze: that ina ne giuerthot that hie it bi iuon uuordon dua, that hie mina lera forth lestian uuellie, 2449. uuas im uuilleo mikil that hie sulic folcscipi frummean mosti, that sia simlo gerno gode thionodin, 2980.

3. Folgesätze: than manodi ik . . that hie mi so managan engil herod obana sendi uiiges so uuisan, so ni mahtin iro uuapan-threki man adogian, 4889.

4. Abhängige Fragesätze: gibod . . that sia im eft gicuthdin huar hie thena cuning scoldi suokean, 642. bad that hie im that gisagdi, ef hie suno uuari thes libbiandes godes, 5085. Vgl. 1839: hie im thuo bethiu bifalah gi te seggeanne (= dass sie predigten) . . huo man himilriki gihalon scoldi.

derselben mit dem neueingeführten Ereignis hervorhebt, welcher aber im angeführten Falle nicht hinreichend gewesen ist, um das Eintreten desselben zu hindern," Erdmann a. O. I, 92.

a) *thoh* steht „in gelinderem Gegensatz und ohne Beziehung auf einen bestimmten einzelnen Satz“, wobei es nie an der Spitze steht: hiet that ik thi thoh sagdi, 129. than uuirthit thoh huie oðron an is muode so gram, 1441. merr is im thoh umbi thit helitho cunni, 1682. Vgl. 1750. 2846. 3591. 3840. 4035. 4162. 4308. 4580. 4784. 4933. 5092. 5108. 5220. ef thu ni bist that barn godes, bist thu than thoh Elias? 920. ef gi sia amerriat .. than sculun it hruopan thoh harda stenos, 3730.

b) im Nachsatz auf den vorhergehenden concessiven Satz hinweisend:

aa) an die Spitze desselben tretend und das Verb an sich heranziehend: than duot gi that so darno; thoh uuet it iuua drohtin self, 1576. sia ni cunnun enig fihu uuinann, thoh gibið im drohtin god .. helpa uuiðar hungre, 1670. 1739. 2028. 2589. 3007. 3512.

bb) es steht nach dem Verb: libdun im faruter laster .. uuas im thoh an soragon hugi, 85. Vgl. 64. 2339. 3612. 3649. 3815. 4854. 5539. 5964.

Einmal steht *thoh* in einem durch *endi* angereihten Satze: gihis .. that thu sis god selbo endi bist thi thoh man so uui, 3953.

§ 120. c) *thoh* im concessiven Nebensatze regiert den Konjunktiv.

aa) der Nebensatz steht vor: thoh ina eldibarn .. diopo bidel-uuan, nis hie dod thi u mer, 4057. thoh uui reht sprekan, ne thihid uses thinges uuiht.

In allen übrigen Fällen steht auch im Nachsatz *thoh*: thoh hie ni mugi enig uuord gisprekan, thoh mag hie .. brief giuuirkean, 229. 537. 1786. 1904. 2113. 2119. 2757. 4675. 4680. — Eine gewisse Anakoluthie liegt 2272 f. vor: nio thie man so hardo ni uuas giserid midi suhtion, thoh ina Satanases fegnias iungron .. habdin undar handon ..: thoh im simla ferah forgaf helendi Crist. Hier ist also die ursprünglich auf einen Folgesatz hinweisende Konstruktion verlassen.

Zweimal ist der Inhalt des Vordersatzes unwirklich: thoh man im iro hertun an tue snidi midi suerdu, thoh ni mahta im io serora dað uuerdan, 746. thoh uui hier te metie habdin garo im te gebanne, so uui mahtin forgeldan mest, ef uui hier gisaldin siluberscatto tue hund samad, tueho uuari is noh than, that iro enig thar enes gi-nami, 2836.

bb) der Nebensatz steht nach dem Hauptsatze. Nur selten steht dann auch im Hauptsatze *thoh*: uuissun that thoh managa liudi .. thoh sia ina cuthlico ankennian ni mahtin, 857. Vgl. 1633. 3445. — Sonst fehlt im Hauptsatze *thoh*: uuart ald gumo spraka bilosid, thuoh hie spahan hugi bari an is briostun, 173. Vgl. 189. 323. 382. 407. 883. 934. 1221. 1740. 1780. 1784. 1964 (uilleon lonot gumono gi-huilicon, so huat so hie her guodes geduot, thoh hie .. manno huilicon

uuillandi forgebe uuatares drincan = „obgleich er nur“, was also nicht, wie Behaghel a. O. § 37 annimmt, dem lat. dummodo entspricht). 2520. 2562. 3261. 3513. 3838. 4283. 4664. 4694 (nach einem abhängigen Nebensatze). 5606. 5920 und endlich mit wunderlicher Vertauschung des koncedierenden und des koncedierten Satzes 5504: all uuas im that te hoske giduan, thoh hie it all githolodi. — Auch 888 M und 2888, wo Sievers die Sätze mit *thoh* in Parenthese stellt, gehören meiner Ansicht nach hierher: endi under iu middeon sted, thoh gi ina selbon gisehan ni uuelleat, C, wofür M richtig uuillean. huand hie uueroldriki . . giuuarahtha endi sithor biheld, land endi liudscepi, thoh thes enigon gilobon ni dedin uuretha uuidarsacon.

§ 121. Einmal ist der concessive Nebensatz in einen anderen abhängigen Nebensatz eingeschoben: that ik thes uuirthig ni biun that ik muotig an is giscuohe, thoh ik si is scalc egan, an so rikeon drohtine riemon anbindan, 939.

Auch zwei concessive Nebensätze kommen in einen indikativischen Satz eingeschoben vor: othor mag man oluuedeon, thoh he si unmet grot, thuru nadlun gat, thoh it si naro suitho, saftor thuruslopiā, 3299 f. Vgl. 1674 f.: ni mohta . . Salomon thie cuning, thie habda sinc mikil . . thoh nie mohta hie an is liba, thoh hie habdi alles theses landes giuuald, auinnan sulic giuuali; denn hier hat auch der Relativsatz concessive Kraft, wie öfter, z. B. 1952. 4301. 5320. 5666.

cc) der Nebensatz mit *thoh* gehört gemeinsam zu einem vorhergehenden und zu einem folgenden Hauptsatze: ni mohta siu (die Mutter) im (dem Kinde) nio giformon, thoh siu . . iru egan barn araman bifengi, thoh scolda it simblon that lif ageban, 738. alla sculun sia thar era antifahan, thoh sia tharod te enero tidi ni cumā that mancunni, thoh uuill im thie craftiga drohtin gilonon, 3505.

Anmerkung. Wo der Koncessivsatz die Form des Modalsatzes annimmt, hat er natürlich auch den Modus desselben, den Indikativ: so deda thie drohtines suno . . guod uuerc mid is iungron, so neo Judeon umbi that . . thiū mer ni gilobdun, 2285. so thar uuas thie helago Crist giboran that barn godes, sia ni uuelldun is gibodscipi thoh anfahan forahtrico, 2665.

Auch der Imperativ kann einen Koncessivsatz vertreten: than gi uuellean . . helpono biddean . ., than duot gi that so darno: thoh uuet it iuua drohtin self, 1567.

F. Konditionale Adverbialsätze.

§ 122. Wenn ein Ereignis die Bedingung für das Eintreten eines anderen enthält, so entsteht ein aus dem bedingenden Nebensatze und dem Folgerungssatze bestehendes konditionales Satzgefüge. Ein solches Verhältnis zwischen Bedingung und Folgerung kann auch obwalten, ohne dass es formal durch die Unterordnung des einen Satzes unter den anderen bezeichnet wird; die Bedingung ist in diesen Fällen in einem einzelnen Worte oder in dem ganzen Zusammenhange versteckt und wird meist durch ein den Folgerungssatz einleitendes *than* angedeutet. So liegt 5529 in den Worten: „dod uuari iu than allon liobera than sulic liudio qualm te githolianne“ die Bedingung in dem Worte *dod*, während sie in folgenden Fällen aus dem Zu-

sammenhange entnommen werden muss: than uueldi gerno gihuie uuesan . . menes tuomig, 2615. nist that uuretharo dad, fiondo craftes: nio it than te sulikero frumi ni uuirthi, 3936. Andere Fälle später bei den abhängigen Bedingungssätzen § 130 und beim konditionalen Imperativ § 129.

Wie *than* einen positiven, so deutet *elcor* einen negativen aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Bedingungssatz an: *elcor* (wenn sich der Mensch nicht in Acht nimmt) bifalliat sia ina ferna te bothme, 2510.

§ 123. Wir gehen nunmehr zu den eigentlichen Bedingungssätzen über und betrachten

I. den Indikativ des Praesens im bedingenden Satze.

Derselbe bezeichnet die Bedingung als eine in die Gegenwart fallende Thatsache, dabei steht der Bedingungssatz

A. ohne Konjunktion:

forgibit im uualdand selbo helag himiloriki, than is im giholpan sithor, 3503, wo ich einen Nebensatz, nicht aber, wie Sievers und Behaghel, einen Hauptsatz annehme.

B. mit Konjunktionen.

1. *ef*. a) vorangestellt. — *aa*) im Nachsatz ebenfalls Ind. Praes.: *ef iuuer than auuirdit huilic, forlatit thia lera thia hie lestian scal, than is imo so them salte*, 1368. Vgl. 1374. 1616. 1620. 1911. 2109. 2752. 3399. 3403. 3728. 4080. 4087. 4484. 4511. 4760. 4793. 5013. 5040. 5886. Der Nachsatz enthält eine direkte Frage 919 und 1545. — *bb*) im Nachsatz ein Imperativ oder ähnliches: *ef gi uuelleat minon leron horean, thann ne samnoð gi*, 1641. Vgl. 1940. 2714. 3236. 3265. 3282. 5193. *ef hie uuil is fruma lestian, than scal hie ina selbon err sundiono tuomian*, 1716.

b) eingeschoben: *bihui ni hetis thu thann uuerthan, ef thu giuuald habis, allaro barno best, brod of theson stenon*, 1065.

c) nachgestellt. — *aa*) im Folgerungssatz ebenfalls Ind. Praes.: *that ik . . ni godar uuendan mid uuihti, ef ik es giuualdan muot*, 220. Vgl. 1328. 1380. 1480. 1493. 1636. 1689. 1730. 2111. 2509. 3139. 3276. 3323. 3619. 4482 (direkte Frage). 4678. 5048. 5244. 5339. 5760. — *bb*) im Folgerungssatz Ind. Praet.: *than uuas im that luttil fruma, that hie it io an is herten gihugit, ef hie it haldan ni uuili*, 2505. Das Praeteritum *uuas* ersetzt hier gewissermassen das Futurum exactum und hat mehr Nachdruck, als das futurische Praesens, in sofern es die Handlung als vollendet bezeichnet. — *cc*) im Folgerungssatz Imperativ oder ähnliches: *bethiu scalt thu sulic men uurekan . ., ef thu umbi thines herren ruokis . . friundscipi*, 5366. — *than ni si hie im io so suitho an sibbean bilang nec iro magscepi so mikil, ef hie ina an morth spenit, bedid baluuuerko*, 1495. *quede nen ef it nist*, 1523. — *mer sculun gi after is huldi thionon . . ef gi uuilleat egan euuan riki*, 1474.

2. *thar*, obgleich ursprünglich Lokalpartikel, hat ebenfalls bisweilen deutlich konditionalen Gebrauch: oc sculun gi iu uardon filo listeon under theson liudeon, *thar* gi after theson lande farat, 1735. hebbeat iuan muod uuider them so glauuan tegegnes so samo so thie gelouuo uurm, nadra thiu feha, *thar* siu iro nihtscipies uuitodas uuanid, 1878. Vgl. 1546. 1550.

3. so vgl. § 110, 2 b) letztes Beispiel.

II. Indikativ des Praeteritum im bedingenden Satze.

§ 124. Er wird gebraucht, „wenn ein vergangenes schon historisch gewordenes Ereignis nochmals bloss als möglich vorgestellt und ihm für jeden etwa faktisch gewordenen Fall seines Eintretens ein dann mit ihm verbundenes anderes Ereignis zugesprochen wird.“ Erdmann a. O. I. 96.

a) vorangestellt: ef hier odaga man . . era brahtun, methomhordes manag, sie lietun im mera at hus uuelono giuunnan, 3771. mi thunkit uunder mikil, quathie, ef gi mi lethes uuiht lestian uueldun, te hui gi mi thann ni fengin than, 4905.

b) nachgestellt: thoh im simla ferah forgaf helendi Crist, ef hie te is handon quam, 2278. that that ni muosta farlatan nigen idis under Ebreon, ef iru at erist uuarth suono afuodid, ne cet., 455.

III. Konjunktiv des Praesens im bedingenden Satze.

§ 125. 1. Ohne Konjunktion. — Es kommt nur das formelhafte *ne si that* in Betracht: thie io for gode standu anduard for them alouualden, ne si that hie mi an is arundi huarod sendean uuillie, 121. Vgl. 3239. 4761. 5363. Ähnlich: it si than thin uuillio so, 4763.

2. Mit *eft* im bedingenden Satze, nur bei imperativem Hauptsatze.

a) vorangestellt: ef thu sis godes suno, quathie, scrið thi te erthu hinan, 1084. 2424. 3224. 3227. 3230. 5567. 5583. 5586. — ef man huem saca suokie, hie seggie that uuara, 1521. — ef thu sis godes suno, quathie, bihui ni hetis thu than uerthan . . brod of theson stenon? 1064 (der Fragesatz hat imperativen Sinn)

b) nachgestellt: antifahat ina than . . ef hie si is ferahes scola, 5195. im so adeliat, ef hie si doðes uuerth, so cet., 5196. — hie niote ef hie moti, 224.

c) der Hauptsatz steht ἀπὸ τοῦτο: ef thu it uualdand sis . ., het mi thann tharod gangan . . druocno obar diop uuater, ef thu min drohtin sis, 2936.

3. *than* im bedingenden Satze, immer bei imperativischem Hauptsatz. Die Beispiele siehe § 112 gegen Ende.

4. *so* im bedingenden Satze: duo allaro manno gihuilic adron manne fruma endi gifuori, so hie uuillie that im firio barn guodes angegin duon, 1537, vielleicht reiner Modalsatz, vgl. § 101.

5. *thar* im bedingenden Satze: sulikero muotun sia frumono bi-knegan thia rinkos . . the ne uuelleat an runu bisuikēan man thar sia an mahle sittean, 1312 C = wenn sie in der Versammlung sitzen.

der Bewegung ergänzt werden: that hie thar uueldi mid is gisithan tuo, 643. thuo sia thanan uuoldun, 777.

§ 141. 2. Einfacher Infinitiv, abhängig von *biginnan*.

a) der Infinitiv steht vor: that hie uuord godes uuendan biginne, 227. 2416. 3412. — b) der Infinitiv steht nach: im thero dadio bigan uundron, 141. 302. 314. 607. 688. 1060. 1075. 1145. 1481. 2401. 2417. 2496. 2500. 2507. 2668. 2673. 2710. 2721. 2943. 3233. 3280. 3326. 3450. 3486. 3495. 3567. 3785. 3846. 4099. 4274. 4587. 4605. 4968. 5062. 5072. 5180. 5410. 5444. 5633. 5760. 5960. — c) der Infinitiv muss ergänzt werden: dadun all so sia bigunnun .. cuth, 5889.

§ 142. 3. Einfacher Infinitiv, abhängig von Verben der Bewegung.

Man kann zwischen dem phraseologischen, oder, wie Steig es ausdrückt, pleonastischen und dem finalen Gebrauch des Infinitiv unterscheiden.

cuman. — a) der Infinitiv steht vor und ist: aa) phraseologisch: antthat thar ueros ostan .. gangan quamun, 542, ä. 4533. 5516. endi thar gifaran quamun, 3752. than ik sittian cumu, 3313. antthat im uallan quamun .. heta trahni, 5004. — bb) final: thia .. uuirkean quamun, 3492. huena sia .. sokian quamin, 4840. te hui sia Cristan tharod .. suokian quamin, 5850.

b) der Infinitiv steht nach und ist: aa) phraseologisch: thuo quam tharod oc en uuiß gangan, 503, ä. 516. 2547. 4065. 4955. 5072. te hui gi sus an gange cumath gifaran an fathie, 556. cumit .. sittian an is selbes maht, 4381. all so dror cumit uallan, 4752. — bb) final: quamun ina suokean, 909. ina quamun uui suokean herod, 4846. quam .. uuison thes uuerodes, 3683. that .. quami tharod is menigi uuison, 2214. quamun .. uuordon uuehslon, 3131. hie cumit iuuaro seoluno .. freson, 4660. oc quam hie herod iu freson min, 3363.

c) das Verb steht zwischen zwei phraseologischen Infinitiven: thuo thar suogan quam engil thes alouualdon .. faran an fetherhamon, 5796.

gangan. Der Infinitiv steht immer nach und ist: a) phraseologisch: geng im thuo eft gisittian, 4526, ä. 5370. geng .. furi is thiedan stann, 4870. — b) final: geng uuiß iro kind sprekan, 2018, ä. 2770. 4838 und 5313, wo der finale Infinitiv von einem von *giuuet* abhängigen phraseologischen abhängt: giuuet im gangan tharod .. uuiß thia thiod sprekan. im nahor geng .. uuiß so mahtigna uuordon uuehslan, 2104, ä. 4029. geng uuiß that riki Judeono muodag mahlian, 5177, ä. 5233. 5722. so hie .. umbi thena altari gieng .. rikeon theonon, 108. so gange im herod drincan te mi, 3913. thar gungun sia im uuermian tuo, 4945. geng .. an that graf innan sehan seldlic thing, 5907.

faran. Es steht nur einmal mit nachgestelltem finalen Infinitiv: than fuorun thar thia liudi tuo .. that godes barn sehan, 2648.

giuuitan. Der Infinitiv steht immer nach und ist: *a)* phraseologisch: giuuet im thuo gangan, 873, ä. 4629. 4769. 4787. 5160. 5312. 5730. 5743. 5762. 5871. 5900. giuuitun im te Bethlehem . . sithon, 425, ä. 2974. giuuet im . . faran, 2168. giuuet im . . sundar gisittean, 1250. 4555. hie giuuet im . . an enna nacon stapan, 2238. — *b)* final: giuuet ina thuo uuermian, 4967. giuuitun im . . iro suno suokean, 807, ä. dopi suokian, 961. suokian is gisithos, 4797. *sithon.* Es steht einmal mit nachgestelltem phraseologischen Infinitiv: sithodun . . te them grabe gangan, 5783.

§ 143. Phraseologisch wird an einer Stelle auch das Verbum *don* gebraucht, aber nur in M: dot im bedroregan, 4899; doit im drorag C.

Dass bisweilen nach einem der Verba praeterito-praesentia der Infinitiv eines Verbum der Bewegung ergänzt werden muss, haben wir oben gesehen; eigentümlich ist nun, dass von diesem zu ergänzenden Infinitiv noch ein Infinitiv abhängen kann, welcher den Zweck der Bewegung bezeichnet: ac gi an that fiur sculun, an thene diopun dod diubulun thionon, 4442. quat that hie thar uueldi mid is gisithon tuo, bedon te them barne, 644.

Auch bei den Verben des Gebens steht mitunter ein finaler Infinitiv: thoh hie . . manno huilicon uuillandi forgebe uuatares drincan, 1965. gißu ik iu hier bethiu samad etan endi drincan, 4640.

Schliesslich drückt an einer Stelle auch bei *uuesan* der Infinitiv den Zweck des Seins an einem Orte aus: thia thar . . ute uuarun uueros an uuahtu uuiggeo gomean, 389.

§ 144. 4. Einfacher Infinitiv, abhängig von einem Adjektiv oder Substantiv mit Kopula.

Es kommen nur wenige Fälle vor: thar uuas hie upp giuuno gangan, 4720. thia scattos thia gi sculdiga sind an that geld (te C) geban, 3821. — huann ist thin eft uuan cuman, 4289. ik uuet that is iu ist niud sehan an theson stene innan, 5825.

§ 145. 5. Einfacher Infinitiv, abhängig von einem Verbum der Willensäusserung.

latan mit Acc. c. inf. — *a)* der Infinitiv steht vor: so hie ina thuo gihungran liet, 1059. that sea im iro harmuuerk manag hreuuan lietin, 1140. that man ina gangan liet, 4953. that sia thia haftun man . . hangon ni lietin, 5690. — *b)* der Infinitiv steht nach: ni lat thu thinan hugi tuiflan, merran thina muodgithaht, 328. 880. 943. 1080. 1096. 1097. 1104. 1374. 1400. 1480. 1578. 1707. 1945. 1947. 1988. 2129. 2227. 2240. 2346. 2356. 2359. 2425. 2565. 2573. 2633. 2638. 2750. 2825. 2908. 3016. 3233. 3237. 3406. 3480. 3501. 3877. 4041. 4171. 4703. 4770. 4947. 4952. 5031. 5033. 5325. 5360. 5385. 5394. 5562. 5706. — *c)* der Infinitiv muss ergänzt werden: ik biun garo sinnon, ef mi god latid, 4678. — Am häufigsten betrifft die Ellipse den Infinitiv *uuesan*: thes latat gi iuan hugi sinnon lif an luston, 1342. — late im ginuog an thiü, 1423. liet man simla

thena enna biforan, 2788. — ni lat thu sia thiu lethrun, 323. lat ina thi an thinon hugie lethan, 3238. letun sia an iuon hugie letha, 4438. ne latat iu silubar ni gold uuihti thes uuirthi, 1852. ni latan use fera uuid thiu uuihtes uuirdig, 4000. — ni latat iuuan hugi tuiſlean, hugi suicandian, 1896.

In folgenden Beispielen dagegen, welche ich in meiner Darstellung des Accusativ p. 78 den vorigen fälschlich gleichgestellt habe, liegt keine Ellipse des Infinitiv vor: liet ina than helan uuidar hettindeon, 2281. quat that hie thena seocan man sundiono tuomian latan uueldi, 2320. liet sia lethes gihues, sundiono sicora, 4209. hueder . . thi sia sia quica lietin, 3848, ä. 3857. 5347.

giuualdan: that ik giuualdan muot so . . so quican latan, 5347.

§ 146. *hetan*. — a) mit Infinitiv: aa) das Verb steht zwischen zwei Infinitiven: nu thu hier uuardon het, obar them graſe gomian, 5756. — bb) der Infinitiv steht nach: hiet im helpan tuo, 4101. hiet . . an cruce scriban, 5551. hiet sia (refl.) geruuean san, 595. bihui ni hetis thu thanu uuerthan . . brod of theson stenon, 1065. 2043. 2046. 2062. 2383. 2781. 2848. 2851. 3286. 3426. 3571. 3819. 3840. 3860. 4074. 4077. 4503. 5293. 5372. 5454. 5473. 5493. 5506.

b) mit Accus. c. inf.: aa) der Infinitiv steht vor: than iu man . . gangan hetit, 1899. thes ik sia . . lestan hetu, 2117. thuo hie sia suokean hiet thia gumon Hierusalem, 4532. ledian biet ina lungra man, 5298. dragan bietun sia usan drohtin, 5510. — bb) der Infinitiv steht nach: nu hiet hie mi an thesan sid faran, 122. 579. 593. 611. 637. 728. 868. 1255. 1268. 1271. 2201. 2236. 2258. 2669. 2745. 2780. 2864. 2897. 2936. 2939. 3517. 3724. 4097. 4556. 4733. 4735. 4759.

In folgenden Fällen hängt auch von dem Infinitiv noch ein Accusativ ab: hiet sia ina haldan uuel, minneon sia an is muode, 317. 771. 1000. 2036. 2041. 2059. 2083. 2231. 2722. 2857 M. 3202. 4136. 4253. 4740. 5500. 5836 und 5509, wo das Objekt ergänzt werden muss. — Anakoluthisch gebildet sind 2032 f.: hiet thuo thia amhahtmann . . that sia thes ne uuord ne uuerc uuiht ni forlietin.

biddian. — a) mit Infinitiv: gihordun thena helaga Crist . . drincan biddian, 5641. endi bad gerno uuritan uuislico, 233. im helpan bad, formon is ferhe, 5455. thuo badun thia liudi that uuord uuendian, 5555. — b) mit Acc. c. inf.: seggian bad lieban herron, 3306. ina gerno bad helpan helagna, 2095. badun . . guodan drohtin antlucan thia lera, 2579.

manon. Es steht mit zu ergänzendem Infinitiv: fuor im so ina fiondo barn muodaga manodun, 5164.

§ 147. 6. Einfacher Infinitiv, abhängig von Verben des Denkens und Wahrnehmens.

huggian. — a) der Infinitiv steht vor: so leoblica lera so hie . . uuissean hogda, 1278. thar sia ina . . nithar uuerpan hogdun, 2683. that sia thik . . uuitnon hogdun, 3989. — b) der Infinitiv steht nach:

than hogda hie im te banen uerthan, 644. thar thu thi eft frumono hugis merr antfahan, 1547. thar thu hugis eft gilic neman, 1550.

uuanian: selbon ni uuandun .. an land cuman, 2918. ne uuandun ira fera egan, 5801.

sehan, *gisehan*. — a) mit Infinitiv: *aa*) der Infinitiv steht vor: thuo hie ageban gisah is drohtin te dode, 5145. — *bb*) der Infinitiv steht nach: gisahun iro megin spildean, 737. so sauun sia thar enn hreo dragan, 2180. thuo sia ina te hosche hebbian gisahun, 5295.

b) mit Accus. c. inf.: *aa*) der Infinitiv steht vor: so gi sia cuman gisehat, 1739. reht so hie ina thuo cuman gisah, 2315. thuo hie driban gisah thena uuag met uuindu, 2943. thuo sia im sulic uuerod folgon gisahun, 4192. an so huilica gardos so gi ina gangan gisehat, 4538. huan er sia that helaga barn hangon gisauuin, quelman an crucie, 5373. — *bb*) der Infinitiv steht nach: gisahun finistri an tue telatan, 391. 395. 474. 594. 599. 602. 635. 662. 750. 1130. 1245. 2552. 2739. 2920. 3162. 3685. 4111. 4334. 4808. 5093. 5567. 5608. 5810. 5902. 5919.

In den folgenden Fällen steht beim Infinitiv noch ein Objektsaccusativ: so huar so ik gisauui uuarlico thena helagna gest .. enigan man uuaron, 1003. 2217. 3761. 4536. 5010. 5793.

findan. Meist mit *sitteen* verbunden: fundun ina sitteen thar, 807, ä. 549. 819. 1152. 1174. 5461. — fand sia that barn godes slapan sorgondia, 4771.

gihorian (*horian* 1432). — a) mit Infinitiv: *aa*) derselbe steht nach: gihordun uuilspel mikil fan gode seggian, 528. gihorda seggean thuo that, 608. gihordun is guodun uuord, suotia seggian, 3784. that sia gihordun sulic uuord sprecan, cuthian thia craft godes, 5868. — *bb*) der Infinitiv steht vor: that sia gio fan sulicon er seggean gihordin uuordon eftha uuercon, 1829. that sia thar uureht uuord .. adelian ne gihordin, 5140. thuo thie heritogo .. seggian gihorda, 5247.

b) mit Accus. c. inf.: *aa*) der Infinitiv steht nach: reht so hie sia gihorda thuo seggian fan so siecon, 3976. gihordun ina .. uuordon tellian, 2540. Ferner 3180. 3552. 5369. — Mit einem vom Infinitiv abhängigen Objektsaccusativ: so huat so siu gihorda thia man sprecan, 437. 831. 1387. 1432. 2777. 3235. 4590. 5894. gihordun thena helagan Crist .. drincan biddian, 5640. — *bb*) der Infinitiv steht vor: that sia ina selbon seggian gihordin, 5063. 5337. — *cc*) mit Ellipse des Infinitiv: sprac .. all so hie thia thioda gihorda uurethan uuordon sc. sprecan, 5581.

§ 148. 7. Einfacher Infinitiv, abhängig von faktitiven Verben.

Zweifelhaft ist 5188 duot im iro hugi tuißlian, da *tuißlian* der Accusativ des Adjektivs sein kann; sicher aber gehört hierher 5576: that thu mahtis .. all teuerpan that helaga hus .. endi eft standan giduon.

8. Einfacher Infinitiv, abhängig von *lerian*.

that thu us bedon leras, 1590.

5. Relativsätze (*so* mit Indefinitum): hiet . . that sia thes . . uuiht ni forlietin, thes sia thie helago Crist hetan uuelidi, 2035. — het that sea . . hobdu binamin . . so filo so thar giboran uurdi, 731. than uuilliu ik iu lerau . nu . . that gi . . all githoloian uuities endi uuammes, so huat so man iu an thesaro uueroldi giduo, 1535. gibod, so hue so thar mid thurstu bithuungan uuari, so gange im herod drincan te mi, 3913. gispracun . . so hue so ina . . findan mahti, that hie ina san gifengi endi forth brahte, 4172. Vgl. 3864: uuelidun sia so huethares helagna Crist thero uuordo giuuitnon (= dass gestraft würde) thie (so M) hie . . gispraki.

6. Temporalsätze: gibod that gi it hietin so that kind than it quami, 135. hiet that uui im folgodin, so it furi uurthi, 596.

Kap. III.

Nebensätze der abhängigen konjunktivischen Absichtssätze.

§ 134. that sia truodin thi u bat an thia Cristes craft, that hie cuning . . uuari, 5681. that that . . alla farstandan that gi sin (sind M) gegungo iungron mina, 4656 (Aussagesätze). — bigann . . uunder togian, that sia an uuordhelpon Criste uuari, that hie muosti quicc libbian, 5445 (Heischesatz). — that gi thea spraca godes . . ne forleosan an them liudiun thea thar ne uuillean gilobean to, 1733 M, uuelleat C. that hie thar gimanodi manno giuilican thero hobidscatto thia sia te them hobe scoldin tinsi geldan, 3189 (Relativsätze). — that hie . . godes ni forgati, than hie im eft sundi is iungron tuo, 242 (konditionaler Temporalsatz).

Kap. IV.

Nebensätze der abhängigen konjunktivischen Fragesätze.

§ 135. Es sind

1. Erklärende Substantivsätze: uundrodun thes giuuirkes, bihui it io mahti giuuerthan so that under so aldun tuem odan uurdi barn, 204. sia it oc seggian ni mugun . . huand it (huan that M) giuuerthan sculi, that hie uuillie . . friho fandon, 4304. taloda . . huan err uurthi im thi u tid cuman that hie ina mahtig faruuisian uuretharo thiedi, 4493.

2. Aussagesätze: sorgoda huilican hie . . te thi u tellian uuoldi . . that hie habdi thia scattos thar githingot, 4592.

3. Heischesätze: talot huo hie odarna eft gihuerbie menn-dadigan man, that is muod draga hluttra treuua, 2472.

4. Folgesätze (Modalsätze): dadun it bi them uundre, huanan im mohti sulic uuord cuman . . that hie spel godes seggian cunsti, 2650. lerean thesa liudi huo sia sculun (sculin M) era gilobon haldan thuru hlutteran hugi, endi that sea an hellea ni thurbin faran, 898 = 'mit einem Herzen, das lauter ist und so beschaffen, dass', Behaghel a. O. p. 58. sprakun, huilic that so mahtigro manno uuari that im so thie uuind endi thie uuag uuordu hordin, 2263. — bigan . . then-kean huo hie sia so farlieti, so ira thar ni uurdi-lethes uuiht odan arbedies, 303.

5. Relativsätze: (bigunnun sprekean) huo sia ina gidrogin . . an that uerod innan, thar ina uualdand Crist selbo gisaui, 2310. — Einmal steht auch bei übergeordnetem indikativischen Fragesatze im Relativsatze der Konjunktiv: sagda suothlico, huo iro suno scolda . . uuerthan . . them liudeon te liobe thia is lerun gihordin endi them te harma thia horian ni uueldin Cristes lerun, 497 f.

6. Temporalsätze: that hie it gihuggian ni muot . . huo hie that giuuirkie, than lang thie hie an thesaro uueroldi si, 2526.

Kap. V.

Nebensätze der Konditionalsätze.

§ 136. In Nebensätzen irrealer Bedingungssätze erscheint der Konjunktiv regelmässig, mitunter aber auch nach denen der realen Bedingung. Im folgenden stelle ich sämtliche Fälle zusammen. Die Nebensätze, welche wegen des übergeordneten Bedingungssatzes das Verb im Konjunktiv haben, sind

1. Substantivsätze: ne si that hie mi . . huarod sendean uuillie, 121. ne si that im . . helpa forlihe, 3239. ne si that ik minan gebe lioban lichamon, 4761. ne si that ina im thie kesur gebe, 5363. ni uuari that it gibod godes selbes uuari, 205. ne uuari that it thi helag god selbo forgau, 5351. ef it nu uuesan ni mag . . neba ik . . thiodquala tholoie, 4794. ef thu is uuillion ni habis, quatbie, te antfahanne that ik thina fuoti thuahe, 4512. ef it . . giuuerthan muosti, that ik samad midi thi sueltan muosti, 4697. ef sia than thes uuiridiga sind, that sia iuuua guodun uerc gerno lestean, 1934. ef im than thes uuirdig ne si that hie thi gihore, 3228.

2. Aussagesätze und Heischesätze: uuissin sia that te uaron that hie sulica giuuald habdi, 5388. ef hie that giquathi that sia sia quika lietin, 3857.

3. Folgesätze: ef hie than latit is muod tuehon, that hie ni uellie . . spanan, 1375. ef sia than so saliga . . uuerthan ni muotun that sia iuua uerc frummean, 1741. ef gi sie amerriad . . that her ni motin . . diurien, 3728 M, muotun C.

Kap. VI.

Nebensätze sonstiger Nebensätze.

§ 137. Sie haben selten den Konjunktiv; am häufigsten noch die Koncessivsätze: thoh sia hebban iuues ferhes giuuald, that sia mugin thena lichamon libu biniotan, 1905. thoh ina Satanases fegnja iungron . . habdin undar handon, that hie uuodiandi fuori under them folce, 2276. thoh uui hier te metie habdin garo im te gebanne, so uui mahtin forgeldan mest, 2834. thoh sia ni uuarin so saliga te thi that sia it so farfengin so it iro fruma uuari, 3839.

Seltener folgt der Konjunktiv auf einen abhängigen Temporal-satz: er than im thie uuillo gistuodi that hie selbon Crist gisehan muosti, 472. er than it io bilibe ni man is lof spreke, 3732. er than that giuuaand cume, that thie lezto dag lichtes scine, 4280.

Dritter Hauptteil. Infinitiv und Particplum.

Abteilung A.

Infinitiv.

§ 138. Als dieser Abschnitt bereits ausgearbeitet war, ist mir Steig's Abhandlung über den Gebrauch des Infinitiv im Altniederdeutschen bekannt geworden (Zeitschr. f. deutsche Phil. XVI, 307), an der mir namentlich der Nachweis der ziemlich häufig vorkommenden Passivbedeutung des Infinitiv interessant war. Indem ich auf diesen auch die kleineren Denkmäler mitumfassenden Aufsatz aufmerksam mache, behalte ich im folgenden diejenige Anordnung des Stoffes bei, welche ich nach Erdmanns Vorgange gewählt hatte, und behandle zunächst den Gebrauch des einfachen Infinitiv auf *-an* und dann den Gebrauch der volleren Formen auf *-anne*.

Kap. I.

Einfacher Infinitiv.

§ 139. 1. Einfacher Infinitiv, abhängig von einem der Verba praeterito-praesentia.

mugan. a) der Infinitiv steht vor: hui it so giuuerthan mugi, 158. 403. 405. 429. 725. 1008. 1407. 1417 cet. — Bei negiertem Verb: so uuit thes .. gigernean ni mahtun, 148. 207. 857 cet. — b) der Infinitiv steht nach: bihiu it io mahti giuuerthan so, 203. 271. 526. 564. 572. 574. 646. 724. 773. 818. 892. 901. 1012. 1243. 1389. 1412. 1471. 1713 cet. — Bei negiertem Verb: that hie ni mohta .. gispreakan, gimahlean, 161. 181. 189. 229. 354. 748. 813. 850. 884. 1069. 1394. 1396. 1398. 1463 cet. — c) das Verb in der Mitte zwischen zwei Infinitiven: all so ik iu nu giuuiscean mag, seggean suotlico, 1360. — d) der Infinitiv muss aus dem Zusammenhange ergänzt werden: habdun ina for uuarsagon, so sia unela mahtun, 2727. sia frumida thie mahta, 659. — Zweifelhaft erscheint es mir, ob 2846 huat mag that thoh thesaro menigi der Infinitiv *uuesan* zu ergänzen ist, oder ob das Verb absolut steht.

sculan. a) der Infinitiv steht vor: thar sea uualdand god .. thiggean scoldun, 99. 134. 136. 160. 219. 234. 268. 309. 338. 443. 452. 457. 585. 604. 609. 618. 853. 867. 889. 1005 cet. — b) der Infinitiv steht nach: huo sia is gibodscipi scoldin frummian, 9. 14. 24. 32. 45. 46. 49. 91. 96. 112. 123. 125. 168. 195. 211. 261. 264. 265. 266. 276. 277 cet. — Bei negiertem Verb: that ni scal an is libe gio lithes abitan, 126. 943. 1094. 1359. 1405 cet. — c) das Verb zwischen zwei durch *endi* verbundenen Infinitiven: thie rihtian scal Judeono gumscepi endi uuesan is geba mildi, 627. — d) der Infinitiv muss ergänzt werden: so scal man thiodgode herren after is huldi sc. thionon, 1119. ne galpo thu for thionon geban te suithuo, nec enig gumono ni scal, 1561. uuesat iu so giuura uuidar thiu .. so man uuidar fiondon scal, 1883. thes sia uuerc hlutun .. endi so

noh lango sculun, 2343. that hie . . minniodi sia so milda so mai is muoder scal, 5618. antfeng ina . . so man is frohon scal liebe lichamon, 5733. — In den übrigen Fällen ist ein Verb der Bewegung zu ergänzen: thuo hie thanan scolda, 576. that sia sculin oc an thi uuiti te mi, 3394. ac gi an that fiur sculun an thena diopun dod, 4441 *muotan*. a) der Infinitiv steht vor: that hie it . . fremmear muosti, 93. 149. 311. 333. 364. 426. 448. 472. 709. 872 cet. — Bei negiertem Verb: ef sia than so saliga . . uuerthan ni muotun, 1941. 2524. — b) der Infinitiv steht nach: sithor ik muosta thieses erlc folcas giuualdan, 560. 509. 692. 893. 940. 995 cet. — Bei negiertem Verb: sia ne muosta helitho than mer, friho barno frummian, 16. 80. 470 cet. — c) der Infinitiv muss ergänzt werden: hie niote ef hie moti, 224.

§ 140. *thurban*. a) der Infinitiv steht vor: bibui hie thar so lango . . theonan thorfti, 178. — b) der Infinitiv steht nach, das Verb ist immer negiert: ni tharft thu stum uuesan langron huila, 169. 899. 1090. 1684. 1847. 1897. 1924. 2197. 3209. 3401. 3933. 4032. 4730. 5024. 5077. 5100. 5577. 5699.

cunnan. Es erscheint nur dreimal mit einfachem Infinitiv und steht zweimal vor demselben und einmal in der Mitte zwischen zwei Infinitiven: thie thar consta filo mahlean, 225. sia ni cunnun enig fihu uinnan, 1669. — that hie spel godes so suodlico seggian cunsti, so craftlico giquethan, 2651.

uuitan. mithan siu is thuru thia minnia ni uuissa, 5931. — Acc. c. inf. 3338: thar hie thena odagan man inna uuissa an is gastselie goma thiggian, sittean at is sumble.

gidurran. a) der Infinitiv steht vor: ef ik thik fragon gidorsti, 5924. — Bei negiertem Verb: fragon ni gidorstun, 4596. 4228. 5468. — b) der Infinitiv steht nach: that hie . . them uuike gidorsten an uuerpan, 3877. — Bei negiertem Verb: that ik . . ni godar uuendan mid uuihti, 220. 1056. 2122. 2725. 4598. 5162. 5391. 5814. — c) das Verb steht zwischen mehreren durch *eftha* verbundenen Infinitiven: that sia imo uuiti bethiu adelian gidorstin eftha dod frummian, libu bilosian, 5069.

uullian. a) der Infinitiv steht vor: ne si that hie mi . . huarod sendean uullie, 122. 132. 183. 247. 284. 377. 703. 858 cet. — Bei negiertem Verb: thia horian ni uueldin Cristes lerun, 498. 888 cet. — b) der Infinitiv steht nach: that uuolda tho uuisaro filo liudo barno lohon, 6. 546. 651. 715. 754. 772. 822. 895. 958 cet. — Bei negiertem Verb: ni nueldun menes gifrummean, 84. 161. 302. 305. 636. 698. 720. 841. 934 cet. — c) der Infinitiv muss ergänzt werden: that mahti . . giuuirkean, ef hie so uueldi, 163. sagda them siu uuelda, 293. endi antifahis eft than thu uuili, 1552. habda thuo gearundeod al so hie uuelda, 2157. fuor im thuo thar hie uuolda, 2694. 2894. 5776. Vgl. 3855 sagi huat thu thes uuellies, wo aus 3849 vielleicht *adelian* zu ergänzen ist. — Bisweilen muss ein Verb

2. Mit Verben der sinnlichen oder geistigen Wahrnehmung:
 that hie iu . . slapandia . . ne bifahe, 4356. fand sia slapandia,
 4797. that sia im uualdand Crist tuo . . farandian uuissun, 4024.
 thar hie uuissa that godes barn, hreo hangondi herren sines, 5731.

Kap. II.

Participium Praeteriti.

I. Attributives Particip.

§ 158. siu is githungan uuið, 319. uuarun im glauua gumon
 endi gode uuertha, alesana under them liudeon, 1235. idisi armscapana,
 5742. 5752. uundan gold, 554. mid gibolganu hugiu, 1464. mid
 megincraftu racod arihtid, 4278. neglid sper, 5704. neglidscipu,
 1186. — Ferner mit Artikel oder sonstiger Bestimmung: thia for-
 gripanun gomon, 2590. thia faruuarahntun sc. man, 2602. thia far-
 duanun man, 4388 und im Dativ 4418. thia faruuarahntun uueros,
 4389. 4447. thia forgripanun man, 4445. thero farduanun thiod,
 5720. oðar that fargebana land, 908. uppan them giuueandidan stene,
 5811. — en gifruodit man, 208. thar fundun sia enna guodan man
 aldan an them alahe, adalboranan, 464. en giberod man, 4144.
 tueliui gitalda, treuhafta man, 1251. tuena fartalda man, 5561. best
 allero giboranero manno, 993. huanan im mohti sulic uuord cuman,
 so spahlico gisprocan, 2650. nah sind hier gisetana burgi managa
 mid meginthiodon, 2825.

II. Appositives Particip.

§ 159. Andere Kasus als der Nominativ sind selten: thuo namun
 ina uuretha man so gibundanan = eum ut erat victus, 5122, ä. 5261.
 druog it an enon langan scafte gibundan an enon bome, 5650 liet
 sia eft gihaldana thanan uuendan, 2226. that man iro Johannes . .
 hobid gabi alosit fan is lichamen, 2776.

Sonst steht der Nominativ: thar sculun sia gibundana . . thrauuerc
 tholon, 2603. thar hie liggeandi hungar tholoda, 3345. ageban uuarth
 . . narauo ginodid, 5489.

Am häufigsten ist auch hier der appositive Gebrauch des Particips
 bei Verben der Ruhe und der Bewegung.

sittian: thie thar so gifruodot sitit, 228. thar hie an is benki
 sat uuinu giuulenkid, 2747. — *liggian*: that hie thar . . biuundan
 ligid, 406. thar is horth litit, sinc gisamnod, 1655. thie hier so
 seoc litit . . te uundron giuuegit, 2327. lag thar en felis bioban,
 hard sten bihlidan, 5076. eftha ik an feteron lag becllemmid an carcre,
 4400. nu ligid hie . . diopa bidolban, 5754. — *hangon*: that er
 managan dag . . uundron gistriunid hel hangoda, 5666. — *standan*:
 thia nu bihlidan standad, 1425. the hier an felde stat, berethlico
 gibloit, 1674. thiu hir an felde stat fagaro gigeruuit, 1680. oft sculun
 gi thar . . gibundana standan, 1895. thiu thar an Judeon stet gimacod
 mid muron, 3626. that hier gigeruuid stendit, 4392. iro ne stuodi
 gio sulik megin folkes gifastnod, 4891. the thar ginuuuar stet fadmon
 gifastnod, 4959. thar hie gibundan stuod, 4991. thar hie giheftid

stuod, 5053. 5218. that thar gibundan stuod, 5431. thie thar neglig stuod, 5552. huo thu nu gifastnod stes, suitho giserid, 5578. stes thi hier an galgen haft, gibruocan an bome, 5592. thuo hie .. stuod fathmon gifastnot, 5635. ik standu hier .. uundron giueegid, 5639. thar so beneglida stuodun theobos tuena, 5693. thie thar giquelmid stuod, 5725. — *faran*: nu muot sniumo sundeono los manag gest faran an godes uuilleon, tionon atuomid, 1016. — *gangan*: thuo gengun im thia gisithos tuo bittra gihugida, 3799. gibolgana gengun nahor mid nithu, 4856. thuo hie gibolgan geng .. stann, 4869. geng .. handon gibundan, 4930. geng im thuo gibolgan thanan, 5001. thar hie an feteron geng bihlagan mid hoscu, 5300. — *cuman*: cum thi than gihaldan te mi, 3288.

III. Prädikatives Particip.

A. Prädikatives Particip bei *uuesan*.

§ 160. 1. *uuesan* mit dem Particip transitiver Verben.

a) flektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* thia imi giscerida sint, 3218. thia thar gicorana sindun, 4392. — bb) *mit Infinitiv.* thia motun uuesan suni drohtines ginemnida, 1318. so muotun gi thar gidiurida uuesan, 3319. — cc) *mit Ind. Praeter.* err uuarun iro kind odana, barn be is bruother, 2709. uuarun im is fadmos gibundana, 5118. uuarun im .. so forahta gifrumida, 5870.

§ 161. b) unflektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* that uuit sind an uncro siuni gislekit, 152. huo thar (thie M) uurti sind fagaro gifrathod, 1673. nu ist Crist giboran, 399. thie cuning ist gifuodid, giboran, 598. them ist .. sinlib forgeban, 1302. them is .. godas uang forgeban, 1323. thann is san thi u lefhed losot, 210. that flesk is bifolahan, that fera ist gihaldan, 4059. that uuerod is gituifit, 3004. them ist himilriki antlocan, 3081. them ist bethiu giduan, himilriki bilocan, 3077. that is noh lango scin, gicuthid craft godes, 648. than is hie san afehid, 1443. thi u ist after them manon ginamod, 3626. that is iu te miedu fargeban, 1345. huand im nist biholen eouuiht, 1577. huand it an fastaro nis erthu gitimbrid, 1824. elcor is it biholan allon, 4306. that it ist .. giduan, 4650. it is .. giscriban, uuislico giuuritan, 5558. nu is it all gifullid so, 1141. so is giscriban, uuislico giuuritan, 621. so is .. giscriban, 5333. oc is .. giscriban, 1446. 1502. so is oc .. giscriban, 1092. — bb) *mit Konj. Praes.* under huilicon hie si thesaro cunnio afuodid, 605. giuihid si thin namo, 1602. — cc) *mit Infinitiv.* thu scalt furi allon uuesan uiuigon giuihid, 262.

§ 162. dd) *mit Ind. Praet.* than ik bithuungan uuas .. bifaigan, 4398. Erodes uuas .. gicoran te cuninge, 62. all so is gigengi uuas gimarcod, 192. is lof uuas .. gimarid, 1248. thuo uuas .. kindiung aquicot, 2220. nio thie man so hardo ni uuas giserid, 2273. that thi u seola uuas helag gihaldan, 2809. uuas that odor thuo bihlihan himiles liot, 3163. thar uuas .. megincraft gimarid, 3216. uuas

.. uualdandes uuerc gicuthit, manogon gimarid, 3587. thar uuas so mahtiglic bilithi gibocnit, 3589. thus uuerold uuas thuo so farhueribid, bithuungan, 3609. thiu idis uuas bifangan an farlegarnisse, 3842. thar Lazarus uuas fuldu bifolhan, 4075. uuas im is lib forgeben, 4104. uuas im .. muod gihruorid, 4748. thar uuas .. fiur .. giuuarah, 4944. uuas im god abolgan, 5165. fan huilicon cunnie uuas Crist afuodid, 5248. uuas im iro hugi .. baluuues giblandan, 5288. thar thiu strata uuas felison gifuogid, 5463. uuas im iro slithi hugi so farhardod, 5679. is seola uuas gisendid, 5701. huo thit riki uuas .. all gituifid, uuerod giuorran, 5752. liot uuas thuo giopanod, 5772. uuas fercal manag antheftid .. endi .. uueg giuuarah, 5773. thaun uuas eft gihelid hugi, 5892. mid thiu uuas er thie lichamo .. bifangan, 5903. mid them uuas that hobid bihelid, 5904. uuas iro muodgithaht .. giblandan, 5916. is ni uuas forlebit uuiht, 2013. thar uuas gumono gitald .. fif thusundig, 5870. thar gisamnod unas so mikil huarf uuerodes, 5370. uuas thar gisamnot filo .. liudeo, 4015. so huat so thar gisamnod uuas, 2862. im ni uuas biholan eouuiht, 4178. huat .. uuas helages behangan, 5679. thanan hie cunneas uuas, giboran, 348. thar hie afuodid uuas, tirlico atogan, 1136, ä. 2292. 2730. huo hie uuas gimunitod, 3823. that he thar nu bifolhen uuas, 4084. gisendid uuas hie, 5127. hie uuas iu than te dode giscerid, 5446. uuas thar oc .. giheftid, 5401. hie .. uuas .. manogon gicuthid, 5401. thuo uuas it all giuuarod so, 374. giscriban uuas it iu lango .. giuuritan, 1085. that uuas furn giscriban, 1431. nis it im te odron freson giduan, 3979. it uuas .. giduan, 5028, ä. 5108. all uuas im that te hoske giduan, 5115. 5503. al so it giduan uuas, 5879. thuo uuas it all gifullid so, 5712. thie uuas .. lithouuastmon belamod, 2301. thie an erthu uuas foldu bifalahan, 4131. thiu so thicco uuas .. mid sutharliudion gisetan, 3036. thie ist bihangan all fagoron fratohon, 4542. so mi gihetan uuas, 486. ac unas im so bihaldan forth, 540. uuas im so biuundan thuo noh .. bihelid, 4100. tha uuarun .. giuuarah, 658. thia .. lerand uuarun acoran, 1835. Cristes uuarun thuo uuord gifullid, 2162. thiu scapu uuarun lithes alarit, 2016. gimerrid uuarun iro thes muodgithahti, 5919. — ee) *mit Konj. Praet.* huan uuari thu bifangan so, bithuungan, 4403. that siu uuari mid suhteon bifangan, 2988. that hie uuari gisendid tharod, 3187. after huemu thiu gilicnissi gilegid uuari, 3826. so hue so .. bithuungan uuari, 3912. that Lazaruses legar ni uuari giduan im te dode, 3978.

§ 163. 2. *uuesan* mit dem Particip intransitiver Verben.

a) flektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* ne sind mina noh tida (tidi M) cumana, 2028. that im cumana sind iro tidi tuouuaries, 3703. thea sind fan uuaere cumana, 5228. thia liudi sind forlorana, 3003. — bb) *mit Ind. Praet.* thia fan them kesure cumana uuarun, 351. sia uuarun fan gisuustruonion tuem knuosles cumana, 1265. oc uuarun thar uuiß .. cumana, 5610. uuarun im so acumana thuo noh,

5869. the thar .. uuarun ferran gifarana, 633. uuarun im thar gifarana te thiū, 1228. uuarun im .. gisuicana, 4932. so uuarun thia man hetana, 18. Maria uuarun sia hetana, 5747.

§ 164. b) unflektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* Gabriel biun ik hetan, 120. ik biun .. cuman, 896. nu ik sus gigamalod biun, 481. nu uuit sus gifruodot sind, 150. flesk is unc afallan, 152. is unca lud gilithan, lik gidrusinot, 154. nu ist thie helago Crist .. cuman, 522. nu is it all giuuarod so, cuman, 595. thie ist .. cuman, 886. huand iu ist thiū dad cuman, 1845. alles is mi nu thes lon cuman, 3374. hebanriki is ginahid, 879. nu is it iu ginahid, 1144. that than is .. sumar ginahid, 4342. thia tidi sind nu ginahid, 4620. thann is allaro accaro gihuilic giripod, 2593. than hie is fruodot mer, is aldares afheldit, 3484. than is im giholpan sithor, 3501. ansuebit is an selmon, 4007. hie ist astandan, 5823. 5852. — bb) *mit Konj. Praes.* that thu sis eft an thit liocht cuman, 3050. that hie astandan si riki fan raston, 5758. bihui gi sin te theson lande cuman, 561. — cc) *mit Ind. Praet.* hie ni uuas thoh .. cuman fon iro cnuosle, 66. that he uuas .. cuman, 856. thuō uuas thar uuerodes so filo .. cuman, 2232. huo hie (gifuodid uuas), an liocht cuman, 2731. that uuas .. cuman heland, 3642. cuman uuas hie fan them kesure, 5127. that uuiti uuas thuō agangan, 239. anthat hie ginahid uuas, 2179. thie fusid uuas helit an helsit, 2353. oder uuas afusid an feruuegos, 4754. thiū tid uuas thuō ginahid, 3981. that aslapan uuas Lazarus, 4005. that iro drohtin uuas .. astandan, 5834. Zacharias uuas hie hetan, 76, ä. 468. 1192. 1269. 3335. 4147. 5129. 5402. 5719. Maria uuas siu hetan, 252, ä. 504. the uuas Archelaus hetan, 765. the hetan uuas Herodes, 2705. uuas .. auuahsan. 860. uuas thuō iu thiustri naht, suitho gisuorcan, 4631. thiū fui uuarun agangan, 47. sea uuarun .. cuman fan is cnuosle, 366. that uuarun thia man uuestan gihuorban, 717. so is er .. bilithi uuarun giuuardan, 372. — dd) *mit Konj. Praet.* that im neriendes ginist ginahid uuari, 520. that uuari hebanriki ginahid, 870. that iro uuari harm gistandan, 2987.

B. Prädikatives Particip bei uuerthan.

§ 165. 1. uuerthan mit dem Particip transitiver Verben.

a) flektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* ac uuerthat thar so forlorana lera mina, 2450. — bb) *mit Infinitiv.* than scal Judeo filo .. berouuoda uuerthan, bidelida sulicoro diurthu, 2139. — cc) *mit Ind. Praet.* sia uurđun gicorana te thio, 12. neuan that thia fiori te thio .. gecorana uurđun, 16. thuō uurthun thar giscerida .. uueros te thero uuahtu, 5761. endi uurthun giogida thar, 5673.

§ 166. b) unflektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* huo thu noh uuirdis bihadd heries craftu, 3693. er than thi magu uuirthit .. erl afuodit, kindiung giboran, 165. uuirthit allon .. liudeon alethid, 1379. uuirthit that giuuaadi forslitan, 1645. ac uuirthit teuorpan

Kap. II.

Vollere Formen des Infinitiv.

§ 149. 1. Im Anschluss an ein Verb.

a) an ein praeterito-praesens: nio hie so uuido ni can te githenkeanne thegan an is muode, 2531.

b) an ein Verbum der Bewegung: nu ist thie helago Crist cuman to alosannea thia liude, 523. that thu sis eft an thit liot cuman te uuisonne theson uuerode, 3051. huan ist thin eft uuan cuman . . manno cunnie te adelianne, 4291. huo sia giuuisodin . . an mahtigna Crist te giseggianne sundia, 5065. that ik iu sanda tharod te gigeriuuanne mina goma, 4541. gisendid uuas hie . . te rihtianne that riki, 5128. — so man mik ni gaui . . te ueegianne te uundron, 5225. ne si that ik minan gebe lioban lichamon te ueegianne te uundron, 4763. hiet hie thuo forth dragan te scauuuonne thia scattos, 3820.

Auch schliesst sich, wie bei Otfried (vgl. Erdmann I § 351), ein Infinitiv als freiere konsekutive Ausführung an den Inhalt des ganzen Satzes an: uuarth im giuwendid thuo hugi an herten after thero heri Judeonno te uerkeanne iro uuillion, 5471.

c) an Verba der Meinungs- und Willensäusserung und des Denkens: loboda them liudeon lera Cristes herren sines endi hebanriki te giuinnanne, 1023. hie im thuo bethiu bifalah gi te seggeanne, 1838. nu thu eft undar thia stridigun thioda fundos te faranne, 3991. ni menda ik elcor uuiht te bidernianne dadio minero, 2433. endi menda im all mera thing frihon te gifrummeanne, 4525.

d) an ein unpersönliches Verb: that us so girisit . . allaro rehto giuuilik ti gifullanne, 976.

e) an *linon* und *giuualdan*: huo thu gilinet habis liudeo menigi te blizzenna, 2752. — that ik giuualdan muot so thik te spildianne an speres orde so ti quellianne an crucium so quican latan, 5346.

§ 150. 2. Im Anschluss an ein Substantiv.

a) Verbindungen von *uuesan* und *uuerthan* mit Substantiven, denen einfache Verba zur Seite stehen: *tharf*: uuas im is helpono tharf te githiononne, 1188. us is thinera huldi tharf, te giuuirkeanne thinan uuilleon, 1589. uuas im tharf mikil te gihoreanne heban-cuninges uuarfastun uoord, 2377. im uuas sulic (sulicar M) firinquala tharf te githolonne, te uuinianne sulic uuiti, 4919. — *uuillio*: ef thu is uuillion ni habis te antifahanne, 4512. — *giuuald*: hie giuuald habda te gitogianne tecan, 2163. that ik giuuald hebbiu sundea te far-gibanne endi oc seokan man te gihelianne, 2228. thu habi thi selbo giuuald . . te thuahanne, 4518.

b) nicht anders liegt die Sache bei folgenden Verbindungen, obgleich ihnen keine einfachen Verba entsprechen: us uuari thes firiuuit mikil, uualdand, te uuitanne, 4608. uuas im uuilspell mikil te gihorianne, 5830. thuo them uuibon uuas uuilliono mesta cumi drohtines endi Cristes uoord te gihorianne, 4027. that uuirdit uuerk mikil, thrim te githolonne, 502.

c) der Infinitiv drückt den Zweck aus, dem das Substantiv dient: that hie selbo uuas suno drohtines, bethiu ge lioht ge lib liudio barnon te astandenne, 4055.

§ 151. 3. Im Anschluss an ein Adjektiv.

a) Adjektive des sinnlichen und moralischen Gefühls:

huar im liobost uuari te uuesanne, 2698. dod uuari iu than allon liobera .. than sulic liudio qualm te githolianne, 5531. bueder im suotera thunke te geuinnanne, 3407. so sueder so mi selbon suotera thunkit te gifrummianne mid minu folcu, 5349. nis that guod te gifrummeanne, 3014. guod ist hier te uuesanne, 3138. leth is im suitho uuiti te tholonne, 4784 uuas im thi uuanami te strang, te suithi te sehanne, 5846. uuart im is giuadi so huitt so sneo te sehanne, 3128. that it im uuirðig si te antifahanne, 1467. nist thi uuerth eouuiht te bimithanne, 3803, ä. 4687.

b) leicht, spät:

othi ist tharod te faranne, 1779. thoh hie so othi ni si firihon te faranne, 1787. ne uuas thero thegno enigon sulikes inuuidies othi te gehanne, 4594. that uuari an godes riki unothi odigan man upp ti cumane, 3288. it is unc all ti lat so te giuinnanne, 143.

c) bereit, begierig.

hie ist garo .. ti gebanne, 1794. thoh uui hier te metie habdin garo im te gebanne, 2834. habdun iro uuehsal gidago garo te gebanne, 3739. min gest is garo an godes uuillion fus te faranne, 4782. hie ist nu garo te thi u, fus te faranne, 5656. uuarun .. fusa ti faranne, 650. te hui bist thu so gern .. tharod te faranne, 3988. uuas .. sines uuillien gernera mikilu, thes godes barnes uuord te gifrummeanne, 3903. Vgl. 5152: im that silubar bod gerno ti gebanne.

Abteilung B.

Participia.

§ 152. Vom Participium bildet die Sprache des Heliand niemals Adverbia, dagegen gestattet sie sich zweimal Zusammensetzungen mit *un*: unquethandes so filo, 5661; er than .. uuiht bilibe unlestid, 1427.

Gar nicht selten ist Substantivierung des Particips, jedoch selten von Sachen, nämlich ausser dem bereits angeführten Beispiele 5661 und 222 ni hiet er giouuiht so adalboranes uses kunneas, wo das Neutrum Personen bezeichnet, nur noch 1167 so huat so sea .. habdun giuunnanes.

Häufiger bezeichnen substantivierte Participien Personen:

a) Participium Praesentis: that that is suno uuari, libbendero liobost, 3149. thia scolithandun naht nefu biuuar, 2909. selbon ni uuandun lagolithanda an land cuman, 2919. sia ti stada quamun lagolithandia an land, 2964. cuningo gibuilicon, hemsittendion, 343. heritogo helmberandero, 765. is uuapanberan, 2779. uuretha uuapanberand, 4810. uigand, 5264. Vgl. 5271. uuirkit thie gebanes strom egison .. erthbuendeon, 4316. hettendero hop, 4915. hettendon an hand, 5224. 5488. an hettendero hand, 5858. — Am häufigsten aber

dienen substantivierte Participia zur Bezeichnung Gottes und des Teufels, so von ersteren besonders *uualdand* und *heliand*, vgl. das Formelverzeichnis bei Sievers. Seltener sind folgende: *leriand*, mit Artikel 3256. 3933. *leriendero best*, 2811. 4036. *neriendes ginist*, 520, und mit Artikel 1144. 2177. 3899. *neriendero best*, 4031. 5929. *radendero best*, 5601. *thero costondero craft*, 4741. *hettiaendero herugrim*, 4658. — Von menschlichen Wesen werden *uualdand* und *lerand* nur selten gebraucht: *uuid thena sacuualdand*, 1469. *thia luggiun lerand*, 1336 C.

§ 153. b) Participium Praeteriti: *latit thia forgriponun* an grund *faran hellifiures*, 2638. *endi hie sinnon bed giaromod thar ute*, 3340. *nu gi fan mi sculun . . faran so farfluocana an that fiur enuig*, 4420. — 835 C nimmt das Particip eine Mittelstellung zwischen substantiviertem und prädikativen Particip ein: *allero barno best thero the gio gibanero uurdi magu fan muoder*.

§ 154. Was nun den sonstigen Gebrauch der Participia anbelangt, so scheide ich drei Hauptarten: den attributiven Gebrauch des Particips, wo dies ganz wie ein Adjektiv verwendet wird, und zwar, wie ich später ausführen werde, in zwiefacher Weise, den appositiven Gebrauch, wie ich mit Curtius Griech. Schulgramm. 579 die Verwendung derjenigen Participia nenne, welche einem Substantiv etwas als eine nur vorübergehende Eigenschaft oder Thätigkeit beilegen, und schliesslich den prädikativen Gebrauch, wo Particip und Verb zusammen erst das Prädikat ausmachen, d. h. in dieser Verschmelzung nur eine einzige Handlung bezeichnen. — Im übrigen behandle ich der Übersichtlichkeit halber das Particip des Praesens gesondert von dem Partic. Praeteriti.

Kap. I.

Participium Praesentis.

I. Attributives Particip.

§ 155. 1. Das Particip bezeichnet eine dauernde Eigenschaft des Gegenstandes.

a) als Epitheton ornans zum Namen Gottes und Christi: *uualdand drohtin*, 26 und in umgekehrter Folge 1790. *uualdand god*, 98. *riki god uualdand*, 3096. *god mahtig uualdand*, 1040. *uualdand Crist*, 905. *thena neriendan Crist*, 1186. 1279. *thie neriendo Crist*, 1267. *neriendi Crist*, 2237. *helandan Crist*, 1049. *helendi Crist*, 2278 C. *suno thes libbiandes godes*, 5086. *thar thie radand sat managero mundboro*, 1273.

b) von menschlichen Wesen: *manoda ina thuo . . liggandan lamon*, 2331. *en biddandi man*, 2334. *filo uuerodes uuel huggiandes*, 3673. *elithioda libbiandero liudio*, 4385. *filo uuopiandero uuiþo*, 5687. *uuopiandi uuiþ*, 5744.

c) von leblosen Gegenständen: *scinandia sunna*, 3438. *brinnandi fiur*, 3383. 4372. *uuallandi fiur*, 2602. *faclun brinnandi*, 4814. *glitendi glimo*, 3145. *libbiandi fluod*, 3917. *rinnandi uuater*, 3918.

2. Das Participium drückt, adverbial gebraucht, die Beschaffenheit der Handlung aus, indem es sich an das handelnde Subjekt als ein dies bestimmendes Attribut anschliesst. Es kommt nur das einen Seelenzustand bezeichnende Particip von *uüllian* in Betracht: *thoh hie .. manno huilicon uüllandi forgebe uuatares drincan*, 1965. *huat hie .. tholian scolda uüllendi undar them uueroda*, 3182. Vgl. 3217. 3431. 3756. 5597.

II. Appositives Particip.

§ 156. Selten steht dies Particip in einem anderen Kasus als dem Nominativ: *thar im godes engil slapandion an naht sueban gitogda*, 680. *sagda im an suefna slapandion on naht*, 701. *fand sia .. slapan sorgendia*.

Sonst steht nur der Nominativ, welcher dazu meist flexionslosen Zustand aufweist: *that gi so libbeandi thena landes uuard selbon gisahon*, 1013. *that hie muoti eft thesa uuerold sehan, libbiandi liht*, 4009. *that hie giboran ni uurthi libbiandi te theson lihte*, 4585. Ähnlich bei proleptischem Gebrauch des Particips: *sia .. an iro lichamon libbiandi astuodun*, 5672. *that hie scoldi .. libbiandi astandan*, 5862. *than sea is thena endi sculun sorgondi gisehan*, 1357. *thuo bigan thero erlo gihulic te odremo .. sorgondi sehan*, 4588. *huo ik hier brinnandi thrauuerc tholon*, 3391. *griot gornondi*, 4071. *gruotta ina greotandi*, 2996.

Besonders häufig sind diese Participia bei den Verben der Ruhe und der Bewegung, wo, wie Erdmann a. O. p. 215 bemerkt, im Particip der wesentliche Teil der Aussage liegt, während die Verba selbst nur den Rahmen der in dieser Ruhe und Bewegung ausgeführten Thätigkeit bilden:

thar sat thi muodar biforan, uuiß uuacoiane, 334. *griotandi satun isidi armscapana*, 5741. *sia satun im iamormuoda, helithos hriuonda*, 5947. *hie suigondi stuod thuru oðmuodi*, 5381. *stodun uuise man suido gornundie giungaron Kristes*, 4859. *stuod .. griotandi obar them grabe*, 5914. *thar sia sorogondi bidun sulikero buota*, 5872. *heouandi geng Martha muodcarag*, 5027. *serago gengun suitho gornondia iungron Cristes*, 4717. *geng .. druuondi te dale*, 4931. *hiouuandi thar after gengun uuiß mid uuopu*, 5514. *hui gangat gi so gornondia*, 5965. *huarbondi geng forth*, 4965. *im eft te burg thanan .. forun faganondi*, 5982. *that hie uuodiandi fuori under them folce*, 2276. *thuo quam im thar thie helago tuo gangandi godes suno*, 5962.

III. Prädikatives Particip.

§ 157. 1. Mit *uuesan* oder *uuerthan*:

that thia muoder thes mendendia sind, 5524. *thuo uuas im thes an sorgon hugi, muod mornondi*, 721. *uurðun im is uuangan leohta, blicandi so thie berahto sunno*, 3125. Schliesslich mit Ellipse des Infinitiv 1897: *ni latat gi iuan hugi tuiðfean, sebon suicandian*.

thanan, 1822. uuirðit . . hugi auuekit mid uuinu, 2052. it uuirðit all so gilestid, 2153, ä. 3026 M. 2522. 4350. so uuirðit all forloran ethilero spraca, 2455. uuirthit im is arabedi all gilonot, fargoldan. 3459. sum uuirðit than so suitho gifruodot, 3493. thann uuirthit iuua gilobo . . gifestid, 4009. uuirthit uuig so manag . . ahaban, 4319. uuirthit . . farcopot endi an cruci gislagan, 4462. er than gifullid uuirthit himilo riki, 4566. than uuirthit thit rinco folc mer gimerrid, 5759. er than uuirðit gifullid so, mina uuord giuuarod, 4347. thiun thar uuerthat ahludith fan thero helagun tungun, 1071. ogun uuerthat thi thar giopanod, 1709. thann uuerthat iu antduan after thiun himiliportun anthlidan, 1798. thar uuerthat mina hendi gibundan, 3526. fathmos uuerthat mi thar gifastnod, 3527. mid finistriu uuerthend bifangan, 4312. — bb) *mit Konj. Praes.* that thar man nigen . . bidrogan ni uuerthe, bisuikan, 1885. that siu im . . ni uuerthe lethlico farloran, 1562. — cc) *mit Infinitiv.* that thi kind giboran . . odan scoldi uuerthan, 123. thanan scal thi kind odan uuerthan, 276. huar Crist giboran an uueroldrikea uuerthan scoldi, 1617. that hie scoldi an Bethlehem giboran uuerthan, 621. thes muotun sia uuerthan . . gifullid, 1309. ni mugun iuua uuerc mikil biholan uuerthan, 1393. ni mugun . . mannon uuerthan iuua dadi bidernid, 1398. thar scolda is namo uuerthan mannon gimarid, 2177. that that ni mohti giuuerthan so, grimuuerc forgeban, 2322. im ni mohta uuord enig biholan uuerthan, 3198. that ni mohti er uuerthan . . thiun blindi giubuotid, 3635. thar scal drohtines lof . . gifrumid uuerthan, 3978. ef nu uuerthan ni mag mancunni ginerid, 4760. huo hie scoldi gigeban uuerthan, gisald selbo, 5856. — dd) *mit Ind. Praet.* te thiun uuarth ik . . giboran, 5225. thuon uuarth thar gisamnod filo . . Judeo liudo, 96. thuon uuarth it san gilestid so, giuuoordhan te uaron, 170. uuarth . . spraka bilosid, 172. uuarð . . thiun maht godes gicuthid is craft mikil, 192. uuarth thiun quena ocan, 193. ne it all so gilestid uuarð, 243. uuarth thes uuibes hugi . . all gihuorban, 281. uuarth hugi Josepes, is muod giuuoerrid, 295. uuarth eft thes mannes hugi giuueendid, 329. that gibod uuarth gilestid, 348. that iro . . suno odan uuarth, giboran . . barno strangost, 369. huilic im thar bilithi uuarth . . gitogid, 433. ef iru . . uuarth suno afuodid, 455. thoh ni uuarth it . . gemarid, 538. uuarth gisamnod . . mancraft mikil, 791. antat thar gisamnod uuarth meginfolc mikil, 1220. thar hie te enon gomon uuarth gibedan, 1995. uuarth . . egison bifangan, 2216. so uuarth thar all gisamnod seokora manno, 2222. uuarth that corn farloran, 2393. uuarth . . muod gihuorban, 2760. uuarth uuind mikil, ho uueder ahaban, 2913. uuarth bred uuater, stromos gistillid, 2962. uuarth siu san gihelid, 3028. uuarth thar seldlic thing giogid, 3128. uuarth . . gihelid muod, 3160. sithor im giubuotit uuarth, 3661. uuarth . . blindon giubuotid, 3755. uuarth thar allaro sango mest, hlud stemna ahaban, 3709. uuarth . . gihelid, 3753. uuarth . . hugi giminsod, 3833. anththat . . hugi uuarth giuuoerrid, 4072. uuarth . . muod gihuorban, 4118. uuarth thar gumono

so filo giuwendid, 4254. so huat so . . uuarth friho afuodit, 4385 that thar uuarth . . giuuarah, 4393. that thar gigeriuuid uuarth 4421. uuarth thar thegan manag slithmuod gisamnod, 4463. uuarth im gisuorcan sebo, 4571. thuo uuarth muod gumon suitho gisuorcan 4670. gibolgan uuarth, 4865. that thuo Malchus uuarth . . suerd gimalod, 4875. thi u hlust uuarth im farhauuan, 4877. that siu sai gihelid uuarth, 4902. uuarth . . hanocrad ahaban, 4990. uuarth tha eusago . . manag gisamnod, 5058. uuarth im giuwendid thuo hugi 5469. ageban uuarth . . allaro gumono besta, 5487. uuarth . . maht tecan uundarlic giuuarah, 5621. huo thi sunna uuarth gisuorcan 5625. that gisuerc uuarth thuo tesuungan, 5632. uuarth . . uundar tecan giuuarah, 5660. that uuarth . . antlocan is lichamo, 5708 uuarth . . eft menigi gisamnod, 5750. uuarth im . . antlocan is gilobo, 5908. uuarth . . drohtin gitogid, 5947. endi uurdun tha giledid thuo, 2224. that . . uurthun ogun giopanod, 3580. uurthun foruorpan, 3599. so uurthun . . cumi gicuthit, 4020. — ee) *mi Konj. Praet.* that under so aldon tuem odan uurdi barn, 204. so filo so thar giboran uurdi, 731. that thi leba thar forloran ni uurthi 2865. that hie giboran ni uurthi, 4584. thero thie gio giboran uurthi 5267. thann uurthi im iro muodsebo giblodit, 5390. thann ni uurth hebanrici antlocan, 5391.

§ 167. 2. *uuerthan* mit dem Particip intransitiver Verben.

a) flektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* uuerthat eft iung after cumana, ueros auuahsana, 3632. — bb) *mit Ind. Praet.* ni hier er sulica cumana ni uurdun eri, 559. uurdun . . cumana te Criste, 2225. thuo uurdun tidi cumina, 2728. that thar . . cumans uurdun bodon, 3964. oft uurthun mi cumana tharod helpa, 4400 uurdun . . eusagon alla cumana, 4466. untat sia . . cumana uurthun, 4825. uurthun . . oc cumana, 5873. uurthun undarbadoda, 4851.

b) unflektiertes Particip. — aa) *mit Ind. Praes.* antthat is kin diskis farcuman uuirđit, 3470. thes uuirthit thoh giuuan cuman, 4726 nu uuirthit . . cuman thie, 4805. noh uuirthid thi tid cuman, 5523 — bb) *mit Ind. Praet.* thuo uuarth thi tid cuman, 94 u. ö, z. B. 249. 371. 410. 686. 699. 764. 787. 863. 925 cet. uuarth an afgrundun . . bifallan, 1952, vgl. 2398. 2406. so thuo gisegid uuarth . . hedra sunna, 5713. uuarth thie helago dag Judeono fargangan, 5764.

C. Prädikatives Particip bei *biliban*.

§ 168. er than thero uuordo uuiht bilibe unlestid, 1427.

D. Prädikatives Particip im Accusativ.

§ 169. *findan*: fundun ina gifaranan, 5700.

gisehan: huann gisah thi mann enig bithuungan an sulicon tharbon, 4406.

uuitan: thar sia ina . . ubilan ni uuissin, uuordon faruuarah, 5186.

egan: al that sea bihlidan egun, 41.

hebbian: a) mit flektiertem Particip. — *hebbian* ist aa) *Ind. Praes.* than habit hie . . sundea giuuarahtha, 1482. so habit minan rth uuilleon giuuarahthan, 1959. hie habit sia iu furfarana, 5865. sia uurethun hebbiat sia giuuittiu binomana, 2990. — bb) *Ind. Praet.* iat sia habdon bithuungana thiedo gihuilica, 56. that sea habda iocana thes alouualden craft, 294. habde ina . . gineridan, 755 M. abda . . enna seo giuuarahthan, 1152. habda . . ahto gitalda, salda isagda, 1326. the hie im habda selbo gicorana, 2903. habda sia rrfangana fiondo crafte, 3032. thia hie im habda . . gicorana, 3037. abdun im uuidarsacon gehalodan te helpu, 3793. habdun ina gicoranan te thiu, 4147. habdun im thes mannes hugi gramon undaripanan, 5165. habdun thuo thia aramun man alla gispanana, 5414. abdun im farseuana sorogia ginuogia, 5746. hie habit sia iu furarana, 5865. — cc) *Konj. Praet.* that hie ina gicoranan habdi, 991.

§ 170. b) *hebbian* mit unflektiertem Particip.

1. Ohne Objekt im Accusativ. aa) *Ind. Praes.* so habit im uurdgiscapu metod gimarcod, 128. so thu habis selbo gisprecan, 568. huo gibodon habit . . alamahtig fader, 1086. huo thu gilinet abis, 2750. gitald habit, huat, 3810. farduan habit hie im, 5378. u forgeban habit . . that, 2435. — bb) *Ind. Praet.* so hie forgeban habda, 245. habda thuo giarundeod, 2157. so thar gitald habdun fruoda folcueros, 2729. all so . . hie habda gimarcod er, 5711. habdun mid iro gilobon te im fasto bifangan, 1238. that sia habdun farfangan fiondon an uuillon liudi mid iro giloben, 2364. thuo thiu magad habda githionot te thanke thiodcuninge, 2767. habda iro thuo giholpan helendio Crist, 3031. thar uualdand Crist gicoran habda, that, 3119. habda iro thuo giholpan . . gifrithod ira ferahe, 3895. so thiu fri habdun gegangon te them gardon, 5794. im habda forliuan . . that, 573. im habda giuuisid . . that, 469. — cc) *Konj. Praet.* that iru that uuib habdi giuuardot so uuarlico, 300.

§ 171. 2. Mit Objekt im Accusativ oder Genitiv. aa) *Ind. Praes.* thes ik thi hebbiu giogid hier, 1105. all hebbiu ik so gilestid, 3278. thiu ik iu hebbiu . . giuuisid, 4711. that ik hebbiu mi so faruercod, 5012. ik hebbiu hier so filo . . seldlikes giseuuan, 5757. — thann habis thu nu uundarlico uuirdiscipi thinan gimarcot, 2057. — habit unc eldi binoman elleandadi, 151. habit thit leocht ageban, 171. habit im selbo mer firinuuerco gifrumid, 1716. sulic so hie an brioston habit giheftid, 1757. habit uualdand god antfangan, 1960. habit all te thiu is muod gilatan, 2517. habit thesaro liudeo so filo uerodes auuerdit, 2588. habit it forlatan, 3193. the hier all habit giuwendit an thena uueroldscatt uuilleon sinon, 3303. it habit . . so bifastnot, 3385. habit im gelpquidi lethia gilinet, 3469. habit thit leocht ageban, 4006. that habit so bidernit . . iac so farholan, 4296. thu habit giuuihid selbo fader, 4394. it habit . . an oder gimarcod, 4893. hie habit thieses uuerodes so filo farledid, 5187. hie habit so filo lethies gisprokan, 5377. nu habit hie all gilestid so, gi-

frumid, 5862. — thia hebbear iro herta gihrinid, 1315. forlata hebbiat uualdandes uuord, 3004. — bb) *Konj. Praes.* hebbear it the gihaldan, 2570, wo *hebbian* seine ursprüngliche Bedeutung mehr bewahrt hat. — cc) *Ind. Praet.* habda im helagua gest fasto bifolhan 21. habda . . farliuuan rikeo mesta, 54. habda . . herta gisterkie 56. that hie thar habda . . godcundeas huat forseuuan selbo, 188 habda . . geld gilestid, 191, ä. 528. sia en thegan habda Josep gimahlid, 254. thia im er thia magat habda . . giboht im te brud 298. that sea mahtig thing gimanod habda, 423. habda im . . giuuisid, 426. thie habda . . so filo uuintro . . gilibd, 466. habd ina ginerid, 755. habda is hugi . . giberdid, 1051. the hie . . gicora habda, 1297. thia habda sinc mikil . . giuunnan, 1677. habda gilerid thia liudi, 1985. habda te . . all gilatan, 2188. habda sia . . ginerid, 2265. habda im thero liudeo so filo giuuenid, 2369. ha habda . . manno thena mariston . . hobdu bihauuan, 2807. habda u oduuelon allon giuunnan, 3260. habda medmo filo . . giuunnan, 3291 habda uuelono genoh, sinkes gisamnod, 3329. habda thuo farmerri thia moraganstunda, thes daguuerkes forduolan, 3465. all that si habda uuelono giuunnan, 3775. habda uuam gifrnmid, 3841. habd ina . . uuerodu biuuarpan, 4227. habda im craft mikil . . thiodo g samnod, 5131. that hie habda is herron . . gisald, 5147. habda . . so filo morthes giradan, 5399. huo thiu thioda habda duomos adelid 5419. — habdun . . riki giuunnan, 57. the thar gitald habdun uui man, 94. so it . . gisprokean habdun, 375. that sia that fridubar godes fundan habdun, 667. thuo sia that geld habdun . . gilestid 796. thiu sia habdun nahtes er forslitan, 1189. habdun selbes uuor gihorid, 1989. thia im thar corpstedi gicoran habdun, 3736. habdun thia liudi an tue . . gifangan, 3900. habdun ira ambahtscipi biuuer did, 4212. habdun sia . . farscundid, 5311. thena habdun sia gisceri te thiu, farspanan, 5647. — dd) *Konj. Praet.* huan er . . gifrumid habdi uualdandes uuilleon, 105. that im . . forgeban habdi mera mahti, 2337. that man im mera lon gimacod habdi, 3432. that hie im ni habdi gihetan than mer uuerthes, 3441. that hie habdi thie scattos thar githingot, 4593. huat hie . . gifrumid habdi, 5157. ni hui thie man habdi morthes gisculdid, uuities giuuercod, 5181. the hie im habdi harmes so filo, lethes gilestid, 5184. — that sea te ni habdin giuuenid hugi, 692. thoh . . habdin . . is hugiscefti, giuu auuerdit, 2276. huat sia thar ti meti habdin uuisses giuunnan, 284

SOBERNHEIM.

H. Pratje.

Schriftsprache und Volksdialecte.

Bemerkungen zu einer

historischen Grammatik der niederdeutschen Sprache.

~~~~~

Bevor wir daran denken können, den historischen Entwicklungsgang der niederdeutschen Sprache richtig zu erkennen, ist es vor allem notwendig, uns darüber klar zu werden, in wie weit die Denkmäler der Periode, der wir den Namen mittelniederdeutsch beilegen, die Mundart ihres Entstehungsortes getreu wiedergeben. Dass es eine nd. Schriftsprache im Mittelalter gegeben, ist allgemeine, wenigstens von niemandem bestrittene Annahme; aber wie und unter welchen Einflüssen sie sich gebildet, welche Mundart die Grundfarbe geliehen, das sind Fragen, die zu beantworten man noch nicht versucht hat. Die Hypothese von der Schriftsprache drängt sich eben jedem, der sich mit dem Mittelniederdeutschen beschäftigt, unabweislich auf, sie bietet einen sehr bequemen Ausweg aus den Schwierigkeiten, welche der Bestimmung der Mundart bei vielen Denkmälern im Wege stehen, aber so bequem sie ist, so schwierig ist es auch, ihren Charakter näher zu bestimmen.

Das „Gemeinniederdeutsche“ ist keineswegs einfarbig, entfernt sich gewiss auch nicht überall und zu jeder Zeit gleichweit von der Volksmundart, und es ist daher unbedingt erforderlich, dass für die einzelnen Gegenden bezüglich dieser Verhältnisse sorgfältige Untersuchungen angestellt werden. Denn es liegt auf der Hand, dass Formen, welche künstlich eingeführt sind und der Volksmundart nicht angehören, für die Erkenntniss der Sprachgeschichte mehr hinderlich als förderlich sind. Diese Untersuchungen lassen sich indess nicht von einem Einzelnen ausführen, da sie eine genauere Kenntniss der heutigen Mundarten erfordern, als wir sie jetzt noch aus Schriften schöpfen können.

Betreffs Westfalens habe ich schon vor einiger Zeit meine Ansicht kurz begründet zur Kenntniss gebracht<sup>1)</sup>, weniger um die Sache zu erledigen, als um eine Erörterung darüber hervorzurufen. Es ist aber keiner der Rezensenten näher darauf eingegangen. Das veranlasst mich hier, jene kurzen Bemerkungen weiter auszuführen und zu ergänzen.

Dass dem Westfälischen in der niederdeutschen Grammatik eine hervorragende Stelle gebührt, darin stimme ich mit Jellinghaus<sup>2)</sup> voll-

<sup>1)</sup> Johannes Veghe. Halle 1883. S. XLI—XLV.

<sup>2)</sup> Zur Eintheilung der niederdeutschen Mundarten. Kiel 1884. Nur darf man nicht, wie er, niederfränkische Dialecte miteinrechnen.

ständig überein. Aber der Grund liegt nicht, wie er meint, in dem Dialecte an sich — als solcher hat er vor anderen, z. B. dem braunschweigischen gar keine Vorrechte — sondern in seiner historischen Bezeugung. Die ältesten für sprachliche Untersuchungen ausreichenden niederdeutschen Denkmäler sind westfälisch: die Freckenhorster Heberolle ist genau lokalisiert, die Sprache der Londoner Handschrift des Heliand ist, wie Braune nachgewiesen hat, ebenso wie die der Münchener westfälisch, wenn auch nicht frei von niederfränkischem Einflusse. Ob die Münchener Handschrift, wie Heyne hat nachweisen wollen, dem Münsterlande entstammt, mag dahingestellt bleiben, für mich ist sein Beweis nicht überzeugend.

Die altniederdeutsche Grammatik beruht demnach auf westfälischen Denkmälern. Es leuchtet ein, dass wir uns möglichst auf demselben Gebiete halten müssen, wenn wir die historische Entwicklung weiter verfolgen wollen. Sprachformen der früheren Periode mit denen der jetzigen zu vergleichen ist eine durchaus richtige Methode; aber es hat doch etwas Schiefes an sich, wenn z. B. Gallée in seiner Altsächsischen Laut- und Flexionslehre (Haarlem 1878) den Formen der alten Freckenhorster Mundart die der jetzigen Zütphener gegenüberstellt. Zuverlässiger und auch ergebnissreicher ist es offenbar, die jetzige Freckenhorster Mundart zur Vergleichung herbeizuziehen.

Die Sache hat jedoch auch ihre Kehrseite.

Heinzel hat in gewissem Sinne ganz recht, wenn er sagt, von einer altsächsischen Litteratur könne im Grunde nicht die Rede sein. Die Denkmäler bieten uns gleichsam nur ein Augenblicksbild der Sprache, kein Bild ihrer Entwicklung. So plötzlich wie sie auftaucht, versiegt die Litteratur wieder. Auf Jahrhunderte bleiben die Eigennamen das einzige Material für die Kenntniss der Weiterentwicklung des Niederdeutschen. Am Ende des 13. Jahrhunderts tritt es uns zuerst wieder vereinzelt in Urkunden entgegen; am frühesten in den nördlichen Hansestädten, am spätesten merkwürdiger Weise in Westfalen. Es scheint, als wenn man es hier vollständig verlernt hatte sich deutsch auszudrücken und vor der Wiedereinführung der heimatlichen Mundart Scheu empfand. Denn obwol Westfalen zu Köln namentlich in den innigsten Beziehungen stand, und die stets fortschrittlich gesinnte kölnische Kanzlei — wie sie denn auch gegen 1515 schon die kaiserliche Kanzleisprache annahm — bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts mit der Alleinherrschaft des Lateinischen brach, so treten doch in den westfälischen Kanzleien deutsche Urkunden noch im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts ganz spärlich auf, während die deutsche Litteratur überhaupt im 15. Jahrhundert erst hier ansetzt.

Damit war dem fremden Einflusse Thür und Thor geöffnet, zumal da man sich bei der Abfassung der Urkunden Formelbücher bediente.

Und fremder Einfluss lässt sich in der That schon in den ältesten Urkunden deutlich genug nachweisen.

Er konnte ein dreifacher sein: ein oberdeutscher, ein mittelfränkischer (kölnischer) und ein niederfränkischer (niederländischer); jeder dieser drei lässt sich nachweisen.

Die oberdeutsche Litteratur scheint auf Westfalen wenig Einfluss ausgeübt zu haben; die westfälischen Ritter waren nicht fein genug gebildet, um an den Genüssen des oberdeutschen teilnehmen zu können. Wenn wir sie uns auch durchgehends nicht als rohe Haudegen vorstellen dürfen, auf die meisten wird es gewiss gepasst haben, was der Papst über ihren niederrheinischen Halbbruder, den Grafen von Mörs, sagte: *Est pulchra bestia, sed nescit loqui*<sup>1)</sup>. Sicher war er nicht im Stande, der Träger einer blühenden weltlichen Litteratur zu werden. Aber einige Bekanntschaft mit der oberdeutschen Litteratur, wenigstens mit dem Minnesange, müssen wir in Westfalen doch annehmen: Nordhoff hat eine Anzahl westfälischer Minnelieder veröffentlicht<sup>2)</sup>, die offenbar aus dem Oberdeutschen übersetzt sind. Ein höchst merkwürdiger Einfluss der oberdeutschen Litteratur lässt sich bei dem Osnabrücker Albertus decanus wahrnehmen, der 1450 lateinische Betrachtungen über einige Hymnen schrieb, denen er eine deutsche Übersetzung beifügte. Diese soll offenbar oberdeutsch sein, aber wie wenig er des fremden Dialectes mächtig war, mögen folgende zwei Strophen beweisen.

## 3.

Gemeyt der werlt crone,  
frow in des hemels trone,  
gar utzerwelt ein zunne,  
des manen schin eyn wunne,  
Gesunt mach du van zmerzzen,  
de leb han dich van hertzen.

## 4.

Trosterinne gotze,  
van Jesse ein rotze,  
Anna dyn moter dich geberte,  
zam der prophete dat gelerte<sup>3)</sup>.

Eine heimische weltliche Poesie blühte in Westfalen wol, aber für uns ist sie verloren. Diederich von Niem bezeugt, dass man die alten Heldenlieder noch sang, und die Angriffe des bekannten Osnabrücker Augustiners Diederich Vrye beweisen, dass man nicht nur Liebeslieder sang, sondern auch dichtete<sup>4)</sup>.

Ritter und Clerus wurden auch ausser etwa durch die Litteratur bei Reichsfesten, Turnieren, auf den Universitäten u. s. w. mit der oberdeutschen Sprache näher bekannt. Daher ist es denn nicht so sehr auffallend, dass wir schon in einem Vertrage zwischen Bernhard von Ahaus und seinem Vetter vom Jahre 1319 hochdeutschen Einfluss bemerken, ebenso wie in den gleichzeitigen Urkunden der Junker von Lüdinghausen<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Geschichtsquellen des Bisthumes Münster I, 244.

<sup>2)</sup> Germania XVIII, 300 ff.

<sup>3)</sup> Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. s. w. Bd. 18 (1857), S. 302 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. meinen Aufsatz „Zur Geschichte der westfäl. Predigt im Mittelalter“. Ebd. Bd. 44, S. 1 ff.

<sup>5)</sup> Niesert, Münst. Urkundensammlung 5, S. 375: ez, ist, daz, och, tzo, un-  
verbrochen.

Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob oberdeutscher oder mittelfränkischer Einfluss vorliegt. Im Zweifel ist immer der letztere wahrscheinlicher. Beachtenswert, aber aus den Umständen wol erklärlich ist es, dass sich der fremde Einfluss namentlich in den formelhaften Eingängen der Urkunden am deutlichsten zeigt. Wo auch im Übrigen die nnd. Endung *et* im Präsens Plural erhalten ist, da beginnt die Urkunde doch oft: *wi doen kunt unde to weten, dat alle de dessen breif seen unde horen lesen etc.*<sup>1)</sup> Meiner Ansicht nach lässt sich diese Thatsache am besten aus den Formelbüchern erklären.

Dem Einflusse der kölnischen und niederrheinischen Kanzleien hat sich aber das Westfälische vielleicht noch mehr entzogen als dem des Niederländischen, dessen Spuren sich namentlich in der Litteratur sehr deutlich verfolgen lassen. Ursache davon war wol der Umstand, dass die aus den Niederlanden kommenden Brüder vom gemeinsamen Leben das Schreibwesen zum guten Teile in die Hände bekamen und als Schriftsteller und Schreiber zu hohem Ansehen gelangten. Bis in die Orthographie hinein wird die Sprache nach niederländischen Gesetzen geregelt. Wer in Münster schreibt, schreibt deshalb noch keineswegs im münsterischen Dialecte, sondern oft genug in einer der niederländischen Mundarten. Auf die Spitze wurde aber die Sache erst von den Wiedertäufern getrieben, die ja vielfach Holländer waren und auch holländisch schrieben.

Es ist, wie schon gesagt, sehr schwierig, die fremden Einflüsse zu unterscheiden, ebenso schwierig Beispiele für dieselben anzuführen, die schon auf den ersten Blick überzeugen. Dass der ganze Charakter der westfälischen Mundart durch fremden Einfluss verändert ist, das nachzuweisen gelingt uns nur auf Umwegen.

Am geeignetsten für die Untersuchung sind Flexionseigentümlichkeiten, weil diese weniger leicht als der Vokalismus ins Schwanken geraten können. Im Alts. endigt bekanntlich der ganze Plural Präsens auf *et*. Über den Stand des Mittelniederdeutschen in dieser Beziehung sagt Tümpel, dass die Endung *et* nach der Mitte des 15. Jahrhunderts fast ganz schwinde. Soweit es die Urkunden anlangt<sup>2)</sup>, stimmt dies auch für Westfalen; aber die Behauptung erscheint als unrichtig, sobald man die übrige Litteratur hinzunimmt. Bei Veghe (1500) halten *et* und *en* sich noch bald die Wage, bald überwiegt sogar *et*. Selbst bei dem Ahauser Holtman (1540) ist *et* noch die gewöhnliche Endung. Daraus folgt, dass die Ansicht derer irrig ist, die glauben, gerade in den Urkunden das zuverlässigste Material für sprachliche Untersuchungen zu haben. Für die Zeit und Gegend wenigstens, die ich genau kenne, stehen sie durchschnittlich an Wert hinter den übrigen Denkmälern zurück. Denn dass *et* in den Urkunden

<sup>1)</sup> Z. B. Niesert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche Bd. 2 Nr. 66 (v. J. 1314). Niesert, Münst. Urkundensammlung 5. Bd. Nr. 49 (1336), Nr. 100 (1319).

<sup>2)</sup> Tümpels Untersuchung (P.B., Beiträge VII. S. 1 ff.) stützt sich allein auf die Urkunden.

um so seltener wird, je näher sie dem 16. Jahrhundert liegen, steht fest; dass die Volkssprache nicht gleichen Schritt gehalten, beweisen eben schon die übrigen Denkmäler. Es lässt sich noch etwas anderes anführen: Die Praeterito-Praesentia haben schon in den ältesten Urkunden die Form *et*, obschon ihnen ursprünglich *en* zukommt<sup>1)</sup>.

Man könnte nun zwar wol daran denken, dass diese Verba mit den regelmässigen ihre Formen ausgeglichen hätten und *et* und *en* auch in der lebendigen Sprache mit einander gewechselt hätten. Dieser Ansicht steht aber als unüberwindliches Hinderniss der jetzige Dialect entgegen, der die Pluralendung *en* im Präsens nirgends mehr kennt. Es bleibt uns daher nichts als die Annahme übrig, dass die Endung *en* im Mittelwestfälischen lediglich der Schriftsprache angehört.

Einen zweiten festen Punkt gewinnen wir bei der Betrachtung von *uns* und den davon abgeleiteten Formen. Altsächsisch kommt nicht ein einziges Mal eine der Formen mit *n* vor, ein Anzeichen, dass sich auch schwerlich in der Aussprache noch ein Nasal erhalten hatte. Im Mittelwestfälischen heisst es durchgehends *uns*, *unse*; nur eine einzige münsterische Urkunde kenne ich, die *us*, *usse* hat<sup>2)</sup>, keine Osnabrücker. Auch hier spricht die jetzige Mundart dafür, dass die Formen *uns*, *unse* ein Product der Schriftsprache sind, da sie jetzt ebenso wenig wie im Altsächsischen vorkommen.

Auch der Vokalismus, wie er in der mittelwestfälischen Litteratur erscheint, kann nicht mit dem der Volkssprache identisch gewesen sein. In gewisser Weise ist das zwar in jeder Sprache der Fall, da der Laute überall mehr sind als man Zeichen hat. Hier aber muss die Sache doch noch anders liegen: der Usus hat Zeichen für Laute eingesetzt, die diese weniger getreu wieder geben als andere vorhandene.

Zunächst will ich hier ein Beispiel anführen, das nur halb hierher gehört; es ist die Behandlung des *i* vor Vokalen. Es ist eine Eigentümlichkeit des Westfälischen (mit alleiniger Ausnahme des Münsterländischen), dass *i* in diesem Falle sich in seine Bestandteile (*ii*, *ij*) auflöst, eine Erscheinung, für die es Analogien auch in anderen Dialecten giebt. Altsächsisch haben wir dafür kein Beispiel, aber im Mittelwestfälischen scheint sich das Gesetz schon früh eingebürgert zu haben. In einer Osnabrücker Urkunde vom Jahre 1416<sup>3)</sup> kommt *papen amiggen* (*amien*) vor; es ist hier also schon ein Fremdwort nach einer heimischen Lautregel behandelt. Es muss damals demnach

<sup>1)</sup> Z. B. Niesert Beitr. II, Nr. 28 (1385), Nr. 82 (1382), Nr. 45 (1326), Nr. 52 (1361) willet. Nr. 191 (1367) scolet. III, 3 Nr. 2 (1300) 2 sollt. Nr. 6 (1308) sult. Nr. 9 (1420) solt u. s. w. Vgl. Tümpel a. a. O.

<sup>2)</sup> Niesert, Beiträge I, 2 Nr. 59 (v. J. 1335). Eine Osnabrücker Urkunde vom J. 1411 (Geschichte der Stadt Osnabrück Bd. 2, S. 172) hat zwar einmal *us*; es ist aber höchst wahrscheinlich ein Druckfehler, da sie sonst *uns* hat. In den städtischen Urk. von Minden und Paderborn sind die Formen ohne *n* häufiger. Leider ist das Material zu unzuverlässig und gering, um hier endgültig den Thatbestand feststellen zu können.

<sup>3)</sup> Geschichte der Stadt Osnabrück Bd. 2, S. 176.

die Regel auch schon ebenso fest gewesen sein, wie sie es jetzt ist, sonst wäre ein Fremdwort ihr nicht gefolgt. Wenn daher in den Osnabrückischen Urkunden und Denkmälern *ie* für *igge* entweder durchgehends oder abwechselnd mit demselben erscheint, so muss das Einfluss der Schriftsprache sein.

Auf *hanig* habe ich schon früher aufmerksam gemacht; die Freckenhorster Heberolle hat durchgehends diese Form<sup>1)</sup>, im Mittelwestfälischen heisst es hingegen stets *honig*, eine Form, die der jetzige Dialect wiederum gar nicht kennt; sie muss ihr Auftreten demnach der Schriftsprache verdanken.

Altsächsisch finden wir an Stelle des *ô*, das dem gotischen *au* entspricht, auch *â* geschrieben: neben *bôno* kommt *bâno*, neben *ôstar* *âstar* vor u. s. w.; nie aber *gâd* statt *gôd*, *flâkan* statt *flôkan* u. s. w. Daraus folgt nicht, dass bald *bâno* und bald *bôno*, hier *âstar* und dort *ôstar* gesprochen wurde, sondern dass ein Laut vorlag, den weder *â* noch *ô* getreu wiedergab. Im Mittelwestfälischen hat der Wechsel in der Schrift aufgehört; sollte sich der Laut auch in der Sprache zu *ô* festgesetzt haben? Unmöglich! denn jetzt ist dieses altsächsisch mit *â* wechselnde *ô* zu *au* geworden<sup>2)</sup>, während das alte *ô* = ahd. *wo* reines *ô* geblieben ist. Der Wechsel im Altsächsischen erscheint also bei der Vergleichung mit dem jetzigen Dialecte als wol begründet; das Mittelwestfälische hingegen giebt den noch weiter von *ô* abgewichenen Laut höchst mangelhaft wieder.

Ein gleicher Wechsel findet altsächsisch zwischen *e* und *i* statt: *geban* und *giban* (Fr. H.) kommen neben einander vor, auch *scapi* neben *scipi* und *beki* und *biki* wechseln schon in den ältesten westfälischen Ortsnamen<sup>3)</sup>. In den ältesten niederdeutschen Urkunden — und, wie es scheint, nur in westfälischen — ist *i* statt *e* noch sehr häufig<sup>4)</sup>. Auch das Bruchstück eines Marienfelder Glossars gibt 'rivus' durch 'bike' wieder<sup>5)</sup>. Merkwürdig ist die Form *kietelaron* in der Freckenhorster Heberolle (538). Sie ist leider ganz vereinzelt, und man darf daher nicht zuviel darauf bauen; aber gerade sie giebt den Laut, wie er jetzt gesprochen wird, am besten wieder. Tümpel hat freilich in seiner Rezension der neuesten Schrift von Jellinghaus<sup>6)</sup> von

<sup>1)</sup> Kindlingers Abschrift hat zwar einmal *honigas*; auch wenn hier kein Versehen vorliegt, was sehr wahrscheinlich ist, fällt das nicht ins Gewicht.

<sup>2)</sup> Das Westfälische zerfällt in zwei Hauptmundarten: das Münsterland steht dem übrigen Westfalen gegenüber. Aus eigener langjähriger Beobachtung kenne ich nur das Osnabrückisch-Tecklenburgische, das Ravensbergische und Münsterländische. Alles, was ich hier „westfälisch“ nenne, ist keineswegs nun auch in jeder Mundart, namentlich ist es in der Mark vielfach anders. An der Sache ändert das aber nichts. Bei Jellinghaus werden die Grenzen, soweit ich es beurteilen kann, sehr richtig angegeben.

<sup>3)</sup> Althoff, Grammatik altsächsischer Eigennamen in westfälischen Urkunden des 9.—11. Jahrhunderts. Paderborn 1879.

<sup>4)</sup> Vgl. Tümpel a. a. O. Niesert, Beitr. I. Th. Nr. 98 (1924), Nr. 99 (1924).

<sup>5)</sup> Diekamp, Ein Marienfelder Bibliotheksverzeichniss aus dem 13. Jahrhundert. Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Alterthumskunde 43, 174.

<sup>6)</sup> Jahrbuch X, 159.

diesem dafür, dass „die westfälischen geschliffenen, bez. gestossenen Vokale ursprünglich sind und nicht vielmehr auf späterer Entwicklung beruhen . . . aus den altsächsischen Quellen den förmlichen Beweis“ verlangt. Ich muss gestehen, dass mir das vollständig unverständlich vorkommt. Dass schon im 10. Jahrhundert liäsen, buoven etc. gesprochen sei, wird Jellinghaus zu behaupten nicht einfallen, dass aber mwstf. *o* und *e* in der Aussprache vom oberd. *e* und *o* verschieden gewesen und den Drang in sich gehabt haben, zu *iä* und *uo* u. s. w. sich zu entwickeln, das ist doch auch unbestreitbar, denn sonst hätte die Entwicklung nicht vor sich gehen können. Wie will man aber anderseits es erklären, dass es im 14. Jahrh. noch *given*, *bike*, dann bis ins 16. aber *geven*, *beke* lautet und im 17. plötzlich wieder *given*, *bike*<sup>1)</sup> auftaucht? Dass der jetzige westfäl. Vokalismus weit „ursprünglicher“ ist, als man das gewöhnlich annimmt, das werde ich unten zeigen<sup>2)</sup>. Freilich, wer die Sprache der Urkunden für ein getreues Abbild der Volkssprache hält, dem ist überhaupt nichts zu beweisen. Wenn wir in der Sprachforschung „förmliche Beweise“ verlangen wollen, wohin kommen wir dann? Es muss genügen, sonst unerklärliche Erscheinungen auf eine wahrscheinliche Weise zu erklären.

Freilich steht der Annahme, dass wir in dem mittelwestfälischen *e* nicht den reinen *e*-Laut, sondern einen Zwittervokal (*iə*) vor uns haben, das Gesetz der Tonlänge entgegen. Dieses Gesetz ist freilich als „förmlich bewiesen“ angenommen, aber trotzdem muss ich behaupten, dass seine Anerkennung ein grosser Fehler war. Dass die Tonlänge der Stammvokale mit der Schwächung der Endvokale Hand in Hand gegangen ist, bezweifle ich überhaupt. Denn dann hätte sie überall dort eintreten müssen, wo die Endungen abgeschwächt worden sind. Das Westfälische kennt aber bis jetzt noch keine tonlangen Vokale ausser dem *a*, und hier ist die Tondehnung auch neueren Datums<sup>3)</sup>. Sicher ist es, dass das Gesetz im Mittelniederdeutschen nicht durchwegs Gültigkeit gehabt hat. Woher kommen denn die Doppelkonsonanten nach tonlangen Vokalen? Kann denn etwas mehr der „Tonlänge“ widersprechen, als die Verdoppelung des folgenden Konsonanten? In den Gegenden, wo (inlautend) Doppelkonsonanten geschrieben werden, ist der vorhergehende Vokal stets kurz gewesen. Dass in manchen Gegenden schon im Mittel-

<sup>1)</sup> Über die phonetischen Werte dieser Zeichen siehe Kaumann, Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der Münsterischen Mundart. Münster 1884. (Dissert.)

<sup>2)</sup> Dem Wechsel zwischen *e* und *i* steht der zwischen *u* und *o* gegenüber. In früheren Urkunden (Niesert, Beitr. I. Nr. 98) wird *süne* (Sohn), *güde* geschrieben. *gud* erhält sich auch mwstf. neben *göd*. War *u* wirklich lang? Die jetzige Aussprache spricht dagegen (*guəd*) und auffälligerweise findet man bei guten Schreibern regelmässig *gud* geschrieben, während man doch *guet* erwarten sollte.

<sup>3)</sup> Das alte *a* ist jetzt vollständig an die Stelle des alten *ā* getreten, während dieses zu *au* bez. *āo* geworden ist. *ā* musste seine Stelle also schon geräumt haben, als *a* in dieselbe einrückte, sonst wären Verwirrungen vorgekommen, was nicht geschehen ist. Da aber bis 1600 *a* durch *ā* (*ae ai*), nie aber durch *o* bez. *au* wiedergegeben wird, so könnte die Tonlänge erst nach 1600 eingetreten sein. Aber wie viel Tradition herrschte wol in der Schrift?!

alter Tondehnung bestanden, kann ich nicht mit Gründen bestreiten, aber die aus der elenden mündl. Verstechnik hergenommenen Gründe kann ich auch nicht als beweisend anerkennen; denn dass ein Reim gēven zu lēven ein Haar schlechter sei als gāven zu lēven, sehe ich nicht ein. Es scheint, dass die dem Vokale folgenden Konsonanten nicht ohne Einfluss auf die Dehnung gewesen sind. Soviel ist jedenfalls sicher, dass für weite Gebiete im Mittelniederdeutschen von „Tonlänge“ keine Rede sein kann. Der Gegenstand ist einer eingehenden Untersuchung dringend bedürftig.

Nach alledem ist es mir nicht zweifelhaft, dass die mittelwestfälischen *e* und auch *o* den wirklich gesprochenen Laut höchst unvollkommen wiedergeben; ihn für die einzelnen Perioden richtig zu bestimmen wird wol unmöglich sein. Dass man die einfachen Buchstaben *e* und *o* wählte, obschon sie sich nicht deckten mit den Lauten, ist nicht schwer zu erklären: es war zu schwierig oder unmöglich, ein passendes Zeichen zu finden<sup>1)</sup>. Die umliegenden Dialecte sind dabei gewiss auch nicht ohne Einfluss gewesen, und nachdem sie einmal eingeführt waren, behielt man sie bei, obschon sich die Laute immer mehr von *e* und *o* entfernten.

In den Schulen wurde zweifellos auch nicht der jedesmalige Dialect des Ortes schreiben gelehrt; das sieht man aus der Münsterischen Grammatik, die Wilken (Jahrbuch 1877, S. 36 ff.) herausgegeben hat. Wenn der Verfasser *legimus*, *legitis*, *legunt* durch *wy lesen*, *gy lesen*, *se lesen* übersetzt, so hat das sicher zu keiner Zeit der münsterischen Volksmundart entsprochen. Ja man kann wol sagen, es war ein Bedürfniss für die Schule, eine Art von Schriftsprache zu haben, und ebenso lag es auch in der Natur der Sache, dass die Schriftsteller das grob Mundartliche zu vermeiden strebten. Haben wir es doch noch jüngst erlebt, dass der „Frans Essink“ aus dem Münsterischen in das „allgemeine Niederdeutsch“ umgeschrieben ist. Wo dieser Dialect gesprochen wird, weiss ich nicht, aber das weiss ich, wenn mehrere die Arbeit zugleich unternommen hätten, dass das „allgemeine Niederdeutsch“ sicher nicht übereingestimmt hätte<sup>2)</sup>. Ähnlich stelle ich mir die Sachlage im Mittelalter vor, ob richtig? Ich weiss wenigstens keine bessere Erklärung.

Auffällig ist das verschiedene Verhalten der Kanzleien in derselben Gegend oder gar am selben Orte, das man namentlich in Minden und Paderborn beobachten kann. Die Urkunden der Bischöfe und der Domkapitel sind viel freier von dialectischen Eigentümlichkeiten als die der Städte, Ritter u. s. w. Erstere schreiben z. B. meist *uns*, *unse*, *frie*, *nie* u. s. w., während die letzteren meistens *frigge*, *nigge* und wenigstens nicht selten auch *us* haben.

<sup>1)</sup> Ich erinnere mich noch, wie es uns Kindern früher gar nicht gelingen wollte, Wörter wie *liäsen*, *wuenen* richtig zu buchstabiren. Der Westfale liest sie, wie sie gewöhnlich geschrieben werden, richtig, aber nur weil er weiss, welcher Laut mit *iä*, *ue* und *uo* gemeint ist.

<sup>2)</sup> Dass durch ein derartiges Verfahren die Dialectlitteratur, die heute auf ganz anderer Grundlage beruht, einen Selbstmord an sich vollzieht, liegt auf der Hand.



Ich kenne nur zwei Fälle, in denen in münsterländischen Quellen der Dialect eines Sprechers getreu wiedergegeben ist. Einmal lässt der Biograph Ottos IV. von Hoya diesen, als er die Frau eines seiner Beamten sehr stolz gekleidet sieht, ausrufen: *We is myck dat?*<sup>1)</sup> So hat Otto genau gesprochen; das myck gehört seinem heimatlichen Dialecte an. Die andere Stelle steht in der Niesinkschen Chronik. Als 1525 die Unruhen in Münster losbrachen und der Haufe das Schwesternhaus stürmte, war man sehr erstaunt, nur 11 Webstühle darin zu finden. Ihr Anführer Klaus Munt hatte von 100 gesprochen. Als dieser deshalb angefahren wurde, suchte er sich mit der Ausrede zu retten: *Se han mir so gesacht!*<sup>2)</sup> Wir wissen sonst nichts über diesen Klaus Munt, aber dieser eine Satz zeigt deutlich, dass er kein Münsteraner und kein Westfale war.

Im übrigen reden bei den Chronisten alle Personen den nämlichen Dialect.

Dass mit den vorstehenden Bemerkungen, die zum Teil vielleicht sehr anfechtbar sein mögen, die Existenz der Schriftsprache förmlich bewiesen ist, ist nicht meine Ansicht; aber wahrscheinlich glaube ich sie gemacht zu haben, und man kann es ruhig abwarten, bis die angeführten Erscheinungen anderweitig besser erklärt werden. Vieles ist noch dunkel und manches wird auch wol dunkel bleiben: über eine Hypothese kommen wir vielleicht gar nicht hinaus. Mag die Ansicht auch immerhin Hypothese bleiben, wenn sie nur nicht mit den Thatsachen in Conflict kommt und uns glücklich aus den vielen Schwierigkeiten hinausführt!

Die grösste Wahrscheinlichkeit erlangt die Hypothese, wenn wir die Sprache über die Reformationszeit hinaus verfolgen. Wenn wir die niederdeutschen Urkunden aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts mit denen vom Jahre 1300 vergleichen, so erscheinen die Differenzen doch geradezu minimal. Wenn der thatsächliche Entwicklungsprozess dem entspricht, so hat die Sprache 200 Jahre in der Entwicklung still gestanden. Ob das wahrscheinlich ist?

Mit der Reformation treten in der westfälischen Litteratur sprachlich grosse Veränderungen auf. Die Litteratur der Wiedertäuferzeit ist für unsere Zwecke kaum zu gebrauchen: sie bietet eine wahre Musterkarte von Dialecten. Der eine schreibt holländisch, der zweite holländisch-westfälisch, der dritte westfälisch-hochdeutsch. Alles ist in der grössten Verwirrung.

In den letzten Lebensjahren des Bischofs Franz von Waldeck nahm die bischöfliche Kanzlei die kaiserliche Kanzleisprache an; die Beamten und vielfach auch der Clerus folgten nach. Ein Teil der Schriftsteller versuchte auch hochdeutsch zu schreiben, es kam dabei aber zuweilen das schönste „Missingisch“ heraus, das sich nur denken lässt. Ein charakteristischer Vertreter dieser Gruppe ist der Dom-

<sup>1)</sup> Geschichtsquellen des Bisthumes Münster I, 180; vgl. I, 163.

<sup>2)</sup> Dasselbst II, 427.

kantor Röchell, dessen Chronik (geschrieben gegen 1600) im 3. Bande der Geschichtsquellen nach seiner eigenen Handschrift abgedruckt ist.

Viele hielten indess an der alten westfälischen Schriftsprache fest. Der jüngste, den ich unter diesen kenne, ist Rupertus Werlensis, Dechant an der Überwasserkirche in Münster, dessen Predigten 1608 in Paderborn zum zweiten Male gedruckt wurden<sup>1)</sup>. Von einigen hochdeutschen Einflüssen, die als solche leicht erkennbar sind, und dem Umlaute — ob dieses auch auf solche zurückzuführen ist, lasse ich hier dahingestellt — abgesehen, unterscheidet sich die Sprache von der der vorhergehenden Jahrhunderte gar nicht.

Jetzt aber erfolgt auf einmal der Bruch. Nach dem Jahre 1608 ist meines Wissens ein Buch in mittelwestfälischem Dialecte nicht mehr gedruckt worden<sup>2)</sup>. Das Hochdeutsche drang in die Schulen ein; der Dialect hielt sich noch ziemlich lange auf den Dorfkanzeln, um dann (in katholischen Ortschaften) auf den Beichtstuhl beschränkt zu werden, wo er sich jetzt allein noch erhält.

Im Volke lebte er jedoch ungeschwächt; aber die Tradition in der schriftlichen Darstellung war unterbrochen, man verlernte es, niederdeutsch zu schreiben. Zu komischen Zwecken wurde der Dialect zunächst wieder hervorgeholt. Das erste aus Westfalen mir bekannte Beispiel ist ein Spottgedicht vom Jahre 1684, im Besitze des Herrn Assessors Geisberg hierselbst. In dem 1697 in der Jesuitenschule zu Münster aufgeführten Lustspiele *Dimissio d. dominorum metaphysicorum* ist Latein und Westfälisch durch einander gemengt; die Spottlieder sind rein westfälisch<sup>3)</sup>.

Nun ist aber die Sprache — die Darstellung der Laute ist in Folge des Mangels an Übung freilich unbeholfen genug — das jetzige Westfälisch!! Es wird z. B. geschrieben *siggenbuck*, wo Rupert von Werl noch *segnbuck* schreibt; *eckertieffe* — *eckerteve*; *gieffet* — *gevet*; *reup* — *reep*; *begaut* — *begöt*; *braut* — *brôt*; *uss* — *uns*; *ûvel* — *ovel*; *waupen* — *wâpen* (o we, o waupen<sup>4)</sup>); *himbt* — *hemt* u. s. w. Sollte sich denn in der Sprache, die wir 3—4 Jahrhunderte fast ganz stille stehen sehen, auf einmal in den 76 Jahren eine derartige Bewegung vollzogen haben? Ein einziger Mensch hätte ja den ganzen Entwicklungsprozess miterleben können! Das glaube, wer will.

Überdies wäre die Bewegung in vielen Fällen eine rückläufige

<sup>1)</sup> Postill, darin de hyligen Evangelia up alle Fest und Fyrdage des ganzen Jahrs gar Körtlick und Catholisch uthgelecht werden. Die 1. Auflage erschien Paderborn 1597. (Für die Geschichte der katholischen Gegenreformation ist das Buch nicht ohne Interesse.)

<sup>2)</sup> (Unterdessen habe ich noch kennen gelernt: Evangelia und Epistelen | als de up alle Sondage | oick besondere Feste und Fyrdage der Hilligen Gôddes dorch dat gantze Jahr na dem olden gebrucke geholden | und dem Christgelôvigen Volcke vörgedreggen werden. Gedruckt to Münster in Westphalen | By Dietherich Raeszfeldt | Im Jahr 1668. 12°. Die Sprache ist der des Rupertus ganz gleich; der Gegensatz springt daher noch stärker in die Augen.)

<sup>3)</sup> Wiens, Beiträge zur Geschichte des Münsterischen Schulwesens. Münster 1839.

<sup>4)</sup> Der Dichter war kein Münsterländer, sondern wol ein Osnabrücker oder Paderborner.

gewesen — wie bei us, gaut, gieven etc. —, die wieder zu demselben Standpunkte hingestrebt hätte, auf dem wir das Altsächsische bereits finden. Gibt es dafür Analogien aus dem Leben anderer Sprachen?

Ich muss aufrichtig gestehen, dass ich nicht umhin kann, für Westfalen wenigstens eine Schriftsprache anzunehmen, die von dem Volksdialecte bedeutend verschieden gewesen ist. Anderswo mag die Sache anders liegen, aber für dieses Gebiet muss man daher behaupten, dass für die Erforschung der Sprachgeschichte die jetzigen Dialecte viel wichtiger sind als die mittelwestfälischen Denkmäler, womit ich aber keineswegs gesagt haben will, dass man diese vernachlässigen dürfe. Bei einer Einteilung der Mundarten geht der hier viel sicherer, welcher sich allein auf die jetzigen Verhältnisse, als der, welcher sich allein auf die mittelwestfälischen Urkunden verlässt. Jellinghaus z. B. hat bei seiner Einteilung der Mundarten keinen Fehltritt auf westfälischem Gebiete gethan, obwol er die alte Sprache ganz vernachlässigt; aber seiner Westfälischen Grammatik hat dieses Verfahren wesentlichen Schaden zugefügt.

An diese Erörterungen lässt sich ungezwungen eine weitere Frage anknüpfen: Wie weit gehen die jetzigen dialectischen Verschiedenheiten zurück? Woher kommt es, dass die Übergänge von der einen Mundart zur anderen oft so schroff sind? Die Beantwortung dieser Fragen ist für die Sprachgeschichte und für die Ethnographie von gleicher Wichtigkeit. Die Sache lässt sich nicht aus der Vogelperspective betrachten: es ist eine sorgfältige Beobachtung der Einzelheiten notwendig. Wenn diese in hinreichender Anzahl vorhanden sind, wenn wir die Lebensgesetze der jetzigen Dialecte kennen, dann erst können wir auch die Sprachgesetze einer früheren Periode richtig erkennen, begreifen und bestimmen.

Für das Niederdeutsche sind schon höchst dankenswerte Arbeiten vorhanden<sup>1)</sup>. Über ein kleines, aber ich hoffe nicht uninteressantes Gebiet, will ich hier einige Beobachtungen veröffentlichen.

Babucke hat neuerdings sich für die Identität der alten Gaugränzen mit den jetzigen Dialectgränzen ausgesprochen. Seine Ansicht formuliert er folgendermassen: Lebhafter Verkehr verschleift die gesonderten Dialectformen, und erhebliche Hindernisse desselben erhalten die Besonderheiten der Aussprache auch in räumlich ganz nahe gelegenen Ortschaften. Wenn man sich in eine Zeit zurückversetzt, wo noch nicht Brücken über jeden Fluss, Wege durch jeden Wald, Fusspfade über jeden bewaldeten Bergrücken, Stege durch jedes Moor vorhanden waren, so erkennt man schon in Flüssen, Wäldern, bewaldeten Bergrücken, Moore die trennenden Scheidewände zwischen dialectischen Besonderheiten. Und die Wirksamkeit dieser natürlichen

<sup>1)</sup> Crecelius, Über die Gränzen des Niederdeutschen und Mittelfränkischen (Jahrbuch 1876, S. 1 ff.), wo weitere Litteratur angegeben ist. — Babucke, Über Sprach- und Gaugränzen zwischen Elbe und Weser. Dasselbst 1881, S. 71 ff. — Nordhoff, Ur- und Kulturgeschichtliches von der Ober-Ems und Lippe. Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde 1883, S. 193 ff.

Scheidungen musste durch die wiederum von ihnen bewirkten politischen Verschiedenheiten nur noch stärker werden. Die Bauern hatten sicherlich leichter und öfter Gelegenheit und Veranlassung, etwa von dem Abhange des Waldgebirges, an dem sie wohnten, drei oder vier Meilen weit zu einem Kloster in der Ebene ihren Zins hinzutragen als ihr Nachbardorf zu besuchen, das vielleicht  $\frac{1}{4}$  Meile entfernt an der anderen Seite des Berges lag<sup>1)</sup>.

Ich glaube, dass hier Richtiges mit Unrichtigem stark versetzt ist. Wie, wenn auch das Kloster auf der anderen Seite des Berges lag?

Babucke stellt sich die Sache offenbar so vor, dass die Differenzierungen sich gebildet hätten, als die Bewohner zu beiden Seiten der Gränze schon so sassen, wie sie jetzt sitzen. Ich glaube aber — um das Resultat meiner Beobachtungen schon vorweg zu nehmen —: die Dialecte sind sich mit den Colonisten der verschiedenen Stämme entgegengerückt. Dass ist nun aber nicht so zu verstehen, dass dieselben schon zur Zeit der Colonisation genau so geartet waren wie sie jetzt sind, sondern so, dass jeder die Bedingungen zu einer eigenartigen Entwicklung in sich trug. Diese Entwicklung ist dann, wo zwei Dialecte an einander stiessen, nicht gegenseitig unbeeinflusst vor sich gegangen.

Es ist ja richtig, dass Flüsse, Bergketten u. s. w. Dialectgränzen bilden, aber sollte das nicht deshalb so sein, weil die Colonisten vor ihnen Halt machten? Warum bildet der Rhein u. s. w. keine Sprachgränze wie der Lech? War er etwa ein leichter zu überwindendes Hinderniss? Zwischen Dorsten und Gahlen bildet ein Mühlenbach eine scharfe Sprachgränze! Aber man sieht es noch jetzt den Leuten an, dass er auch eine Stammesgränze bildet. Es giebt Sprachgränzen, ganz schroffe Sprachgränzen, die gar nicht durch Hindernisse begründet sind. In dem Gebiete, welches ich hier im Auge habe, bildete bis in unsere Zeit der Teutoburger Wald ein sehr empfindliches Verkehrshinderniss, aber keine Sprachgränze; diese — und wir werden sehen, dass es eine schroffe ist — wird durch eine — geographische Linie gebildet.

Es kommt hier, wie schon gesagt, auf Einzelbeobachtung an; ich beschränke mich daher auf ein ganz kleines Gebiet, das ich aus dem Grunde genau kenne, weil es meine Heimat ist<sup>2)</sup>.

Die Südspitze der jetzigen Landdrostei Osnabrück stösst an drei verschiedene Länder: Ravensberg (Versmold), Münsterland (Füchtorf, Milte, Ostbevern) und Tecklenburg (Lienen). Nach keiner Seite hin ist eine Naturgränze vorhanden, ja der Teutoburger Wald schneidet die osnabrückischen Dörfer Iburg, Glane, Glandorf, Laer u. s. w. ganz von dem übrigen Osnabrückerlande ab; und doch sprechen ihre Bewohner denselben Dialect, der in den Dörfern nördlich des Gebirges gesprochen wird, und zwar hebt sich dieser Dialect von dem

<sup>1)</sup> Jahrbuch 1881, S. 74.

<sup>2)</sup> Eine Karte beizugeben war deshalb überflüssig, weil jede Provinzial-Karte dieselben Dienste thut.

münsterländischen scharf genug ab<sup>1)</sup>). Die Gränze wird nicht einmal durch die zwischen zwei Dörfern liegenden Fluren gebildet, sondern sie ist, wie gesagt, bloß eine geographische Linie. Der letzte osnabrückische Bauer und der erste münsterländische sprechen, auch wenn sie — was oft genug der Fall ist — keinen Steinwurf weit von einander wohnen, doch den gemeinsamen Dialect ihres Landes. Die Hauptverschiedenheit der Dialecte dieser Bauern, die täglich mit einander verkehren, mögen folgende Beispiele charakterisieren: O. friggen, M. frien; säggen — saien; egger — aier; reggen — rain; teggen — tain; klait — kleet; bowwen — bauen; schüwwen — schüen; maune — maone; kault, kaule — kolt, kolle; vorgieten — vorgiäten.

Ich glaube, sie reichen hin, um zu erkennen, dass die Verschiedenheiten nicht minimal sind. Dass der Grund darin liegen sollte, dass der eine Bauer Sonntags nach diesem, der andere nach jenem 1—2 Stunden entfernten Dorfe geht, während sie selbst tagtäglich mit einander verkehren und Jahrhunderte verkehrt haben, das wird niemand glauben wollen<sup>2)</sup>.

Solange diese Bauern neben einander gewohnt haben, können sich ihre Dialecte nicht soweit von einander getrennt haben. Jede Familie hat den Dialect ihres Stammes mitgebracht und mit ihm die Gesetze seiner eigenartigen Weiterentwicklung.

Gerade hier lässt sich das noch deutlich nachweisen. In Urkunden des 9. (10.) Jahrhunderts, welche die Gränzen des Bistumes Osnabrück angeben, erscheint das jetzige Amt Iburg als ein grosser Wald. Die von der Hase kommenden Colonisten drangen mit ihren Rodungen immer weiter vor, bis sie zur Gränze kamen, an der auch die von der andern Seite kommenden Colonisten Halt machen mussten. Nach der Volkssage sind die südlichsten osnabrückischen Dörfer die jüngsten und aus den Urkunden lässt sich die Richtigkeit der Sage nachweisen.

„Lebhafter Verkehr verschleift die gesonderten Dialectformen.“ Das zeigt sich auch hier; der Dialect des von allen Seiten eingeklemmten Glandorf weicht von dem der übrigen Dörfer, wenn auch nicht sehr bedeutend, ab. Am auffallendsten ist dies bei e vor r + Consonant. Die übrigen Dörfer sprechen gassen, kinnerkassen (Gerste, Kindtaufe), die Glandorfer mit den Münsterländern giässen, kinnerkiässen. Eine Mittelstellung nimmt das Dorf ein in der Behandlung des o vor r + st: O. bost, G. buest, M. buost (Brust). Das ist aber auch fast alles.

Eine merkwürdige Erscheinung bildet das 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde südlich von Osnabrück liegende Kirchspiel Hagen, das seinen eigenen Dialect hat. „Et lut alle sau singerig, wat se 'r hier kriiget un is rökelaase

<sup>1)</sup> Ich lasse hier das Verhältniss des Osnabrücker Dialectes zu dem tecklenburgischen und ravenbergischen unbesprochen, weil es mich zu weit führen würde.

<sup>2)</sup> Die Schulen können deshalb wenig Einfluss geübt haben, weil, so lange sie bestehen, darin hochdeutsch gelehrt wird.

leige to schriiwen“ sagt Lyra in seiner Weise<sup>1)</sup>. Der Dialect ähnelt dem südwestfälischen so sehr, dass ich mich der Ansicht nicht verschliessen kann, dass die Bewohner wirklich von dort stammen und des Bergbaues wegen, der dort seit alter Zeit betrieben wird, herübergerufen sind. Lässt der Name „Hagen“ auch darauf schliessen?

Man sieht hier recht deutlich, wie zähe eine Gemeinde allen äusseren Einflüssen zum Trotz ihren Dialect beibehält. Historisch lässt sich über die Einwanderung nichts bestimmen.

Anderswo liegt die Sache nicht überall so klar vor wie hier; nicht überall sind die Colonisten auf einander gestossen. Breite Markenwälder, nach dem Verfall der Markenverfassung zu „Heiden“ geworden, Moore u. dergl. sind bisweilen die Stammes- und damit auch die Dialectgränzen geblieben. Anderswo wiederum sind die Rodungen schon früh abgeschlossen gewesen, der Gang derselben lässt sich nicht mehr historisch feststellen; in Westfalen wird das aber gewiss nur selten der Fall sein.

Ob bei dieser Untersuchung die alte Gauverfassung schon so gleich mit hineingezogen werden darf, darüber bin ich sehr zweifelhaft; mir scheint, dass das, was wir darüber wissen, viel zu wenig gesichert ist. Wollen wir nicht den festen Boden unter den Füßen verlieren, so müssen wir Schritt vor Schritt in die Vorzeit zurückgehen und zusehen, ob die jetzige Dialectgränze nicht auch die Rodungsgränze eines Stammes gebildet hat. Vielleicht erhalten wir aus der Summe der Resultate dann auch sicheren Aufschluss über die alten Gauverhältnisse.

Es giebt so viele, die sich für diese Fragen interessieren und Beobachtung darüber anstellen, aber sie können sich nicht zur Veröffentlichung entschliessen, weil sie dieselben für zu kleinlich halten. Gerade das müssen sie aber sein, wenn sie uns weiter bringen sollen; grosse Gebiete kann in dieser Weise niemand beobachten: je grösser sie sind, desto unzuverlässiger werden die Resultate.

Wenn die Wässerlein kämen zu Hauf,  
Gäb es wol einen Fluss.

---

<sup>1)</sup> F. W. Lyra, Plattdeutsche Briefe, Erzählungen und Gedichte. Osnabrück 1856, S. 107. Ich kann den Dialectforschern das Werk des alten Canzlei-Registrators als zuverlässig empfehlen. Ausser andern Unvollkommenheiten ist besonders die zu rügen, dass er oft nicht zwischen *ie* und *iä* scheidet, sondern beides durch *ie* wiedergiebt. An dieser Stelle z. B. sollte hiär geschrieben sein.

MÜNSTER.

Franz Jostes.

# Beschreibung

## der Handschriftensammlung des Freiherrn August von Arnswaldt in Hannover.

### III. Handschriften in 4°.

Nr. 3113. Pphs. mit Pgtbll. des 16. Jh. 2 Kol. fol. 201.<sup>1)</sup>

#### 1) *Leben des h. Augustinus u. a.*

f. 1<sup>a</sup> Hyr begynt de historie. leuē ende myrackulen des eerlickē ende gloriosen hilligen byschoppes ende weerdighē leerres sūcte Augustynus Avgustinus wort geseget vā Augustus want so als Augustus groit vnde vroem was vnder allen keisers. also was ock Augustinus groit in kūsten vnde heet in mynnē vnd' allen anderen lerres d' hilliger kerken. —

f. 106<sup>b</sup> Eyn sehone apenbaringhe vā dē edelē hertē des auerhillighē bisschoppes sūcte Augustynō. Men leest in der historien des erzebisschoppes sūcte Sigibertus. dat .he den auerhilligē bisschap sūcte Augustynō in der alre meester ynicheit eñ denociē hadde —

f. 107<sup>a</sup> Eyn exempel vā dē hilligē gloriosē bisschap Augustynō — *folgen noch 17 Exempel.*

f. 112<sup>b</sup> Hyr begynt de historie van der aueruoeringe des eerlickē bisschoppes sūcte Augustynō —

f. 112<sup>c</sup> Hyr begynt meester Jordanus sermoen vp de verheffinge functe Augustynus —

f. 116<sup>a</sup> Eñ exempel — *folgt noch ein zweites Exempel.*

f. 116<sup>d</sup> Hyr endet dat leuen eñ myrackulē vā sūcte Augustynus. Hyr begynt de taffele van dossen boeke volgerenē — f. 119<sup>a</sup> Eyn sermoen van synre verheffinge meester Jordanus Eñ twe exempelen.

#### 2) *X sermonen des meister Jordanus<sup>2)</sup>, van den lave des h. Augustinus.*

f. 119<sup>a</sup> Hyr volghē .x. sermonen de Meister Jordanus ghemaket heuet van dē laue functe Augustynō. eynde eyn sermoen dat ferrando de bisschop van em predictē vor den cardenailen. Dat eirfte sermoen. Ghy syd dat salt der eerden — f. 119<sup>b</sup> dat x. sermoen. Alle myne bene sollen segghē. O here we is dyn ghelyck. Noch eyn sermoen dat ferrando — predictē *Die Hälfte der Kolumne* und f. 119<sup>c,d</sup> leer f. 120<sup>a</sup> Ghi syth dat salt der eerdē —

f. 143<sup>b</sup> Dat tiende sermoen meyster Jordano Omnia offa mea dicent dnē quis similis tui ps. — f. 144<sup>d</sup> Auermydes dat gheleide synes alre ghetruwesten knechtes vnser gudertynen vaders functe Augustynus. A. M. E. N.

#### 3) *Sermoen des Ferrandus to der eeren des h. Augustinus.*

f. 145<sup>a</sup> Dyt na volghende sermoen predictē meester ferrando van hispanien bisschop van amonien to der eeren des gloriosē eerlickē leerres eñ bisschoppes

<sup>1)</sup> *Auf dem aufgeklebten Vorsetzblatt ein Bild des h. Augustinus.* — Pergamentbll.: 1, 10.

<sup>2)</sup> Über vier Hss. seiner Predigten berichtet Moll, Joh. Brugmann I, 160 fgg.

Augustyns vp synē festlickē hoigē dagh in teghenwoirdicheit alle der cardenālē. Int iaer vnses heren M.CCC. ende LII. Spiritus dñi locutus ē p me et sermo ei p linguā meā. Doffe woirde spreken aldus voile in dueffsche. — f. 153<sup>b</sup> o alre hilligēste gloriofeste leerre en<sup>2)</sup> mynentlicke vader Augusty<sup>2)</sup> Amen. Deo grācias. God he<sup>3)</sup> lof. Waiket wante ghy<sup>3)</sup> wetten dach noch vre secht<sup>3)</sup> Der grösste Teil der Kolumne und f. 153<sup>c</sup> leer.

4) *XXV sermonen des h. Augustinus to den broidern in der woestenien.*

f. 154<sup>a</sup> Hyr begyнет sunete Augustynus fermone tho dē brolderē in der woestenyē. wo en wair xps tho soekē is. Dat eirte vp dē hillighē dre coninge. Alre lieuesten broiders ghy hebben ghehoirt dat de alre hillegestē dre conynghe —

f. 199<sup>d</sup> en vechtet myt den vildē serpente ende ghy solt dat ewighe ryke vntfangē. Dat vns verlenē moete de ghēne de sunder ende leuet en regniert. Amen. Hyr endet de fermone fūete Augustynus tho den brolderē in der woestenien.

5) *Sermoen des h. Augustinus van der gehorsamheit.*

f. 199<sup>d</sup> Hyr begynt noch ein ander sermoen fūete Augustynus van der gehorsamheit. Myn alre lieuesten broiders ist dat wy willē verdienē dat loen des ewyghen leuens. — f. 201<sup>a</sup> Welcke gehorsamheit vns verlienē moite vns here ihesus cristus de in der ewicheit sy gebenediet. Amen. Hyr begynt de taffele der sermonen fūete Augustyns —

f. 201<sup>c</sup> Hyr endet de taffele der sermonen — in der woestenyen etc. Dyt boeck van vnsē hilligē gloriofē vader fūete Augustyns hoert tho den susterē van coeffelde tho marienbrincke vā fūete Augustyns regel. vnde is gef. ynt laer vnses herē. M. v<sup>c</sup>xxliij. Hertlike lleuē susterē de yu dyt boeck wt mynē heft willē schryuē de beghert altyt in yuwē gebede tho blynen. f. 201<sup>d</sup> leer.

Nr. 3114. Pphs. des 15. Jh. 2 Kol. fol. 110.

1) *Kalender und Kalendarisches.*

f. 2<sup>a</sup>—7<sup>b</sup> *Kalender.* f. 8<sup>a</sup>—17<sup>b</sup> *Kalendertafeln u. ä.*

2) *Dicht van seden der teken.*

f. 18<sup>a</sup> Nuttelic is te weten i mynē wane die conste te wetē hoe die mane die teken loept elc maenschyn dore en want die mane hadde den core ons te lopen alre naest horen lop mit groten haest gaf hoer god van hemelryc te regieren ewelyc die werlt en dat daer in was en wesen sal alst ic las in enen boeke die was syn. in duytsche maectit dat latyn en want daer in dat syt nochtā niet allene gedoenen can mer ander planetē helpē haer en letten somwils ouer waer — hierom so willic aen vaen hier een dicht van haren seden des mi een vrient heeft gebedē daer mē ynne bekennē mach. wat goet is doen op elken dach off quaet of laten off beghinē wēf mē verliesen mach off wynē hoet weder is off hoet sal kerē beginne wi in den name ons herē Aries — Pifces Pifces hebben hoer tifoen — sie ic staen in gods ghewoente gelyc den visch nat en cout f. 18<sup>b</sup> und die Hälfte von f. 18<sup>c</sup> leer.

3) *Predigten auf die Sonntage und Feiertage nach der Ordnung des Kirchenjahrs.*

f. 18<sup>c</sup> für die Bibelstelle ist Raum gelassen, ebenso f. 18<sup>d</sup> vor dem Beginn der 2. Predigt. Wie so ter rechter bescheidenheit comē wille die vlie

<sup>2)</sup> Die Handschrift ist am äusseren Rande beschädigt, es fehlen die letzten Buchstaben der Zeilen.



der werlt wyfheit. alsoe vele als an mi bescheidenheit is. also vele bin ic gode gehoerfam —

f. 20<sup>d</sup> des derden foundaigs in der aduentu secūdū matheū In illo tpe cū audisset iohānes in vinculis opa xpī mittēs duos de discipulis suis. Doe sente iohan hoerde dat hi lach gebonden in den kerker die worde dat is die miracule ihesu xpī so sende hi vt twe vā sinē iongerē eñ dede xpō vragen — f. 21<sup>a</sup> Sich ic seinde mynē engel voir dyn aenschyn die dinen wech gereiden sal voir dy dat is daer du komen fals Expofiele Om die ontbindinge derre ewangelien is te weten —

f. 110<sup>c</sup> van vele merteleren In ill attendite a fermento. Onse here seide tot sinen iongheren siet voir v off huedet v van heffinghe der phariseen dats voir hore gheueinftheit eñ ghene dinc en is so verborgen sy en sal geapenbaert werden — want gy syt beter dan vele minffchen Ic segs sprac ihesus so wie lyet den son dat is hi selue voir die lude des sal ic lyen vor die mghe gods. Expofiele Die fake waerom onse here syne f. 110<sup>d</sup> iongheren warde was dese. want die phariseen ende die scriben stonden daer nae dat sy onse here selue mochtē begrypen in worden off in wercken onder den mantel der gherechticheiden — en ontfiet v niet van den ghenen die den licham doden hier mede wille hi syne ionghere *Zwei Lagen fehlen.*

#### IV. Handschriften in folio.

Nr. 3109. Pphs. mit Pgtbll.<sup>4)</sup> des 15. Jh. 2 Kol. fol. 176.

##### 1) Der sielen troist.<sup>5)</sup>

f. 1<sup>a</sup> DER sielen troist leget an heylig' leer van becorigē der heylig' scrift want lyker wys als dat lichā leuet van ertfcher spysen soe leuet die siele vā

<sup>4)</sup> Pergamentbll.: 1, 7, 8, 11. — Von f. 49 und 50 ist die untere Ecke abgerissen.

<sup>5)</sup> Der eigentliche Seelentrost, ein niederdeutsches Werk aus der Mitte des 14. Jh., behandelt nur die zehn Gebote, der Verfasser wurde wahrscheinlich an der Ausführung seines umfassenderen Planes, vgl. f. 1<sup>d</sup>—2<sup>a</sup>, gehindert. Nach seinem Beispiele bearbeitete ein späterer die sieben Sakramente, den andern oder kleinen Seelentrost, diese Arbeit wurde bald als zweiter Teil des Seelentrostes aufgefasst, obgleich sie für sich bestehen sollte. Sie wurde nicht so beliebt wie das alte Werk, welches bald über ganz Deutschland verbreitet wurde. Bisher sind folgende Hss. bekannt: a. niederdeutsche 1) die Oldenburger Hs. wahrscheinlich aus dem J. 1407, vgl. Merzdorf, Bibliothekar. Unterhaltungen 3 ff., 2) die Berliner Mss. germ. fol. 78 vom J. 1429, vgl. meine Notiz Zeitschr. für deutsche Phil. VI, 424, 3) die Kölner vom J. 1444, vgl. a. a. O. VI, 424, 4) die Hannoversche vom J. 1473, vgl. Bodemann, Incunabeln der Kgl. Bibl. zu Hannover, 68 f., 5) die Wolfenbüttler aus Helmstedt 418 vgl. Geffcken, Bilderkatechismus, 47, 6) die Dessauer vgl. Germ. XXIV. 127, 7) die Stuttgarter vgl. Pfeiffer in Frommanns Deutschen Mundarten I, 174; b. hochdeutsche 1) die Giessener vom J. 1460, 2) die Hamburger, vgl. über beide Geffcken a. a. O. 47 und 45, 3) die Nürnberger, früher im Besitz von Tuchers, resp. Carovés. Es ist dieselbe, welche Pfeiffer a. a. O. neben der von Tucherschen als von Grootesche auführte. Vgl. meine Anmerkung Zeitschr. f. deutsche Phil. VI, 424. — Unter den Hss., welche der Schreiber Diebold Loubser in Hagenow zum Verkauf hatte, war auch der Seelentrost. Ums Jahr 1436 befand sich eine Hs. desselben in der Königsberger Ordensburg, vgl. Haupts Zeitschr. III, 191. Von dem 'andern Seelentrost' kannte man bisher, ausser dem Anfange in der Stuttgarter Hs., nur eine niederdeutsche in Wolfenbüttel, Helmstedter Hss. 255, vgl. Geffcken a. a. O. 47. Eine hochdeutsche aus dem J. 1458 fand ich in Köln auf der Bibliothek der kathol. Gymnasien, vgl. Zeitschr. f. deutsche Phil. VI, 424. Die dritte Hs. unten f. 111<sup>a</sup> ff. Von den alten Drucken enthalten die beiden Kölner, der Coillhoffsche vom J. 1474 und der von L. van Renchen vom J. 1484, beide Teile.

heylic' lerē wāt die mÿsche en leuet nyet alleen van den vytwēdighē brode mer oyck van den wordē die dair gaen vyt dē mōde gades eñ dat is die heyliche scrift die he gesprakē heft doir die prophetē Eñ doir die heyliche leerre eñ noch alle dage sprict doir der pdik' mont. Kynt lieue dair om saltu g'ne lefen Eñ horē die lere der heylic' scrift dair der sielē troist aen leget up dat die siele gespyset werde eñ gesterket i allen gudē dingen Eñ neme een beelde an onse lieuē h'en ihu xpe die mit synē vader in den tēpel nakede den wyfen meysten eñ hoirde eñ vragede vā der heylic' scrift. Voele lude syn die lese werltlike boeke eñ hoirē dair na eñ verliefen al oir arbeyt wāt sy nyet en vündē der syelē troist foemyge lude lesen boeke vā tristrā vā h'en derick van dē berne eñ vā dē aldē hunē die der werlde dyende eñ nyet gade eñ in den boekē en is gheen nut wāt mē vindz dair in nyet der sielē troist dat en is nyet dan tyt-verdryf eñ vur alle die tyt die wy onutlikē to brigē moete wy gade rede van gheuen. —

f. 1<sup>d</sup> hier om heb ick wil een boeck te scriuē vā der heylic' scrijft yn dat dufesche to gades erē eñ mynē enē kerstē to vromē. Dat boeck wil ick toe zamē lezē vā mēnig'hande blomē. Dat boeck sal heytē der zielen troist. Dair yne wil ick scriuen vā dē tyen gabadē gades vā dē heylicē sacmētē vā dē acht salicheydē vā dē zeuē vrendē vnser lieu' vrouwē vā dē zeuē dagetydē vā dē zeuē ghauē des heylicē geystes vā dē zeuē hoeftzondē vā de f. 2<sup>a</sup> zeuē dogedē eñ wat my got dair toe ghift. Ick bid al die ghene die dyt boeck lezē of ze y anderē boekē yet anders vindē bescreuē dat ze dit boeck nyet dair y en straefte, wāt ick heb des alzo geramet, wair die rede te lanck syn eñ verdraetsom dair wil ick wat au'flaen wair wat onutte ys eñ ouerstēdich dair wil ick wat toe fettē eñ wat der wairheit nyet en liket dat wil ick acht' latē eñ wil kyzē dat nutte ys dat wair ys dat zuu'lick ys Eñ dat troiftlick ys wāt lyker wys als arste die nutste worte lezet to zin' arfedye eñ die duve dat schoenste korn to oeren spyen alzo wil ick id to zamē scriuē —

f. 107<sup>o</sup> Hier om saltu gerne haldē die gebade gades up dat wy dair nyet en cōmen dair alexander quā fūder dat wy dair cōmē moetē dair alle gades heilgē myt gade vervreuwen y synē ewigē ryke. Des help ons allē die vader eñ die soen eñ die heilige geist Amen. Explicit iste liber Anno dñi millesio quadrigētesio sexto in profesto Kathe'ine v'gis.

## 2) Verschiedenes.

f. 107<sup>o</sup> Eyn spigel alre minsehen ICK rade v allē dat ghi v dair toe keert Ende ghi alle dage sternē leert Wāt got en heft ons nyet te weten geueū Woe lāge wy fullen lenē Och woe wys is hy die gadert eñ spairt Tgeē die lāge hynevairt — f. 107<sup>d</sup> Hier om edel mÿsche voidrycke dy wel Ende wes toe dē dienste gades snel Dyenestu der werlt du blyefs bedragē Als du moges syen myt oghen.

f. 107<sup>d</sup> Twelief syn gradē d' oitmodicheit MERcke XII gradē der oitmodicheit die sēte bñdictus fetten y sÿre regulē. Die ierste graet is altoes oitmodicheit y den h'ten eñ y dē lychā to bewysen eñ on neder te zyen an die erde — f. 108<sup>a</sup> Die twelfte graet is dat ey onderdanicheit bewyse synē ouersē.

f. 108<sup>a</sup> DAT ordel dat die scepen wysē Des en kan ick nyet geprysē, Ok en kan ick des gelasterē nyet Wāt it is duck wal eer geschiet Dat beide sittē yn eenre banck Gude scepē ende cranck — Den armen als den ryken Nu eñ toe allen stonden Als dat hier voirmaels is gevōdē.

f. 108<sup>b</sup> Van der boyfheit des weekeners. EEn weekener is arger dan die boefse, geist wāt die boefse geist vlynt den heilgē cruce eñ den wywater mer die weekener nyet. Itē en weekener is arger dan die helle wāt die helle ver-

flyndet alleen die quaden, mer en woeken' verflyndet beyde gudē en quaden. — en woekener dōdet beyde ziele en lyf.

f. 108<sup>b</sup> Dīt syn teyken des aenftaenden dodes Dat ierste teykē is wān'e eñ krāck mÿsche voir synē houede royt wordet en voir bleeck was — f. 108<sup>c</sup> Dat sefte teykē Wān'e syn ogen trenen des sy voir nyet en plagē te doen w'. Frōs rubz i p'mo pedibo frigeſcit ab ymo Dētes nigrefcūt naſo ſūmoteno albz Mētē ſubmittit lenit' lacrimat' ocello. Hys c'tis ſignis mo'iens agnoſcitur ois.

f. 108<sup>c</sup> Die tien gebade gaets te ryme.<sup>9)</sup> Mynsche tien ſy d' gebade Die di gebadē ſy vā gade. Dat ierſt bedudet du ſalt mÿnē Dynē got vā allē ſynen Vā h'ten en van alre macht Zo haſtu dat irſte gebot volbracht. Auer an deſē ſelnē gebade Verbudet he die afgade, En die nyet alleyn Die an holt of an ſteyne Syn gegravē of gemaelt Dair mēnich an bedwaelt Wat dy gades v'getē doet Dat ſy mā wyf kyd' of guet Dat heit mē dyn afgot Hieran ſaltu dy bewaren Woltu na gades gebadē varen. — f. 109<sup>b</sup> Soe wie ſe haldet ontebrakē Alſoe hier voir is geſprakē, Die ſal dair myt gade leuē Dat moet got ons allē genē. An.

f. 109<sup>b</sup> Eyn gedicht vā geſtilik' mÿnē') IT is tyt dat wy beginen mit onſen willen ſchier te clÿmen in der mÿnen die tyt is nu alhier — f. 110<sup>a</sup> En make ons des toeuals quyt In deſen armen dale En hi na deſer corter tyt Ons allen tot om hale. Amen.

f. 110<sup>a</sup> Dīt is en merellek liet<sup>a)</sup> Woe lude ſanck die lerer op der tÿnē Wie nu yn ſwarē ſūden leecht he mach ſich wal beſÿnē — f. 110<sup>b</sup> So ſaltu haldē die x gebot Zoe en wordſtu nyet des dunels ſpot Dat hemelryck dat wordt dyn eyghen.

f. 110<sup>b</sup> Dīt is ok en ſchoen liet<sup>b)</sup> Nv ſterk ons got yn onſer noit ick beuele my h'e yn dyn gebot laet ons dē dach genedēclich aenſchÿnē — f. 110<sup>c</sup> En waſch af al mÿ ſūdē myt dynē heilgē wondē des bil ick h'e dy.

f. 110<sup>c</sup> Ma'ia was oitmodich, voirhuedich, ſtedich, vredich, zedich, voil ſwygēde, gade v'krigēde, reyn, gern alleyn, ſatich, ca'itatic, armen v'duldich, ſÿpel en eÿvoildich, ſchemel en getruwe. Alle deſe doechdē had ons lieue vrouwe Hed ick ſe mede dat w'e mÿ guet Wāt ick ommer ſteruen moet. *Die Hälſte der Kolumne leer.*

3) *Ein ander sielen troist van den seven sacramenten.*<sup>10)</sup>

f. 111<sup>a</sup> DEr ſielen troeſt leget an heiliger leren en an betrachtigē der heilig' ſcryft want gelyker wys dat die licham leuet van der eertſcher ſpiſen, alſo leuet die ziele van der heiliger ſcryfturē want die mÿſche en leuet nyet

<sup>9)</sup> Andere niederd. Reime über die zehn Gebote aus Wolfenbüttler Hss. in Geſſckens Bilderkatechismus 175 ff., kürzere aus einer Halberſtädter Hs. Jahrb. II, 30 f. Über hochdeutsche vgl. Goedeke Grundr. I<sup>a</sup>. 228.

<sup>7)</sup> Abgedruckt in von Arnswaldts Vier Schriften von Joh. Rusbroek XXXVII ff.

<sup>8)</sup> Dieses geistliche Wächterlied von mir nach dieser Hs. mitgeteilt in der Zeitschr. f. deutsche Phil. IX, 190 ff., wo auch die von Hoffmann von Fallersleben veröffentlichten Fassungen besprochen.

<sup>9)</sup> Die grosse Tageweise des Peter von Arberg habe ich nach dieser Hs. a. a. O. 187 ff. herausgegeben, mit Bemerkungen über die andern damals bekannten Fassungen. Seitdem wurden neue Texte aufgefunden. Auf Grund dieser Überlieferung gab Bartsch Germ. XXV, 220 ff. einen kritisch hergestellten Text mit den Abweichungen der Hss.

<sup>10)</sup> Dieser Titel steht in dem Register. Mit f. 111<sup>a</sup> beginnt eine ursprünglich selbständige Hs., welche im J. 1436 mit der vorhergehenden vereinigt wurde. Damals wurden beide foliiert und ihr Inhalt mit den späteren Eintragungen auf f. 148<sup>c</sup> bis 168<sup>b</sup> registriert.

allene van dē brode mer oic van dē woirdē die dair gaen vit den monde gades. Got is gelyc enē vader die fine kinder spiset mitten besten brode dat he heuet want got spiset ons hyr an desen leuene mit alsodanē brode dat ons hyr nutte is, soe wāneer wy ou'comē tot hem so wil he ons spisen mitten brode des wy hir nyet begripen mogen. KJnt lieue du salt dat weten dat ons got hyr seuender hāde spise geeft, dat sint die heilige VII sacramēten die he ons gegenē heeft to hulpen to den ewigē leuen dat is dair bewysfet an dat onse h'e ihs xps tot eenre tyt IIIM<sup>m</sup> volkes spiseden myt VII broden in d' woefsteniē eñ spc ic verbarne ou' dat volc want sy en hebben nyet dat sy etē laet ic se hungerich aen spise so verdernē sy in dē wegē —

f. 148<sup>c</sup> Kint lieue aldus quā die geestelike gewalt bouē die werltlike. Dit heeft got gedaen der paescap to eren hir om sal mē se erē. Kint lieue woltu wat weten vā den geesteliken leuen soe lese dat cloester spigel ouer dair vindestu in dat gescreuē. Explicit dō grs amē. Anno dñi Milefimo cccc<sup>o</sup> xxxvi<sup>o</sup> nec non in profesto btē maie magda<sup>no</sup> Scriptor sep<sup>ss</sup>ijz tñ melio si potuissz.

#### 4) Verschiedenes.

f. 148<sup>c</sup> Dit syn heilige lerē Voele lude wetē voel mer om seluē en wetē sy nyet eñ vp dat wy ons seluē lerē kynē eñ au'myds kynisse ons selfs voirt lerē kynē onse lieuē h'en ihm xpm zo fulle wy aen zyen die lerigē die ons heilige leerre hebbē bescreuē die hier na staen. Int ierst seget sēte Bernardo die dach sal noch comē dat bet' wesen fullē reyn h'tē dā schalke woirdē eñ gude ofciē dan vol budel. Aug' Dat is ons seer schandelick te v'wytē dat wy der wysheit woirdē myt dē werckē nyet en doen — f. 153<sup>a</sup> Thomas vā aq'nē Eyn myfche v'vult al die heilige scrift y drie faken yn mynē der ewig' dyngē yn v'smaenisse der tytliker dýgen eñ yn v'duldigen lydē wederstotes die om auer comet.

f. 153<sup>a</sup> Van der hilger dryuoldichet vad' soen heilige geist eyn schoen gedichte.<sup>11)</sup> O heilige geist vader eñ sone Die ey got is y drie psone — f. 154<sup>d</sup> In lydē sult dy v verblyden Ende leuē yn verduldicheit Dit is dat slot d' heilg' dryuoldicheit.

f. 154<sup>d</sup> Van drie doden kōnyngē eñ vā drie leuēdigen kōnynghe<sup>12)</sup> In eyre suter zomer tyt, Soe mē wūnēcliken siet Loif gras bloymē mēnigerleye Als om die tyt van den meye So wart eyn grote iacht gestalt Vā drien herē wal te matē alt Sy waren gudes eñ moedes ryke Men en vant nergent oir gelyke In alle denen lande Soe wair men sy bekāde — f. 156<sup>b</sup> Dat wy syn hulde v'weruen Eer dan wy steruen Des gūne ons got vā hemelryck In synen throne ewelick amē.

f. 156<sup>b</sup> Prologus van passien ons herē ihesu cristi. DJe gone die begert ey warachtich medelyder te wesen des lydens ons herē ihu xpi also id geschiedē y ilker vrē des dages doe hi gecruyft wart die moet om hoedē van lecke'n spyen — Dese manyer suldy haldē yn aenschouwē des crucis Te metten tyt Te mettētyde suldy hebbē y uwē gedachte woe ons lieue h'e ihs xps had vervult die tyt fyre pāikingē eñ sy leren — f. 165<sup>d</sup> Hier yndet die passye ende die moet wesē toe laue eñ toe erē onsen lieuē h'en ihu xpo eñ marien syne ge-

<sup>11)</sup> Augustinkens heilige Dreifaltigkeit 262 Verse, vgl. Zeitschr. f. deutsche Phil. IX, 192. Blommaert gab das Gedicht nach der van Hulthemschen Hs. in Brüssel heraus in seinen Oudvlaemschen gedichten III, 120 ff. unter dem Titel 'de schepping'. Es hat dort 316 Verse.

<sup>12)</sup> Weniger gut ist der Text, der in Gräters Bragur I (1791) 369 ff. nach einer Hs. Häsleins, die sich jetzt in Stuttgart befindet, abgedruckt ist. Das Hartebok der Flanderfahrer enthält eine stark überarbeitete jüngere Fassung, die bei Staphorst, Hamburg. Kirchengeschichte I. 4 (1731), 263 ff. steht.

benedider mōd' eñ synen apostolē wāt sy alle mede doegeden myt x̄pō. Eñ wy moetē alfoe myt om doegē eñ lydē dat wy arme c'aturē der voirschreuerē passien nyet en moetē v'getē mer altoes dēckēde wesen ȳ onfē lītē eñ dat wy moetē comē myt desen mede doegē tot x̄pm tot d' ewig' vreudē. Dat moet die soen des ewigē vaders ons allē gūnē die alfoe gepassyt eñ gepnycht is up den gudē vrydach an der galgē des cruces eñ ma'ia sy gebenedide mōder.

f. 165<sup>d</sup> Woe sieh eý myfche bereydē sal te ontfangē dat heilige sacrament ons h'en ihu x̄pi Twe dingē syn die dē myfchē seer heblich makē eñ eyn bereitscop te ontfangen dat heilige sacramēt —

f. 167<sup>d</sup> Dese na beferenē gebede sal mē lesen als men dat heilige sacrament ontfangen sal. Here ick ga tot dy als eý kynt tot synē vad' die id nyet latē en wil —

f. 168<sup>a</sup> Dese na beferenē gebede sal mē lesen als mē ontfangē heft dat heilige sacrament. Wale my dat ick ontfangē hebbe dat heil des' werlt —

f. 168<sup>b</sup> Eñ ok tot eýre verloeffingē alle der die ȳ dē vegevuer syn Amen. *Der vierte Teil der Kolumne, f. 168<sup>a,d</sup> ganz leer. Dann kommt auf f. 169<sup>a</sup>—171<sup>c</sup> das Register.*

f. 171<sup>c</sup> Van marien van Egyptē woe sy bekeert wart van funden ET was eý monick die hiet zozimas die vā kyde ȳ eý cloest' gewest hadde dair voil heilg' monikē warē — f. 174<sup>d</sup> Nu biddē wy dy mai'a egipciaca dattu onfē h'en bids voir ons dat hi ons grē geue dat leuē der penitēcien also an ons te nemē dat wy om na volgen moetē eñ comē tot der blytscappē dair dufent iaer is als eý dach die geleden is Amen.

f. 174<sup>d</sup> Van den tien dufent martel'en woe sy gepasslet worden om des kersten gelouen wille f. 175<sup>a</sup> IN den tydē do Adriano eñ Anthonius warē keyfers van Rome eñ die vā romen by na alle die werlt haddē onder oerē dwanck —

f. 176<sup>c</sup> dē all engelē eñ hemelsche her fond' uphōrē lauē eñ benedin ȳ ewicheiden Amen. *Scriptum et opletū anno dñi M°cccc°xxxvii jpo dñi marci ewāgelliste.*

f. 176<sup>d</sup> Ick<sup>15)</sup> geloue in den naem des vaders des joens eñ des heiligen geest Ic geloue dat dese dru personē een got is eñ anders geen got enfy myt deser heiliger gelouē kome ic to bychten gade van hemelryck synre lieuer moeder al gaets heiligē mynē priester in die stat gaets ind geue my schuldich in mynen in sien dat ic lieuer gesien heb die ydelheit der werlt dan den dyenst gaets in horē dat ic lieuer gehoerdt heb *Drei Viertel der Kolumne leer.*

## Nr. 3112. Pphs. des 15. Jh. 2 Kol. fol. 365.

### 1) Richard van S. Victor, op cantica canticorum.<sup>14)</sup>

f. 1<sup>a</sup> Hie begynnet die taffele der capittel —

f. 2<sup>a</sup> Hie begynnet eyn tractaet Melfter Richardes van sūte uletoer op cantica canticorū. Wie got gefoicht wirt in rasten jū van begerden om merre gracie zo intfangen dat irste capittel. In mynen betgyn hayn ich gefoicht by nacht den myne sele mynt. Die sele die got foicket —

f. 77<sup>a</sup> ihūs x̄pus der bruydgem der heiliger kirchen die leuet ind regneirt van ewen zo ewen He endet der tractaet melfter Richardus van sanete victoir op cantica canticorū dat XLI cā

### 2) Van geestliker minne.

f. 77<sup>a</sup> Kom in mynen hof myn suster mý bruyt min siele du bist myn hoff woirden —

<sup>15)</sup> Anfang einer Beichte, von späterer Hand.

<sup>14)</sup> Vgl. die Hs. Nr. 3156 in gross 8°.

f. 78<sup>a</sup> tzo wilcher wirtschafft myn fuster ind bruyt com na den arbeide der stryden. Amen Deo. gracias *Die Hälfte der Seite und f. 78<sup>b</sup> zum grössten Teile leer.*

3) *Broder Koinrait, van der sunden der eigenschafft.*

f. 78<sup>b</sup> Vā der verueirlicher fundē der eygenschaff we forchlichen die is na vslegonge der heilger leirre f. 78<sup>c</sup> Jz is zo wyffen dat alle geistliche ordē Alfo vil der sint in der heilger Crystēheit wie die genāt synt ind wer sy gevondē hait It sy Basylius. Auguſtynus. Benedictus Bernardus So sint sy gebouwet op dry seyl Dat is gehorsamheit reynicheit ind neit eigens zo hauen —

f. 81<sup>b</sup> ind her vmb ir myn alre lieffte broedere ind fusterē ind gespontzen ihū xpī sy uch eŷ koirte leire gegeuen vre geloiffden dar na zo rechtē ind genoich zo syn Nū gait in vre conciencie ind besiet vr leuē in deser koirte leirē ind richtet vr gedachtē wort ind wercke dar na Ind na dem willen des almechtigē gotz der uch ihūs xpūs syme fone gemagelt hait dar mit eme berſchet in dem ewichen riche ind gedeneckt ouch an mich armen broder koinrait dat ich ouch moige komen in der engelē schaire. Deo gracias.

4) *Von dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten und Erklärung der zehn Gebote.<sup>15)</sup>*

f. 81<sup>b</sup> He begynnen die heilige zeyn gebode irft wie die he patriarchē gebolrē wordē ind wie moltes die kynder van israhel vs Egyptē leide in die woistēnye da sy XL iair in wahren. f. 81<sup>c</sup> Noli timere sed descende in Egyptā Quia in gentem magnā faciam te ibi Ego descendam tecū illuc et Ego adducā te reuertē. Genesis capitulo XLVI. Alfo steit geschreūē in deme irftē boich der ald' e. dat got sprach zo dem heiligen patriarchē Jacob Du in salt dich neit voirtē —

f. 91<sup>c</sup> der hutten eyn saltu dir seluer bouwen ind da in woynē. Ind verdruyft dich in einre foe ganck in die ander dattu vmmer in dē hutten ind bi dem berge bliues Der joenger Nu wift ich gerne wat synnes die X. gebot in en seluer droegē sint nyemant en mach behalden werdē dan alleyne durch die gebot —

f. 141<sup>a</sup> Der junger Sint dattu mir gesacht haift wie dat volck vs egipten quam Ind wie en got an desen berge syn gebot gaff So wift ich gerne wie it en vort erginge ind wie sy vort van dem berge zoigen entgen dat geloifde lant —

f. 155<sup>a</sup> ouch mich blindē mynschē in den seluen zile vŷdes dat vns dat ind alle kirsten minschen wedervare dat verlene vns d' vader son ind heilige geist Eyn wair got ind dry psonen. Amen Deo gracias. Van den sielen die vervaren sint van desēm ellende ind dlt hoirt in dat vierde gebot ere vader ind moder da dlt zeichen steit + der joenger spr f. 155<sup>b</sup> Ich begeren in dinre mynnen dattu myr etzwat sages vā den sielen die vervaren sint vā desēm ellende —

f. 158<sup>a</sup> so soilde he des dages wenyh me erschrecken also haiftu wail gemircket wie sich der minsche vur dē doide richten soilde.

4) *Van alrelei sunden.*

f. 158<sup>a</sup> Vā alreley fundē Conpendius Theolicoe XXIII ca. Die sunden des herten sint dese gedenkenyŷse ind geluſt ind verhencknyŷse ind begeronge des boisen — f. 158<sup>b</sup> van der sunden des mondes — van den sunden der wercken

<sup>15)</sup> Vgl. Anmerkung zu Nr. 3142 in gross 8°. Die Unterweisung über die zehn Gebote, von der Sprenger Jahrb. VII, 63 ff. ein kleines Bruchstück mitteilte, ist unser zweiter Traktat. Lübben klagte a. a. O. 70, dass von einem so hervorragenden Werke kein vollständiges nd. Exemplar auf uns gekommen, und nannte es einen in mehr als einer Hinsicht empfindlichen Verlust. — Vgl. noch Gefſcken, Bilderkatechismus 42 ff.

— f. 158<sup>d</sup> sich neit en bedroyuet van dem dat eme schedlich is ind neit en vergifft dat eme zo vnrecht weder varē is Ind f. 159 *leer*.

5) *Johan Rusbroec, van der sierheit der geistlicher bruloft.*<sup>16)</sup>

f. 160<sup>a</sup> Hie begint die tzierheit der geistlicher brouloft die her Johan Raybroech priester zo groynendale bi brufel machte in duytscher zalen. Ecce sponsus venit exite obuia ei. Siet der bruydigam komet gait vzf eme tzo gemoete —

f. 213<sup>c</sup> Dat wir gebruchlichen besitzten moyszen die weseliche eynicheit ind einheit clairlich beschauwen in driheit dat geue ons die gotliche minne die geynē bedelar en versaget. Deo gracias Dit boich wart geendet do men zalt die jair ons heren dufent vierhondert ind nuyt ind seuedich op der heiliger mertler dach felix ind nabor ir reliquiē raften zo colē in dem doim Bit der schrienerfe die ewige raft vmb gotz willen.

6) *Sermoen des h. Hieronymus van der hemeluart Marien.*

f. 213<sup>c</sup> Hie begynnet des gloriofen sant Jheronimus sermoene dē he schreift zo der heilger vrauwen paula ind irre werdiger dochter Eustochium van der hemeluart mariē der moder gotz. Die irfte letze f. 213<sup>d</sup> Ir twynget mich o paula ind Eustochiū ind vorwair die leiffde xpi twynget mich die ich van langen tzyden her plach uch an zo spreken mit boichen van mir gedichted dat ich nu in eyne nuwer wyse beschreue eyn sermoē mit latynschen worden van der intfenckenisse der heilger erwerdiger maget marien van deser erden zo der ewiger vrendē —

f. 228<sup>b</sup> Dair hyn schicket vr hertzen vp dat wañe xpus der jonffrauwen kint sich offenbairt in dem ende der werlt dat ir dan mit xpo erschynet in der ewiger glorien hie endet dit sermoyn. —

7) *Verschiedenes.*

f. 228<sup>b</sup> Sent brigitta vraigde die heilige jonffer maria warvm der wedige lerre sent Jheronimo neit clairlicher en schreue sinen sermoen dat si were entvangen mit siele ind mit licham Do sprach maria Sent Jheronimo hait bouen maiffe wail vā mir geschreue ind en tzwielde neit hie in sonder want he was eyn gulden basoyne de' f. 228<sup>c</sup> wairheit ind ain verdilger der vngeloyuuyger ind eyn suyl de' heiliger kirchen so en tzemde em neit entlichen vur die gantze wairheit zo schriuen dan dat dat heilige ewangeliō Ind dat alde testament bescriuet ind betzuygit

f. 228<sup>c</sup> Die beduyttenisse vp dat aue maria Aue maria gracia plena domino tecū tzo dir ouerste coenynek myn alre mechtichste schepper myn alre lieffte behelder ihū vā alle myme hertzē van alle minre macht ind van alle myme gedanken ich geuen dir genade ind gracia van dem dat du myn arme mynscheit woldes verenigen mit dinre hogher gotheit — f. 231<sup>a</sup> als behoirt zo der moder jonfferē ind yren soissen sone Got ind mysch lenende sonder ende Amen

f. 231<sup>a</sup> Dyt is die beduyttenisse vp salue regyna. also seir troiftlichen van der moder gotz wie sy eyn moder barmhertzeheit is Mmyn siele doichter der heiliger kirchen off du wolt dinre moder volgen grūende die moder des hoiffes der heiliger kirchen maria jonffer moder du soildes irft betrachtē die menichueldicheit irre werdicheit — f. 234<sup>c</sup> o wie minlich my siele corgierende O wie mitlidende myn funden beclagende O wie soifflich du dinen son mit mir vereiniges so lieffichen Deo gracias.

<sup>16)</sup> Herausgegeben nach dieser Hs. (C) von v. Arnswaldt in den Vier Schriften von Johann Rusbroek, 3 fgg. Vgl. die Anmerkung zu Nr. 3147 (in klein 8°), f. 110<sup>a</sup> (vgl. Nr. 3148 f. 143 fgg.) und Moll Joh. Brugmann, I, 41, der die grosse Beliebtheit dieses Traktates bei den Schwestern in Deventer und Diepenveen hervorhebt.

f. 234<sup>c</sup> Hie begint eyn epistel wie vnedlichen dat it is vp geistliche ind goeden minschen zo spreken Den wech der waarheit zo bekennen ind zo mynnē ind zo wandelen Goide vrunt die worde die ich leyt van vch hoirte do ich bi vch was hauen mir bekummeronge gemacht ind ouch medelyden in myme hertze want mich misdinckt seir dat ir of einich kirsten minsche alsulch gevoilen sulde hain — f. 247<sup>d</sup> vnse here macht finen vrunden den wech scherp vp dat si ir genoichde neit en nemen in dem wege Ind vergeffen der dinge die sin in dem vaderlande Tzo wilchen vaderlande vns brengen mois der gebenedit is in ewicheit Amen

f. 247<sup>d</sup> Van der verueirlicher vermalderdyder sunden der achter sprache  
f. 248<sup>a</sup> Pone domine custodia ori meo et ostiū circūstancie labijs meis Alsus spricht ind beedet der heilige prophete ind konynck dauid in dem selter Setze h'e hoede myme monde ind eyn doir d' omstende mynen lippen want he wail wyste dat vil sunden gelegen sint in eyme vnbehoetten monde ind vil goedes koempt vā sprechē mit rechten vmbstendē — f. 251<sup>b</sup> dat wir behoeden vnse zonge ind orē van achterclaffen ind vā allen anderen fundē also dat wir werdich werden zo louen got den herē ind hoiren moiffen dē loff gotz van allen engelen in der ewiger ewicheit Amen f. 251<sup>c,d</sup> leer.

8) Der spiegel der jonfferen. I.<sup>17)</sup>

f. 252<sup>a</sup> Hie begint Dat prologus van dem spiegel der jonfferē Want ecklich mynſche van synre natuerlicher ee wegen gezoigen wirt syn irſte begine weder zo soickē In dem seluen wirt he vermaynt alle vergenckliche dinge cleyne tzo achten ind dit selue behoirt alre meyste den ghenen zo die vā der anwysingen der heiliger kirchen dem hemelrich zo geschickt schynen zo syn Dat ir o doichtere xpi mit eyme bereiden gemoide gedayn hait —

f. 252<sup>c</sup> vp dat eyn eckliche jouffrauwe xpi die mynne zo deme worde gotz hait ind dese boicher recht als doirch vyl kempes ouerloiffet van menycher hande blomen. Dat is van geistlichen sinne Eyn crone van mencherhande varwē machen mach vp ir hoift zo setze Dat irſte bolch is van den bloymen des paradyſes O Theodora want ich vur genomē hain van den blomen des paradyſes van der schoire vruchten der heiliger kirchen van junfferlichē leuen ind van materien der reynicheit mit dir zo spreken So wil ich alre irſt beginnen van der blomē die van ir seluer alsus gefacht hait Ich bin eyn blome des veldes ind eyn leyle der dalen —

f. 263<sup>a</sup> Die zweyde collacie van der fonteyn des paradyſes —

f. 263<sup>d</sup> Hie begynnet dat ander bolch van der beslyeffingen —

f. 270<sup>b</sup> Dat derde wie der heilige geſt ſpricht ind van der tzierheit der joufferē —

f. 282<sup>d</sup> dat vierde van der houerdle ind van der oitmoedicheit —

f. 288<sup>d</sup> die vnfde collacie vā der strackheit der jonffrauen ind der starcker vrauen — f. 309<sup>d</sup> mer irſt wil ich dir die materie in einre figuren entwerpen off licht din mitgeſellinen neit en verſtundē dat sy lieſen mer op dat sy die meynonge vā dem synne in der figuren moichten myrcken Dit<sup>18)</sup> is volbracht op dē dach des glorioſen ſeruacio In den jaire vns herē duſent vier hōdert tzey ind echtzich bid god vur die schryuers

<sup>17)</sup> Die Maatschappij der nederl. Letterkunde zu Leiden besitzt zwei vollständige Hss. dieses Spiegels (Der Maechden Spieghel. Samenspraak tusschen Theodora een aenscouwester Gods en een Pelgrim in twaalf boeken), von denen die eine früher den 'Susteren van St<sup>e</sup> Katherinen en St<sup>e</sup> Elisabeths huus, wonende ter Goude in Rosendael' gehörte, und eine dritte, Buch VI—XII enthaltend, aus dem 'Convent tot Sinte Ursulen te Delft, in't Oesteynde'. Vgl. ihren Katalog, I, 22.

<sup>18)</sup> 'Dit — schryuers' von dem Rubricator ausgestrichen.



f. 310<sup>a</sup> Van der lytſamheit ind wie dat men lryden ſal weder die gebreche — f. 325<sup>b</sup> Na dymre arbeide in der ſee ſaltu zo eyne goeder hauē comen Na dem wege zo dyns vaders lande na dem ſcheine ſalt du die genade des liches vyndē Ind dan in ſal it dich neit rouwē dat du mit vil arbeides gelouffen haiftes Deo gracias. Hier endet die collacie van der lytſamheit dar got die ere van hauen mois.

9) Van der bichte.

f. 325<sup>c</sup> Sante Auguſtynus ſpricht wat ſchaems du dich zo bichten O mynſche ich byn eſ ſunder als du her vmb bichte mynſche dem myſchē ſundige mynſche dem ſundigen mynſchen. wat intſuyſtu dich zo bichtē — f. 325<sup>d</sup> want machs du hauen eyne gedanken gewairiges rouwēs du comſt op den wech der ewiger felicheit Deo gracias.

10) Albertus Magnus, van wairen doigden.

f. 326<sup>a</sup> Dit is van wairen doigden ind it ſehriuet der grois Albertus In dem namen der heiliger vngedeilder driueldicheit Dat irſte Capittel Van gotlicher mynnen ind liefdē — f. 326<sup>b</sup> van der volherdongen XLI Dyt is die vorrede It ſint etzliche vndoichden die gar dick eyn geſtalt der doichden hauē ind ertzoyne alſo dat men meynt ſy ſin doichdē ind ſy ſint doch wairlich vndugent jnd alſo meynt heeſſicheit ind gūmicheit ſy gerechticheit jnd bitterheit des gemoides ſy ernſticheit ind verlaſſenheit ſy geiſtliche vreude des gemoides jnd traicheit off vnordeliche troiricheit ſy tapperheit der ſeden jnd lauwich<sup>t</sup> ſy beſcheidenheit — f. 326<sup>c</sup> ind alſo ſal men zo dem irſte mircken vā gotlicher mynnen die eyn moder ind eyn cleynoit is alre doigint Hie geeynt an die XLI doegden dat irſte capittel van der wairre volkomenre mynnen gotz dat irſte cap Dit is wair volcomen gotliche miñe entgen got wanne ſich die ſiele mit al irē krefftē inbrunſtlich in got guyſt —

f. 365<sup>a</sup> Van der volherdinge bis in dat ende dat zwey ind veirtzieſte capittel Dit is waire beherūge ernſtiger oeffuge in goedē werckē ſtedige vleiffe zo volkomenheit geiſtlicher dinge die al' fleiſſichſte behaldinge der genaden ind der doegent bis in den doit —

f. 365<sup>b</sup> wāt ich des gewys byn wer eyne doegde vā dir hat der ſelue hait ſy alle mit eyn ander ind wer in eyne weiſt der ſelue weiſt in den anderē allen mit eynanderē ind wer in eyne mangelt der ſelue in hait geyn want ſy ſint mit genaden geeynt ind vereynt Amen Explicit

*Übersicht der beschriebenen Handschriften.*

I. Hss. in klein 8°.

Nr. 3129—3133, 3144<sup>19)</sup>, 3147, 3148, 3166.

II. Hss. in gross 8°.

Nr. 3134—3146, 3154—3164.

III. Hss. in 4°.

Nr. 3113, 3114.

IV. Hss. in folio.

Nr. 3109, 3112.

<sup>19)</sup> Nachträglich bemerke ich, dass der Traktat f. 78<sup>a</sup> ff. der Hs. 3144 wol identisch ist mit dem 'Busselkijn of bondekijn van Mirren, vergadert ende gecopuleert van enen gheesteliken ende seer verlichten broeder van der Minrebroeders oerden van die familie der observanten in die provincie von Colen', welches die Maatschappij der nederl. Letterkunde zu Leiden in einer Hs. des 16. Jh. besitzt, vgl. ihren Katalog 24.

*Ausgeschlossen von der Beschreibung blieben folgende Pphss.<sup>30)</sup>:*

I. in kl. 8° resp. 12°.

- Nr. 3126\*. 15. Jh. fol. 28. (Lateinische Messgebete.)  
 Nr. 3127. 15. Jh. fol. 225. (Lateinische und deutsche Gebete und Betrachtungen.)  
 Nr. 3128\*. 15. Jh. fol. 58. (Die küft zcu fterbē i dueczsch' sprache.)  
 Nr. 3150. 15. Jh. 2 kol. fol. 117. (Raimundi summula confessorum.<sup>31)</sup>)  
 Nr. 3151. 15. Jh. fol. 199. (Lateinische Gebete.)  
 Nr. 3152. 16. Jh. fol. 236. (Lateinische Gebete und Hymnen.)  
 Nr. 3153. 16. Jh. fol. 237. (Deutsche Gebete von verschiedenen Händen.)  
 Nr. 3166b\*. 15. Jh. fol. 95. (Lateinische Gebete und Betrachtungen.)

II. in 4°.

- Nr. 3110. 15. Jh. 2 kol. fol. 139. (Zweiundzwanzig Predigten Taulers.<sup>32)</sup>)

III. in folio.

- Nr. 3111. 15. Jh. fol. 164 (f. 160—163 2 Kol.) (Otto von Passau, Die vierundzwanzig Alten<sup>33)</sup>).

<sup>30)</sup> Ebenso die Bruchstücke von Pergamenthss., unter denen am wertvollsten das *Bruchstück der Umarbeitung des König Rother* ist.

<sup>31)</sup> Sie beginnt: *voniam ut ait yeronimus seclā post naufragiū tabl'a ē culpā simplr' oſt'i ne ipicia ministrantis pdēam tabulā subm'gi otingat aliqñ naufragantes. Ego Raimūdo fr ordinis p̄dicator. minim' imō inutilis seruus ad honorē dñi ihū xpī et glorioſe u'ginis mriſ eis et bē kat'erine p̄fentē sūmulā — diligenti studio compilavi.*

<sup>32)</sup> Ursprünglich enthielt die Hs. 29 Predigten, die vier letzten Lagen fehlen aber. f. 1<sup>a</sup> Dis nūch geschribene predinen het gelert vñ geprediet vnſer lieber vatter der dāwler ſālig. 1. f. 2<sup>a</sup>—f. 9<sup>b</sup> = (Leipziger Ausg. vom J. 1498) f. CXIX<sup>c</sup>. 2. f. 9<sup>c</sup>—f. 14<sup>c</sup> = f. CXXIII<sup>c</sup>. 3. f. 14<sup>c</sup>—f. 21<sup>c</sup> = f. CXXVI<sup>c</sup>. 4. f. 21<sup>d</sup>—f. 30<sup>b</sup> = f. CXXXIII<sup>c</sup>. 5. f. 30<sup>b</sup>—f. 37<sup>d</sup> = f. CCXVII<sup>a</sup>. 6. f. 37<sup>d</sup>—f. 44<sup>c</sup> = f. CXXXVIII<sup>c</sup>. 7. f. 44<sup>c</sup>—f. 49<sup>a</sup> = f. CL<sup>b</sup>. 8. f. 49<sup>a</sup>—f. 58<sup>b</sup> = f. CXLV<sup>d</sup>. 9. f. 58<sup>b</sup>—f. 62<sup>b</sup> = f. CLX<sup>a</sup>. 10. f. 62<sup>b</sup>—f. 68<sup>d</sup> = f. CLXII<sup>a</sup>. 11. f. 68<sup>d</sup>—f. 74<sup>d</sup> = f. CCXXV<sup>b</sup>. 12. f. 74<sup>d</sup>—f. 81<sup>d</sup> = f. CLXXII<sup>c</sup>. 13. f. 81<sup>d</sup>—f. 87<sup>a</sup> = f. CCXXVIII<sup>a</sup>. 14. f. 87<sup>a</sup> bis f. 91<sup>d</sup> = f. CCXXX<sup>b</sup>. 15. f. 91<sup>d</sup>—f. 98<sup>c</sup> = f. CCXXXII<sup>d</sup>. 16. f. 98<sup>c</sup>—f. 103<sup>c</sup> = f. CCXXXVIII<sup>c</sup>. 17. f. 103<sup>c</sup>—f. 110<sup>a</sup> = f. CCXXXV<sup>d</sup>. 18. f. 110<sup>a</sup>—f. 115<sup>c</sup> = f. CLXXXV<sup>a</sup>. 19. f. 115<sup>c</sup>—f. 122<sup>b</sup> = f. CLXIX<sup>a</sup>. 20. f. 122<sup>b</sup>—f. 127<sup>a</sup> = f. CCXLVI<sup>a</sup>. 21. f. 127<sup>a</sup>—f. 133<sup>b</sup> = f. CXC<sup>a</sup>. 22. f. 133<sup>b</sup>—f. 139<sup>d</sup> = f. CLIII<sup>c</sup>.

<sup>33)</sup> f. 154<sup>b</sup> Hye hat das puech ein end Anno dñi etc. Got uns sein genad von hyml 1454 fend ihus xps in euū bñdicto In vigil Auguſta

GREIFSWALD.

Al. Reifferscheid.

# Tier- und Pflanzennamen aus Ostfriesland.

## I. Tiernamen.

- âbar, âdebar, hâdebar, hâdbar, *Storch*.  
 adder, *Natter, Kreuzotter, Viper*.  
 âftas, âftask, *Eidechse*.  
 âkster, hâkster, *Elster*.  
 amel, *Larve der Wiesenschnecke*  
 (Tipula praetensis).  
 ânte, ânt, *Ente*.  
 âr, ârend, *Aar, Adler*.  
 habel, *altes abgelebtes Pferd, Schind-  
 mähre etc.*  
 bâfer-buk, *Bekassine, Heerschnepfe*.  
 baue, bau, *Bremse, Stechfliege*.  
 bêên-pût, *Rothkehlchen*.  
 bigge, *Ferkel*.  
 bister, *Blutigel*.  
 blein-biter, *Warzenbeisser, grosse  
 Libelle*.  
 blas-henne, *Bläss- od. Wasserhuhn*.  
 blutter, *Staar*.  
 bômantje, *Bachstelze*.  
 bômbikker, *Specht*.  
 bômtike, *Maikäfer*.  
 botter-fôgel, *Schmetterling*.  
 bosse, *verschnittener Eber*.  
 brêsen, bressen, *Brachsen, Bleie*  
 (Cyprin. brama).  
 brumtike, *Maikäfer*.  
 bunt-borstje, *buntbrüstige Meise*.  
 daks, das, *Dachs*.  
 dau-wurm (*Thauwurm*), *grosser  
 Regenwurm*.  
 dik-schiter, *Garten-Ammer, Orto-  
 lane*.  
 drager, *Schmeissfliege*.  
 eike, *Schaf, weibliches Lamm*.  
 ekerken, ekkerken, *Eichhörnchen*.  
 ekkel-tâve, *Maikäfer*.  
 filerke, flipper, flapper, *Kohl-  
 weissling*.  
 flâte, flât, *Glattroche*.  
 flidder, *eine kleinere Art Scholle  
 od. Plattfisch*.  
 flunder, *eine Art Plattfisch* (Pleuro-  
 nectes flesus).  
 gâfe, gâpe, gâp, *Hornhecht, Grün-  
 knochen* (Belone vulg.).  
 gâl-, gël-borstje, *Rothkehlchen*.  
 geitel, *Schwarzdrossel*.  
 genât, gernât, *Garnele*.  
 gnit, gnût, *kleines Fliegengeschmeiss,  
 bes. die kleinen Eintagsfliegen  
 od. Kriebelmücken etc.*  
 gôse- od. ganse-arend, *gemeiner  
 Seeadler*.  
 grêta, grita, *Pfuhschnepfe* (scolo-  
 pax aegoceph.).  
 grifling, sandgrifling, *Sandaal,  
 Sandspierling*.  
 hâfke, *Habicht*.  
 hâge-krûperke, *Zaunkönig*.  
 hâkt, *Hecht*.  
 hâkster, s. âkster.  
 hân-rune, *Kapaun*.  
 hart, *Hirsch*; — hart-buk, *Hirsch-  
 bock*; — hartje, *Hirschlein, klei-  
 ner junger Hirsch*.  
 heid-, heit-rubintje, *Blut- od. Roth-  
 Hânfling* (Cannabina linota).  
 hêmke, *Heimchen*.  
 hemp-lûning (*Hanfsperling*), *Hân-  
 fling* (fringilla cannabina).  
 his, *Pferd*; — hiske, *Pferdchen*;  
 — his-fâl, *Pferdfüllen*.  
 hof-singer, *Grasmücke*.  
 hôken, *junge Ziege, Zicklein, Böck-  
 lein*.

høner-arend, *Weihe*.  
 hūting, *Rothschwānschen* (Sylvia phoenicurus).  
 jøden-ål, *Hornhecht* (Belone vulg.).  
 kalkūn, *Truthahn*.  
 kapper, *Taube mit einer Haube* (od. *Kappe*) *auf dem Kopfe*.  
 karnūtje, kernūtje, kenūtje, knūtje, *Hänfling*.  
 kēs, kēshund, *Spitz, Spitzhund*.  
 kidde, kid, *kleines (nord.) Pferd*.  
 kikker, kikkert, *Frosch*.  
 kinkhörn, kinkhørntje, *div. gewundene gröss. u. klein. Schnecken-gehäuse incl. ihrer Bewohner*.  
 kipke, *kleine Kappen- od. Napf-förmige Herzmuschel*.  
 kiwit, kifit, *Kibitz*.  
 kleis, *Steinbutt* (Rhombus od. Pleuro-nectes maximus).  
 klem-fögel, *Sperber, kleiner Habicht etc.*  
 knūr-hån, *Meerschwalbe, Knurrhahn* (Trigla hirundo etc.).  
 kolke- od. kolk-ānte, *schwarze Taucherente*.  
 krabbe, a) *Krebs*; — b) *Kornbohrer, Kornkreb* (Calandra granaria).  
 kraie od. kreie, *Krähe*.  
 kram-pôtje, *Laus, Kopflaus*.  
 krams-, krans-fögel, *Krammetsvogel*.  
 kreke, krike, krikke, *Krickente* (Anas crecca).  
 krubbe, *Kellerassel*.  
 krum-tute, *Seezunge* (Solea vulg.).  
 kruperke, *Zaunkönig*.  
 krúpke, *Zwerghuhn*.  
 krúskén, krúsling, *Karause*.  
 kúler, *Truthahn, Puter*.  
 kútjenblik, gútjenblik, *Wachtel*.  
 kwāse, *Blasenwurm* (Coenurus) *im Gehirn der Schafe*.  
 kwattel, *Wachtel*.  
 kwatter, *Staar*.  
 kwik- od. kwip-stert, *Bachstelze*.

labberdån, *eingesalzener Kablian*.  
 laf, *Seezunge* (Solea vulg.).  
 lèp, lep, *Kibitz*.  
 leverke, lewerke, letzke, *Lerche*.  
 life, *Austernvogel* (Haematopus ostrealis).  
 lintwurm, *Bandwurm*.  
 lôme, lumme, *Polarente, Ententaucher*.  
 lūning, lūnink, *Sperling*.  
 mēske, *Meise*.  
 mig-amel, mig-hamel, mig-ēmke etc., *Ameise*.  
 mīre, *Ameise*.  
 mīte, *Milbe, Käsemilbe*.  
 môrke, *Cypraea muschel*.  
 mos-imme (*Moos - Biene*), *Erdhummel*.  
 mulken-töfer, *Dämmerungs- oder Nachtfalter*.  
 mulle, mul, *Maulwurf*.  
 mūr-tike, *Kellerassel*.  
 mutte, mut, *Sau, Mutterschwein*.  
 nête, nāte, *Nisse, Lausei*.  
 nettel-könink, *Zaunkönig*.  
 öljefant, *Elephant*.  
 ôr-tike, *Ohrwurm*.  
 ôster, *Auster*.  
 pāge, *Pferd, Gaul, altes abgetriebenes Pferd*.  
 padde, pudde, purde, purre, pūr, *Kröte*.  
 pāpje, *Papagei*.  
 patrise, *Rebhuhn*.  
 paulune, *Pfau*.  
 pê-wipke, *kleine Laus, Läuschen*.  
 pīr, *Wurm, Sandwurm* (Arenicola piscat.).  
 platlūs, *Filzlau* (Pediculus pubis).  
 pogge, *Frosch*.  
 poggen-glidder, -gludder, -glugge, -ritsel, *Froschlaich*.  
 poggen-stert, *Froschlarve, Kaulquappe*.  
 pūr, s. padde.  
 pūs, pūskatte, *Katze*.  
 pūt-ål, *Aalquappe* (Gadus lota).

pütterke, *Stieglitz*.  
 ram, *Widder, Schafbock*.  
 rap-hen, *Rebhuhn*.  
 regen-gilp, regen-wilp, regen-wilster, *Regen- od. Strandpfeifer*.  
 reit-dump, *Rohrdommel*.  
 reit-lüning, *Rohrsperling*.  
 rû, rûe, *Rüde, grosser Hund*.  
 rôd-borstje, *Rothkehlchen* (*Sylvia rubecula*).  
 rôd-ôg, *Barbe*.  
 rôr-dump, *Rohrdommel*.  
 rôt-gôs, *Rottgans, Ringelgans*.  
 rubintje, *Hänfling* (*Fringilla can. nab.*).  
 rûne, *Wallach, verschnittener Hengst*.  
 schadde-wefer, *Ross- od. Mistkäfer* (*Scarabaeus*).  
 schannelke, *Herzmuschel*.  
 scharn-tike, -wefer, i. g. schadde-wefer.  
 scharre, schar, *Scharde* (*Fleuro-nectus flesus od. limanda*).  
 scherke, eine kleine zu den Sumpfschnepfen gehörende Schnepfenart.  
 schô-lapper, a) *bunter Schmetterling* (*Fuchs*); — b) *Wasserjungfer, grössere Libelle, auch schômaker genannt*.  
 schrifer, *Taumelkäfer* (*Gyrimus natator*).  
 schülpe, schülp, *Muschelschale, Muschel*.  
 schûr-schotte, *grosse Libelle, Warzenbeisser*.  
 sê-mûs, *Goldraupe* (*Aphrodite acullata*).  
 slabbertje, *ungesalzener magerer Hering*.  
 slakke, slak, *Schnecke*.  
 smênk od. smênt, *Halbente od. kleine Ente u. zwar sowohl die Kriechente* (*Anas querquedula*) *als auch die Pfeifente* (*Anas penelope*).  
 snâke, snâk, *kleine Schlange*.  
 snêpel od. snâpel, *Rheinanke* (*Coregonus oxyrhynchus*).

sniderke, a) *Wasserscorpion* (*Nepa cinerica*); — b) *Taumelkäfer* (*Gyrimus natator*).  
 snigge, *Schnecke*.  
 snippe, snip, *Schnepfe*.  
 snôk, *Hecht*.  
 snûfer, *kleiner Tarrbutt od. kleiner Steinbutt*.  
 snukke, snuk, *kleines Haide-Schaf, auch heid-snukke genannt*.  
 sôge, *Mutterschwein, Sau*.  
 spint-fôgel, *Specht*.  
 stên-tike, *Kellerassel*.  
 stert-ûtse, a) *Eidechse od. Schwanzmolch*; — b) *Kaulquappe od. Froschlarve*.  
 stikel-stag, -starg, *Stichling, Gründling*.  
 stikel-swin, *Stachelschwein, Igel*.  
 stitse, *junge Kuh, die zum ersten Mal kalbt*.  
 stokkeling, *einjähriges Kalb*.  
 swâlke, *Schwalbe*.  
 tâtje, *Dünenvogel* (*totanus calidris* L.).  
 tâve, *Hündin, Petze*.  
 tike (*nhd. Zecke*). *Fast ausschliesslich Benennung aller Arten von Käfern*.  
 trûbe, trûbke, *Kalb, Kälbchen*.  
 tûn-rûpe, *Bärenraupe*.  
 tike-tâke, *Tellerschnecke, Posthörnchen*.  
 tûmler, *Delphin od. Meerschwein*.  
 tûn-kriter, *Zaunkönig*.  
 tût, *Regenpfeifer*.  
 tût, tûtje, *Huhn, Hühnchen*.  
 ûlke, *Ilts*.  
 ûtse, *Kröte*.  
 wal-hâkster, *Steinschmätzer* (*saxicola oenanthe*).  
 wârte, wôrte, *Enterich*.  
 wepse, *Wespe*.  
 widewâl, *Vogel Pirol* (*Oriolus galba*).  
 wilster od. wildster, *Regenpfeifer*.  
 wind- od. wint-wurm, *Maulwurf*.  
 wip-stert, *Bachstelze*.  
 wispel, *Wespe od. Bremse*.

## II. Pflanzennamen.

- âgtje, *Spitzapfel*.  
 albêe, *Johannisbeere*.  
 alrûntje, *Alraunwurzel*.  
 andel (*Glyceria marit.*).  
 ântje-flott, -flött, -flirt, -flurt,  
 -plirt, *Entengrün, Wasserlinsen*  
 (*Lemna*).  
 arfe, arf, *Hühnerdarm, Vogelgras*  
 (*Alsine med.*).  
 arfte, arft, arte, art, *Erbse*.  
 augurke, *Gurke*.  
 aurin, ûrin, *Tausendgüldenkraut*.  
 bâf-eske, *Zitter-Espe, Zitter-Pappel*.  
 bejônje, bijônje, bugônje, biûne,  
 -piûne, *Päonia, Bauernrose*.  
 bente, bênte, biûnte, piûnte, *Binse*.  
 bifen, *Haferispfen*.  
 bik-bêe, *Heidelbeere*.  
 blôm, *Muskatblütthe*.  
 bôlk-wurtel, *Reitig*.  
 bôke, *Buche*.  
 botterblôme, *Wiesen-Hahnenfuss*  
 (*Ranunc. bulb.*).  
 brâm, *Hasenhaide, Besenginster,*  
*Pfriemenkraut* (*Spart. scop.*).  
 brummel-bêe, *Brombeere*.  
 bubbelke, *Wasserrose* (*Nymph.*  
*alba etc.*).  
 bul-krûd, *Wolfsmilch* (*Euphorb.*  
*pepl.*).  
 buller-blad, *Huflattich* (*Tussil.*  
*petas.*).  
 bul-nöten, *Hirschbrust, Hirschtrüffel*  
 (*Bolomus cervinus*).  
 bûs-kôl, *weisser Kopfkohl*.  
 bûsemans-fôrke, *Gabelkraut, Zwei-*  
*zahn* (*Bidens*).  
 dangel, a) *Hohlzahn* (*Galeops.*  
*tetrah.*); — b) *Granne*.  
 danne, dann, *Tanne* (*Abies*).  
 dann-ekkel, *Tannenzapfen*.  
 dan-nettel, *Hohlzahn* (*Galeops.*  
*tetrah.*).  
 dauôms-blôme, *gemeine Wucher-*  
*blume* (*Chrysanth. seget.*), auch  
*Auerker-blôme* (*Auricher Blume*)  
*genannt*.  
 dissel, *Distel*.  
 dôf-nettel, *Taubnessel* (*Lamium*  
*alba et purpur*).  
 dôf-rit, -rût, *Hahnenkamm, Klapper-*  
*kraut* (*Rhinanthus crista galli,*  
*Rhin. major et minor*).  
 dop-heide, *Kopfsheide* (*Calluna*  
*vulg.*).  
 drepse, drep, *Trespe* (*Lolium*).  
 drê-blad, *Fiebertree* (*Menyanthes*  
*trifolium*).  
 dûfels-bit, *Gifthahnenfuss*.  
 dûfels-drâd, *Klebekraut* (*Galium*  
*ap.*).  
 dûfels-drek (*Asa foetida*).  
 dûfels-neigâr, *Zaunwicke, Hecken-*  
*winde*.  
 dûker-gras, *Stachelhirse* (*Paricum*  
*crus galli*).  
 dûle, *Rohr, Schilfrohr, Rohrkolbe*.  
 êgeltiere, *Hundsrose, bz. der Hage-*  
*bullenstrauch*.  
 eller, *Erle*.  
 ellhörn, *Hollunder*.  
 feld-krop, *Rapunzel* (*Valeriana*  
*olitoria*).  
 fênkôl, *Fenchel*.  
 fif-hartje, *brennende Liebe* (*Lichnis*  
*chalcidonia*).  
 filette, *Nelke* (*Dianthus*).  
 flask-appel, *Flaschenkürbis*.  
 fledder, *Flieder, Hollunder*.  
 glen-bêe, *Johannisbeere*.  
 hâge-wipke, *hageldörn-wiske,*  
*Frucht des Weissdorns*.  
 hân, hâne, hânt, *Schilf, Schilfrohr*.  
 hâne-bolte, hân-bolte, *Schilf-Kolbe,*  
*bz. essbares Wurzelende des im*  
*bracken Wasser wachsenden*  
*Schilfs*.  
 hâne-fôt, hân-fôt, hân-pôt, a) *Acker-*  
*spörgel*; — b) *Ranunkel, bz.*  
*der Gifthahnenfuss*.

hântje un hentje, *Samenkapself der Bauern- od. Pfingstrose*.  
 hântje-blöme, *Hauhechel*.  
 häse-blöme, *Hauhechel*.  
 helm, *schilfartiges Dünengras* (Elymus avenarius, Arundo aven.).  
 hemp, *Hanf*.  
 henn-bêe, hentje-bêe, *Himbeere*.  
 hers, hersk, hesk, gêsk, *Gersch, Giersch, Geisfuss* (Aegopodium).  
 hester, hêster, heister, *Strauch, Baumpflänzling*.  
 hinget-wêd, *Laub schierlingsartiger Pflanzen*.  
 hol-pipe, *Schachtelhalm* (Equisetum).  
 hunde-blöme, *Löwenzahn* (Leontodon taraxacum).  
 ile, *Igelkolbe* (Sparganium).  
 ilôf, eilôf, lilôf, *Epheu*.  
 in, *Granne*; — inen-körn (*Grannenkorn*), *Gerste*.  
 iper, *Ulme*.  
 jadde, jedde, *Ackerspörgel*.  
 jôbke, jêbke u. jôpke, jêpke, *Hiefe, Hagebutte; Hiefenapfel*.  
 karvel, *Kerbel*.  
 karse, kasse, *Kirsche*.  
 katt-sterre, a) *Schachtelhalm*; — b) *Weiderich* (Lytrum); — c) *einige Arten v. Ehrenpreis*.  
 kiddik, a) *Ackersenf* (Sinapis arvensis); — b) *Ackerrettig, Hederich* (Raphanis raphanistrum).  
 kiwits-blöme, *Wiesenschaumkraut* (Cardamine praet.).  
 kladde, klarde, klarre, *Klette* (Lappa).  
 klafer, *Klee*.  
 klif, a) *Klebekraut* (Galium aparine); — b) *Zweizahn* (Bidens).  
 knobbe-garste, *eine Art dicker Sommergerste*.  
 knûf-lôk, *Knoblauch*.  
 knulle, *Knolle, weisse u. gelbe Rübe*.  
 kölle, köllen, *Pfeffer- od. Bohnenkraut* (satureja hort.).  
 krâns-ôge, *Krühenauge, Brechnuss* (strychnon, nux vomica).

krodde, krödde, a) *Ackerrettig, Hederich* (Raphanis raphanistr.), *auch krök genannt*; — b) *Ackerspörgel*.  
 krôs, a) *Wasserlinse, Entengrün*; — b) *Tang*.  
 krük-fôt, *Glasschmalz* (Salicornia herbacea).  
 krul-lilje, *Türkenbund* (Lilium mar-tagon).  
 krûp-arfte, *Kriech- od. Zwerg-Erbse*.  
 krûp-bone, *Kriech- od. Zwerg-Vietsbohne*.  
 krûp dör de tûn, *Geisfuss* (Aegopodium).  
 krüs-bêe, *Stachelbeere*.  
 kûkûks-blöme, a) *Kukuksblume* (Lychnis flos cuculi); — b) *breit-blättriges Knabenkraut* (Orchis latifolia).  
 kumkummer, *Gurke*.  
 kweller od. kweller-gras, *feines salzhaltiges Gras* (Glyceria maritima u. distans).  
 kwendel, *Glasschmalz* (Salicornia herbacea).  
 lâpelkes, *Hirtentäschelkraut* (Capsella bursa pastoris).  
 lid-rüske, *Schachtelhalm*.  
 lûbstik, *Liebstöckel* (Ligusticum levisticum).  
 machandel, *Wachholder*.  
 marlêfke, mallêfke, melêfke, *moder-marlêfke etc., Marienblume, Massliebe* (Bellis perennis).  
 mâr-röddik, *Meer-Rettig*.  
 melk-bômke, *Wolfsmilch* (Euphorbia).  
 midel, *Grasart mit feiner dunkler Blütenrispe, die vorzugsweise unter dem Roggen wächst. Ob = nd. middal (Briza med.)?, was indessen hier nicht gefunden wird*.  
 mîre, mîr, *Hühnerkraut, Hühnerdarm, Vogelkraut* (Stellaria od. Alsine med.).

môder-krûd, *Camille* (*matricaria chamomilla*).  
 môder-marlêfke, *s. marlêfke*.  
 môr, roggemôr, môrkôrrel, *Mutterkorn im Roggen*.  
 môr-ekkel, *Heideecker* (*Tormentilla erecta*)  
 mûggerik, mûggerk, *Beifuss* (*Artemisia vulg.*).  
 mûllerke, *Frucht des Weissdorns*.  
 nâgelke, a) *Nelke, Gewürznelke*; — b) *Blume der Syringe*.  
 nâkende wifke, *Schneeglöckchen*.  
 nêgen-knê, *Ackerspörgel*.  
 nettel, *Nessel*.  
 ôgen-blôme, *Buschwinder-Röschen* (*Anemone nemorosa*); — water-ôgenblôme od. sâr-ôgenblôme, *Wasser - Hahnenfuss* (*Ranunc. aquat.*).  
 ôgen-klâr, *Schöllkraut* (*Chalidonium majus*).  
 ôgen-prôkel, *Brunelle* (*Prunella vulg.*).  
 ôje, ôje, *Zwiebel*.  
 padde-, padden-stôl, *Hutpilz, Erdpilz, Erdschwamm*.  
 pannkôks - blôme, *Schlüsselblume* (*Primula veris*).  
 pâpen-mûtse, paters-kappe, *Sturmhut* (*Aconitum napellus*).  
 pâpen-pit, papen-pint, *Schachtelhalm*.  
 pekken, a) *Glasschmalz* (*Salicornia herb.*); — b) *Igelkolbe* (*Sparanium*).  
 perde-blôme, *Löwenzahn* (*Leontodon taraxacum*).  
 pêper-bôm, *Seidelbast* (*Daphne mézer.*).  
 pêper-wurtel, *Meerrettig*.  
 pingster-blôme, a) *gemeiner Flieder* (*Syringa vulgaris*); — b) *Wiesenschaumkraut* (*Cardamine praet.*); — c) *Gras- od. Sandnelke* (*Statice armeria*).  
 plat-sâd, *Vogelknöterig*.

poggen - daler od. poggen - geld, *Froschbiss* (*Hydrocharis morsus ranae*).  
 poggen-stôl, *Hutpilz, Erdpilz, Erdschwamm*.  
 pôl-rûske, *Sumpf- od. Meerbinse* (*Scirpus marit.*).  
 post, *Porsch od. Gagel, deutsche Myrte* (*myrica gale*).  
 prei, *Porrée* (*Allium porrum*).  
 prikkel-nôse, *Brunelle* (*Prunella vulg.*).  
 prûk-sellerê, *Knollensellerie*.  
 pûske-gras, *Wollgras*.  
 râjen, *Raigras, Lolch, Schwindelhafer*.  
 rôddik, *Rettig*.  
 roderidder, *grosser Ampfer* (*rumex*).  
 rôd-schink, *div. Unkraut wie Polyg. avic. u. pers. u. Lapath. acut.*  
 rôt-stêrt, *Blüthenrispe des Wege- richs*.  
 rûderik, rûderk, *Hederich*.  
 rummenasse, rummelasse, *Rettig*.  
 rûske, *Binse* (*Scirpus u. Juncus*).  
 schannelke, *blaue Kornblume*.  
 scherke, *Wasseraloe, Wasserscheer*.  
 schôn-ôge, *Schön-Auge* (*Lichnis coron.*).  
 sêfke-sâd, *Zitwer-Samen* (*Semen Cinae od. santonici*).  
 segge, *Riedgras, Sumpfsgras, Schilf, selve, Salbei*.  
 sigge, *Calmus. Auch Benennung verschiedener Sumpfpflanzen und Irisarten*.  
 sip-sap-sipken, *Vogelbeerbaum*.  
 slabbe- od. slubbe-gras, *Schwaden- od. Mannagras* (*Glyceria fluitans*).  
 slamp, *Wasserfaden* (*conferva*).  
 smart-karn, *Wasserpfeffer, scharfer Knöterich* (*Polygonum hydro- piper*).  
 smer-wurtel, *Beinwurz, Schwarz- wurz* (*Symphytum officinalis*).  
 snôr-bêe, *Brombeere*.  
 sôge-, sô-dissel, *auch sô-stikel*,



*Saudistel, Gänsedistel* (sonchus arvensis).  
 spis-krüd, *Wurzel v. Curcuma Conga zum Färben der Käse.*  
 spöle, spöl, *Hirschbrunst, Hirschtrüffeln* (Bolemus cervinus).  
 stik-bée, *Stachelbeere.*  
 stikel, *Stachel, Dorn, Distel.*  
 stinkende hôfârd od. stink-blöme, *Afrikane od. Todtenblume* (Tagetes).  
 stink-sigge. *Benennung verschiedener übelriechender Sumpfpflanzen und Irisarten.*  
 stôrke-blöme, a) *Wiesenschaumkraut* (Cardemine praet.); — b) *Wasser-Schwertlilie* (iris pseudacorus).  
 stôrke-brôd, *Frucht von der Wasser-Schwertlilie.*  
 stûfer, a) *senecio vulgaris*; — b) *männliche Blüthe der Nussstauden u. ähnlicher Gewächse.*  
 sülte, sültje, soltje, a) *Meerstrandaster* (aster trifol.); — b) *Glas-schmalz* (salicornia herb.).  
 sôrke-blad, *kleiner Sauerampfer* (rumex acetos).  
 swâlke-blöme, *wildwachsendes Veilchen, Feldviole.*

*swine-gras, a) Krötensimse* (juncus bufonius); — b) *Vogelknöterich* (polygonum avic.); — c) *Borsten-gras* (nard. stricta).  
 swine-krüd, *schwarzes Bilsenkraut* (hyoscyamus niger).  
 un-êt, *gesundheitsschädliche od. giftige u. ungeniessbare Pflanzen, wie s. B. equisetum arv. etc.*  
 wêd od. wêth, *Unkraut.*  
 wifke od. wibke, wipke, *rothe Frucht des Hagedorns = mnd. wipken, dem Dimin. v. älterm wipe = ahd. (mdartl.) Wiepe (Hagebutte) u. mnd. wêpe (cornus).*  
 wilde grônte, *Hundspetersilie.*  
 wilde hafer, *Windhafer* (avena fatua).  
 wilde hoppe, *Hahnenkamm, Klapperkraut* (Rhinanthus christa galli).  
 wilde kastanje, *Ross-Kastanie.*  
 wilde wilge, a) *schmalblättr. Weidenröschen* (Epilobium angustifol.); — b) *Gugelstrauch* (Myrica gala).  
 wilde winranke, *Zaunrübe* (Brionia officin.).  
 wilge, *Weide* (salix).  
 wir, *Wasserriemen* (zostera marina).  
 wûrm, wûrmk, wûrmt, wûrmt, *Wermuth.*

## Nachtrag (aufgegeben von Herrn Prof. Dr. Metzger).

### a) Vögelnamen auf der Insel Norderney.

heierk (heijark)? (*Raubvogel*).  
 klicken od. klitten, *kleinere Art von Seeschwalben, kleiner als kieren.*  
 kobben, *Silbermöve und Mantelmöve.*

liev, brún liev (*Haematopus ostralegus*).  
 schrakken, *Art Seeschwalben.*  
 tjarkel (*Totanus calidris*).

### b) Tiernamen auf Juist.

duufhundjes (*Littorina littorea*).  
 jiskletters (*Emberiza nivalis*). *Des Winters in den Dünen.*  
 kapkes, *Schalen von Cardium. Tellina*.  
 koen, *Buccinum undatum u. alle langen, grossen u. spitzen Schneckenhäuser.*  
 melklâpels (*Pholas candida*).  
 mollen, *Schalen von Mya arenaria.*

quidden = quitten, *dasselbe wie auf Norderney klicken od. klitten.*  
 ruchhalsbahn (*Machetes pugnax*).  
 siedenwinders (*Echinus miliaris*).  
 tannenschrappers, *Donax-Schalen.*

slamp, *Conserven des Wattufers; zum Düngen gesammelt.*

NORDEN.

J. ten Doornkaat Koolman.

## Aus Everhards von Wampen Spiegel der Natur.

Das erste Buch Everhards sammt dem Prologus, welcher eine Übersicht über den Inhalt sämtlicher vier Bücher giebt, ist Jahrbuch X, 119—131 zum Abdruck gebracht worden. Die nachfolgenden Abschnitte sind den drei letzten Büchern entnommen, von denen die Handschrift das vierte offenbar sehr verkürzt bietet, während das dritte unvollständig ist, weil der Handschrift jetzt ein Blatt fehlt.

(Aus dem zweiten Buche.)

- [Bl. 153]
- Dat ander bok is van der tid,  
 Wo de minsche not lid.  
 De hitte lidet van hitte,  
 De kulde van kulde.
- 5 Ik sette, de tid wandelt al dat levet,  
 Na der tid de complexcien strevet.  
 De ver complexcien liket gar  
 Den iiij tide[n] an deme ganssen jar,  
 Den meyen [unde] ok den sommer,
- 10 Den hervest unde ok den winter.  
 Der older der sind ver getalt,  
 De hebben des sulven like(s) walt:  
 De joget unde ok de kintheit,  
 Dat older unde overolder leit.
- 15 Ik like en ok de ver hovetwint  
 [Osten], suden, westen, nordenwint.  
 Dat ertrike ist noch sennewalt,  
 Doch heft id ver ende getalt,  
 De like ik ok den complexcien mede;
- 20 Jewelikes lande[s] ende heft sinen sede,  
 XII manen sint den complexcien lik,  
 Jewelik III hebbet ere tid.  
 Dach unde nacht an ver getalt  
 Der complexcien hebben se like gewalt.
- 25 Dar sind des dages unde des nachtes xxiiij stunde,  
 De lopen an des gelikes bunde.  
 XII teken de sunne umme lopet,  
 De hebben den iiij complexcien like bod.  
 Dat is aries unde taurus unde gemini,

---

5. leuent — 8. De] der — tyde — 14. is leit — 15. den — houetwinden —  
 16. Vnde den suden vnde den westen vnde den nordenwynt — 18. ver] vor.

- 30 Dar na cancer, virgo, leo, des love mi.  
 Dar [na] libra, schorpio, saturnus is,  
 Capricornus, aquarius unde piscis.  
 Seven climata lik ok sint,  
 De soven planeten en lik ok bind:  
 35 Dat is luna, mercurius, sol, venus,  
 Mars, jupiter unde saturnus.  
 Der anderen climata seven  
 Wol wunlike land tempereret even,  
 Unde de seven planeten dure  
 40 De heten alder werlde sture.  
 Ethen, drinken, ok vake slapen,  
 De sint den elementen lik geschapen.  
 De liken den complexien ok noch best,  
 Went se wandelen doch noch mest  
 45 Alle toval [van] des minschen sele,  
 [Ok] wandelen se der complexien dele,  
 Dat is lachen, vroude, gemelicheit, [Bl. 153b]  
 Torne, sorge unde drovicheit.  
 De lucht unde des windes wedder,  
 50 Magk unde ungemak dar wedder,  
 Bat, aderen laten und de minne  
 Liken wol der complexien sinne.  
 Alle desse dingk nu genant  
 Wandelen desse complexien ane dangk.  
 55 Wo jewelik sin dingk meret,  
 Also ein ungelik sin vorkeret,  
 Islik nu desser an vere delet,  
 Ok islik del nu siner complexien liket.  
 Na sunte Peters dage an der vasten  
 60 Schole wi des meien tid antasten.  
 Wan des aprilis calenden is angand,  
 So wert dach unde nacht like langk.  
 To handes darna geit de sunne  
 An dat teken des arieten wunne.  
 65 Dat was de erste dach, den god schop,  
 Dar beginnet des meyes rechte lop.  
 De beste tyd, dat is noch de meyge,  
 De is ok liket der sangwinee.  
 He is het unde to mathe vucht,  
 70 Des jares heft he de besten lucht.  
 An desser tid lidet sangwineus not,  
 Sin overvloedicheit is alto grot.  
 Dat is nein grot wonder,  
 War ij like dingk besunder

---

32. Copricornus — 40. helen — 43. beste — 44. meste — 45. ok alle —  
 59. vastene.

- 75 Tosamende komen, de meren den lop  
 Unde ok swarer weghe[n] by nod.  
 Wil he sik desser not benemen,  
 So schal he sik desser overmathe schemen,  
 Uth laten uth der aderen sin blot,  
 80 Dat is dat beste, dat he denne dot.  
 Eyn cleyne arbeit is em gud,  
 Bat unde minne vorminret sin blot.  
 He mach ethen unde drinken sin gevoch,  
 He heft hitte unde vucht genoch.  
 85 Wat der enen complexien is bose,  
 Dat is wol dicke der anderen lose.  
 Desse tyd is der melancolien best,  
 Se hettet unde se vuchtet se mest. [Bl. 154]  
 Se is ok der anderen wol gud,  
 90 Bat unde mynne, dat mynret ere blot.  
 Alle desse dingk also vorstat,  
 Ofte de tyd eren rechten lop hat.  
 Marcius, aprilis unde maius  
 Des meyentyd is ere hus.  
 95 Ere kulde wert en cleyne belettet  
 Und[e] wert myt der vuchte behettet.  
 De kintheit like deme meye,  
 Ere beyder lust is mennigerleye.  
 Ostert dar de sunne ersten upgeit,  
 100 Dat land des meyenlike had etc.

~~~~~  
 Ick mot den rym dicke breken, [Bl. 158]
 Schal ik den syn vullen uthspreken.
 Beter eyn rym wen eyn s(w)yn verloren,
 [Sprak] Vrouwenlof hir bevoren!

Wultu de suke van den hove de douwen unde lozen se (vnde) do dar to de cobeben;
 wultu se douwen lozen van der leveren, so do darto stoten elpenbeen vel sandelen;
 wultu se douwen lozen van der milten, so do darto gartkomen edder pertercillien etc.

~~~~~  
 Welk minsche einen behenden sin had [Bl. 159]  
 Unde dit bok wol recht vorstat,  
 So en is nein dingk up dusser erden,  
 Er mogen ein del hir van hulpen werden.  
 Dat is mannich vrouwe unde man,  
 De dat nicht rechte besinnen kan.  
 De meistere weten der naturen lop  
 Unde konen sturen vor lives not.  
 Den meister<sup>1)</sup> like ik deme sture manne,  
 De mennich schip leiden unde storen<sup>2)</sup> kan

---

77. 78. 83. 84. he] se — 84. 85. sin] ere — <sup>1)</sup> Deme meistere — <sup>2)</sup> storen.

By winde, by love<sup>1)</sup>, bi waters waghe,  
 Kumpt under sin oghe eine harde vlaghe<sup>2)</sup>. [Bl. 160]  
 So kan de meister den seken nicht hegen.  
 O wo vele werden der seken vorsumet,  
 Wan se der meister bock nicht wol gumet<sup>3)</sup>.  
 Ok is mennich selssen vrouwe unde man,  
 De hemelik to enen seken gan  
 Unde spreken: Do dyt! do dat! id also sad!  
 Dat is di beter wan dines meysters rad!  
 Dat is de steingrund, de de ku[n]st stod;  
 Stervet de seke, de meyster is der lude spot.  
 Ok wil mennich wunder wif unde man  
 Einen meister vorsoken — den weset gram! —  
 Se laten twe water to samende an ein glas;  
 De kunst wert nummer [unde] nu was,  
 Dat ein meister konde allent dat uthrichten,  
 Wan se twe water an eyn glas schichten.  
 Van welken twen wateren dat is meist edder mechtegest,  
 De mach he denne achten best.  
 Du snode mynsche, kanstu uthrichten dat,  
 Kumpt soltwater to vlessche an ein vath,  
 Wer dar twe water edder ein ane si  
 Edder welkor<sup>4)</sup> solt edder versch dar by?  
 Noch vele min kan, du unloveghe kater<sup>5)</sup>,  
 Ein meister untscheiden twier manne water<sup>5)</sup>.  
 Wanne we mynen worden wil wedderstan,  
 De spreke den wiser[e] meister noch<sup>6)</sup> an.  
 Vind he enen kunstigen sedigen man,  
 He loset mi uth straffen sunder wan.  
 Ik clage gode, dat alle meistere heten<sup>7)</sup>  
 Unde vrouwen eynes mannes namen nethen!  
 Ik byn de<sup>8)</sup> minneste meister van den allen<sup>9)</sup>.

(Aus dem dritten Buche.)

Aldus<sup>10)</sup> iij complexien sint an deme minschen, [Bl. 161]  
 All even sint se ok an anderen deren,  
 An vogelen, wormen, an gyren,  
 Se synt an den bomen, an den cruden,  
 An den grase [se] sik ok behuden.  
 Bi der grote unde bi der sterke  
 Des deres complexien rechte merke,

<sup>1)</sup> 'mit und gegen den Wind' — <sup>2)</sup> vlaghe s. *Mnd. Wsch.* 'Sturm, Schauer'.  
 in *Vers* scheint zu fehlen — <sup>3)</sup> gunnet — <sup>4)</sup> welkor vgl. *Jahrb.* III, 23 —  
 In der *Hs.* lauten diese Verse Noch myn kanstu II versche watere vntscheyden  
 unlovege kater vele myn kanstu eyn meyster water twyer manne vthrichten to-  
 mende se sint gemenget — <sup>5)</sup> noth — <sup>7)</sup> meistere heten mester — <sup>8)</sup> de] de  
 yster — <sup>9)</sup> Hierauf folgen die *Jahrb.* X, 118 abgedruckten Verse — <sup>10)</sup> Alle dusse.

By den lope unde bi siner vlucht.  
 Prove de vogele ok an der lucht.  
 Bi sinen sichte, bi siner hud  
 Machstu sine nature richten ud.  
 Snel lop, vlucht, ok elene licham(me)  
 Sint het, de groten trach kulde han.  
 De meistere spreken dat vorware:  
 De swarte heft alle de hitte gar.  
 De meistere willen<sup>1)</sup> dat vor wis,  
 De kulde bi der<sup>2)</sup> witte allent is.  
 Bi deme love unde bi deme roke<sup>3)</sup>  
 [De] complexien an deme boke soke.  
 Den bom prove bi siner vrucht,  
 Also de mans bi er<sup>4)</sup> tucht.  
 Welker vrucht smaket best,  
 Mit scharpheit dat is mest.  
 De complexien an deme crude  
 De ma[ch]stu an deme roke duden,  
 An den bomen ok bi den bladen,  
 An deme smake unde bi deme sade.  
 De meister spreken dat ok also:  
 De scharpe smak heft de hitte io.  
 De meister spreken, dat io<sup>5)</sup> vaken  
 De kulde is bi den dannen smake.  
 Gi en achten desser materien nicht  
 Umme dat<sup>6)</sup> wil ik er don afplicht.

Sint de veer elemente bracht  
 Nu an den lichamme so bedacht,  
 Dat dar de complexien van komen,  
 Dede creatur heft genomen,  
 An der complexien so gemeuget  
 Got schepper ein sele uth indrenget.  
 Alsus heft id nu allent sele wis,  
 Dat dar levet<sup>7)</sup> unde vruchtbar is.  
 Wat van den elementen nemet vodinge,  
 Deme god ene zelevet.  
 Des schaltu di nicht sere schamen,  
 De sele heft drierhande namen.  
 De ene is geheten vegetiva,  
 De ander is geheten sensitiva,  
 Intellectiva is geheten de dorde  
 Unde besluit der anderen sele veerde.  
 Vegetativa is an deme bome,  
 An grase unde an crude some.

[Bl. 162]

<sup>1)</sup> I. weten? — <sup>2)</sup> den — <sup>3)</sup> grote — <sup>4)</sup> mane bi siner — <sup>5)</sup> so — <sup>6)</sup> dat  
 — <sup>7)</sup> louet.

Alle dusse sele nu iodoch levet,  
 Mit vodinge crude, gras strevet.  
 Des<sup>1)</sup> deres sele sensitiva<sup>2)</sup> sik weget  
 Mit vodinge, also ok de vogele levet,  
 Also levet de worm an der erden.  
 De vis heft ok de sulven verde.  
 Intellectiva des minschen sele vorsteit,  
 Boven alle crefte se<sup>3)</sup> ok geit.  
 Mit der minsheit heft se des tovoeren  
 Dat den anderen is nicht angeboren<sup>4)</sup>.  
 Des minschen sele nicht en stervet,  
 De anderen twe gans vordervet  
 Mit deme lichamme, wan he<sup>5)</sup> vorgeit,  
 Des minschen sele doch ewich steit.  
 Wultu weten, wat des minschen sele is,  
 Aristoteles sprickt dat vor wis  
 An den anderen boken de anima.  
 Merk nu, wo dar geschreven sta.  
 De sele is ein werkende dat,  
 Des minschen levent an walt hat  
 Mit alle sinen naturliken leden  
 Unde mit alle sinen creften dar mede.  
 Wultu nu weten, wat is de[r] sele dat,  
 So horestu wo der sinne lop noch gad.  
 Wat de dancke dar heft gedacht,  
 Dat en wert nicht vullenbracht,  
 De sele geve vulbort den sinnen,  
 So mach de sin ene dat gewinnen.  
 Kumpt des dancken sin mit willen vort,  
 So wert der sele dat denne behort.  
 Westu, war nu si der sele walt?  
 An des lichammes blode mennichvalt,  
 An dem blode is der nature hette,  
 An der hette sint denne ere krefte,  
 An den creften sint denne digesten,  
 An den digesten is denne de sele.  
 Dusse materie is ovel to beholdende,  
 Ere lenge, dupe nimpt nenen ende.

Luna mach wol heten de mane  
 Mercurius is geheten de middeler  
 Venus mach wol heten de vriger  
 Sol is rechte geheten de somer  
 Mars is geheten de dinger  
 Jupiter is geheten de dover [al. douwer]  
 Saturnus is geheten de sater.

[Bl. 163]

---

<sup>1)</sup> Desses — <sup>2)</sup> sentatiua — <sup>3)</sup> sele — <sup>4)</sup> angebaren — <sup>5)</sup> se.

## [Viertes Buch.]

[Bl. 167]

- Dat veerde bok aldus angeit,  
 Wo de minsche sine suntheit  
 Beware mit eten unde mit drinken,  
 Mit slapen, mit waken,  
 5 Mit deme bade, mit der sele toval  
 Unde wan he aderen laten schal  
 Unde wan he bi sines lives not  
 Suveringe neme edder late nein blot.  
 Alle morgen schaltu kemmen dik,  
 10 Darvan din bragen vorlustiget sik.  
 Ein clene vorgha di, er du etest,  
 Dar mede du dine lust upweckest.  
 Na diner kost ene stunt schaltu stan,  
 Er du hefst willen slapen gan.  
 15 Wen du hefst den vlotenuven,  
 So en spele nicht mit dem leven duven,  
 Du schalt [ok] nicht baden edder laten,  
 Oftu mennige suke willest haten.  
 Nen man an dussen boke mi vorkere,  
 20 Dat ik unschemeliken spreke mine lere.  
 Schal ik alle dingk rechte uth vinden,  
 So en mach ik id nicht bat bewinden.  
 Wan dine mage is vullen vul geladen,  
 So en schaltu nicht leven edder baden;  
 25 Dine kost si vordouwet wol,  
 So wert din licham lustheit vul.  
 Sachte s[tr]ede, leve stede, dat du machst,  
 Unde hebbe nene overvlotige kost.  
 Set bi tiden, wan di lust seth to,  
 30 Unde boven dine lust nicht en do!  
 Twier edder drier hande spise  
 Is sunder geten dan menniger wise.  
 Vortie ethen, drinken mit diner lust  
 Lever, er du di vullest to diner brust.  
 35 Eth mer des morgens samerdages,  
 Eth mer to der nacht winterdages.  
 Tohant nicht spele mit der minne,  
 Ofte ik dat also rechte besinne.  
 De leve minne is ein selsen dingk,  
 40 De aller werlde lust bedwinget.  
 Is he lustich mit der rechten mathe,

---

IV, 1 ff. Die in den ersten Versen in Aussicht gestellten Vorschriften folgen später nicht, der Text dieses Buches muss also nicht vollständig überliefert sein — 3. 4. vergl. zu Buch I, 80. 81 — 5. bode — 8. Mit suveringe — 19. man my an — 23. vul] wol — 29. dyn — 35. Des morgens samerdages eth mer wen des auendes — 36. Winterdages eth mer to der nacht.



- So wert der leve[n] minne hate.  
 Wert de minne mit lusten ovet,  
 Se salwet, oldet, suket, dat provet,  
 45 To mathe levet hettet unde sterket,  
 Ere overmathe sere hettet unde vorswerket.  
 We der leve[n] minne nicht en had,  
 De vettet edder quinen swinde gad.  
 Ik dor er nicht neger spreken  
 50 De de minne heft under der deken vorslapen.  
 Schal he nicht met er konen  
 Ofte se gerne wil vruchtbar bliven.  
 Lust ane wedderlust wat helpet dat?  
 Na deme slape is beter sin gemagk.  
 55 Samers dages holt den sulven lop,  
 Doch wert di grot lust, gelt de kop.  
 Eya, dat was gud, do men des plach!  
 Wen di hungert, so is id middach.  
 Vorgevet my, ik sprak alto vlot,  
 60 Ik wolde ju grunden alle dingk bi not.  
 Ik geve umme ein bok nicht ein stro,  
 Sin ende [en] were gemelich unde vro.  
 Mester Katho leret unvorborgon,  
 By stunden menge vroude de[n] sorgen.  
 65 Gode lof, dat dyt bok is vullenbracht!  
 Mannigen minsschen to salden bedacht!  
 Des hebbe ik allen dingen craft vunden,  
 Myt korten worden an enen hop wunden.  
 Mester Everhard uth van Wampen,  
 70 (Got late bernen sine lampen  
 Ewigen myt dem wysen unvorgoten!)  
 Der naturen spigel heft he gesloten  
 An Sweden na godes bort M jar  
 Drehundert viiff unde twintich vorwar.

[Bl. 168]

Explicit speculum nature.

42. Vor diesem Verse scheinen einige Verse zu fehlen — 44. saluet — 46. vorswerket] dar stokket. Vgl. Bl. 158 Wan du kulde suke suveren wult Ein kleine galligans dar to don scholt Dat hettet den magen unde sterket Der lozeden krude boshet vorswerket — 47. mynne in — 49—53 sind unverständlich — 64. mennige vgl. Catonis dist. III, 7 Interpone tuis interdum gaudia curis — 71. unvorgaten — 72. geslaten.

BERLIN.

Wilh. Seelmann.

## Fragment eines Totentanzes.

Ein noch unbekanntes Totentanzfragment aus dem 15. Jahrhundert befindet sich als Ms. germ. fol. 735 im Besitze der Königlichen Bibliothek in Berlin. Dasselbe besteht aus einem einseitig bemalten und beschriebenen Stück Pergament, auf welchem vier Figuren von 11,7 cm Höhe erhalten sind, zweimal der Tod, eine Bohle oder einen Sargdeckel tragend, ein Arbeiter mit kurzem grauen, ein Junker mit etwas längerem bis über die Knie reichenden roten Rocke. Unter jeder Figur stehen die ihr zugehörenden Verse. Reste einer vorausgehenden Figur und einer folgenden (des Todes), sowie die End- und Anfangsbuchstaben von Schriftzeilen sind noch erkennbar.

Von dem erhaltenen Bruchstück sind offenbar links und rechts Stücke weggeschnitten worden. Das Stück Pergament, von welchem es ein Teil ist, muss in seiner Vollständigkeit eine Grösse gehabt haben, welche die Möglichkeit ausschliesst, dass es zu einer Buchhandschrift gehört habe. Bei der rohen Ausführung, welche die Zeichnung zeigt, wird man vermuten müssen, dass sie nicht selbst Zweck des Zeichners war, sondern dass sie als Skizze eines monumentalen Totentanzes, der für irgend eine Kirche beabsichtigt war, hat dienen sollen.

In dem nachfolgenden Abdrucke des Textes sind die Verse, welche im Originale nicht abgesetzt sind, in besonderen Zeilen, die nicht mit Sicherheit oder gar nicht mehr lesbaren Buchstaben durch cursiven Satz, die schon in der Handschrift fehlenden in Klammern wiedergegeben. Die Auslassungen des Schreibers oder Zeichners (vgl. Vs. 8 und 24) zeigen, wie wenig Sorgfalt er auf seine Skizze verwendet hat.

Zeit und Heimat desselben lassen sich feststellen. Die Form *ghet* Vs. 11 und der Reim *entflên : stên* Vs. 10. 12 weisen in Verbindung mit der Form *eyn* für *en* Vs. 32 auf das letzte Viertel des 15. Jahrh. und das südliche mik-Gebiet oder das südliche Westfalen.

Der Text zeigt keine Abhängigkeit von irgend einem der sonst bekannten deutschen Totentanztexte, dagegen stimmt er wörtlich — das einzige Beispiel dieser Art in Deutschland — mit der französischen *Dance macabre* \*).

\*) Zur Vergleichung mögen hier die entsprechenden Stücke der *Dance macabre* folgen:

### Le Mort

Laboureur qui en soing et painne  
Avez vescu tout vostre temps  
Morir fault cest chose certaine  
Reculler my vault ne contens.  
De mort devez estres contens  
Car de grant soussy vous delivre  
Approchez vous ie vous actens:  
Folz est qui cuide tousiours vivre.

### Le Laboureur

La mort ay souhaite souvent  
Mais volentier ie la fuisse  
Jamasse mieulx feist playe on vent  
Estre es vignes ou ie fouisse  
Encore plus grant plaisir y prisae  
Car ie pers de peur tout propos  
Or nest — il qui de ce pas ysse:  
Au monde na point de repos.

- de dot  
 arbeyder de in groter pyne  
 hebbet geleuet yuwe tijd  
 .... dese stunde bey... de to syne  
 to steruenne dar gy yúwes lones seker syn  
 5 volghet nu sunder beyden  
 gy moten steruen van stunt  
 den rechten wech wech wyl ik yu leyden  
 wente he is [mi wol kunt]  
 de greuer  
 den dot hebbe yk wunschet vele  
 10 wente *ek* wolde gherne *der* werlde entflen  
 yt ghet hir nu vth dem spele  
 wer kraff[t] eder macht by my kan steyn  
 nemant kan mi helpen in dessen saken  
 de dot heuet my gegrepen  
 15 her got wat schal yk maken  
 he wyl myt my henne *slepen*.  
 de dot  
 komet here vrissch junchere  
 de van elken danse wet de kère  
 den speer drege gy nummer me[re]  
 20 van hijr scheyde[n] dat dot yu swere  
 sprinck hir an dessen dans  
 gy motten steruen wnde vorlaten  
 alde werlde spel vroude al gans  
 alle dynck hebben schal  
 junchere  
 25 ach lat wat schal ik nu maken  
 de dot heuet my vangen vast  
 dat yk den dot mot smaken  
 dat ys mynem herten sware last  
 bedenket de zele de wyle gy leuet  
 30 vp den licham nummer mere  
 de licham wert dat he wezen heuet  
 de zele eyn steruet nummer mere.

BERLIN.

W. Seelmann.

## Le Mort

Avances vous gent escuier  
 Qui s'aves de dancier les tours  
 Lance porties et escu hier  
 Et huy vous finires vos iours  
 Il nest rien qui ne prengne cours  
 Dancez, et pensez de suir  
 Vous ne poves avoir secours  
 Il nest qui mort puisse fuir.

## Lescuier

Puisque mort me tient en ses lacs  
 Au moins que ie puisse un mot dire  
 Adieu deduis, adieu solas  
 Adieu dames, plus ne puis rire.  
 Pensez de lame, qui desire  
 Repos, ne vous chaille plus tant.  
 Du corps qui tous les iours empire  
 Tous fault morir on ne scet quant.

## Klosterallegorie.

‘Wolfenbüttler Handschrift (367 Helmst. — v. Heinemanns Handschriftenverzeichnis Nr. 402. S. 297 ff.). Nicht zwei Gedichte, wie v. Heinemann angiebt, sondern nur eins. Die erste Seite enthält den Schluss, die zweite das Mittelstück, die dritte den Anfang des Gedichts. Die Seiten sind zweispaltig geschrieben, rothe Buchstaben über den Spalten (a—f) zeigen die richtige Ordnung des Gedichts an.’ Abschrift von diesem wie von den nachfolgenden Stücken schickte mir auf meinen Wunsch Dr. Paul Zimmermann.

- [17\*]
- Ik hebbe ghedacht en klosterlyn,  
 dat mot an dem herten syn.  
 dar scal en convent wesen  
 van werden vrowen ut ghelesen.
- 5 *caritas* het de *abbatissa*,  
*discrecio* de *priorissa*.  
*fides* de bewaret de bōke,  
*spes* de teppet unde henget de dōke.  
*castitas* des schattes pleget,
- 10 *mundicia* dat gerwet gevet.  
 dat kōr is *contemplucio*,  
 de sankmeystersche is *oracio*:  
*spiritualis leticia*  
 singet der vil gherne na.
- 15 dat slaphus het *quies mentis*,  
*disciplina* dar ynne meystersche is.  
 dat reventer is *sacra scriptura*:  
 de vrowen komen alle dar na.  
*lectio* is de drostynne:
- 20 vil mennich richte bringet se ynne.  
 de kokene is *exposicio*,  
*moralitas* de koket yo.  
*humilitas* de schottelen waschen wil,  
 dat is ere vroude unde herten spil.
- 25 *allegoria* schenket den wyn,  
*devocio* is de kelleryn.  
 dat gasthus is *collacio*,  
*misericordia* denet dar yo.  
 dat capittelhus *synderesis*,
- 30 *justicia* dar dat recht ys.

---

8 etc. *Hs.* vñ — 9. *Hs.* de schattes.

- scal men dar de lectien lezen,  
 so mot dar *paciencia* wesen.  
*confessio* dat kloster veghet,  
*contricio* dar waters pleget.
- 35 *meditatio* het de vmmeghank,  
 den besorget *veritas* ane wank  
 mitt eren waren Worten:  
*timor* slut de porten.
- wen godes denst is ghedan, [17<sup>b</sup>]
- 40 so scolten de vrouwen to capittel ghan.  
 vrowe *caritas* de mynne,  
*discrecio* de pryorinne,  
 de twe dat capittel halden,  
 wente se scholen erer aller walden.
- 45 de vrouwen alle sitten ghan  
 nach erem orden al sunder wan.  
*humilitas* sprak erst ere schult  
 umme ere broke unde vngedult.  
 se moste ut besiden ghan,
- 50 dat de anderen ere schult mochten vorstan.  
 dar vragede *caritas* de vrouwen alle,  
 wat en an ere misvalle.  
 se spreken alle 'nichtet nicht'.  
 'nen' sprak *mundicia*, 'my schelt ycht.
- 55 se ys odmodich nach erem namen,  
 des en darf se sik nicht scamen:  
 iodoch mit erer odmodicheit  
 uneret se de reynicheit.  
 ere mantel ys unreyn unde de rok also,
- 60 ere hovet noch swarter wan en scho,  
 unde ere kledere stinken alle:  
 weme mach dat wol bevallen?'  
*caritas* sprak 'ik han dy wol vornomen,  
 nu lat se wedder in komen'.
- 65 do *humilitas* hadde bote entfan,  
 do moste de reynicheit ok vtgan:  
 men vragede en al ghemeynen,  
 oft se icht wisten van der reynen.  
 'ja', sprak *humilitas*,
- 70 'se is reyner unde pleget das,  
 dat se ere reynicheit  
 velschet mit der nutticheit.  
 to prise settet se ere want,  
 ere rise unde gordelbant,
- 75 dat sci . . . . . rwelt fyn  
 d . . . . . haget in erem syn,  
 unde heft ok yo de sede, [16<sup>a</sup>]

- dar de homot lopet mede'.  
do *mundicia* ere bote entfynk,  
80 *misericordia* dar na ut ghyнк:  
men vragede, oft men icht van er wiste.  
de susteren spreken al dat beste  
unde dat se were ere trosterinne.  
do sprak *justicia* mit synne  
85 'se volget der barmherticheit alzo vele  
an allen tiden unde allen spelen.  
se scolde sunde straffen unde vordriven,  
wolde se mit ghode blyven.  
we so den sunden wil volbort gheven,  
90 de mot dicke sunder god leven'.  
do *misericordia* ere bote nam,  
*justicia* do ok moste utgan:  
dar vragede men umme ere,  
oft se ane broke were.  
95 'nen', sprak do *misericordia*,  
'vil rechte hêt se *justicia*:  
se ys so rechte nach erem namen,  
unde bedrovet uns dicke allensamen.  
se wil des dinges so vele bewaren  
100 unde mochte doch des wol wat besparen.  
we wil vele spreken wat he sût  
beyde stille vnde over lud,  
de maket undult mit synen synnen  
unde brecket dar ane de ware mynne.  
105 wolde se unse priorissen *discrecio* bi sik han,  
se lete dikke er scheldent stan'.  
do *iusticia* hadde bote entfangen,  
do kwam *oracio* in gheghangen:  
der engaf men nene schult,  
110 de vrouwen weren er alle holt,  
wente se de bedroveden trostet sunder wan.  
dar na moste *spiritualis leticia* utgan.  
dar vragede *caritas* umme mere,  
oft se ane broke were.  
115 'nen', sprak do *oracio*,  
'se heft my den sank so ho.  
wer wil lude singen,  
de mot ydel werden bynnen ynne.  
cruse stempnen unde krus gelat  
120 den was ik ie van herten hat,  
unde *dissolucio* in deme kore  
merket mennigen alse enen doren'.

- do desse vrowe ere bote entfynk,  
 vor *paciencia* do utghynk:
- 125 dar vragede men to den stunden,  
 oft an er icht arges were vunden.  
 'ja', sprak *veritas*, 'se duldet vele  
 boses spottes unde ydel spele:  
 warheit unde logene gelt er allen.
- 130 men scal logene stillen unde warheit gen'.  
 do *paciencia* ere bote hadde dan,  
 do scholde de warheyt vore gan:  
 dar wart ghevraget an den stunden,  
 oft men wandel an er vunde.
- 135 *paciencia* sprak 'se heft den namen der warheit,  
 unde dat kumpt er dicke in arbeyt.  
 wer wyl de warheit alto vele spreken,  
 de gift ortsake hovendes unde steken.  
 swer wil spreken al dat sin herte draget,
- 140 dem wert dicke de herberge vorsaget.  
*est veritas vite doctrine iusticieque;*  
*primam semper habe, duo propter scandala lingue.*  
 dat sprikt: en gud levent scalt du han  
 unde de anderen bewilen by siden gan'.
- 145 do *veritas* ere bote dar na nam,  
*obediencia* moste do vortgan,  
 unde men vragede so vort,  
 oft broke an er were ghehort.  
*paupertas* sprak 'se is horsam genant
- 150 unde holt den horsam in der hant.  
 se wil doch eres willen wesen,  
 des ik doch nicht han ghelesen.  
 dat er behaget, dat deit se gerne:  
 wat er misvolt, dem is se verne.
- 155 se scolde doch io den wilkor gheven  
 erem prelaten, wolde se leven.  
*obediencia* is myn suster dar an,  
 dat se nicht eghens scal han. [16\*]  
 so dan horsam de was ye
- 160 seliger unde beter wan *victime*'.  
 do *obediencia* wedder komen was,  
 do ghink ut *paupertas*.  
 'nu segget alle sunder wan,  
 hat se ok wol missedan?'
- 165 'ja', sprak *obediencia*,  
 'ik han gheprovot gar na.  
 is er egen scat bewilen leyt,

---

125. vragedem to — 126. oft] icht.

- so wil se doch in der menheyt  
nene brake dulden.
- 170 ach vrowe, by jūwen hulden  
men scal sik menniges dinges weren,  
des rike lude wol moten enberen,  
unde holde den armot recht na dem namen:  
des rades derf sik nement scamen'.
- 175 *paupertas* hadde ere bote entfan:  
*castitas* scolde do ut gan.  
'wete gi icht van der vrowen,  
dat saget alle mit nowen trūwen'.  
*disciplina* sprak 'kuschet ys er lef,
- 180 doch heft se vil mennighen def:  
dar is *timor* ok schuldich an,  
wente se let io de dore open stan.  
*castitus* maket des sulven vele  
mit collacien unde ydelem spele.
- 185 vruwen kosent unde lichverdicheit  
velschet sere de kuscheit.  
wer der kuscheit scat wil halden,  
de mot sere syner synne walden.'  
*castitas* ere bote nam:
- 190 do was *disciplina* ok ut gan.  
do spreken al de vrowen,  
dat se wol mochte rowen,  
wente se yo sik drukkit sere  
in allen steden wor se were.
- 195 dar na moste *spes* ut gan,  
dar af *fides* ere rede nam.  
'nu manet se, leve vrowe myn,  
dat se ere ghelfwort late syn.  
se sprikt, se sy vor gode rik:
- 200 er is doch harde yamerlik,  
dat dar nement wisheit hat,  
de wile sin levent hiir stat'.  
alse *spes* de bote nam,  
do moste *fides* besyden gan.
- 205 'nu spreket, vrowen, sunder wan,  
heft *fides* icht ovels ghedan?'  
*spes* sprak '*caritas*, leve vrowe myn,  
dat gi yummer zalich motet syn,  
*fides* bewerret sik dicke so lichte
- 210 mit mennigher hande dichte.  
se wil vele disputeren  
unde boven sik noch mer proberen,



- unde dar umme scole alle gy  
 stede unde vast blyven by.
- 215 we wil santkorne tellen unde water meten,  
 de mot godes dicke vorgheten'.  
 dit capittel heft ende nomen:  
*timor* moste do vore komen.  
 deme wart dar schult gegeven
- 220 umme ere vil unrechte levent,  
 dat se de dōre nicht enslete  
 unde io vrommede geste inlete,  
 de dar brachten bose meren,  
 dar af de vrowen drovich weren.
- 225 'ja', sprak vrowe *caritas*,  
*'timor domini*, plegest du das,  
 dat schalt du gantsliken lan  
 unde gode to hulpe han,  
 de uns losede ut aller not
- 230 unde dorch uns leet den bitteren dot'.  
 wer desse wort kan grunden bat,  
 dat is al sunder mynen hat.

221. de fehlt.

HEIDELBERG.

K. Bartsch.

## Zwei niederdeutsche Hymnen.

Aus der Wolfenbüttler Handschrift Helmst. 442 (15. Jahrh.:  
 inemann Nr. 477, Bd. 1, S. 443).

1.

### *De laude dei.*

[3a]

*Ymnus cum nota de Christo pro suis septem principalibus.*

Christus ys uns gheboren al recht:  
 des schulle wy uns alle vrawen.  
 he brenghet myd sek dat clare lecht  
 tho vroliken rauwen.

5 de gyf uns, o god here!

*Ues nunc omnes reddamus domino etc. consueto modo. Grates nunc omnes  
 damus domino deo, qui sua vita sacrata nostram instruxit contra dyabolicam  
 astutiam.*

Christus heft hir gheleret nicht langhe:  
 dat sulve was oem albanghe.  
 he heft uns ghelert den rechten wech,  
 in den hymmel dat stech.

10 dar voere uns hen, o here!

*Grates etc. qui sua morte amara nos etc.*

Christus ys vor uns alle ghestorven,  
dat wy ewych leven.  
he ys an synem lyve vordorven,  
dat wy nycht beven.

15 make uns sunt, o here!

*Grates etc. qui sua resurrectione nos liberavit etc.*

Christus ys weder levendich gheworden  
an deme dridden dache:  
dat ys vorkundighet van suden in norden  
myd grothem behache.

20 help uns up, o here!

*Grates etc. qui sua ascensione nos liberavit etc.*

Christus ys in den hymmel ghevaren  
myd synen hilghen vif naren:  
he sande uns weder synen hylghen gheyst  
tho troeste alder meyst.

25 vorlath uns nicht, o here!

*Hinc oportet ut canamus cum angelis 'gloria in excelsis'.*

Christus kumpt weder openbar  
uthen hymmel an dusse erden:  
he wel uns richten alle vorwar  
myd wonderliken gheverden.

30 vorschone uns, o god here!

Christus sprikt uns allen tho:  
'koemet unde ghaet van hure;  
ik sluthe na ju vast allen tho  
myd ewygher vure.

35 koemet unde ghaed snel yn'.

---

29. *Hs.* wonderken.

## 2.

### *De laude dei.*

*Ymnus cum nota de tripudiis matris Christi.*

Goddess soene wolde mynsche werden  
van eyner juncvrowen umme uns up erden  
myd nyen gheverden.

Des vrowe dy, juncvrowe, vrolik vro:  
5 benedicamus domino.

God sande synen edelen boeden uth  
dy tho werden syn moeder unde bruth  
unsen allen guth.

Des vrowe dy etc.

10 Dyn vulbord nam de boede ghar snel:  
in dyn licham godmynsche eynde kyndecken vel  
unsen allen wel.

Des vrowe dy etc.

Dat kyndelin ys gheboren sunder pyn,  
15 dat wy scholden werden alle fyn  
utherkoeren syn.

Des vrowe dy etc.

Dat kyndelyn ys eynde man gheworden  
alweldich van suden osten in norden:  
20 de doeden oen horden.

Des vrowe dy etc.

He ys ghestorven unde weder up ghestaen:  
dar van wy alle vroude entfaen,  
dem doede entghaen.

25 Des vrowe dy etc.

He ys ghesteghen in den hymmel ghans hoch:  
syn vaeder gaf oem syn ghevoch  
uns allen ghenoch.

Des vrowe dy etc.

30 Syne moeder heft he naghehalt,  
myd ewygher leve by sik ghepalt,  
gans sere ghenalt.

Des vrowe dy etc.

Se hebben unse stede al wol bereth.  
35 salich ys de mynsche de se nicht vorleth,  
syn ynnyghe ghebeth.

Des vrowe dy, salighe, vrolik vro:  
benedicamus domino.

---

10. Hs. wlbord.

HEIDELBERG.

K. Bartsch.

---

## Sündenklage eines Verstorbenen.

In der Wolfenbüttler Handschrift 389 Helmst. (v. Heinemanns Handschriftenverzeichniss Nr. 424 S. 311), steht auf der Innenseite der hinteren Einbanddecke\*), auf einem eingeklebten Papierblatte, dessen obere Hälfte fehlt, das nachfolgende Fragment eines in vierzeiligen Strophen abgefassten Gedichtes, worin ein Gestorbener den Lebenden sein sündhaftes Leben klagt. Die Strophenabteilung ist nicht bezeichnet. Das Blatt ist zweispaltig beschrieben; die Schrift hat sehr gelitten, manche Stellen sind unleserlich. — Cursiv gedrucktes ist Ergänzung.

dar umme de pine vullentig . . .  
my wert ummer mer ghegeven.

Myne hende und vote deden sunde  
teghen de gotliken ee:  
5 myn herte und sunde weren vrunde,  
dat deme mynschen temede nŷ.

Nu merket rechte mynen tempel,  
de mik senket an de grunt.  
ek bin juk eyn bilde unde eyn stempel,  
10 de werld mik velschliken heft gewunt.

De nicht nu wedder keren wil  
to ruwen umme de sunde sin,  
de komen an dat sulve tzel,  
dat ewyghe vur, dar ik bin.

15 Nu ruwet juk, dat ys myn rad,  
sint dat gy hebben tiid ghenoch,  
unde waket er wen et werde to spad,  
dat juk nicht kome weynes vluch.

Neyn minsche nu noh ny besach  
20 myne pine, wu se sy ghestalt.

---

\*) Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels steht ausser den bei Heinemann angegebenen Sprüchen noch:

Myme herten ist bange  
wente ich ben gefangen  
dat wer my keyn pin  
mochte ich er liff sin.

1. wohl vullentiglike — 10. Hs. gewut — 14. Hs. wur — 18. wives? wewas?

- ere engestliken . .  
 va . . . . den wert ghespre . . .  
 yn des hoghesten richters tiid (?)  
 dar mede . . bosheit wert ge . . . .  
 25 god h . . . . .  
 Ek was yo der sunde ein d . . . .  
 goddes hadde ik neynen ruck:  
 dar en yeghen heft de strenge . . .  
 mek mer gegheven . . . . .  
 30 Se sint gar swart gelik den kolen,  
 de yuk lif unde sele vorraden,  
 wen ik groten yamer dolen,  
 mut ymmer in den hellen braden.  
 Su evene wu ik bin gestalt  
 35 dorch der sundighen bosheit krich!  
 sta up van sunden, slape balt  
 unde ga to ruwen, dat ys vor dich.  
 Deme hellevure bin ik gegheven:  
 o we wat scholde ik yo *geboren!*  
 40 dorch myn sundighe leven  
 bin ik nu unde ymmer mere *verloren*.

---

38. *Hs.* hellewure.

HEIDELBERG.

K. Bartsch.

---

## Lateinisch-niederdeutsches Gedicht.

---

Nachstehendes Gedicht aus der Wolfenbüttler Handschrift Helmst. 414 (Bl. 1, 15. Jahrh.: Heinemann Nr. 449, Bd. 1, S. 324), gehört der lateinisch-deutschen Mischpoesie an, von welcher Hoffmann in seinem Schriftchen 'In dulci júbilo' zahlreiche Proben gegeben. Ganz ähnlich beginnt ein im Weim. Jahrbuch 6, 51 gedrucktes *Venite ir lieben gesellen one sorgen* (vgl. Goedeke's Grundriss 2<sup>a</sup>, 35; Wellers Annalen I, 231. 259), und das Lied einer Wiener Handschrift (Nr. 4558), das in Graff's Diutiska 3, 166 f und bei Hoffmann a. a. O. 81 f. gedruckt ist. Mehrere ungedruckte ober- und mitteldeutsche lasse ich hier bei Seite.

*Venite, myne gesellen, et audite:* [1<sup>b</sup>]  
*proponam vobis mynes hertzen grunt,*  
*unde lat uns confabuleren absque lite,*  
*videtur bonum hoc to desser stunt.*

---

3. unde] v' *Hs.*

5 *Mirandum satis quare*  
 de werlt is kives vul.  
 dorste ek dat spreken *absque male stare*,  
 my dunket, de lude *in orbe* de syn dul.

*Verumptamen in mundo*  
 10 schut sunder sake nicht:  
 god richtet recht *in seculo rotundo*,  
*my care socie, my care socie*, des wes bericht.

HEIDELBERG.

K. Bartsch.

## Johannes Rediger, ein Dichter des 16. Jahrhunderts.

In der Hamburger Stadtbibliothek befindet sich der Einzeldruck eines geistlichen Liedes, dessen Verfasser ein bisher unbekannter Dichter Johannes Rediger aus Minden ist. Dieser Druck besteht aus vier Blättern oder einem Bogen in Quarto; die Blätter sind nicht paginiert, das zweite ist signiert Aij. Der Titel lautet:

Des Königs vnd | Propheten Dauids 33. Psalm, in | ein nye Ledt  
 gestellet, | dorch | Johannem Rediger van | Minden. | Vnde syn dorch  
 densülven, de Ersä- | men Wolwysen Heren, de Börger- | meister vnd  
 Råth der löffliken Stadt | Tunderen, vnde de samptliken ere | Mitbörger  
 dar mit denstlik | vorehret. | Idt wert gesungen vp de wyse des | Christ-  
 liken Loffgesanges. | Allein Godt in der höge sy Ehr. | Schleszwig.  
 (Ohne Angabe von Verleger, Drucker und Jahr.)

Bl. 1<sup>b</sup> enthält ein doppeltes Motto gegen etwaige schmäh-  
 süchtige Kritiker.

In Zoilum.

Prouerb: 10.

Parturit os castum diuinæ semina frugis,  
 Futilis hæc calcans perdere lingua solet.

Ægid: Syneg:\*)

Et nostros spurcet si bestia sæva labores,  
 Quid nocet? indomito bestia corde furit.

J. R.

Von Bl. 2<sup>a</sup> bis 3<sup>a</sup> folgt eine Dedication „den Achtbarn Ersamen Wolwysen Heren, Börgermeister vnde Radesuorwanten, der löffliken Stadt Tundern, sinen besündern grothgünstigen Heren, vnde stedes

---

\*) Aegidius Synegorus aus Limburg war um die Mitte des 16. Jhs. Lehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Er bearbeitete die Proverbia Salomonis in lateinischen elegischen Versen.

geleueden Fründen in Christo“. „Negest erbedinge mögelikes denstes, geue ick juwer Ersamen Wyszheit van wegen juwer Leue vnde Gunst, my jeder tydt ertöget, fründtlick tho vornemen, Wo dat ick etlike miner nyen Geistliken Gedichte tho Publiceren vnde in den Druck tho vorschaffen bedacht. Vnde wowol hyrinne mine vnuormögenheit befindtlick, so js dennoch an mine besünder geleueden Heren vnde guten Fründe (vnder welckeren juwe Achtbar Gunste nicht de geringsten erachtet) myn gewisse Thouorsicht, se werden darinne minen flyth vnde denst, na Christlikem gebör, erkennen, (Bl. 2<sup>b</sup>) vnde sodanem minem gedachten vörhebben, edder vörgenamen Godtsaligen Wercke, in gunsten geneget vnde beförderlick syn.

Vnde dat myn denst vnde willige gemöte an juwe Achtbar Wyszheit, vnde an de Erhaftigen, samptliken juwer Stadt Mitbürger vnde Inwaner, warhafftich mochte gespört vnde befunden werden, Darümb hebbe ik dith gegenwardige Gedichte in de ordeninge der anderen, tho juwer Ersamheit vnde der gantzen Börgerschop löffliker vnde ewiger gedechtenisse, doch vörnemlick tho laue vnde pryse der Gödtliken Gnade, voruatet vnde mede ingestellet“

Er schliesst seine Widmung auf Bl. 3<sup>a</sup>: „Juwe Ersame Wyszheit werden, na vngetwyueldem minem vorhappen, disse mine denstliken Erbedinge, gütlick vormercken, erkennen vnde annemen.

Ick byn na vormöge Jw. Achtbar Gunste tho gehorsamen stedes willich, Vnd do Jw. Ersamheit, sampt allen Juwer Stadt heimgeseten, dem Allmechtigen, Barmhertigen Gade, in gelücklike, rowsame Beschüttinge Lyues vnd Leuendes, Ehr vnd Gudes, van Herten beuelen. Datum, Anno Christi 1587. Philippi Jacobi (= 1. Mai). J. R. M.“

Bl. 3<sup>b</sup>:            De Dre vnde Dörtigste Psalm,  
                      in ein Nye Ledt voruatet.  
                      Wert gesungen vp de Wyse, Allein  
                      Godt in der höge sy Ehr.

### Distichon.

Laude Deum summa merito celebramus ouantes,  
Nomen vbi et Dauid Numinis ipse canat.

- DEN HERen, vnse Gerechtigheit,\*)  
wy hoge prysn vnd ehren;  
Wy möten alltydt syn bereidt,  
vor em tho iubileren.  
Synr Gnad wy dancken ân vnderlath,  
de wunderbar, Krafft, Helt vnd Rath,  
sy gelauet tho ewigen tyden.
2.    BÖRger vnd Hussgenaten syn,  
ock in des Hemmels Throne,

---

\*) Im Original sind die einzelnen Verse innerhalb der Strophen nicht abgesetzt, sondern nur durch Komma getrennt; wo ein stärkeres Interpunktionszeichen stehen sollte, folgt ein grosser Anfangsbuchstabe.

welcker anth end ane valschen schyn,  
 Gads Wordt bewaren schone,  
 In Gödtliker Gnad dat Wordt so rein  
 erholdt vnd vöret syn Gemein,  
 dar ys Recht vnd Gerichte.

3. GERN wil in vnser truricheit  
 de HERE tho vns kamen,  
 de Hemmel dorch syn Wort besteit,  
 he holdt dat Meer thosamen:  
 So wil (Bl. 4<sup>a</sup>) ock syn Gödtlike Wordt  
 syn vnse Thoflucht, vnse Horth,  
 vns vörn tho ewiger fröwde.

4. THO aller tydt jdt moth gescheen,  
 wat Gades Wordt vormeldet,  
 dar moth jdt stân groth vnd kleen,  
 de Heyden darümb scheldet,  
 Wo ere gedanken nictes syn,  
 went er Rath js ein valscher schyn,  
 Gads Rath bringt heyl\*) mit pryse.

5. THO Nemand wyl dyn Herte kehrn,  
 den tho dem HERN alleine,  
 vnd willest sine wege lehrn,  
 blyuen in synr Gemeine.  
 Went dat Volck, des de HErr (lies: Heer?) ein Godt js,  
 ein Erue des Hemmels js gewisz,  
 vnd dem kan nemandt schaden.

6. DE Ryke Godt noch steds bereit  
 vam Hemmel süth vp Erden;  
 He kendt vnd weth, wo jdt thogeith  
 vnd wat hyr wil noch werden.  
 Vor em nicht helpt des Könings macht,  
 eines Resen gewaldt he weinich acht,  
 Rosse mögn ock dy nicht reddden.

7. IN Truwen leret vnse Godt  
 dorch syn Wordt syn Gesinde,  
 wol em hyr klaget sine noth,  
 wo de schütz by em finde.  
 He wil vnse Heylandt syn allein,  
 van Sünden he vns maket rein,  
 dat wy nicht werdn vorlaren.

- (Bl. 4<sup>b</sup>) 8. GESchüdt\*\*), wy syn mit leyde vast  
 als mit dem Dodt vmbgeuen,  
 so wil he syn dar by der Last,  
 wil jümmer vor vns streuen.

\*) 'bringt heyl' ist durchstrichen und dafür in alter Handschrift 'geidt hoch'  
 an den Rand gesetzt, vielleicht von dem Verfasser selbst.

\*\*) wenn es geschieht, dass.



He vns erlöset van Hell vnd Doddt  
vnd stillt vnsen angst vnd noth,  
dorch en wy ewich leuen.

9. MENN schall de hilligen Gnad des HERN  
vnd syn Wordt recht bekennen,  
syn Loff mit högstem flyte vormehrn:  
Wy vnse Schildt en nennen.  
Ach vnse Godt van Hemmelryck,  
help vnd bewahr vns ewichlick!  
Dy allein wy vortrüwen.

Den Schluss macht ein, J. R. unterzeichnetes Octostichon, *Can-tilenae huic obiter additum*, in welchem zum Lobe Gottes als einer segensbringenden Pflichterfüllung aufgefordert wird und solche Lobgesänge, und damit auch der vorhergehende, gegen unbillige Tadel in Schutz genommen werden. Diese Distichen lauten:

*Svmma perpetuo celebremus laude Tonantem,  
Sacro quod monuit carmine Psalmographus.  
Cernimus omnipotens quanta pietate ministret  
Omnia, quare omni est dignus honore, Pater.  
Aequus non igitur cenfor cito cantica spernet,  
Vitae quae refonant sancta trophaea Ducis  
Crede, tui ingenij est is fructus summus habendus,  
Vtilis in laudem si potes effe Dei.*

Der Verfasser Johannes Rediger war nach Jensen, Versuch einer kirchl. Statistik des Herzogth. Schleswig, II (1841), S. 535, von 1569 bis zu seinem Tode 1591 Pastor zu Klanxbüll, einem etwa zwei Meilen südwestlich von Tondern am Haff gelegenen nordfriesischen Dorfe. Jensen nennt ihn abweichend Redinger. Das Kirchspiel Klanxbüll ist sehr klein und das Einkommen daher nur mässig, so dass dem Dichter die Herausgabe seiner Gesänge ohne Unterstützung wohl unmöglich fallen mochte, wie er das auch in der Dedication deutlich kund giebt. Darum wendet er sich an Rath und Bürgerschaft der Stadt Tondern mit einem Appell an ihr Wohlwollen für ihn und ihr Interesse für solche Poesie und legt ihnen zur Beurtheilung eine dieser Dichtungen gedruckt vor, in der durch die Anfangsworte der neun Strophen, „Den Borgern tho Tonder int gemen(n)“ d. h. den Bürgern zu Tondern insgesamt, die Widmung wiederholt ist. Er hatte sich aber die Zeit schlecht gewählt, denn vor sechs Jahren war fast die ganze Stadt, 300 Häuser und das Rathhaus, durch einen Brand in Asche gelegt; s. Carstens in den Nordalbingischen Studien, IV (1847), S. 117. So werden die Tonderer, abgesehen davon, ob ihnen die etwas mässige Poesie gefallen haben mag, ausser Stande gewesen sein, für eine litterarische Unternehmung Geld auszuwerfen. Und da von einer Gesamtausgabe der geistlichen Gedichte Rediger's keine Kunde noch Spur überliefert ist, so muss man wohl annehmen, dass sie nie erschienen sei. Möglich ist, dass das Manuscript sich im Kirchenarchive zu Klanxbüll erhalten hat.

Für die Sprachverhältnisse im damaligen Tondern ist der Versuch des Verfassers, die Bürger dieser Stadt für sein Unternehmen zu gewinnen, bemerkenswerth. Tondern liegt allerdings auf nordfriesischem Boden, und die Nordfriesen haben sich von jeher des Sächsischen als Schrift-, Kirchen- und Schulsprache bedient. Auch war Tondern mit Lübischem Recht bewidmet und hatte im sächsischen Lübek seinen Oberhof. Doch liegt es an der Nordgrenze des friesischen Gebietes, und die gewöhnliche Verkehrssprache der Stadt ist bis in die neueste Zeit der dänische Volksdialekt von Nordschleswig gewesen. Es fragt sich aber, ob im 16. Jahrhundert nicht vielleicht das Friesische als Volkssprache geherrscht habe, welche erst später dem sog. Rabendänisch gewichen sei. In der Schule galt die deutsche Sprache und ebenso für den Hauptgottesdienst; nur der Frühgottesdienst ward dänisch gehalten; s. Jensen a. a. O. II, S. 363. 368. Dass die officielle Sprache Tondern's schon im 16. Jh. die deutsche war, bezeugt auch das daselbst neuerdings aufgefundene Fragment einer niederdeutschen Uebersetzung des dieser Stadt 1243 in lateinischer Abfassung mitgetheilten Lübischen Rechtes. Dass die Uebersetzung für Tondern bestimmt war, wird ausser dem Fundort dadurch bewiesen, dass in derselben Handschrift, welche nach den Buchstabenzügen in das Ende des 16. oder den Anfang des 17. Jhs. gehört, dem Lübischen Rechte die Uebersetzung des Jütischen Low von Erich Krabbe angehängt war; denn Tondern war die einzige Schleswigsche Stadt, die mit dem Lübischen Recht begabt war, und in ihr galt neben diesem Rechte das Jütische als subsidiarische Rechtsquelle; s. Falck im Neuen Staatsbürgerlichen Magazin, X (1841), S. 297. Darum hat es auch nichts auffallendes, dass Rediger in seiner Widmung und in seinem Unterstützungsgesuch Verständniss des Niederdeutschen und Interesse für die Herausgabe eines niederdeutschen Buches bei den Bürgern Tondern's als selbstverständlich voraussetzt.

Was die Sprache Rediger's anbetrifft, so ist sie ein für das Ende des 16. Jhs. merkwürdig reines Niederdeutsch zu nennen. Hochdeutschen Einfluss verräth höchstens „ein valscher schyn“ in Str. 4 und „schütz“ in Str. 7 statt des am Schlusse der Widmung gebrauchten „beschüttinge“. Die richtigen Accusative „mine denstliken erbedinge“ in der Widmung und „de hilligen gnad“ der Str. 9 klangen für Rediger's Zeit gewiss schon sehr alterthümlich, beweisen aber auch, dass er die Grammatik seiner Muttersprache beherrschte.

HAMBURG.

C. Walther.

## Moorkens-Vel.

Door W. Seelmann, Mittelniederdeutsche Fastnachtspiele (Norden 1885), bl. XIV—XVIII, en door J. Bolte in het Korrespondenzblatt 8, bl. 43 werd gehandeld over 'Das New Morgens Fell, durch Martin Schmidder'. Wij lezen daar o. a. „Als seine Quelle giebt Schmidder oder latinisiert Fabritius, in der Vorrede das Büchlein Morgens Fell genandt an, aus dem er auch einige Verse entliehen habe.“

Ik meen de bron van dit stuk te kunnen aanwijzen in eene Nederlandsche klucht, die mij onlangs ter hand kwam. De verzameling, waarin zij zich bevindt, is getiteld: „Veelderhande Geneuchlicke dichten | Tafel-spelen | ende Refereynen . . . . . Gedruet om te verkoopen by de dozijnen || En dier een begeert macht oock wel mijnen.“ Aan het slot der verzameling leest men: „'t Antwerpen | by Jan van Ghelen | op de Lombaerde veste inde witte Hasewindt. Anno 1600<sup>1)</sup>).

Het stuk, dat ik bedoel, is daar opgenomen onder dit opschrift: „Moorkens-Vel | Vande quade Wyven“. Daaronder leest men:

Ik ben ghenaeemt het Moorkens-Vel  
De quade Wyven kennen my wel.

In het Nederlandsche stuk vindt men in hoofdzaak dezelfde behandeling der stof als in het Nederduitsche; toch is er ook vrij wat verschil. Zoo vangt de Nederlandsche bewerking aan met eene alleenspraak der moeder, waarvan in de Duitsche niets te vinden is. De oude vrouw geeft op onverbloemde wijze haar verlangen te kennen, om met een jongen man in kennis te komen:

Och, wat leed hebben wy oude Vrouwen .  
Met alle dese kratten ende klouwen,  
Het aensicht is my vol vouwen gheraeckt,  
Het welck myn sinnen toornich maeckt,  
Ik heb mijn ghesmeert met ghebraden Rapen,  
Van onghenuecht en mach ick qualick slapen;  
— — — — —

Zo wil ick my teghen den Somer muyten  
Ende nemen dan eenen jonghen ghesellen,  
Die zal my in syn armen stellen,  
Ende drucken my aen sijn Lijf  
Hely! dat waer my een lustich gherijf,  
Ja, zo fijn als oyt oudt wijf ghewan:  
enz.

Overigens heeft ons stuk hetzelfde verloop. De moeder stookt hare dochter op en deze bejegt haren man op hondsche wijze, als hij thuis komt. De man klaagt zijnen nood aan zijnen „geselle Reynken“ en deze geeft hem den raad om zijne vrouw te genezen, door haar eenigen tijd in eene paardenhuid te laten liggen. Hij zelf wil hem zulk eene huid ter leen geven:

<sup>1)</sup> Zie Catal. v. d. Bibl. der Maatschappij van Ned. Letterk. te Leiden, 2<sup>e</sup> Ged. p. 214.

Ic heb een huyl van grooter waarde,  
 Van Moorken, onsen swarten paarde<sup>1)</sup>,  
 Het was een paert wel veertich gulden weert,  
 Ic wilse u leenen, ist dat ghyse begheert.

Als de man ten slotte de overwinning heeft behaald, noodigt hij zijne schoonmoeder bij zich, om van zijn triomf te genieten. Deze bemerkt al spoedig, dat de toestanden veranderd zijn en overlaadt hare dochter met verwijten. Als Geerken echter bij hare meening blijft en aan hare moeder verhaalt, op welke wijze zij door haren man bekeerd geworden is, loopt de oude vrouw toornig het huis uit.

Dr. Seelmann zegt (t. a. p. XVIII.): „Von der bei Schmidder .... sich findenden Erzählung weicht das niederdeutsche Fastnachtspiel besonders in einem Zuge ab; während nämlich die Rosshaut dort robes Züchtigungsmittel ist, motivirt sie der niederdeutsche Dichter als ein auf ärztliche Vorschrift angewandtes Curmittel, damit sie das in dem Körper verbreitete Gift herausauge. Eine Quelle, aus welcher dieser Zug geschöpft sein kann, ist nicht nachzuweisen“ etc.

Men vindt dezen trek ook reeds in de Nederlandsche bewerking. Wij lezen daar, dat de man tot zijne vrouw Geerken zegt:

Nu sal ic u binden in dit ghesouten Paerta-vel,  
 Hier in sal ic u laten liggen, is my gheheten,  
 Dat ghy u quaet bloet wat meught ut sweten.

Waar het Nederlandsche stuk gedicht werd, is niet met zekerheid te zeggen. Vormen als: „gaet hin“, de „brouwersche van Brubach“, misschien ook de namen: Geerken, Reynken schijnen mij toe op het Oosten van ons land te wijzen. Daarbij zou wel passen, dat Schmidder volgens zijne eigene mededeeling schoolmeester geweest is te Sittard (Limburg). De bundel, welks titel ik hierboven afschreef, werd in 1600 door J. v. Ghelen uitgegeven; zeer vele, misschien alle, stukken, waaruit hij is samengesteld zijn echter veel ouder. Een paar stukken behoorren waarschijnlijk nog tot de 15<sup>de</sup> eeuw, een tot het jaar 1500, een ander dateert van 1546, een derde van c. 1550.

Van woordelijke overeenkomst tusschen het Nederlandsche stuk en het Middelnederduitsche is nergens sprake.

Op „Moorkens-Vel“ volgt in bovengenoemden bundel: „Een Boeren Vasten-avondspel | seer ghenuechlick om te lesen“. Dit stuk is eene vrij goede, doch letterlijke vertaling van het door Dr. Seelmann uitgegeven „Vastelavendes gedicht“ (t. a. p. 21—29). Fragmenten der beide Nederlandsche stukken vindt men in de door Dr. van Vloten uitgegeven verzameling: Het Nederlandsche Kluchtspel I, 44—48 en 48—49.

<sup>1)</sup> Moor (dim. Moorken) was de gewone naam voor een zwart paard. Het is eenvoudig het Fransche: more. Men verg. b. v.:

C'est le prince d'Orange,  
 Trop matin s'est levé;  
 Il appela son page:  
 Mon more est-il bridé?

(Van Vloten, Ned. Geschiedzangen I, 244). De etymologie van Bolte van: Marc, March, dat hij trouwens niet in het Nd. kan aanwijzen, houd ik dan ook voor onjuist.

## Eine dritte plattdeutsche Posse von J. Lauremberg.

---

Jahrbuch III. (1877), S. 91 ff. hat Dr. H. Jellinghaus zwei plattdeutsche Possen von Joh. Lauremberg herausgegeben. Seine Vorlage war ein Kopenhagner Druck vom Jahre 1648, der indessen — wie Prof. Ludv. Daae in seiner Schrift über Lauremberg\*) bemerkt — eine verkürzte Ausgabe bietet. Er enthält, wie Dr. Jellinghaus angibt, eine ausführliche Beschreibung der Vermählungsfeierlichkeiten mit bildlichen Darstellungen des Festaufzuges und des Feuerwerks in Kupferstich. Darauf folgt dann der „Appendix“\*\*). Die hierin enthaltenen Comoedien waren indessen schon im Jahre 1635 „mit königlichem Privilegio“ ausführlich gedruckt worden — wie auch Dr. J. a. a. O. ausdrücklich bemerkt —; er hat aber diesen Druck wahrscheinlich nicht selbst gesehen, und es ist ihm dadurch der Zusammenhang der plattdeutschen Possen mit den Stücken, worin sie „agieret seynd“, entgangen, sowie auch, dass noch eine dritte Bauern-Scene vorkommt. Diese letztere teile ich hier aus der Kopenhagner Originalausgabe mit.

Zur Einleitung dürften ein paar Bemerkungen über die Anordnung der Stücke am Platze sein. Der Titel des ersten Drucks lautet: „Zwo Comoedien, darinnen fürgestellt 1. Wie Aquilo, der Regent Mitternächziger Länder, die Edle Princessin Orithyjam heimführet: 2. Wie die Harpyiae von zweien Septentrionalischen Helden verjaget, und König Phinéus entlediget wird u. s. w. Präsentiret und gehalten zu Copenhagen den 7. und 12. Octob. Anno 1634.“ — Die Dedication an das hohe Brautpaar ist unterzeichnet: „Soer, den 31. Mart. Anno 1635. EE. HochFürstll. Durchll. unterthänigster Jo. Lauremberg, Mathem. Profess.“ Darauf folgt „Inhalt und kurtze Erklärung der Comoedien“, dann ein französisches Sonnett an dieselben Personen, gezeichnet „Jo. Lauremb.“, und darauf die erste Comoedie „De Raptu Orithyiae“, worin am Schluss des ersten Aktes das im Jahrb. S. 97 abgedruckte Interscenum gespielt wurde, ohne zu dem übrigen Inhalt des Stückes irgend welche Beziehung zu haben. In der zweiten Comoedie dagegen — „Comoedia de Harpyjarum profligatione“ — sind die Bauern-Scenen als wirkliche Teile des Stückes zu betrachten, weil sie dem Gang der Handlung eingeflochten sind. Sie bilden die Scena II und Scena VI (Schluss-Scene) des zweiten Aktes und sind

\*) Om Humanisten og Satirikerne Johan Lauremberg, Christiania 1884, S. 24, Note 1.

\*\*) Der letzte Satz der Nummer 5, der im Jahrb. eine so sonderbare Gestalt erhalten hat, lautet: „Wie aufs beygefügte Kupferstücken mit mehrern zu ersehen.“

nicht, wie die oben erwähnte, als „Interscenien“ bezeichnet. Die Scena II ist unter der Ueberschrift „Scena I“ im Jahrb. S. 92 abgedruckt.

Zum besseren Verständnis dieser beiden Possen theile ich einen Auszug der Personen-Liste des Stückes mit:

Phinéus, ein tyrannischer König in Thracien.

Euaemon, Geheimer Rath. [oder Trabanten.

Perimenéta, Hyperétes, Doryphorus, Lonchaeus; Satellites,

Ein Jäger, welcher die Post bringet vom Wilden Schweine,  
so Diana dem Phinéo ins Land geschicket.

Vier Schäffer, vier Schäfferinnen, V andere Jäger, mit ihren Hun-  
den, und Jägergeräthe.

Jupiter. Mercurius.

Chim; Matz; Bawern. Der Vogdt.

Celaeno, Aello, Ocypte; Harpyjae, oder Höllische unflätige  
Raub-Vögel, in Gestalt, als Jungfrauen.

Diana, die WalddGöttin.

Orina, Hyloëssa, Drymothia; Oreades, oder BergGöttinnen.

Ein Bähr, Einer außs des Phinéi Dienern, welcher auß der  
Jagt von der Dianà in einen Bähr verwandelt.

### III.

#### Scena VI.

*Chim, Matz, Der Bähr.*

*Chim.* Matz, seegeste de drey schüfslecken Dinger<sup>1)</sup> wol, de  
Ufs doen<sup>2)</sup> bejegnedn, asse wy dat grote Swyn fangen wulden?

*Matz.* Wo skuld ick se nich seen? Wafs ick doch hart by enn.

*Chim.* Wanne! Wat weerent dullecke Dinger, Idt mösten jo  
Spööke weesen, Se seegen udt asse junge Grafsdüvels<sup>3)</sup>.

*Matz.* My wafs rechtsckapen bange vörn Eerse<sup>4)</sup>, Ick meende  
se skulden mick hebben mit Huet unde Haar uppfreeten.

*Chim.* Ja ick meene my würden de Hacken ock kort<sup>5)</sup>, Ick  
weet balde sülvst nich wo ick dar wech quam.

*Matz.* Y, se quemen mick ock dullecken vöer, *Chim.* Eer  
Knappstein<sup>6)</sup>, de vörheer ging, hadde Ohren an den Koppe asse Höner-  
flüchten<sup>7)</sup>, unde hadde en Stock inner Hand, dar kröpen twey Schnaa-  
cken rümmerheer, Idt muste jo en Quacksalver, edder Müsekenfänger  
weesen.

<sup>1)</sup> Dies sind die Harpyien, die Mercurius am Schluss der vorigen Bauernscene einführt.

<sup>2)</sup> damals, d. h. vorher.

<sup>3)</sup> Mecklenburgisch-Pommerscher, auch von Friederich dem Grossen gebrachter Ausdruck.

<sup>4)</sup> rechtsckapen, wie hochd. rechtschaffen = gehörig. — bange vörn Eerse d. h. so bange, dass es einem Bauchgrimmen macht, vgl. das Holst. „Bangaars“ und das „sehr“ volkstümliche Dän. Adj. „sk...angst“.

<sup>5)</sup> Wahrscheinlich: Die Hacken (Fersen) zogen sich aus Furcht in die Höhe (zum Laufen).

<sup>6)</sup> Kapitain, vgl. Knappral, Jahrb. S. 94. Es ist hier der Mercurius gemeint, dem die Bauern bei ihrem Eintritt begegnet sind.

<sup>7)</sup> Flügel, Flederwische.

*Chim.* Ja Matz, idt quam mick dick<sup>1)</sup> ock so nötlecken<sup>2)</sup> vöer, Segeste wol welcke ruge Hende unde welcke krumme Finger se hadden?

*Matz.* Ja wo schulck idt nich seen? Se hadden jo Neegel asse Vagelklagen, Se skulden wol eere Grotmöyme udt der Erden krafst hebben<sup>3)</sup>.

*Chim.* Lat se ümmer hen lopen, de sme lecken Teeven, Wenn se man ufs nich wadder in de möte kamen. Man hör Matz, se seggen dick<sup>4)</sup>, dattr noch welcke ander Wilde Deerte skölen herüm skoduvelen lopen, dar möt wy ufs vör wachten<sup>5)</sup>.

*Matz.* Wo, lat ufs thosamen holden, wy wullen enander trülecken bystaen, Een Deert skall ufs noch nich doen<sup>6)</sup>, unde wennst ock en Wulff weere. Men vör dat grote Swyn dar staa ick nich vöer, dat ifs mick all tho en verbrüde<sup>7)</sup> böse Sööge.

*Chim.* Süe, dar haffste myne Hand, Wo der wat kumpt, du skalt seen, Ick wil dick trüwlecken bystaan, asse en eerleck unde rechtsckapen Keerl.

(Der Bähr richtet sich auff, schüttelt sich und brummet.)

*Matz.* Süe dar Chim, dar kumpt en groot swart Baahr heerstygen. O! Staa nuh by my, biste en rechtsckapen Keerl.

*Chim.* Nee Matz, dar staa ick nich, Wultu töven, So machstu doen, Ick strycker<sup>8)</sup> van.

*Matz.* O heet dat Affsckeed<sup>9)</sup> holden? O Chim, blieff byr.

*Chim.* Ja haddick man eerst vörn paar Skillinge Brennewyn<sup>10)</sup> udtesaapen, So skuldeck noch wol en Harte kreegen hebben. Man nu ifs mick ock all tho verfucked<sup>11)</sup> bange.

(Chim läuft darvon, und siehet zur Scenen herauf, wie es abläuft:

Der Bähr kömmt uff Matzen zugegangen, Matz felst vor Ihm nieder.)

*Matz.* O myn harte leeve Herr Baahr, byt myck doch nich tho doode, Ick bin man en Arm Mager Keerl, Ick habbe nich veel Speck uppn Ribben, Ick bin ock lange kranck weest, Ick wil juw gerne en paar fette Höner vereeren, doet my doch nich böses.

(Der Bähr fasset Ihn bey der Hand.)

O myn harte leeve Herr Baahr, Ick kan jo nich dantzen.

(Er druckt ihn ein wenig, Matz schreyet.)

<sup>1)</sup> Die Formen mick und dick stehen für Dative, deren letzter als ein dativus ethicus zu verstehen ist.

<sup>2)</sup> spassig, lustig.

<sup>3)</sup> Auch Dän. Redensart: Was hast du für lange Nägel; du könntest wol deine Urgrossmutter damit aus der Erde graben.

<sup>4)</sup> Wiederum dativus ethicus.

<sup>5)</sup> hüten; Dän. vogte.

<sup>6)</sup> nichts anhaben.

<sup>7)</sup> Dem Sinne nach = vertrackt, verdammt, vgl. Richey und Brem. Nieders. Wb. brüen, verbrüet.

<sup>8)</sup> strike darvan = laufe davon.

<sup>9)</sup> Abrede.

<sup>10)</sup> Die Dän. Aussprache von Branntwein.

<sup>11)</sup> Zum Weglaufen bange? vgl. vucken Mnd. Wb.; oder sollte es ein Druckfehler sein? — Vielleicht aber auch aus fucken = zwicken, also = verzwick? vgl. Mecklenb. Wb. von Mi.

Gy drücken my de Hand ock all tho seer.

(Matz reisst sich lofs. Der Bähr fället Ihm auff die Schulter.)

O gy syn all tho swaar, Ick kan juw nich Hueckepacke<sup>1)</sup> drägen.

(Trägt ihn ein wenig herumb, und stehnet hart.)

O ick arme Keerl, wu bin ick hierby kahmen?

(Hier bläset ein Jäger: Der Bähr erschrickt, und schleicht wieder in Waldt.)

O dat was recht. Süe wo he nu schlycken geyt, de Hundesvott, de Flöots<sup>2)</sup>, Kum man wedder heer, haffste Hart, Ick wil dy wol leeren.

*Chim.* (Kömmt aufs seinem verborgenen Orte wieder.) Wo isset Matz? Haffstu den Bahren all doet slaagen?

*Matz.* Ja du bist wol en Wacker Keerl, kanst mick so hübsck in Steecke laaten.

*Chim.* Ey segg idt mick doch, Wo isset? Leevet he noch?

*Matz.* Wat schulde noch leeven, Ick habb em wol so veele geeven, dat he wol en ander maal noech hafft.

*Chim.* Wat haffst em denne daen?

*Matz.* Watck em daen hadde?

*Chim.* (Ad Spectatores.) Höert man tho, Nu wart he mitner Grooten Lögen upteende kamen.

*Matz.* Hör dick<sup>3)</sup> man. Eersten stack ick em mettem Speete in dem Halse henin, dat he thom Eerse wedder heruth ging, Darna houwede ick em beede Hinderpoete aff, unde leet em so wedder henlopen.

*Chim.* Wor sünd de Vöete denn, dee de em affhauen haffst? Woer haffste se laten?

*Matz.* O de habb ick em wol so kleen houwen, asse Sandes- köerncken. Süe man tho, wo vull Bloet myne Pliete<sup>4)</sup> noch sitt.

(Fechelt mit der blancken Wehre geschwinde hin und wieder.)

*Chim.* Ick kan der<sup>5)</sup> neen Bloet uppe seen.

*Matz.* Ick ock nich. Ick habbet ock all wedder affwisket.

*Chim.* Y Matz, Nu see ick lycker<sup>6)</sup>, welck en grüwleck Lögener dat du bist. Süe, dar habbeck staen, unde habbet alles anneseen, wo dapper du dy holden haffst. Phu deck an! Sckeme dick, dat du so lüchst unde praalst, unde büst doch en Veegen Hundt in der Huet, dar nictes hinden ifs. Phu sckeme dick!

*Matz.* Wat seggestu? Segge my nich tho veel, edder ick kryge dy sülvest bym Kanthaacken<sup>7)</sup>.

*Chim.* Ho ho, Haffstu dar lust tho? Kum man an, Vör dy loopck noch nich, Ick wil dick staan afs en eerleck Keerl.

<sup>1)</sup> Huckepack, s. Grimm Wb. IV, II.

<sup>2)</sup> Eigentl. hangendes Maul, Flabbe; dann auch Schimpfwort, etwa „dummes Rindvieh“; auch Dän.

<sup>3)</sup> Wiederum dativus ethicus.

<sup>4)</sup> Plite, hochd. Plaute, Schwert.

<sup>5)</sup> Das tonlos gewordene dar.

<sup>6)</sup> gleichwol.

<sup>7)</sup> beim Genick, beim Schopf kriegen, vgl. Meckl. Wb. von Mi.



*Matz.* Y nee Chim, wy wullen lycker gode Fründe blieven, Ick wil ufs eene Kanne Beer thom besten geeven, So sckallt alles wedder verdragen weesen.

*Chim.* Mynthalven.

So kumm denn.

(Gehen ab.)

Die Rechtschreibung habe ich unverändert gelassen, nur habe ich, wo w oder v für u stand, den letzteren Buchstaben gesetzt. Indessen zeigt ein Vergleich der beiden Drucke, dass in dem letzten viele Änderungen, Verbesserungen und auch Verschlimmbesserungen sind, die aber meistens ohne Belang sind. Nur einzelne von den Lesarten des älteren Druckes, die mir von Interesse scheinen, werde ich hier anmerken, indem ich die Seiten- und Zeilenzahlen des Jahrbuchs zu Grunde lege. So hat der ältere Druck:

S. 92, Z. 3 (vom Anfang des Textes) mynem Lyve — 7 tho brüden.

S. 93, Z. 2 (und durchgängig) Süecke — 3 Kopp (in beiden Drucken) — 4 dat Harte in der Broock — 12 hyet; lüecker — 19 hen st. dar hen — 22 darck; kaacken kan — 25 wor st. efft; können — 26 slaan — 27 radlecken.

S. 94, Z. 1 my — 11 rasend — 17 Goden Dach — 19 vafftein — 21 „dog“ fehlt.

S. 95, Z. 3 Ick seede: Ick wil neene Haar, Ick hadde Haar noch uppn Koppe. Ick wil wat freeten — 6 mitme — 10 Dat möten — 15 stöcke — 19 T'gelt — 22 Möymens — 25 Sta du dar mitr (beide Drucke) — 32 lyden brössick, 'sehr stark'.

S. 96, Z. 5 Kukuck (beide Drucke); wardt — 8 Vehemaget — 21 Wydenstrüecke — 22 kanck st. kann ick — 31 kanst — 37 eerlecken; es scheint also hier kein attentiertes Wortspiel, sondern ein Druckfehler vorzuliegen — 39 „se“ fehlt.

S. 97, Z. 2 „gerne“ fehlt; wulden eine ander — 3 wedder — 7 „wadder“ fehlt — 11 todtschlagen — 14 en paar — 16 vör — 17 tho vate — 18 ein gelücken — 22 „op vöt“ fehlt — 29 kömpt — 35 wol — 38 Bytte; dän. y für deutsch ü, wie auch wahrach. 32 Hyr gi für Hür gi, also: Hört Ihr! — 40 gegen der Döre över.

S. 98, Z. 1 de hadde einen roden Pelss an, unde hadde ein Varendeel (beide Drucke) — 4 snückert — 8 ifs he dat nich — 10 Kindermedten — 18 lyck — 27 ick moet dick vortellen — 33 Ärse — 36 heraffer slahn — 38 Forcke; slahn.

S. 99, Z. 3 uppedrögede — 4 wolden — 5 Etlicke de — 14 legen — 15 Wammes — 16 Neynateln — 18 Dar lat ick se vör raden — 21 unde löpen blindelings — 22 op (zweiter Druck up) — 35 wultu — 36 nytte für nütte — 38 hewet, edder mit dem knuppel darup sleidt.

S. 100, Z. 1 lehnenn (beide Drucke) — 6 Nu sla nu man — 8 de störten strüecke — 10 Ärsknacken (zweiter Druck Ärsknacken) — 14 drepenn — 17 Ärsagatt — 18 hast mick man wat brüdet — 20 dar wil ick en hen (beide Drucke) — 24 töff — 25 Jungfern — 29 thoe; wenns gröfeste weg is — 31 Ärfs.

Zum Schluss erlaube ich mir noch ein paar Bemerkungen zu den von Dr. Jellinghaus herausgegebenen Possen, indem ich seinen Notenzahlen folge:

<sup>5)</sup> *verscharen*; wol eher 'misgestaltet'. — <sup>8)</sup> *Spittal*; das Wort „Spetakkel“ wird im Dän. als Schimpfwort gebraucht. — <sup>10)</sup> auch im Dän. nennt man das stellenweise Abfallen der Haare 'Kattepest'. — Unter Kattepine versteht man eine unangenehme Patsche. — <sup>17)</sup> die Dän. Bauern-Aussprache ist 'Skjersant'. — <sup>23)</sup> offenbar ein nicht verstandener Dän. Satz, jedoch schwerlich der von Dr. J. angeführte, zunächst weil das keine Dän. Redensart ist, am wenigsten im Munde einer gewöhnlichen Dirne. Eher glaube ich, dass der Dän. Satz *Kys me (sc. mig) her* gelautet hat, was, mit einer drastischen Handbewegung begleitet, eben das sagt, was er zu hören glaubt. — <sup>29)</sup> In der Dän. Volkssprache: *Hva' vil I ha'*; — die nd. Worte *heete Matz* lauten entfernt wie die Dän. *æde Mad*. — <sup>40)</sup> obwol ein „beknöcheln (beknöcheln)“ meines Wissens nicht vorkommt, scheint mir doch der Gedanke nicht fern zu liegen, dass hier etwas wie „befühlen, befingern, betasten“ gemeint ist. — <sup>52)</sup> *uprücken*, 'aufriecken', d. h. ganz einsaugen, so dass Andern nichts bleibt. — <sup>53)</sup> *Püseken Strate* ist eine drollige Verdrehung von *Hüs(c)ken Straat*, so genannt nach den Häuschen der unverheirateten hanseatischen Krämer (Pebersvende), die sich im Mittelalter dort anbauten; die Strasse, die noch die alte Lage und den alten Namen (Hyskenstræde) bewahrt, läuft rechtwinklig auf den Schlosskanal und den linken Flügel des Schlossgebäudes. — Was Cheel in den nächsten Repliken erzählt, bezieht sich auf das Ringelrennen und Turnier, das auf der hinter dem Schloss gelegenen Rennbahn bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeiten am 17. October 1634 stattgefunden hatte. In dem von Dr. J. benutzten Druck finden sich S. 84—96 die für dieses Turnier erlassenen Gesetze und Anordnungen sowie die ausgesetzten 'Dancke', und S. 121—124 ein Verzeichnis über die Gewinner.

KOPENHAGEN.

C. A. Nissen.

## Eine niederdeutsche Übersetzung von Naogeorgs Mercator.

Vor kurzem erwarb die Königliche Bibliothek zu Berlin ein Exemplar eines ganz verschollenen niederdeutschen Dramas aus dem 16. Jahrhundert, welches wohl an dieser Stelle mit einigen Worten erwähnt zu werden verdient. Es trägt folgenden Titel:

Eine Christliche TRAGEDIA, | Die Coopman | offte dat Ordel geheeten. |  
Daer inne die Hoeretsuden offte | Grondtleeringen van Twee Religien,  
die | Romische Papiistische, vñ die Gereformeerde | Euangelische: Nieth  
wth Partijige Vernufft | offte Affectie, sonder na Waerheit vnde Ge- | tuichnis  
der Hylligen Schrift, Duitlick vñ | Claer tegens ein ander worden voer  
Oogen | gestelt. Mit oock de ongelijcke Wehgand | vñ Einden van beyde  
Leeringen. | Eertijdes in den Latijn, doer Co- | mam Naogeorgum: Av  
oenerst onder dese | veelvoldige bittere Strijdsjaecken, Sectarien | vnde  
Schoeringen in der Religion, wth der | vernufft vnde grondt des Pawestdoms  
meest | entsproten, der eentfoldige Waerheit togu- | de, wth den Latine in  
Duitsche Sprae- | ke tronlick ouergesettet. | Mit eine angehende Sluit Reden,  
vnde corte | Erinnerung offte Uermanunge, thor Christlicden | Eenicheit vnde  
Reformation, an de Staten vnde | gemene Ingeseten der Vriescheen Om-  
landen: | Gestellet doer einen wthgewesen Kieff- | hebber des Naderlan- | des. |  
2 + 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen kl. 8<sup>o</sup>. Auf Bl. Xliij a steht: Gedruet to Bremen, | By  
Berendt Peterjs. | Buchdruckerzeichen: Palmbaum in einem ovalen Rahmen  
mit der Umschrift: Invidiae Integritas Assecla. | Anno 1593. |

Wir haben also eine niederdeutsche Übersetzung des lateinischen Schauspiels Mercator aus dem Jahre 1539 vor uns, in welchem Thomas Naogeorgus, der streitbare Schüler Luthers und zugleich ein genialer Dramatiker, die protestantische Lehre von der Rechtfertigung des Menschen durch den Glauben allein dichterisch gestaltet hatte, gegen das römische Dogma mit den wichtigen Schlägen einer vollen begeisterten Überzeugung wie mit der Geissel eines aristophanischen Witzes ankämpfend. Über den Übersetzer giebt das an *‘die ghemeene Staten der Vriesischen Omlanden, die de Reinicheit des Euangelij erkennen vnde annemen’*, gerichtete Vorwort Auskunft; er giebt sich hier als einen um seines evangelischen Bekenntnisses willen vertriebenen Friesen zu erkennen, der eben die Kirchenordnung des Menso Alting zu Emden *‘wth den Latijne in Duitche Spraecke’* übersetzt hatte, und unterzeichnet sich mit den Initialen D. V. A. Die den Zeitgenossen gewiss ohne weiteres verständliche Deutung dieser Buchstaben vermittelt uns eine mehr als 60 Jahre spätere Neubearbeitung des Werkes von Huysinga: es war der Bürgermeister von Appingedam Dode van Amsweer, welcher sich wegen seiner Neigung zum Protestantismus längere Zeit in der Verbannung zu Hamburg, Bremen und Emden aufhalten musste\*). Sein Zweck bei dieser Veröffentlichung

\*) vgl. A. J. van der Aa, Biographisch Woordenboek der Nederlanden 1, 273–277. Amsweer wurde 1545 oder 1546 geboren und starb um 1630. Sein Aufenthalt in der Fremde dauerte von 1580 bis 1594.

war, die 'Schwachen und Einfältigen' unter seinen Landsleuten über den Unterschied der evangelischen und der papistischen Lehre aufzuklären und den Atheisten und Epikuräern, den hartnäckigen Romanisten und den falschen Brüdern ein warnendes Beispiel vorzuhalten. Dass dieser lehrhafte Gesichtspunkt bei ihm alle andern überwog, beweist die Vernachlässigung der poetischen Form seines Originals: in umständlicher Prosa sucht er den lebendigen Versen Naogeorgs gerecht zu werden, ohne sich Änderungen oder Kürzungen zu erlauben, selbst wo es die Rücksicht auf die heimatlichen Verhältnisse es nahe gelegt hätte; nur die Chöre am Ende der einzelnen Akte lässt er aus und am Schlusse des ganzen Dramas fügt er noch eine 'Erinnerung' hinzu.

Über Inhalt und Tendenz des 'Mercator' kann ich mich kurz fassen, indem ich auf Goedekes treffliche Untersuchung *Everyman*, *Homulus* und *Hecastus* 1865 S. 109 f. und Erich Schmidts Würdigung Naogeorgs in der Allgemeinen deutschen Biographie 23 verweise. Die Hauptperson ist, wie der Titel angiebt, ein reicher Kaufmann, der durch das Erscheinen des Todesboten Lyochares mitten aus seinem gewinnsüchtigen Treiben aufgeschreckt wird. Weder die herbeigeholten Ärzte noch der katholische Pfarrer vermag ihm zu helfen, da auch sein Gewissen endlich in seinem Hause Einlass findet und ihm seine Sünden vorhält. Der Teufel spottet aller Tröstungen des Priesters, Christus aber sendet dem Kaufmann den Apostel Paulus und den himmlischen Arzt St. Cosmas zu, die ihm die Lehre von den guten Werken auspredigen und ihn anleiten, nur auf Christi Verdienst zu vertrauen. So vermag der Kaufmann vor dem Richterstuhle Gottes zu bestehen, während die andern von Lyochares Vorgeladenen, ein Fürst, ein Bischof und ein Franciskaner, in die Verdammnis gestossen werden.

Die niederdeutsche Übersetzung des Stückes fand Beifall und Verbreitung. Dodo van Amswer selbst veranstaltete, in die Heimat zurückgekehrt, 1613 eine neue Ausgabe, in der er durchweg niederländische Formen einzuführen strebte. Ihr Titel lautete:

Een Christelijcke TRAGEDIA | Die Coopman | ofte dat Oordeel geheeten.  
Daerinne die Hovet-stuc- | een ofte Grontleeringhen van twee | Religien,  
die Romische Papistijche, ende die | Gereformeerde Euangelische: Niet nyt  
par- | tydighe vernuft ofte affectie, sonder na Waer- | heyt ende Getuyghnis  
der Heylighen Schrift, | duydtijck ende claer teghens een ander worden | voor  
Voghen ghestelt. | Met eene anghעהende Sluyt-Reden, | ende corte verma-  
ninghe, tot Christlijken | eenicheyt ende Reformation. Aen de | Provinciale  
Staten van Stadt | Groeningen ende Ommelanden. | Voormaels in *exilio*  
ghestellet, ende al nu | van niens vveder revideret door eenen VVt | ghe-  
vveken liefhebber des Vader-Landes. | Tot Groeningen, | Gedruft by Hans  
Sas Boeckdrucker, | Anno 1613. | 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Bogen 8°. — Exemplar im Haag,  
Königliche Bibliothek.

Eine dritte Ausgabe, welche nur um ein Vorwort des Druckers an den Leser vermehrt ist, trägt keine Jahreszahl:

CHRISTELYKE TRAGEDIE, | Genaamt den | KOOPMAN, | OFTE HET |  
OORDEEL: | Waar in de Hooftstukken, of Grondleeringen van twee Religien,

(de GEREFORMEERDE | EVANGELISCHE en de ROOMSCHE | PA-  
PISTISCHE) onpartydig en na Waarheid | der H. Schrift, klaar en duidelyk, tegens den | anderen, worden voor oogen gestelt. | Eertyds in't ligt  
gebragt, door een, ter dier tyd | uitgewekene, Liefhebber des Vaderlands  
en | opgedragen aan de Provinciale STAATEN | der STAD GRONINGEN  
ende OMME- | LANDEN. | Ende nu, ten dienste der Waarheid minnende,  
op nieuw | herdrukt. | t' AMSTERDAM, | By de Wed. JACOBUS VAN  
EGMONT. | op de Reguliers Breefstraat. | 14 Bl. + 194 S. + 1 Bl. 8°. —  
Exemplar in Leiden, Universitätsbibliothek.

Eine vierte Auflage endlich veranstaltete im Jahre 1658 der schon genannte Prediger Huysinga, der nicht bloss über das Werk Amsweers ausführlicher im Vorwort berichtete, sondern auch den Text vielfach veränderte. *'Daer waeren', sagt er, 'oock in manieren van spreken die by den Hoogduytsen waeren onbekent, ende in het hoogduyts Exemplar gans anders gestelt, behalven daer in ware verscheydene Sententien, die niet wel gestelt en waren, en by ons na onse maniere van spreken mosten verandert werden'. Der Titel lautete jetzt:*

Een seer | WONDERLIJKE | ende vermakelijcke | Samen | sprefinge |  
Tusschen verscheyden persoo- | nen vornamelijck een Coopman, ende des | Doots  
Sentbode, aengaende den staet der ware | Gelucksaligheyt, waer in die vande  
Roomsche | Religie met menschelijcke Leeringhen en in- | settingen beladen,  
seer arbeeyden, om in't | eeuwige leven in te gaen, daer en tegen | die  
Coopman, door den H. Geest | wedergebooren ende verlicht, uyt | ghenaden  
het eeuwige leven | verfrijght. | Eerst uyt die Boheemsche, ende vers-  
cheyden | andere Taelen, inde Nederfaxische ende nu | inde Nederlantsche  
Tale overgesetst. | door | IULIUM AYSONIUM HUYSINGA | Predicant  
tot Lexmonde. | In s'GRAVEN-HAGE, || By Christoffel Doll, Boeckverkooper  
woonende | inde Pooten inde Bybel met Privilegie. | 7 Bl. + 198 S. 8°.  
— S. 198: In s'GRAVEN-HAGE, | Gedruckt by Johannes Rammazeyn, |  
Boeckdrucker woonende op de Veer | kaey, inde Boeckdruckerye, | ANNO  
1658. | Die Vorrede ist datiert: 'Haghe defen 12. Oct. 1658.' — Exemplar  
in Leiden.

Für die Würdigung der sprachlichen Seite von Amsweers Übersetzung wird die Mitteilung einer kurzen Stelle von Nutzen sein. Ich gebe daher den Anfang der den 1. Akt eröffnenden Rede des Lyochares zunächst im lateinischen Texte von 1540, dann nach den Ausgaben von 1593 und 1658.

#### Naogeorg. 1540.

- Ne quis requirat qui sim, paucis eloquar:  
Lyochares uocor, atrae sum mortis nuncius,  
Re fortasse hominibus notior ac nomine  
Nam semper inter illos uersor, nec pedem  
5 Aliò è terris quoquam conferre licet. Ita  
Perpetuis usque fatigor hic negotiis.  
Quae sint, uel stultus, opinor, posset noscere.  
Nolite terreri. Trux sum et saeuus quidem  
Verbis factisque (ita meus me uoluit pater)  
10 Non nullum tamen haberent à me commodum  
Mortales, si suis non ipsi incommodis  
Gauderent, haud quaquam curantes res suas  
Quantumuis moniti rectius disponere.  
Ad uos sanè iam uil mandatorum adfero,  
15 Quare confidite uerbisque animum aduortite:  
Nam sunt quae porro uos omnes scire cupiam.

## Amsweer. 1593.

Oft Emant hier jegenwoordich weten wolde, wel dat ick bin, so sal ick mit corten mijn Name wthspreken: Ick hete Lyochares, vnde bin des wreden Dodes Sendtbode. Ick woene op Erden onder den Menschen, vnde bin mogelick doer mijne Wercken der Menschen condiger, als doer mijn Name. Wat mijne Wercken sijn, Can ein yeder die niet geheel On-sinnich is, lichtlich affnemen. Wilt v voer my niet verschricken, want hoewel ick na mijnes Vaders beuel, van Naturen wreeth vnde vreselick bin, mit Woorden vnde mit Wercken: So coënen nochtans de Menschen, grote Vrede vnde Ruste becomen; als se man intijdes vermanet sijnde, de goede Vermanunge tot hoeren besten willen verstaen vnde annemen. Tot uwer voele die nv noch starck vnde gesont sijn, bin ick van mijnen Heren noch niet gesonden: Daerom weset getroestet vnde verstaet mijne Woorden, want ick begere, dat alle Menschen de moegen weten vnde hoeren.

## Huysinga. 1658.

Indien yemant hier tegenwoordigh sijnde, wilde weten wie dat ick ben, so sal ick in 't korte mijne name segghen. Ick ben ende heete Lyochares, des wreden doodts sendt Bode, een slaende Engel. Ick woone op aerden onder die menschen ende ben door mijne wercken mogelick den menschen beter bekendt, als door mijn name. Hoedanich mijn wercken sijn kan een yeghelijck die niet gans uyt-sinnich is lichtelijck afnemen, verschrickt u niet voor my, want hoewel ick naer mijns Vaders bevel van natuyren wreet ende vreselijck ben in woorden ende wercken: soo kunnen nochtans de menschen, groote vrede ende ruste bekomen, als sy maer in tijds vermaent sijnde, de goede vermaninge tot haren besten gedaen, verstaen ende aennemen. Tot veele van u allen hier tegenwoordich, die noch sterck ende gesont sijt, ben ick noch niet van mijn Heere gesonden, sijt daerom getroost, ende verstaet mijn woorden, want ick wensche ende begheere dat alle menschen mijn woorden hoeren, weten ende nakomen.

Eine nicht ganz genaue Notiz über drei der eben beschriebenen Ausgaben von Amsweers Übersetzung (1592 statt 1593, 1613 und 1658) steht in Christoph. Saxi Onomasticon literarium 3, 195. 621 (1780), der wiederum Aufzeichnungen des Hemmo Werameus in Groningen benutzte. Sie ist dann in Graesses Literaturgeschichte 3, 1, 374 (1852) und in seinen Trésor de livres rares et précieux 4, 23 (1863) übergegangen, während Goedeke auch in der neuen Auflage seines unentbehrlichen Grundrisses zur Geschichte der deutschen Dichtung nur von zwei hochdeutschen Übersetzungen des Mercator zu berichten weiss. Den eben genannten Bibliographen blieb jedoch ebenso wie Amsweer und Huysinga unbekannt, dass längst eine gewandte holländische Bearbeitung des Stückes existierte. Ich wurde während eines Besuches der Leidener Universitätsbibliothek auf dieselbe aufmerksam und vermochte sie später durch die Güte des Herrn Oberbibliothekars Du Rieu in Musse hier in Berlin zu benutzen:

EEN | Seer schoon Co- | medie oft Spel vanden bekeerde Coop- | man,  
waer inne die warachtighe wel ghefondeerde en | ood die valschde onghefon-  
deerde en | verkeerde Religie- | **OFT KERCKE DEEN VANDEN ANDE-** ren  
naer d' leuen claer ghepresenteert en | af gemaelt | vordt: om te verstaen  
vvelck haerlieder | viertuyt, cracht is. | Om te bestryden elc Conscientie  
(die welcke | daer sal gaë met eenen yeghelijcken ende hem volghen) | ten  
wtersten oordeele ons Heeren | Jesum Christi. | Holzschnitt: ein Krug, im  
Hintergrunde das brennende Troja; auf dem ovalen Rahmen steht: **TROIA  
STERK BRACK DVER VERRAET, ALS EEN POT OM HAER MIS-  
DAET. | THANWERPEN.** | By Jaspar Troyens woonende op die Catte-  
veste inden Tennen Pot. | Anno. 1583. | 4 Bl. + 175 S. 8°. — S. 175:  
Ghedruct tot Antwerpen by Nicolaes Mollijs, | ten coste van Jaspar  
Troyen. | — Exemplar in Leiden.

Aus dem Schlusse der Vorrede: *'Dit werck is begost ouer te setten | Metter hulpen Godss wilt hier op letten. | Den eersten, Mey, Anno, 1550'* geht hervor, dass uns nicht die erste Ausgabe vorliegt; der Name des Übersetzers wird ebenso wenig wie der Naogeorgs angegeben. Das Verdienst des unbekannten Verfassers, dessen richtige Würdigung ich freilich einem Kenner des holländischen Dramas überlassen muss, geht über die Übersetzerthätigkeit Amsweers weit hinaus. Nicht bloss einen theologischen Tractat in Dialogform, sondern eine dramatische Dichtung, deren Grossartigkeit er klar empfand, wollte er dem Publikum darbieten. Daher wählte er die metrische Form mit der bei den Rederijkers beliebten kunstreichen Reimverschlingung\*) und durch ein Doppelkomma angedeuteten Binnenreimen, bisweilen auch mit strophischer Gliederung. Die Rücksicht auf die Aufführbarkeit, die Naogeorg im Eifer der Polemik öfter aus den Augen verliert, veranlasst ihn zu ausführlicheren Anweisungen für die Darsteller und zu einer ganzen Reihe von Kürzungen, z. B. in der Rede des Paulus oder in der Gerichtsverhandlung gegen die unbussfertigen Sünder. Er meidet gelehrte Ausdrücke und Anspielungen auf deutsche Verhältnisse: Lyochares, den der Augsburger Rulich 1595 als 'Störenfrewd' verdeutscht, heisst bei ihm *'die Straffe Godts, een herout oft bode des doodts'*, der Franciskaner ist zu einem *Minnenbroer* geworden; statt des heiligen Cosmas, dessen Verwendung bei Naogeorg, dem entschiedenen Gegner der Heiligenverehrung, auffällig ist, tritt der Evangelist Lucas auf, dessen ärztlicher Beruf im neuen Testamente bezeugt wird, während Huysinga sich durch den Zusatz *'Cosmas de Heylige Geest ofte Hemelsche Medicijnmeester'* zu helfen sucht; für die zweimal erwähnte Frankfurter Messe, welche Amsweer und Huysinga ungeändert beibehalten, steht S. 20 und 114 einfach *'Jaermert'*. Bemerkenswert erscheint noch, dass die der antiken Sitte nachgebildeten Chorlieder am Aktschlusse im holländischen Drama nicht wie in Deutschland mehrstimmig gesungen, sondern an drei Sprecher (*den Hoop oft gemeijnte dry*) verteilt werden; bei Amsweer sind sie ganz fortgefallen.

Es scheint mir geraten, bei dieser Gelegenheit Goedeques sorgfältige Angaben über Naogeorgs Mercator (2. Auflage 2, 134 f. 334 f.) ein wenig zu vervollständigen. Die erste Ausgabe o. O. 'Anno XL' 60 Bl. 8°, deren Vorrede *'Ex Sultsa 26. Maij Anno 1539'* datiert ist, befindet sich in den Bibliotheken zu Groningen, Haag, Hamburg, Königsberg (Univ.), London, Oxford, Utrecht, Zürich, Zwickau, die zweite o. O. 'Anno LX' 68 Bl. 8° in Bremen, Rostock und Wolfenbüttel, eine o. O. und J. in Prag, eine o. O. 1590 auf der Nürnberger Stadtbibliothek. — Von den vier bei Goedeke genannten hochdeutschen Übersetzungen ist die erste mit der zweiten identisch und auch in Dresden, Leipzig (Stadtbibl.), London und Zürich vorhanden, die Rulichs von 1595 auch in Danzig und London. — Von der französischen Übersetzung erwähnt Brunet, Manuel du libraire s. v.

\*) Meist nach dem Schema: a b a b b c b c c d c d d u. s. w.

Naogeorgus sieben verschiedene Ausgaben von 1558, 1561, 1582, 1585, 1591 und 1594; die von 1591 sah ich im Haag, eine andere in Zwickau; ein Brüsseler Manuskript (nr. 14862) erwies sich als eine Abschrift neueren Datums. — Von einer böhmischen Fassung redet Huysinga auf dem oben S. 153 wiederholten Titel seiner Ausgabe und in der Vorrede dazu; wunderlicherweise hält er dieselbe für das eigentliche Original und bringt ihre Entstehung mit der hussitischen Bewegung in Verbindung: '*Dit boecxken . . . is inde Boheemsche spraeke voer lange tydt geweest, ten tyde der Thaboriten, daerom meynt men dat het onder die Waldensen al soude gebruyckt syn gheweest.*' Ein Exemplar der böhmischen Übersetzung habe ich nicht aufzufinden vermocht, ihr Titel lautet nach Joseph Jungmanns *Historie Literatury české*, Prag 1849 S. 206 (IV 1351 e): '*Tragedia nová kupec aneb saud řečená ad. skrze Tomáše Naogeorga Straubinského složená i vydaná a nyní w nowé z lat. do čestiny přel. a w češtině poopravená 1597.*'

Endlich förderte der Wunsch, die über 3000 Verse enthaltende Tragödie Naogeorgs bühnengerechter und übersichtlicher zu machen, eine Rücksicht, welche ja auch für den anonymen Verfasser der ersten holländischen Übersetzung massgebend war, später noch eine kürzende Bearbeitung des lateinischen Textes zu Tage, über die ich schon im Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde 1885, nr. 12, S. 137 f. berichtet habe. Der Stettiner Martin Gravius führte als Rektor der Schule zu Mediasch in Oberungarn die ersten drei Akte des Mercator mit seinen Schülern auf, indem er eine Reihe von Stellen, die ihm weniger wichtig dünkten, wegstrich, eigener Zuthaten sich jedoch gänzlich enthielt. In dieser verstümmelten Gestalt veröffentlichte er die Dichtung später, als er in seine Heimat zurückgekehrt war, unter dem Titel: '*Tragoedia nova, in qua in conspectum ponuntur verè Prophetica, Apostolica et Papistica doctrina*' zu Frankfurt a. O. bei Friedr. Hartmann 1612 (Exemplar in Rostock), ebenda 1614 (in Berlin und Dresden) und Nürnberg, Abr. Wagenman 1615 (in Bremen).

An diese ermüdende Folge von Büchertiteln sei es mir zum Schlusse noch einen letzten anzureihen gestattet. J. J. Harkenroht, der in den 'Oostfriesche Oorsprongkelykheden, Tweede Druk Groningen 1731' S. 86 und 103 Amsweers Übersetzung des Mercator citiert, gedenkt S. 639 noch eines andern in Emden verfassten und 1639 in Groningen gedruckten ziemlich umfangreichen niederdeutschen Dramas: '*Josephs Droef en Bly eind Spel*' in drei Teilen von Jan Tonnis. Ein Exemplar davon fiel mir auf der königlichen Bibliothek zu Brüssel in die Hände. Es mangelte jedoch an Zeit zu näherer Prüfung, und so muss ich auch einem andern zu untersuchen überlassen, ob das (in Leiden befindliche) gleichbetitelte Drama von A. E. Crous, Groningen 1721 mit dem älteren Werke des Emdeners in näherem Zusammenhange steht\*).

\*) vgl. auch Rothschild in seiner Ausgabe des *Mistère du Viel Testament* 3, LXVII (1881).



## Rists Irenaromachia und Pfeiffers Pseudostratitotae.

Jahrbuch VII S. 106 ff. hat Gaedertz eine Ausgabe der lateinischen Übersetzung des sophokleischen Ajax durch den jüngeren Scaliger besprochen, welche der braunschweigische Sekretär Erasmus Pfeiffer im Jahre 1631 veranstaltete und mit deutschen Zwischenspielen ausstattete\*). Unter den letzteren befinden sich vier niederdeutsche Szenen, in denen Gaedertz die metrische Bearbeitung eines Zwischenspiels aus Rists ein Jahr zuvor erschienener Irenaromachia erkannte. Durch den parallelen Abdruck beider Fassungen hat er die Abhängigkeit Pfeiffers von Rist einleuchtend dargelegt. Für die rechte Schätzung aber von Pfeiffers dichterischen Verdiensten wird es nützlich sein, auch den übrigen, bei weitem grösseren Teil der deutschen Interscenien, eines Blickes zu würdigen.

Zunächst erscheinen (auf S. 21—35. 43—61. 81—109. 128—146) vier Akte einer zusammenhängenden Handlung. Zwei 'nasse Brüder', Klopffhans der Bötticher und Russheintz der Kessler, ziehen schon am frühen Morgen ins Wirtshaus, wo ihnen die gefällige Wirtin Lauten Appel und ihre Magd Bärbel beim Weine Gesellschaft leisten. Aber ihre Weiber Kiefels und Hadergrete spüren sie auf, prügeln sie weidlich ab und nehmen ihnen die Geldtasche ab. Da die beiden nun nicht heimzukehren wagen, verkleiden sie sich als Landsknechte, um sich als Einquartierung auf einem Dorfe verpflegen zu lassen, erbittern aber durch ihren Übermut das anfangs eingeschüchterte Bauernehepaar schliesslich so, dass sie von diesem mit Schlägen aus dem Hause getrieben werden. So bleibt ihnen nichts andres übrig als die Verzeihung ihrer Frauen zu erbitten, die ihnen, nachdem sie Besserung gelobt, zu teil wird. Auf diese vier Akte allein bezieht sich der Titel: 'Pseudostratitotae, Ein Teutsches Spiel Vnartiger Lediggenger, denen das Lauffen von jhren Weibern vnd der Müssiggang auff Landsknechts

\*) vgl. Gaedertz, Das niederdeutsche Schauspiel 1, 40—45 (1884) und E. Riedel, Schuldrama und Theater (1885) S. 31—36. — Das mir vorliegende Exemplar der Rostocker Universitätsbibliothek zeigt auf seinem alten Einbände in Goldprägung ein fürstliches Wappen und die Buchstaben: . I . E . D . G . | . D . B . E . L . || . A F . D . M . | . 1634 . | Ich lese dieselben: '*Julius Ernestus Dei Gratia Dux Brunsvicensis Et Luneburgensis Adolfo Friderico Duci Megalopolitano*'. Der Braunschweiger Herzog hat für dies dem Meklenburger Hofe bestimmte Dedikationsexemplar die Kompositionen der lateinischen Chorlieder aus der Strassburger Ausgabe von 1587 abschreiben und mit einbinden lassen, da ihm eine Wiederholung derselben durch Notendruck wohl zu kostspielig war; denn natürlich bestritt er, dem sein Sekretär das Drama unterthänigst widmete, die Kosten der Drucklegung wenigstens zum grossen Teil.

Art getrieben, von Bawren wol versaltzen wirt. Von newen gedruckt.' Der letzte Zusatz lehrt, dass Pfeiffer weit davon entfernt ist, den Ruhm eines selbständigen Dichters für sich in Anspruch zu nehmen, wenn er es auch nicht für nötig hält, den Leser über die Quelle, der er jenes Zwischenspiel entnommen, zu unterrichten. Für die Gebildeten seiner Zeit mochte dies zudem überflüssig sein, denn die Pseudostratitotae sind aus einem in Deutschland, Holland, Frankreich, England, Dänemark und Schweden weitverbreiteten Schulbuche des 17. Jahrhunderts, dem lateinischen Terentius Christianus des Harlemer Rektors Cornelius Schonaeus (1540—1611), entlehnt. Sie erschienen zuerst allein 1592 zu Harlem\*), dann seit 1595 in den zahlreichen Auflagen des Terentius Christianus. Die Bemerkung 'Von newen gedruckt' auf dem Titelblatte lässt uns ferner vermuten, dass der Braunschweiger Sekretär sich nicht selber die Mühe nahm, die lateinische Komödie in sein geliebtes Deutsch zu übertragen; er hätte sich dann wohl etwas selbstbewusster über seine Thätigkeit geäußert. Und in der That existierte schon eine deutsche Übertragung von Balthasar Schnurr, dem Amlishagener Pfarrer und Bearbeiter von Folengos macaronischem Epos Moschea:

PSEVDOSTRATIOTÆ, | Das ist: | Die vermeinten Landtsknecht. | Eine  
sehr löfftige, | artige, kurzweilige vnd zu Ehr- | licher Frewd vnd Ergetz-  
lichkeit dienen- | de Comoedi vund Fagnacht Spiel. Erstlich in | Latein  
beschrieben durch den Hochgelehrten, vnd weit- | berühmten Herrn Cor-  
nelium Schonaeum Goudanum | Gymnasiarchen der berühmten Schul zu |  
Harlem in Nider- | landen. | Jetzund aber auff Bitt ehrlicher Leut | in  
Teutsche vnd verständliche Reymen | auff's fleißigst vnd trewlichst ver- |  
fasset, | Durch | Balthasarn Schnurrn von Lendfidel, etc. | Getruckt zu  
Franckfurt am Mayn durch | Johan Saur, im Jahr || M.DC.VII. | 96 S. 8.  
(Exemplar in der Leipziger Stadtbibliothek.\*\*)

Wie eine Vergleichung beider Stücke zeigt, wiederholt Pfeiffer diese ältere Übersetzung Schnurrs, welche übrigens das Lob einer recht gewandten Verdeutschung verdient, wörtlich und buchstäblich; nur die beiden ersten Verse des Arguments sind sein Eigentum, einige Verse des Prologs und des Schlusses sind fortgefallen; ebenso hat er den 4. Akt noch mit dem 3. vereinigt, so dass nun sein 4. Akt dem 5. bei Schonaeus und Schnurr entspricht. Auffallend ist, dass er eine 'Nota' seiner Vorlage ganz unberücksichtigt lässt; Schnurr S. 7 entschuldigt sich nämlich, dass er überall, wo der lateinische Autor Bier gesetzt, das Wörtlein Wein gebrauchte, weil in seiner Heimat Bauern und Handwerker nicht gern Bier 'bantschen', und fügt hinzu: 'Wil nu jemand dieses Spiel halten, wo man Bier zutrincken pflegt, der

\*) Exemplar in der Universitätsbibliothek zu Amsterdam.

\*\*) In der aus Frankfurt a. M. den 17. Sept. 1606 datierten Vorrede S. 5 bemerkt Schnurr, dass seine Übersetzung des *Triumphus Christi* des Schonaeus (nach Goedeke Grundriss 2. Aufl. 2, 511: Frankfurt 1607) bereits gedruckt sei; 'die Wiegen und das Kälblein' [*Cunae* und *Vitulus*] desselben Autors sollten bald nachfolgen. Gleichzeitig mit Schnurr verfasste zu Dresden (17. April 1606) Elias Gerlach eine von Goedeke nicht verzeichnete Übersetzung des *Triumphus Christi*, die in der Dresdener Handschrift M 261 (113 Bl. 4<sup>o</sup>) enthalten ist.

wirdt dem Handel gar leichtlich zuhelffen wissen'. Obwohl nun Braunschweig wohl schon damals mehr Bier als Wein konsumierte, so scheint Pfeiffer doch auf eine lokale Färbung der Posse keinen Wert gelegt zu haben: auch bei ihm trinken die nassen Brüder nur Wein.

Auf die Komödie des Schönaeus lässt Pfeiffer S. 159—212 als 5. Akt noch 9 Scenen folgen, welche mit derselben in keinem Zusammenhange stehen. Er betitelt dieselben im Personenverzeichnis 'ein andres mit hinangefügtes Soldaten-Spiel' und bemerkt S. 159: *'Actum Pseudostratiotarum Germanicum ulterius extendendi gratia quae sequuntur, aliunde huc sunt translata'*. Also wiederum eine Entlehnung fremden Eigentums! Genauer besehen, fallen diese Scenen in zwei völlig getrennte Handlungen auseinander. Während, wie durch Gae-dertz ausführlich dargethan ist, uns in Scene 4, 5, 8 und 9 eine metrische Bearbeitung Ristscher Prosa vorliegt, welche die nieder-deutschen Reden der Bauern beibehält, machen die durchweg hoch-deutschen Scenen 1—3, 6 und 7 völlig den Eindruck eines wenig geschickten Ausschnittes aus einer älteren dramatischen Dichtung, in welchem noch manches Überflüssige und Störende auf einen ursprünglichen grösseren Zusammenhang hinweist. Gemeinsam ist die Absicht, das harte Kriegsleben darzustellen. Aber welch unverkennbarer Unterschied in der Ausführung! Hier ein mit packender Naturwahrheit geschildertes, sich rasch abspielendes Zusammentreffen zwischen den verwilderten Bauern, die den hochfahrenden Quartiermeister ausplündern und sich dann in thörichter Sicherheit roher Lustigkeit überlassen, und den unbarmherzig an jenen Rache übenden Soldaten, dort mehrere nur lose verbundene Bilder aus dem elenden Leben der zuchtlosen Landsknechte und der mit ihnen herumziehenden Dirnen, in denen sich öfter der breite, lehrhafte Ton des 16. Jahrhunderts bemerkbar macht. Eine Stadtmagd Purla gesellt sich trotz der Abmahnungen ihrer verständigen Freundin zu den Landknechtsweibern Alheit, Brigitta und Madonna, um deren sorgenfreies Leben zu teilen. Mehr berichtet, als dargestellt wird, wie die marodierenden Landsknechte, deren einem Purla zufallen soll, nur mit Mühe dem Galgen entrinnen, nachdem sie gelobt, wieder ins Feld zum Heere zu ziehen. Purla macht üble Erfahrungen. Elend und siech geworden, von ihrem Buhlen verstossen, kommt sie in die Stadt zurück, wo der Bürger Urbanus sie barsch fortweist; doch die Freundin erbarmt sich ihrer. Obwohl ich die Quelle dieser Partie, in der das Thema des verlorenen Sohnes leise anklingt, nicht nachweisen kann, ist vielleicht die Bemerkung nicht überflüssig, dass auch in Georg Bömiches Comedie vom rechten Hirtenampt Jesu Christi (Magdeburg 1565) eine Jungfrau Purla von Zauberinnen verführt wird, mit dem Teufel zu buhlen, sich aber dann bekehrt. Entfernter steht Bartholomäus Krügers Aktion vom Anfang und Ende der Welt (1580), in der gleichfalls eine Zauberin Purle erscheint.

Angehängt hat Pfeiffer schliesslich S. 212—214 noch einen kurzen unbedeutenden 'Aufzug Knaben, die gedrillet oder exercieret werden'

und sich durch die Betrübnis des alten 'Friedman' in ihrem kriegesischen Spiele nicht stören lassen, mit der Bemerkung: *'Cum omnia ferè ubique quid militare redoleant, annexa est sequens scena pro libitu inferenda'*.

Gewinnen wir somit von Pfeiffers dichterischer Thätigkeit und, wir dürfen zugleich sagen, von seiner Fähigkeit übereinstimmend mit seinen eigenen Äusserungen keine sonderlich hohe Vorstellung, so ist doch immerhin seine Arbeit als ein beachtenswerter Beleg für den Einfluss anzusehen, den die langen Kriegsjahre auf den Geschmack des schaulustigen Publikums ausübten. Statt der alten Spässe der Narren und der derben Komik des Bauernlebens, welche für die Fastnachtspiele des 16. Jahrhunderts und die daraus hervorgegangenen Zwischenspiele in der Regel den Stoff hergab, wollte man nun auch einmal die Kriegsnot der Gegenwart in treuem Abbilde auf der Bühne vorgeführt sehen. Gerade die aus dem Leben gegriffene, ungeschminkte Darstellung des Soldatenlebens frappierte bei den Ristschen Schauspielen und verschaffte ihnen ebenso die Gunst der Zeitgenossen wie den Schilderungen Philanders von Sittewalt und des Simplicissimus. Allerdings gehörten die einzeln oder zu zweien und dreien bettelnd und Hühner stehend als eine stete Plage der Dorfbewohner mit Schwert und Spiess im Lande umherstreifenden Landsknechte, denen einige ebenso verwilderte Weiber — 'Hürle' heissen sie bei den Schweizer Dichtern — das dürftige Gepäck nachschleppen, längst zu den stehenden Charakterfiguren des Schauspiels; ja auch in den Dramatisierungen der heiligen Geschichten des alten und neuen Testaments liess man, wo es anging, solche rauf- und zechlustigen 'Gartenbrüder' wie den Marterhans, den Bruder Veit, den Hans Huhn u. a. gern auftreten. Aber diese lästigen Gesellen traten doch nur als einzelne auf, und ihre Prahlerei und Bettelhaftigkeit erlaubte meist eine gutmütigere humoristische Auffassung, die in der erzählenden Literatur entschieden überwiegt; bei Rist erscheint die geschlossene Masse der rohen Soldateska, welche das Bewusstsein in sich trägt, der herrschende Stand zu sein, und Bürger und Bauern mit brutaler Gewalt behandelt, mit einem Worte, der bittere Ernst des dreissigjährigen Krieges. Ich kenne nicht alle gleichzeitigen dramatischen Versuche, welche zur Vergleichung herangezogen werden müssten, trotzdem scheinen mir die Zwischenspiele der Irenaromachia und des Perseus einen ganz neuen und dichterisch wertvollen Typus zu repräsentieren. Die zahlreichen durch die Hoffnung auf den lange ersehnten und die Freude über den endlich erfolgten Friedensschluss hervorgerufenen Schauspiele\*) zeigen

---

\*) Hierher gehört z. B. ein am 27. Juli 1635 in Lewenberg von dem Schullektor Chrysostomus Schultze gehaltenes Schreck- und Trostspiel, welches sich handschriftlich auf der Breslauer Stadtbibliothek (Ms. Rhedig. 659) befindet. — Christoph Schorer erzählt in seiner Memminger Chronik 1660 S. 185, dass dort 1649 die Schüler eine schöne Friedens Comödia, welche auch im Druck aufzgegangen sei, agierten und bald darauf die Meistersinger eine Comedie, das friedliebende

eine ermüdende Gleichförmigkeit. Überall derselbe allegorische Grundgedanke: das personifizierte Deutschland lässt sich im Übermuth zum Kriege verleiten, die Friedensgöttin entfernt sich und mit ihr die andern Tugenden, Mars hält samt den Lastern seinen Einzug, bis endlich jene zurückkehrt und der Kriegsgott weichen muss. Die Dürftigkeit dieser Handlung wird durch lange pathetische Reden in wechselndem Versmasse, denen oft ausführliche gelehrte Anmerkungen folgen, und scenischen Prunk nicht verdeckt. So ist bei dem Pegnitzschäfer Sigmund von Birken, bei dem Helmstedter Professor Enoch Gläser (1649), bei dem Lübecker Pastor Johann Heinrich Hadewig (1651). Hier gilt wirklich Gervinus' kurzes Urtheil: 'durchgängig hohles Schellenwerk'. Hadewig versucht mit jenem Schema noch den Heilsratschluss Gottes zu vereinigen, der das ungehorsame Volk Israel verwirft und Moses und Paulus zu dem heidnischen Deutschland sendet; er nimmt ferner ein mittelalterliches, auch im 16. Jahrhundert mehrfach bearbeitetes Thema, den Process um den Menschen, wieder auf. Dagegen ist Schottelius nicht, wie Gervinus, der seinen Friedens-Sieg nur durch den Auszug im Fruchtbringenden Lustgarten (1647 S. 287—308) kannte, meint, mit den Nürnbergern, sondern mit Rist zusammenzuhalten. Seinem 1642 am Hofe zu Braunschweig aufgeführten und 1648 mit vielen Kupferstichen gedruckten Schauspiel ist mit Rists Stücken nicht bloss die prosaische Form, welche allerdings bisweilen dem höfischen Operngepränge zu Gefallen durch Gesänge unterbrochen wird, gemeinsam, sondern auch die stärkere Betonung der vaterländischen Gesinnung. Manche Züge, wie die Vergleichung der trüben Gegenwart mit den Anfängen der deutschen Geschichte und der glorreichen Zeit des Römerbesiegers Arminius, seit Hutten ein öfter behandelter Stoff\*), oder die Satire auf die Sprachmengerei der Deutschen, ihre Nachäffung des Fremdländischen, kehren ähnlich in Rists erst 1647 abgefasstem Friedewünschenden Teutschland wieder; da sie aber auch sonst, z. B. bei Moscherosch, begegnen, braucht man hier noch nicht ein directes Abhängigkeitsverhältnis anzunehmen. Statt der Soldatenscenen Rists lässt Schottelius als komisches Intermezzo einen Bauern mit einer Supplicazie an den Major, ein altes Motiv der Zwischenspiele\*\*), auftreten, und mit

Teutschland, repräsentierten. — Rists Friedejauchzendes Deutschland wurde 1652 von Schülern des Lüneburger Johanneums aufgeführt; 1686 schlug der Lüneburger Konrektor Mathias Metzendorff vier Stücke zur Aufführung vor, darunter an erster Stelle 'die Friedenshandlung nach geendigtem dreissigjährigem teutschem Kriege', doch wohl wiederum Rists Stück. Die andern waren S. von Birkens Androfillo (1656) und zwei lateinische Stücke: der Leo Armenius des Jesuiten Joseph Simon (1648) und der Diogenes Cynicus des Amos Comenius von 1658. (E. Riedel in Deutsche Bühnengenossenschaft 1883 nr. 19, S. 219. nr. 20, S. 228; vgl. Gaedertz, Das niederdeutsche Schauspiel 1, 56).

\*) Scherer, Geschichte der deutschen Literatur (1884) S. 363. 753.

\*\*) Im Damon und Pythias des Omichius 1578 Bl. Kja bittet der Bauer Bartelmes den Schreiber, für ihn eine 'Kobbelcatzke' aufzusetzen; in der oft übersetzten lateinischen Comödie Plagium von Cramer 1593 III, 1. 2 kommt der Köhler Grumpius mit einer ähnlichen Bitte zu Satelles. Man vergleiche ferner Heinrich

Arminius und Henricus Auceps, welche seinen niederdeutschen Dialekt nicht verstehen, zusammentreffen.

Er bewahrte also hierin noch seine Selbständigkeit. Andere erkannten dagegen gerade die Zwischenspiele Rists als das Wertvollste und Wirksamste. Auf diesen wird der günstige Eindruck des Perseus bei einer Aufführung durch den Rektor der deutschen Schule in Stockholm, Petrus Pachius, besonders beruht haben. Pachius musste die am 13. und 14. Februar 1638 mit seinen Knaben in Jacob Grundels Haus veranstaltete Vorstellung auf den Befehl der Königin Maria Eleonore, bekanntlich einer brandenburgischen Prinzessin, am 9. April desselben Jahres auf dem königlichen Schlosse wiederholen, '*summa cum laude et applausu*', wie G. E. Klemming, Sveriges dramatiska litteratur, Stockh. 1879 S. 24 berichtet. Die sichersten Zeugnisse für die Beliebtheit der niederdeutschen Parteen der Irenaromachia und der späteren Stücke Rists sind die von Gaedertz beigebrachten Nachahmungen: die Bearbeitung Pfeiffers vom Jahre 1631, die ohne Jahreszahl zu Breslau gedruckte Umsetzung in das schlesische Idiom\*), ferner die dem Perseus entlehnten Zwischenspiele in dem 1648 erschienenen 'Holofernes' von Christian Rose\*\*) und das nach Rists Tode unter dem Titel 'Ratio status' zusammengelesene Machwerk eines Plagiators von 1668.

Eine fünfte ähnliche Nachahmung, die ich weder bei Gottsched, noch bei Goedeke, Gervinus und Weller erwähnt finde, will ich zum Schluss noch besprechen. Wohl um des lateinischen Titels und des teilweise lateinischen Inhalts willen ist sie bisher übersehen worden. Der Titel lautet:

GERMANIA | *Luxurians, debellata, lugens.* | COMOEDIOLA | *Ab*  
*ILLUSTRISSIMIS AC CELSIS-* | *SIMIS PRINCIPIBUS ET*  
*DOMINIS*, | DN. LUDOVICO | ET | DN. GEORGIO, | FRATRIBUS  
 GERMANIS. | Hassiae Landgraviis, Comitibus in | Cattimeliboco, Decia,  
 Zigenhai- | na, Nidda, Yfenburgo & | Büdinga &c. | *Exhibita* | Idbus  
 Martii & iterata IV. Idus Octobris | Anno CIO IO CXLI. | *MARPVRGI*,  
 Typis CASPARIS CHEMLINI. || *M.DC.XLIII.* | 146 S. 12°. (Exemplare  
 in Dresden, Gotha und Hamburg.)

Der ungenannte Verfasser schrieb das Stück für eine Aufführung der Kinder des Landgrafen Georgs II. von Hessen-Darmstadt im Jahre 1641 zusammen. Der elfjährige Prinz Ludwig spielte darin ausser

Julius von Braunschweig, Susanna 1593 I, 3 S. 37 ed. Holland. Ay rer, Dramen 2, 921. 4, 2593 ed. Keller. Hollonius, Somnium vitae humanae 1605 III, 1. 2. Teweschen Hochttydt 1640 II S. 221 ed. Jellinghaus; auch Val. Frölich, Comodia von einem Bawren 1609 Bl. Avb.

\*) Diese war wohl identisch mit der 1648 von den Schülern des Breslauer Magdalenengymnasiums im Zierotinischen Hause agierten 'Irenomachia'; vgl. J. C. Arletius, Historischer Entwurf von den Verdiensten der Evangelischen Gymnasiorum in Breslau um die deutsche Schaubühne. Progr. Breslau 1762 S. 3.

\*\*) vgl. Gaedertz im nd. Korrespondenzblatt 7, 69—71. — Dagegen enthält eine Prosaerzählung Kongehls, 'Das Von dem Ungeratenen Sausewind Versuchte und verfluchte Kriegs-Leben . . . Von Prutenio'. 24 S. 4° o. O. und J. (1675?) keine direkten Anklänge an Rist, obwohl der Titel es vermuten lassen könnte: es ist die Geschichte des verlorenen Sohnes im Kostüme des dreissigjährigen Krieges.

dem Prolog und Epilog die Nemesis und Pax, sein achtjähriger Bruder Georg die Prudentia, vier noch jüngere Schwestern andere Tugenden\*). Die übrigen vornehmeren Rollen befanden sich in den Händen von gleichaltrigen Knaben aus adligem Geschlechte. Nur für den Mars und die Soldaten und Bauern des Zwischenspiels hatte man passender Weise ältere Darsteller, *'Nobiles, Praeceptores et Informatores amici'*, wie das Personenverzeichnis angiebt, gewählt. Eine solche Verpflanzung der Schulkomödie an den fürstlichen Hof war schon im 16. Jahrhundert nichts Ungewöhnliches und durch den pädagogischen Nutzen, den man derartigen Aufführungen allgemein zuschrieb, leicht erklärlich. Eins der bekanntesten Beispiele ist das Jahrbuch IX, 94 besprochene Weihnachtsspiel, welches im Jahre 1589 Kinder des brandenburgischen Kurfürsten im Berliner Schlosse aufführten\*\*).

Von der Erziehungsmethode an den Fürstenhöfen des 17. Jahrhunderts und dem Gewichte, welches auf die lateinische Sprache als Bildungsmittel gelegt wurde, giebt uns der Umstand eine kleine Vorstellung, dass hier auch die kleinen hessischen Prinzessinnen bis zu der fünfjährigen Luise Christine herab alle in lateinischer Prosa zu reden hatten; die deutschen Rollen der Zwischenspiele waren, wie schon bemerkt, sämtlich durch ältere Darsteller besetzt; jeder der fünf Akte wurde durch einen Maskenzug oder ein Ballet beschlossen. Ein Vorzug des Stückes vor vielen gleichartigen liegt jedenfalls darin, dass schon die Rücksicht auf die jugendlichen Schauspieler den Verfasser, den wir wohl unter den prinzlichen Erziehern zu suchen haben, zu knapper und leichtfasslicher Darstellung nötigte und vor ermüdendem Wortprunk und Weitläufigkeit bewahrte. Die Haupthandlung geht allerdings nach dem bekannten Schema vor sich, wie eine kurze Inhaltsübersicht zeigen wird; von den deutschen Scenen erweisen sich zwei als auszugsweise Bearbeitungen von Partien aus Rists Irenaromachia.

\*) Genauere Angaben über die Familie des Landgrafen findet man bei v. Rommel, Geschichte von Hessen 8, 16, Beilage (1843). Derselbe erwähnt jedoch weder unsre Aufführung, noch die *'Comoedi von Tobia und seinem Sohn'*, welche 1632 zu Butzbach vor Landgraf Philipp und seiner Gemahlin agiert und zu Marburg gedruckt wurde (Ex. in Berlin, Yq 3371).

\*\*) Zu Wien spielten am 1. Januar 1570 die Söhne des Kaisers Maximilian II. in einer lateinischen Komödie von der Wollust dieser Welt und der Tugend mit (Mich. Sachs, Neue Keyser Chronica, 1606, 4, 387 f.). — In Darmstadt nahm 1586 am 15. Februar der neunjährige Prinz Ludwig an einer solchen Aufführung Teil (Walther, Darmstädter Antiquarius 1857, 54). — Der Übersetzer von Naogeorgs Mercator, Jacob Rulich, erzählt 1593, dass diese Tragödie am 28. April 1591 zu Neuburg a. D. von Kindern des Pfalzgrafen und einiger Edelleute dargestellt wurde. — In Braunschweig gelangte 1642 der oben erwähnte Friedenssieg des Schottellius ebenfalls durch Kinder des Herzogs und adlige Knaben zur Aufführung (Glaser, Geschichte des Theaters zu Braunschweig 1861 S. 17). — Nach einer Dresdener Nachricht aus den Jahren 1630—36 agierten dort die jungen Churfürstlichen Prinzen eine Comödie, und 1650 trat daselbst der dreijährige Kurprinz als Cupido in einem Ballet auf (Fürstenau, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden, 1861 1, 101. 128). — In Gotha nahmen 1658 die Kinder des Herzogs Ernst an der Aufführung des Trauerspiels von der streitenden Kirche, welches ihr Lehrer Daniel Richter verfasst hatte, Teil (Devrient, Zschr. f. thüring. Geschichte 11, 9 und 17. 1882).

I. Akt. Die Tugenden Gerechtigkeit, Frömmigkeit u. s. w. wandern aus Deutschland, wo die *Ratio status* sie nicht weilen lässt, aus. Als dann Nemesis erscheint, um das übermütige Deutschland zu strafen, ziehen auch Concordia, Κοινωφελις und Pax von dannen. Zwei deutsche Scenen sollen den Leichtsinns und den Anfang der Strafe an konkreten Beispielen verdeutlichen. Der junge Bauer Niclas trifft Greta vor dem Wirtshause, versichert ihr seine Liebe, trinkt und tanzt mit ihr, während sein alter Vetter Andres ihn vergeblich zu einem gesetzteren Leben mahnt. Bald muss Niclas auch diesen um ein Darlehen angehen, das nach einigem Sträuben bewilligt wird.

Der II. Akt führt den trotzigen Einzug des Mars, welcher alsbald Germania in Fesseln schlägt, vor. In den deutschen Zwischenscenen erscheinen ein Franzose und ein Spanier, welche auf den Ruf der Werbetrommel erfreut herbeigeeilt sind. Niclas, welcher inzwischen das Amt eines Heimbürgers übernommen hat, gerät in einer Rists Irenaromachia nachgebildeten Scene mit einem Quartiermeister in Streit, mit Hilfe zweier andern Bauern plündert er ihn aus und lässt ihn laufen; aber bald kehrt jener mit den Soldaten zurück und schleppt ihn gefangen fort; er weiss jedoch dem Galgen noch einmal zu entgehen. Ein bekannter Schwank wird in den letzten Auftritten des Akts erneuert (vgl. Österley zu Kirchhoffs Wendunmut 1, 200): Einem französischen Soldaten, der in seiner Sprache zu essen verlangt und, da Niclas ihn nicht versteht, wiederholt auf den Mund deutet, will dieser mit einer Zange den kranken Zahn, den er bei ihm voraussetzt, ausreissen, woraus sich natürlich eine Prügelei entwickelt.

Im III. Akt steigt die Verwilderung der Bewohner Deutschlands. Entsprechend der von Gaedertz in diesem Jahrbuch VII, 135--138 ausgehobenen Scene aus dem 2. Akte von Rists Irenaromachia sucht Pax, von Concordia und Κοινωφελις gefolgt, bei den Landleuten Unterkunft; aber Niclas, der ihre anfängliche lateinische Begrüssung missversteht, begehrt den Frieden nicht, da er den gesetzlosen Zustand für vorteilhafter hält. Er will ebenfalls als Soldat rauben und plündern. Der Leutnant, bei dem er sich meldet, lacht zwar des bäurischen Benehmens und des rostigen Spiesses, lehrt ihn aber dann rauchen, lässt ihm den Bart stutzen und zur Vollendung der Aufnahmeceremonien 'den Wurm ausnehmen'. Germania aber, der jetzt Mars auf des Mars Geheiss den Garaus machen will, bejammert vergebens, nicht den Rat der Concordia befolgt zu haben.

IV. Akt. Pax, Concordia und Κοινωφελις kehren zurück und finden Germania elend und sie um Hilfe anflehend. Im Zwischenspiele Niclas des Kriegsbogens überdrüssig und vor der Thür seines Veters Andres bettelnd. Bald befindet sich dieser in gleicher Lage. Von Haus und Hof getrieben, will er mit dem Stricke, den Mars ihm reicht, seinem Leben ein Ende machen, aber Spes hält ihn zurück, und Niclas teilt mit ihm sein Brod. Als dann Mars von Pax zurückgedrängt auftritt, wagen es die beiden Bauern den wütenden Kriegsgott zu überfallen, um ihn zu binden; er enteilt.

Im V. Akte der Einzug der Tugenden, den Prudentia mit einem Gebete für das unglückliche Deutschland schliesst.

Um von dem Verhältnis des hessischen Dramatikers zu Rist ein genaueres Bild zu geben, lasse ich noch die 4. Scene des zweiten Aktes folgen, welche ich mit dem Band VII, S. 107—132 abgedruckten Abschnitte der Irenaromachia zu vergleichen bitte.

(S. 59) Quartiermeister. Hola Jung! lauff geschwind, sehe wo der Heymburger<sup>1)</sup> wohnt?

(60) Diener. Ja Herr, alsobald. *abit.* Siehe dort sehe ich einen Bawern. Holla Vatter, wo wohnt der Heymbürger?

Niclas. Was soll er dir?

<sup>1)</sup> Heimbürger, Dorfrichter. vgl. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen. 1867.



Diener. Siehe Bawer, habe ich dir antwort zu geben? oder hab ich der Sāw mit dir Flegeln gehütet? Sage mir es bald, oder du solt etwas anders gewar werden.

Niclas. Siehe doch! bin ich dann eben auff dich bestellt? du bist auch wol ein grewlicher Saalat, daz ich mich für dir fürchten solte.

Diener. Halt, ich will dir Schelmen einen schicken, der dich tribuliren soll. *adit herum.* Herr, dort ist ein Bawer, der will mir es nicht sagen, vnd macht sich noch dazu vnnütz.

Quartiermeister. Wo ist der Schelm? *adit.* du langer Dieb, wie kompts daz du meinen Diener nicht wilt zu recht weisen? wiltu Schinnhund<sup>1)</sup> stösse haben? da dencke, vnd schaffe mir sobald den Heymbürger her.

(61) Niclas. Gott behüte vnd gesegne mich, wie thut jhr. Ich bin es selbst. Was wolt jhr mir geben?

Quartierm. Vber Nacht will ich quartier in diesem Dorf haben, da sehe zu, daz ich vnd meine Reuter mit Haber, Hew, Stroh, Wein, Bier, Fleisch, vnd andern Sachen genugsamb versehen seyen.

Niclas. Ha! Es ist hier schlecht bestellt, difz ist ein armes Dörrflein. Wir haben nit viel Haber hier, so glaub ich auch nicht, daz Bier oder Wein hier sey, jhr thätet besser, jhr marchiret weiter fort.

Quartierm. Den Galgen auf deinen Kopf! Soll ich dir Rabenschelmen noch zu Gebott stehen? Ich werde dir den breiten Buckel salben, trollestu dich nicht von stund an, vnd machst die ballet<sup>2)</sup> vnd verschaffest alles zur hand.

Niclas. Ich trolle [hin], oder trolle her, so ist nichts hie für euch zu bekommen.

(62) Quartierm. Ha, du Dieb, ich sehe, du gehest nicht, ich prügele dich dann praf ab. *tac, tac, tac.*

Niclas. Au! Au! Fewerjo! Fewerjo! kompt mir zu hülf! Fewerjo! *Profiliunt aliquot rustici.*

Theis. Was da? was da?

Niclas. O jhr liebe Nachbarn, kompt mir zu hülf, ich werde sonst ermordet.

Theis. Wie geht das zu? was du Bawrenschinder, soltestu mir meinen Vettern schwingen? halte ein! hörestu nicht, halte ein, oder ich deute dir hinder ein Ohr, daz dir hören vnd sehen vergehet.

Quartierm. Bawer, schere dich hinweg, oder gehestu mir so nahe, ich will dich stossen, daz dir die Därmen von dem Wanst hangen.

Theis. Ja stofz mir etc.

Niclas. *medium à tergo complectitur.* Schmeifz<sup>3)</sup> zu, Immel<sup>4)</sup> Theis! Schmeisset auff den Mörder.

(63) Quartierm. O jhr Bluthunde, haltet, ich will euch widerbekommen.

Niclas. Was? dräwestu noch? lafz sehen, dann mustu besser dran. *profternunt eum humi.* Immel, wir wollen jhm alles nehmen, dem Lumpensticher. *spoliant.*

Theifz. Den Degen her! aufz mit dem Mutzen!<sup>5)</sup>

Niclas. Ha! du Strüpf<sup>6)</sup>, wir wollen dich mores lehren. Drücke jhm die Kehle zu, Immel Cläfzgen. Er muß tod gemacht werden.

Quartierm. Schenket mir doch das Leben, vnd macht mich lofz.

Niclas. Wir wölten dir drauff thun, daz es ein Batz wird.

Quartierm. Ich will euch mein lebetag nichts thun.

Niclas. Wiltu noch quartier machen?

Quartierm. O Gott nein! nein! nein!

<sup>1)</sup> Schindhund.

<sup>2)</sup> etwa: tankest ab.

<sup>3)</sup> schmeissen, schlagen.

<sup>4)</sup> Immel, mir unbekannt.

<sup>5)</sup> der Motzen, hessisch = die Jacke.

<sup>6)</sup> Strüpf, wohl = Streifer, Marodeur.

Niclas. In Mockenstal<sup>1)</sup> mit dir. Wie schmecket dir der Wein vnd daz Bier? Sehet her; wie siehet er so feist (64) vmb's Maul von dem Fleisch, das wir ihm haben auffgetragen. Nein wir müssen den Schelmen tod schmeissen, sonst träncket er es vns wider ein.

Quartierm. Ach nein, da bitt ich umb, lasset mich leben, ich will euch von herten gern verzeihen.

Niclas. Wiltu?

Quartierm. Ja, da habt jhr meine Hand vnd paroles.

Niclas. Nun, so wollen wir ihn dan gehen lassen. Nein warte, wir haben ihm den Keippesack<sup>2)</sup> noch nicht bemauset, *fundā expromit marsupium*. Ha! sitzen da die Vögel? Nun ziehe hin vnd sage es deiner Mutter. Siehe! ich will noch redlich mit dir handeln, ich will mit dir beuten<sup>3)</sup>, da! daz du nicht bloßköpfig gehest, so setze meinen Hut auff.

Quartierm. Habt grofzen Danck, guter Freund, ich will es wider vergelten. Nun Gott befohlen. *abit*.

(65) Niclas. Ziehe hin. Deines vergeltens begehre ich nicht. Wie düncket euch jhr Nachbarn vmb die Beute? hetten wir dem Schelmen doch die Büchshosen auch aufgezogen. Doch es hette gar heftlich gestanden. Ach wir haben auff dißmahl gnug. Der Beutel ist zimlich dick.

Theis. Halbe Beute.

Niclas. Das versteht sich. Auff den Schrecken solte einem ein Trunck schmecken. Da! Cläfzgen, lauffe geschwind hin, vnd hole vns ein paar maas Bier. *abit*. Bringe einen gantzen eymer voll, vnd ein stück faul Küppelkäfz<sup>4)</sup>, vnd ein paar Läuse Brods. Daz er doch bald widerkäme, mich durstet frey rechtschaffen auf den Scharmützel.

Theis. Mich auch.

Niclas. Ihr kamt mir eben recht, der Schelm hette mir sonst noch jrgend grofz Leyd angethan. Ich muß das leddern Wamst ein weil anversu- (66) *chea. induit colobium*. Hilff Theifz. *cerevisia adfertur*. Ha! Cläfzgen bistu da? das ist recht. Es gilt eins Vetter.

Theis. Gesegne Gott.

Niclas. Da können wir noch manchmal lustig von seyn. Juch! wer jetzt ein grofz Glasz hette, daz wir in floribus<sup>5)</sup> trincken. Ha! hui! Aber jhr Herrn, ein Schelm, der seinen Gesellen Peter verräht.

Theis. Sehet da, Vetter Nickel, da habt jhr meine Hand, ein Lauer, der den andern besagt.

Cläfzgen. Auch meine.

Niclas. Wan ich schon solte geradebrecht werden, so will ich doch von euch schweigen. Ihr werdet es auch so machen? *Omnes unā voce*: Aweja!

Theis. Wir wollen zusammen halten, wie ein Mawr. Juch! Es wage es einer mehr, vnd komme vns! wir können sie daheim heissen bleiben.

Niclas. Ich meyne dann, wir jagten den (67) durch den dāustern Wald, er wird vns wol so bald nit widerkommen.

Theifz. Ich wolte es ihm auch nit rahten, wan schon seiner zehen weren.

Cläfzgen. Was? Wir wollen vns für zwanzig nit fürchten.

Theis. Es gilt eines drauff.

Niclas. Recht so Immel Theis. Thut alle wie ich. *conscendit scamnum*. Nun gilt es sechszenen schlörpfe vnd beyde Backen voll.

Theis. Lasset her wischen. *bibit, alter numerat*.

Theis. Gnug!

<sup>1)</sup> die Muck, hessisch = die Sau.

<sup>2)</sup> Keipe, oberhess. = Tasche; mit der Zusammensetzung Keipesack vgl. die darauf folgende Büchshosen.

<sup>3)</sup> beuten, tauschen.

<sup>4)</sup> Küppel, der kleine Kopf.

<sup>5)</sup> Ringwaldt, *Speculum mundi* 1590 Bl. Cjb: 'Wolan Ohm Cratz, ich bring dir das On zug vnd muck in floribus'. Das *Jus potandi* von 1616 (hrsg. von Oberbreyer 1879) Kap. 9 nennt diese Trinkweise *floricōs*.

Niclas. So findet man sie feihl.

Theis. *caniz.* Er hat den Sachen recht gethan etc.<sup>1)</sup>

Niclas. Theis, thue bescheid.

Theis. Redlich.

Niclas. Hui! Lustig! wir wollen die gantze Nacht schwermen. Jucht! Jucht! vber vnd drüber etc. Heraufz mit dem Tröpflein. Soll ich dan nit lustig seyn? lustig guter dingen, (68) Schmeifz dem Bawern die Fenster ein, daz die Rahmen klingen etc.

*Metator cum turma militum.* Sa! Sa! Sa! Ihr Elementische Diebe, Sa! Sa! etc. Ich will euch Blutschelmen den Trunck gesegnen, daz euch die Schwarte kracht. Schlaget zu! schlaget zu! schlaget die Diebe tod!

*Rustici:* au! au! *aufugiunt omnes excepto Niclao.*

Quartiermeister. Greift sie! greift sie! das ist der rechte Schelm, der hat mein Koller an.

Niclas. Herr Obrister, sie haben mirs vber Gewalt angezogen, sie wolten sehen, wie es mir stünde.

Quartierm. Ha! du Dieb, du solt hencken, einen Strick her, bindet den Dieb, ich will jhn hencken lassen.

Niclas. Ach da bitt ich vmb, mein Hals ist defz henckens so gar vbel gewohnt, hencket die andern, die haben euch doch am leydsten gethan.

Quartierm. Wo seynd mir die Schelmen hinkommen?

(69) Niclas. Ach Juncker, ich weiß, wo sie seynd, ich will euch zu recht weisen.

Quartierm. Ja du Schelm, das soltu doch thun, vnd solt auch hangen.

Niclas. Ach Herr Obrister, sie haben mich dazu bracht, daz ich mich nit recht gegen euch gehalten hab, ich hette mich sonst gern von euch schmeissen lassen.

Quartierm. Fort mit dir, du Galgenhun, du solt mir alt gnug seyn.

Niclas. Au! Au! *intrans, brevi reuertitur Niclas.* Nein, da muste ich gern, wan ich hangen wolte, so wolte ich eben so mehr an einem rechtschaffnen Galgen hangen, sie sollen mich wol heut nicht wider kriegen, morgen auch nicht etc.

<sup>1)</sup> Aus dem Trinklied in Uhlands Volksliedern nr. 218 = Böhme, Altdeutsches Liederbuch nr. 323.

BERLIN.

Johannes Bolte.

## Ermahnung an die Nonnen eines Klosters.

Juw Sorores mut ick in sunderheit vormanen, welck eyne vnordentlick levent gy vnder [eyne] ander voren myt kyuende, myt legende, myt dregende, myt stormende, myt ropende. Vnder eyne ander sech ge<sup>1)</sup> juw vnd warp juw vor allent, wat juw vnder den harten is; wuste gy mordt vnd bordt, idt mut dar alle her voren in quadtheyt, dar gy doch schuldich syn, iuwes negesten vehel to bedeckende. Ick hebbe hir nu draden<sup>2)</sup> baven de sostigesten jar in dussen kloster wesen vnd hebbe nuwerlle sulck kyuesche, vnfredesamme Sorores seen edder hort, also gy syn. Juycken vars<sup>3)</sup> geue gy ock so smelike vnvorsche[me]de worde, dat idt auer de mate is; dat lat vnderwegen

<sup>1)</sup> = gy. <sup>2)</sup> bald. <sup>3)</sup> vars = vaders 'patres'.

vnd leuet in leue vnd frede, wo ju behort, vnd dot flit, dat dar rechte sunen vnd lesen wart, pauses vnd prodominantes holden warden vnd dat<sup>4)</sup> cantrici, succentrici truweliken helpen, vnd staet nicht vnd swiget vnd lattet se so nicht allen singen, wo vaken schut. Gy moten nu dar flitich in syn, idt wyl nu myt der tyd an juw lange, vp dat gyt deste beth wanen, wen gyt don schollen.<sup>5)</sup>

Obige Ermahnung ist nach einem schwer lesbaren Schriftstücke des XVI. Jahrh., welches sich in dem Archive der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden befindet, mitgeteilt.

[<sup>4)</sup> l. dot. <sup>5)</sup> Der letzte Satz ist unklar, vielleicht ist waren zu bessern.]

AURICH.

H. Deiter.

## Fragment aus Jacob van Maerlant's Spiegel Historiae.

Unter den aus Einbänden gelösten Manuscripten der Hamburger Stadtbibliothek befindet sich ein Pergamentblatt, welches Verse aus dem Spiegel Historiae des Jacob van Maerlant enthält. Das Blatt ist 14 Centimeter breit und 95 Millimeter hoch. Das ursprüngliche Format war grösser: es war etwas breiter und wahrscheinlich von Quarthöhe. Auf der einen Seite steht am Rande von einer Hand des 18. Jahrhunderts geschrieben: Folium hoc a bibliopolâ (richtiger bibliopecto) vet. libro agglutinatum fuit. In der Mitte derselben Seite steht in deutschen Zügen des 16. Jahrhunderts ein Name, wohl der des einstigen Besitzers jenes unbekannten alten Buches, welchem dies Pergamentblatt angeklebt war, und ausserdem einige undeutliche Kritzeleien. Der Name scheint mir Erasmus Rhomuer zu sein, doch ist mir zweifelhaft, ob ich den Zunamen richtig gelesen habe. Wenn das der Fall ist, so wäre vielleicht auf Erasmus Rumor, einen schleswigschen Adelichen († 1590), zu rathen; s. über diesen Nordalbing. Studien IV, 309 f.

Die Schrift scheint dem 14. Jahrhundert anzugehören; sie ist mässig gross, kräftig, deutlich und gleichmässig. Auf jeder Seite stehen zwei Spalten. Die Verse sind abgesetzt. Der Anfangsbuchstabe jeder Zeile steht von dem zweiten Buchstaben etwas entfernt. Bei einer der vier Spalten ist die Reihe dieser Anfangsbuchstaben vom Buchbinder weggeschnitten. Während derselbe am oberen Rande die Schrift unlädiert gelassen hat, ist unten soviel weggeschnitten, dass die Spalten nur noch 21 Zeilen zeigen, während sie ursprünglich deren 40 enthielten, wie sich bei einem Vergleich der erhaltenen Zeilen mit dem vollständigen Texte in der Ausgabe von M. de Vries und E. Verwijs, Leiden 1863, ebenso leicht wie sicher ergibt.

Die Fragmente entsprechen den SS. 205 bis 208 in Deel II dieser Ausgabe und zwar sind die Verse der ersten Spalte = Partie III Boek 3 § 49 Regel 30—50, der zweiten = P. III B. 3 § 49 R. 70—90, der dritten = P. III B. 4 § 1 R. 14—34 und der vierten = P. III B. 4 § 1 R. 54—74.

## I.

- [H]onorius die in occident  
 [D]ie keyferlike crone drouch  
 [H]adde doe doghens genouch  
 [W]ant die graue stillicoen  
 5 [S]ette daertoe al sijn doen  
 [D]ie marschalc van alden rike  
 [H]oe dat hi ǔradichlike  
 [D]en keyfer honorius ontlue  
 [E]n sijn suene keyfer blue  
 10 [D]ie eucherius hiet binamen  
 [E]n dede in gallen comē tefamen  
 [B]ede de wandelen eñ de goten  
 [O]m dat si met haren roten  
 [D]at roomfche rike cranken soudē  
 15 [A]lfo waendi noch des gewouden  
 [D]at hi den sone ter crone brochte  
 [N]u hadde die sone in sijn gedochte  
 [C]ame hi noch ter keyfer crone  
 [D]at hi breken soude onfone (so!)  
 20 [D]er keyferliker kerken vrede  
 [E]n hadde den heydinē belouet mede

Von Z. 15 bis 21 laufen am Rande blau und rothe Schnörkel der Initiale des vierten Buches; diese selbst samt den Anfangszeilen des Buches fehlt bis auf einen Zug vor Z. 21.

## III.

- Eñ pijnde die kaytiue  
 Hoe hi den zwager ontlue  
 Eñ hi sinen sone bedriue  
 Dat hi come ter keyfer crone  
 5 Die penfde ene niewe hone  
 Hine reket min no mere  
 Dat hi onder den keyfer was here  
 Hine wildene onteruen  
 Eñ al troomfche lant bederuen  
 10 Eñ wat<sup>4)</sup> hi was als wijt horen  
 Vanden wandelen geboren  
 Heuet hi omboden dat si camen  
 Inden duutfschen lande te samen  
 Eñ leden den rijñ met allen  
 15 Eñ camen int lant van gallen  
 Si uonden thant al sonder were  
 Groten scat eñ rike lijfnere  
 Sine durften upten keyfer niet meckē  
 Si soudē sine macht ontrecken.  
 20 Alaneus<sup>5)</sup> net sinen roten  
 Die coninc was up die west goten

## II.

- Dat si dochten leken kinden  
 Dies spreket van hem jeronimus  
 Die bisscop seget augustinus  
 Dats hie die met sinne<sup>1)</sup> vlooch  
 5 Bouen allen bergen hooch  
 Ghelijc als die aren doet  
 Maer dat gesiet andes bergh<sup>2)</sup> voet  
 Ne meret hi niet harde wale  
 Met scoonre suptijlre tale  
 10 Duerulieget hi hemel eñ lucht  
 Eñ wat<sup>3)</sup> met groter ulucht  
 Om sine suptile wort  
 Latic de bloemen eñ scrue<sup>3)</sup> uort  
 Der rechter hyfstorien ganc  
 15 Om dat niemen van sinne cranc  
 Jof ic selue oec int gedichte  
 Mesdoen mochte der an lichte  
 Hierōme eist dats mi nie ne roec  
 Nv hort uort den vierden boec  
 20 Die strijt in heuet eñ parlement  
 want die derde boec hier ent.

## IV.

- Eñ al meest al te male spaenyen  
 Want bi fire ualscher mort  
 Quamen dese liede uort  
 En scuerden troomfche rike  
 5 Als ghi snlt horen cortelike  
 Want hi den zwager waent ǔsagen  
 Jof al uten rike iagen  
 Eñ eucherius sinen suene  
 Keyfer maken omtgone.  
 10 Die wandelen eñ die alane  
 Eñ die zwauene met meneg<sup>3)</sup> uane  
 Camen trecken in vranken lant  
 Als die wilden alte hant  
 In dat lant van gallen  
 15 Jegen hem camen geuallen  
 Die vranken met stouten moede  
 Maer hen uerginc hem niet te goede  
 Want die wandelen slougenfe omme  
 Eñ dodere ene grote somme  
 20 Der vranken heren waren do  
 Marchomeris eñ fumio

<sup>1)</sup> aus sine geändert. <sup>2)</sup> so statt berghes. <sup>3)</sup> so statt scrue. <sup>4)</sup> so statt wāt.

<sup>5)</sup> A miniert.

## Mittelniederländisches Parthonopeus-Fragment.

Das Ms. germ. fol. 757 der Königlichen Bibliothek in Berlin enthält auf einem Pergamentblatt des 14. Jahrh. die nachstehend zum Abdruck gebrachten Verse. Dieselben gehören dem Roman Parthonopeus van Bloys an, und ein Teil derselben ist bisher noch gar nicht oder nur mit Lücken aus dem Fragment XIV der 'Oudditsche Fragmenten van den Parthonopeus van Bloys, uitgegeven op last door J. H. Bormans. Brussel 1871' S. 243 ff. bekannt. Dem Abdruck sind, ausser der Interpunktion, die Verszahlen dieser Ausgabe beigefügt; die neu hinzukommenden Verse sind durch die Buchstaben *a b c* etc. bezeichnet.

- 5968 Dar hi swiges ef comen bouen [*Spalte 1*  
 Dar es hi coene ende onuervard  
 Ende ander .xx. manne ward;  
 Neware wordi in groter noed  
 Begrepen ende in anxte groet,  
 5973 Dan es bi van kranker were  
*a* Ende wort ondaen, so dat sijn here  
*b* An hem ne vint ne genen troest.  
*c* Dit es dat mi an desen noest,  
*d* Dief maghic wel die wareit togen.  
*e* Van desen weten onf gedogen.  
 Hier ef mijn here die soutaen,  
 5975 Die hogeste prince sonder waen,  
 Die nu in aldie werelt leuet.  
 Dat Anfors van hem geseit heuet,  
 Van fire rikeit, van finen geflachte,  
 Docti mi seegen wel bi rechte.  
 5980 Ende van fire manheit  
 Mach hi wel war hebben geseit.  
 In tornoie doet hijt so wale,  
 Dat icker neghene wedertale  
 Ne wille houden; mar als hi siet,  
 5985 Dat gaet te storme, dan ef hi niet  
 Also ongemate, als men seget,  
 Dat hi derre faken pleget,  
 Ende hi niet ef so vrefelic dan  
 Ende hi hem dan gematen can,  
 5990 Heb ic versien ende wel verstaen  
 Ende wilf die wareit doen gestaen.  
 Mar ghene scone, die ghinder staet,  
 Ghene lange, die dogen neder slaet,  
 Die ghenen seilt van seluere draget,  
 5995 Grote ere heuet hi hier beiaghet.  
 Salmen recht vonnessen wisen,  
 Men salne bouen hem allen prisen.  
 Alre doegeden ef hi wlcomen,  
 Dat wetic wel ende hebbe vernomen,  
 6000 . . . . . [*Sp. 2*  
 No selue die soutaen van Perci,

- Die hier van groten loue es,  
 No van Siere die coning Sades  
 Salmer negenen prisen vore.  
 6005 Al ghingemen aldie werelt dore,  
 Nen nevonde neghenen sowel geleddet,  
 So houesch ende so wel gefeddet,  
 Niemene hebben so scone vorme  
 Sijt in tornoie, sijt in storme  
 6010 Sijt met groten volke gemene,  
 Sijt tegen enen oec allene,  
 Nemach hie niet verbeteret wesen,  
 Nu doet die wareit al verlesen.  
 Sone vondire ne ghenen june  
 6015 Bet vulmaect in allen sinne.  
 Parton[opeus] hordickene nomen,  
 Van den besten ef hi comen,  
 6018 Dat ef mi wel tevoren geseit,  
*a* Die men vint in carstineit.  
*b* Noch nie nequam hi inder noet,  
*c* Dar hi den anxt hadde so groet,  
*d* Dat hijs falgierde van enen hare,  
*e* Neware als hijs wort geware,  
*f* Dat de sine worden ondaen  
 Ende hi se sconfiert siet achter gaen  
 6020 Sonder coeuer ende sonder were,  
 Dan es hi beter dan al there.  
 Dan vard hire oec toe als .i. lioen.  
 Dar machmen menigen keer sien doen,  
 Als die valke vpten reger doet.  
 6025 Dat hi so coene ef ende so goet,  
 Dat ef te groten eren comen  
 Den Franfoisen ende vromen.  
 An hem ne wetic genen lac.  
 Dar hir die coning Clarin nu of sprac,  
 6030 Dat die soutaen so rike es,  
 Wat hebben wi te doene des ?  
 . . . . . [*Sp. 3*  
 S[e]lder dat hi met fire doet [verwint]  
 Die scone Parto[nopeus] van Blois.

5 Men geue mire vrouwen den Franfois,  
 Dan ef hi rike man van lande;  
 Woudi oec, vp sine viande  
 Mach hijs winnen alle daghe meer.  
 Die coning Clarin feide oec er,  
 10 Dat die soutaen hem wilde doen dopen  
 Ende sijn volc; dat mochte becopen  
 Hier na tlant van Grieken fere,  
 Want hijt clarlike dor onsen here  
 Van hemelrike niet ne doet.  
 15 Datnes scone beghin no goet.  
 Sijn volc soudire al toe duingen  
 Ende buten haren wille bringen  
 An onse geloue, dar si hem fouden  
 So si mochten onlanxt an houden.  
 20 Terft dat si onser mester waren,  
 Soudfire geweldelike toe varen  
 Ende fouden worpen onser wet  
 Ende fouden onf an haren Maumet  
 Met beduange doen gelouen  
 25 Of flues met tormente rouen.  
 Dus fouden wi die roede houwen,  
 Dar men onf soude mede blouwen.  
 Dif raedes weten comen aue  
 Ende kiefen wi den edelen graue,  
 30 Die gestade ef an onse wet  
 Ende talre doeget wilcomen bet,  
 Dan iemen inder werelt es.  
 a Ic wille die goede wareit des  
 b Selue doen staen ende vort bringen;  
 c Of iemen wille dertegen dingen,  
 d Dat wil ic anden met goeder trouwen.  
 e Inne weet, hoet becomt mire vrouwen  
 f Of foes mi enigen ondanc weet,  
 Al wistic, dat hare wareit leet,  
 . . . . . [Sp. 4]

165 Ic soude nochtan der wareit volgen;

BERLIN.

Dat ne lietie dor niemens gedreech.  
 Dit feide Arnoud, ende alf hi fuech,  
 Die coninghe, diere saten bi,  
 Wonderde harde, dat hi  
 6070 Den coning Clarine so instac  
 Ende so fierlike jegen hem sprac.  
 Do spraker toe die keiserinne,  
 Elinoud, (!) seit soe, na vwen sinne  
 Segdi ende hebt v vermeten,  
 6075 Dat ghi die wareit moget weten,  
 Dat ghi niet ne lieget dor minen danc.  
 Van mi fidijs sonder beduanc  
 No inne drege v no jnne mane  
 Vter wareit jet tegane,  
 6080 No ne bidde no noit ne bat.  
 Di meer ne seg ick niet omme dat,  
 Ghine dincker mi toe hebben geseit  
 Ware tale ende houefcheit.  
 Neware dat men mi huwelic dade,  
 6085 Dar soudic met rechte sijn gestade  
 Ende gedurich met goeder trouwen.  
 Bedi ward recht, dat die vrouwen  
 Sagen, wien si fouden minnen  
 Ende wettelike te manne gewinnen.  
 6090 Doegeden heb ic genoegh gehort  
 Vandien Franfois, nu wil ic vort,  
 Dat ghine mi doet ontwapent sien.  
 Es hijs wardich, so macht gescien  
 Thuwelic tufche[n] mi ende hem.  
 6095 Nef hijs oec wardich niet, ic bem  
 Gereet te nemene dien soutaen,  
 Om dat ghi mi doet verstaen,  
 Dat hi hem wille bekeren.  
 Edel Elinoud, neemt war mire eren;  
 6100 Ende v allen, heren, biddic des,  
 Alfe lief alf v mine ere es.

W. Seelmann.

## Reimsprüche der Vögel.

W. Seelmann hat, wie ich aus dem „Niederdeutsches Reim-  
 üchlein“ (Einl. VIII) ersehe, die Absicht, einige mnd. Spruchsamm-  
 ungen mit Angabe der Quellen und Varianten aus Einblatt- u. a.  
 drucken herauszugeben. Hoffentlich können die folgenden Mittei-  
 ungen hierbei verwertet werden, die einem unlängst durch die  
 Universitäts-Bibliothek in Utrecht erworbenen Manuscript entnommen  
 sind. Das Ms., kl. 8° und im Katalog als MSS. var. arg. Nr. 414  
 vermerkt, enthält auf 123 Pergamentblättern Notizen über mittel-  
 alterliche Medicin. Prof. Gallée hat die Absicht, dieselben zu ver-  
 öffentlichen. Dann folgen noch zwei Blätter; auf deren letztem stehen  
 die Sprüche, um welche es sich hier handelt. Die Hand, womit sie

geschrieben sind, gehört dem XV. Jahrhundert an. Sie sind sächsischen Dialekt verfasst, und es leuchtet ein, dass der dritte, der selben die ältere und bessere Redaktion eines von Seelmann im Reimbüchlein mitgeteilten Spruches enthält.

- (1) Du scholt di then uan uelen luden [Bl.  
wultu din ruchte unde ere behûden  
vele schinen gud und sint doch qwad  
malk see myt weme he vme ghât.
- (2) De barkhane.  
We to uele wil volghen ghuden ghesellen  
de môt mer gan in haderen wen in pellen  
we sin gud vortert in doren wise  
dar vmme yk ene nicht sere en pryse.
- (3) De barkhene.<sup>1)</sup>  
We to laghe wil myt my drincken  
vnde wil nicht gerne myt my klinken  
des laghes jk alle tid wol enbere  
wer he ok en grod landes here
- (4) De tamme hane.  
Dorch qwade lude schaltu waken  
dat se dy nenen schaden maken  
vnde holt dyn gud an steder hôde  
so deysty seker alzo de vrode
- (5) De tamme hene.  
Ik bin alle nacht vul stede  
by mynem [manne]<sup>2)</sup> wol to vrede  
dede en jewelk echte wif alzo  
des were wol mennich [man vro]<sup>3)</sup>.
- (6) Dat kûken. [Bl.  
Wultu wesem [l. wesen] myt ghemake  
so hebbe an dy wise sprake  
wede gerne den lûden sprekt qwad  
nicht vele gudes em dar na vpstad.
- (7) De duuerink.  
Wor de maghet gerne ouel met  
vnde de knecht sik an der schrift vorghet,  
vnde de werdinne to reKent gerne  
dar schalme myden de tauerne.

<sup>1)</sup> Seelmann, Niederd. Reimb. p. 68, vs. 1987—1991:  
„Wol tho gelage will mit mi drincken  
Und nicht wil mit mi klinken,  
Des gelages ick wol entbere  
All were he ock ein Landes Here.“

<sup>2)</sup> im Ms. ausgelassen.

<sup>3)</sup> 'man vro' nicht im Ms., da das Blatt unten beschnitten ist.



## (8) De düue.

Wel em de dar heft sodanen stad  
de dar en bedderue wif had  
de mach wol manck bedderue lude gan  
vnde sine oghen vroliken vpslan.

## (9) De Ringhelduue.

Ach, du bedrouede ha[nre]yge  
Ik like dy eneme vulen eyge  
dat is manck den luden ghar vnwert  
dat sulue heyl is dy ok beschert.

## (10) De tertelduue.

Ik hebbe nicht mër wen enen man  
deme sulue[n] jk vele gudes ghan  
gunde mennich wif eren manne a[lz]o  
de[s] mochte sin herte wol wesen v[ro].

ZWOLLE.

F. Buitenrust Hettema.

Die vorstehend mitgeteilten Sprüche sind das Bruchstück einer *Vogelsprache*, welche vollständig, aber von jüngerer Hand geschrieben, in einer Stockholmer Handschrift (vgl. Jahrbuch VIII, 33) vorliegt, und **zwar** entsprechen sie den Sprüchen nr. 35—41 43—45 dieser Überlieferung. Wie Hettema richtig bemerkt, hat der Sammler der in Reimbüchlein enthaltenen Sprüche den oben als dritten bezeichneten übernommen. Ausserdem hat er noch aus derselben Quelle die Sprüche Reimbüchl. vs. 1939—86 geschöpft, und auch der bekannte Spruch des Brautimmers im Lübecker Rathskeller stammt zunächst aus ihr. Die Stockholmer und einige andere Fassungen der Vogel-sprachen oder Vogelparlamente werden von mir später mitgeteilt werden, und ich werde dann Gelegenheit nehmen über diese ungemein verbreitete Dichtungsgattung eingehend zu handeln. Einstweilen verweise ich auf Niederdeutsches Korrespondenz-Blatt VII (1882) S. 83.

W. Seelmann.

## Jesu Namen.

Der Cod. IV D 5 der Universitäts-Bibliothek in Breslau, eine von verschiedenen Händen des 15. Jahrh. geschriebene Papierhandschrift, enthält ausser mehreren Prosastücken die nachfolgende Dichtung. Über die Herkunft der Handschrift belehrt die Schlussnotiz: Dyt boeck is volendet by my brueder gemut van lewerden

jnt iaer ons heren MCCCCLXXXVI op Sunte Johannes onthoefdyng  
dach ende is hem geleent van syn prelaten tot synre behoeften.

- God de alle dynck hevet gewrocht, (bl. 27)  
De gunne my myt syner cracht,  
Dat ic een materye moet ontbynden,  
Daer wy salicheit in vynden,  
5 Ende die wil ick begynnen aldus  
Van den gebenediden name Jhesus.  
Jhesus hevet an der letteren sesse,  
Die geve ic tot enen nyen jare ende tot eenre lesse  
Allen guetwilligen mannen ende vrouwen,  
10 Op dat si hem hierin spiegelen ende scouwen  
Ende nemen dese ses letteren waer,  
Het sal hem wesen en salich nye jar.

- Die erste letter is en J,  
Dat sett ic, dat ynnicheit si:  
15 Ynnich in der kerken ende in clusen,  
Waer gy synt in godes husen,  
Ynnich in den dienste ons heren,  
Op dat gy den luden moget leren  
Exempel, hoe si sullen leven, (bl. 27)  
20 Ende mit ynnicheit dat to kennen geven.  
Innych, innych ende altoes ynnich  
Doet altoes guet ende dat voersynnych,  
Ende weset altoes innych in uwe memorye,  
Gy verdient darmede de ewyge glorie.  
25 Condy u hier wel to bereyden,  
So en mocht Jhesus nummer van u scheyden.

- Die ander letter is een H,  
Hierby dat ic verstae:  
Gehoersamheit de edel doeget,  
30 Die Jhesus alte wel genoget.  
Gehoersamheit is een edel juwel  
Beyde voer lyf ende voer siel.  
Gehoersam gode ende dynen oversten mede,  
Dat is een slot van allen salichheyden.  
35 Gehoersamheit en can ic nyet vol prysen,  
Dat mach men mytter scryfturen bewisen. (bl. 28)  
Al war gy noch so ynnich in uwen gebede,  
Ende gy tegen de gehoersamheit deden,  
Dat en hevet Jhesus nye genoeghet,  
40 Daerom is gehoersamheit een edel doeghet.

---

36. Hs. bewisen mytter scryfturen.

- Die derde letter is een E geheten,  
 Daerom sal sie envoudich heten.  
 Envoudich te wesen ende vake allene,  
 Dat is een dueget int gemene,
- 45 De Jhesus alte sunderlynge wel behaget.  
 Alsdan een mensche tegen hem selven claeget,  
 Och dat hi so onnuttelick hevet gelevet,  
 Dat hem syn herte van bynnen bevet,  
 Dat hi so luttel duegeden hevet gewrocht,
- 50 Ende de onse here Jhesus so duere hevet gecoft  
 Myt synen hiligen dueren bloede; (bl. 28v)  
 Dat over te dencken myt enen sterken gemoede  
 Eenvoldichlike op ene bequame stede,  
 Dat is en alten groten salicheit.
- 55 Die vierde letter dat is een lange S,  
 Dat seg ic, dat sympelheit is.  
 Sympelheit dat is een edel graet.  
 Wie in rechter sympelheit staet,  
 Die is van Jhesus utvercoren,
- 60 Dat heb ic dycwyl seggen horen,  
 Wat Jhesus hevet dat selven bewesen,  
 Dat hi de sympelheit gepresen.  
 Dat hemelrick hevet hi hem gegeven,  
 Hierom so laet ons sympel leven
- 65 Ende doen ons evenmensche,  
 Als wy wouden, dat hy ons dede,  
 Ende mynnen so Jhesum boven al,  
 Want hi ist, diet wel lonen sal.
- Die vyfte letter dat is een V, (bl. 29r)
- 70 Daerby wyl ic ordeneren nu  
 Vredsamheit, die edel bloeme,  
 Daer Jhesus selven wyl in comen  
 Ende sueken daerinne syne ruste,  
 Want hem nye nyet lievers en luste
- 75 Dan een vredsam herte in deser tijt.  
 Sonderlynge in uwen synnen  
 So hebt altoes unryge mynne,  
 Sonderlynge pais ende vrede te maken.  
 Dat is een alten edelen saeke,
- 80 Ende en laet vrede de edele blome  
 Nummermeer wt uwer herten comen.

---

70. Hs. nu ordeneren. — Nach v. 75 fehlt ein Vers; die einzelnen Abschnitte bestehen aus 7 Reimpaaren, nur der erste hat 6 Reimpaare.

- Die seste letter dat is een ronde S,  
 Dat seg ic, dat sorchvoldicheit is.  
 Sorchvoldich in den hemelschen dyngen,  
 85 Dat sal men prysen sonderlynge.  
 Altoes sorchvoldich in den godesdyenste,  
 Dat dunct my wesen dat alrefienste,  
 Dat wy in eertrike mogen mynnen.  
 Nu laet ons da myt sorchvoldiger synnen  
 90 Jhesum bydden, onsen brudegum,  
 Dat hi mynliken tot ons come  
 Ende nemen ons te samen in syn geleide,  
 Als siele ende lyf van een sal scheyden.  
 Dat gunne ons Jhesus de hemelsche vader,  
 95 Nu segget amen allegader.

(bl. 29)

- Nu weder op myn erste materye te comen,  
 De ic voer my hadde genomen,  
 Daer ic in begonde aldus  
 Van den gebenediden name Jhesus.  
 100 Laet ons dan Jhesum vruchten  
 Myt desen ses duchden  
 In onsen gront myt namen innych,  
 Ghehoersam ende eenvoudich,  
 Sympel ende vredsam ende sorchvoudich.  
 105 Is Jhesus myt desen ses duchden  
 In onsen herten myt vruchten,  
 Het waer wonder, dat hi van ons scheyden mochte.  
 Laet ons dese ses duchden nauwe nemen waer,  
 Het sal ons wesen een salich nye jaer.  
 Deo grasyas.

(bl. 30)

86. Hs. in den dyenste godes.

BREMEN.

H. Brandes.

## Naogeorgs Mercator polnisch.

Nachtrag zu S. 156.

Ganz übersehen habe ich eine polnische Übersetzung oder Bearbeitung von Naogeorgs Mercator, welche von G. C. Pisanski, Entwurf der preussischen Literaturgeschichte 1, 326 (1791) beschrieben wird, allerdings ohne Nennung des lateinischen Originals: *Kupiecъ to jest kształt a Podobienstwo sadu Bosgo ostatecznego* (der Kaufmann, das ist die Beschaffenheit und Abbildung des jüngsten Gerichts Gottes) Königsberg 1549. 1 Alph. und 8 Bogen 8°. — Der Verfasser Johann Seklucyan, um 1500 geb., wirkte 1541—1578 als polnischer Prediger in Königsberg für die Verbreitung der Lutherischen Lehre und that sich als Übersetzer des neuen Testament und als Herausgeber eines polnischen Gesangbuchs hervor; vgl. Preussische Sammlung allerlei Urkunden 3, 77—91 (1750) und K. Estreicher, Polnische Bibliographie des 15.—17. Jahrh. 1883 S. 38. — In der Vorrede meldet er, der Entwurf zu dieser Ausarbeitung sei ihm von einem Ungenannten zugestellt worden, um selbigen weit läufiger auszuführen und praktisch einzukleiden, welches er denn auch gethan habe...

BERLIN.

J. Bolte.

In unserm Verlage sind erschienen:

## Drucke des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung:

### I.

**Mittelniederdeutsche Fastnachtspiele.** Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von W. Seelmann. XLVII. und 86 S. Preis 2 Mk.

Inhalt: Böse Frauen. — Bauernbetrügerei. — N. Mercatoris Fastnachtspiel. — Zwiegespräch zwischen dem Leben und dem Tode. — Der Scheve Klot. — Röbeler Spiel. — Das Glücksrad.

*Dieser Neudruck mit Reproduction der Original-Holzschnitte enthält eine Sammlung alter volksthümlicher Lustspiele in mittelniederdeutscher Mundart. Die ausführliche Einleitung, welche der Herausgeber beigelegt hat, bereichert die Geschichte des deutschen Dramas um eine Reihe interessanter Thatsachen und führt u. a. den Nachweis, dass dem Fastnachtspiele, wie man böse Frauen fromm machen kann, derselbe Stoff und dieselbe Quelle zu Grunde liegt, wie einer englischen, auch Shakespeare, wie seine Zähmung der Widerspenstigen zeigt, bekannten Dichtung.*

### II.

**Das niederdeutsche Reimbüchlein.** Eine Spruchsammlung des 16. Jahrh. Herausgegeben von W. Seelmann. XXVIII. und 122 S. Preis 2 Mk.

*Das um die Mitte des 16. Jahrh. gedruckte und nur in einem einzigen Exemplare erhaltene Reimbüchlein ist eine in ihrer Art einzig dastehende Anthologie gnomischer und lyrischer Poesie, die aus z. Th. jetzt verschollenen Dichtungen, z. Th. auch aus dem Volksmunde gesammelt ist.*

In Vorbereitung befindet sich:

### III.

**De düdesche Schlömer** von Johannes Stricerius. 1584. Herausgegeben von Joh. Bolte.

*Ein Neudruck des Schlömers, welcher neben dem verlorenen Sohne des Burkard Waldis als das bedeutendste niederdeutsche Drama des 16. Jahrhunderts bezeichnet werden muss, ist schon oft als ein Bedürfniss empfunden worden. Stricer entwirft darin in lebendigen Zügen ein getreues und anschauliches Bild von dem wüsten und schwelgerischen Leben des Adels in seiner Heimath Holstein. Seinem Stücke liegt zu Grunde eine schon zuvor in England, Holland, Frankreich und Deutschland dramatisch bearbeitete Fabel, die, wie Goedeke nachgewiesen hat, aus einer buddhistischen Parabel hervorgegangen, zuletzt zu einer Darstellung der Bekehrung eines verstockten Sünders im Sinne der protestantischen Rechtfertigungslehre geworden ist.*

Von den

## Wörterbüchern des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung

befinden sich ebenfalls in Vorbereitung:

**Mittelniederdeutsches Handwörterbuch** von Dr. Aug. Lübben in Oldenburg und Dr. C. H. F. Walther in Hamburg. Zweite Hälfte.

Die erste Hälfte: A—nagel-lös. 240 S. Preis 4 Mk. 50 Pf., erschien Ende 1885.

Als das grosse Mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller und Lübben bereits bald nach seiner Vollendung (1881) vergriffen war, wurde aus den Kreisen des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung der Wunsch laut, vorerst statt einer neuen Ausgabe ein Handwörterbuch ohne Belegstellen zu veröffentlichen, um möglichst rasch dem Mangel abzuhelfen und um auch solchen, denen das sechsbändige Wörterbuch zu theuer sein möchte, das Studium des Mittelniederdeutschen zu erleichtern. Mit derselben Energie, welche Lübben nach Schiller's Tode (4. Aug. 1873) den grössten Theil des Hauptwerkes (vom Artikel gän ab) in verhältnissmässig kurzer Zeit vollenden liess, begann und verfolgte er die neue Aufgabe. Es war ihm aber nicht beschieden, den vollständigen Druck seiner Arbeit beschaffen zu können: als das Werk bis zum dreizehnten Bogen gedruckt vorlag, starb er am 15. März 1884. Auf Wunsch des Vereinsvorstandes hat dann Herr Dr. Walther die weitere Herausgabe des Werkes übernommen.

Das Handwörterbuch ist im ganzen freilich ein Auszug aus dem grossen Wörterbuche; wer beide vergleicht, wird aber bald erkennen, dass die neue Arbeit vielfältig vermehrt und berichtigt ist. Lübben hat nämlich mit unausgesetztem Fleisse und, wie manche Artikel kundthun, bis zuletzt die Sprachquellen excerpirt und sein Handexemplar des Mittelniederdeutschen Wörterbuches so mit zahlreichen Nachträgen und Verbesserungen versehen. Diese Arbeit ist dem neuen Werke zu gute gekommen.

Hoffentlich gelingt es, die zweite Hälfte noch im Laufe dieses Jahres fertigzustellen.

**Woordenboek der Groningsche Volkstaal** von H. Molema.

Dann:

**Geschichte der niederdeutschen Litteratur**, dargestellt mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur hochdeutschen und ausländischen Litteratur.

Band I: Alt- und mittelniederdeutsche Zeit.

Band II: Neuniederdeutsche Zeit.

Neu erschienen soeben:

### Forschungen.

Herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung.

I.

**Die Soester Mundart**, Laut- und Formenlehre nebst Texten von Dr. Ferdinand Holthausen, Docent an der Universität Heidelberg. XVI. und 117 S. Preis 3 Mk.

Druck von Diedr. Soltan in Norden.









**THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
REFERENCE DEPARTMENT**

**This book is under no circumstances to be  
taken from the Building**

|  |  |  |
|--|--|--|
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |

form 410

NOT 31-000

